



INITIATIVE STOLPERSTEINE
FRANKFURT AM MAIN

18. DOKUMENTATION 2020



Frankfurt am Main

18. Dokumentation 2020

Impressum

Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main e. V.
c/o Hartmut Schmidt
Mittelweg 9, 60318 Frankfurt
Tel. 069 / 55 31 95
Fax 069 / 90 55 57 68
info@stolpersteine-frankfurt.de
www.stolpersteine-frankfurt.de
www.frankfurt.de/stolpersteine

Bankverbindung

Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main e. V.
Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE37 5005 0201 0200 3936 18
BIC: HELA DEF1822

Gefördert durch:



Gestaltung und Satz:

Anne Schmidt Design, München

Druck: dokuPrint, Frankfurt am Main

Impressum	2
Die Stolpersteine – ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig	5
Verlegungen 2020	
Gemälde „Selbst und Stolperstein“ von Sandra Eickmeier	6
Preis der Stiftung Citoyen	7
Israel-Reise der Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main	8
Das Corona-Jahr: Ausgefallene Verlegungen	9
<hr/>	
Verlegungen / Enthüllungen 2020	II
BAHNHOFSVIERTEL	12
GRIESHEIM	13
INNENSTADT	14
NIEDERRAD	15
NORDEND	24
OSTEND	30
SOSSENHEIM	38
WESTEND	41
<hr/>	
Spenderinnen und Spender, Sponsoren 2020	55
Presse	56
Gesamtliste der bisher verlegten Stolpersteine (2003-2020)	85
Gebet bei der Verlegung	121
Hinweise	122



STOLPERSTEINE – EIN PROJEKT DES KÜNSTLERS GUNTER DEMNIG

Stolpersteine sind 10 cm x 10 cm x 10 cm große Betonquader, auf deren Oberseite eine Messingplatte verankert ist. Auf den Messingplatten werden die Namen und Daten von Menschen eingeschlagen, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden.

„Auf dem Stolperstein bekommt das Opfer seinen Namen wieder, jedes Opfer erhält einen eigenen Stein – seine Identität und sein Schicksal sind, soweit bekannt, ablesbar. Durch den Gedenkstein vor seinem Haus wird die Erinnerung an diesen Menschen in unseren Alltag geholt. Jeder persönliche Stein symbolisiert auch die Gesamtheit der Opfer, denn alle eigentlich nötigen Steine kann man nicht verlegen.“ (Gunter Demnig)

Gunter Demnig hat bisher in über 1.400 deutschen Städten und Gemeinden sowie in 26 weiteren europäischen Ländern mehr als 85.000 Stolpersteine verlegt. Er wurde für sein Projekt im Oktober 2005 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

STOLPERSTEINE – IN FRANKFURT AM MAIN

Die Initiative Stolpersteine in Frankfurt am Main besteht seit 2003 und hat bisher die Verlegung von über 1.500 Stolpersteinen veranlasst. In verschiedenen Stadtteilen recherchieren Gruppen die Schicksale der Opfer, bitten Institutionen des Stadtteiles um Mitarbeit, koordinieren die Verlegungen und das Rahmenprogramm und informieren die Öffentlichkeit. Ein besonderes Anliegen der Initiative ist es, mit Nachkommen und Verwandten der Opfer in Kontakt zu kommen.

Die Stadt Frankfurt begrüßt diese Initiative. Viele Institutionen unterstützen sie, darunter das Jüdische Museum, das Amt für Wissenschaft und Kunst und das Institut für Stadtgeschichte. Schulen, Kirchengemeinden und Vereine werden mit einbezogen und nehmen aktiv an den Verlegungen teil.

Stolpersteine wurden in Frankfurt am Main bisher in folgenden Stadtteilen verlegt: Altstadt, Bahnhofsviertel, Bergen-Enkheim, Bockenheim, Bornheim, Dornbusch, Eckenheim, Eschersheim, Fechenheim, Gallus, Ginnheim, Griesheim, Gutleut, Hausen, Heddernheim, Höchst, Innenstadt, Nied, Niederrad, Niederursel, Nordend, Ostend, Praunheim, Riederwald, Rödelheim, Römerstadt, Sachsenhausen, Sindlingen, Sossenheim, Unterliederbach, Westend.

STOLPERSTEINE – DOKUMENTATION

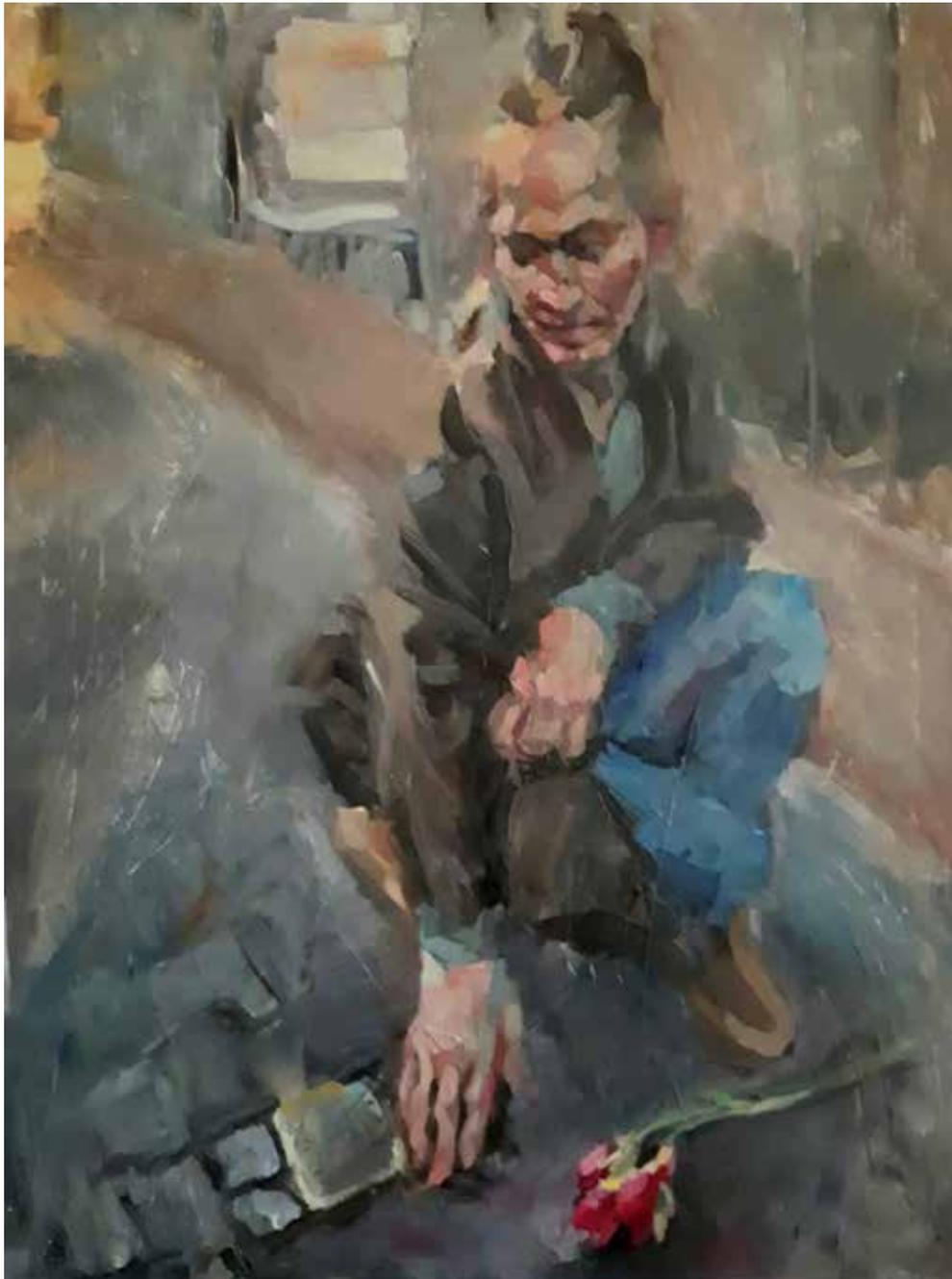
Die Homepage der Stadt Frankfurt bietet eine umfassende Dokumentation aller verlegten Stolpersteine. Alle Einzelschicksale werden hier in Text und Bild dokumentiert. Neben den Steinen sind auch die Häuser, vor denen die Steine verlegt wurden, abgebildet. Die Initiative Stolpersteine gibt jedes Jahr eine Dokumentation heraus. Bisher erschienen seit 2003 siebzehn Dokumentationen.

STOLPERSTEINE – PATENSCHAFTEN UND SPENDEN

Jeder kann für Stolpersteine Patenschaften übernehmen. Ein Stein kostet 120 Euro. Auch Teilbeträge sind möglich. Ebenso bitten wir für die Öffentlichkeitsarbeit der Initiative, die Erstellung der Dokumentation und andere anfallenden Kosten um Spenden. Gerne stellen wir auf Wunsch Spendenquittungen aus.

Gemälde „Selbst und Stolperstein“ von Sandra Eickmeier

Preis beim Hobbymalwettbewerb der Frankfurter Sparkasse und der Frankfurter Neuen Presse



Preis der Stiftung Citoyen

Im September 2020 durften wir als Initiative Stolpersteine Frankfurt den zweiten mit 3.000 Euro dotierten Preis der Stiftung Citoyen entgegennehmen. Bei einem Festakt im Gallus-Theater zeichnete die Stiftung zehn Initiativen für ihren Forschergeist aus.



Urkunde

Aus dem Preisträger-Heft der Stiftung Citoyen:



„Das Projekt stellt einen wichtigen Beitrag zur Holocaust-Forschung dar. Es holt Geschichte in den Alltag, macht aus NS-Opfern konkrete Personen und fördert Begegnung und Austausch zwischen Menschen, die sich sonst nicht begegnen würden“, so die Jury.

2. PREIS: „INITIATIVE STOLPERSTEINE“ FRANKFURT

Seit 2003 fördert und realisiert die Frankfurter Initiative das von Gunter Demnig begründete Erinnerungsprojekt „Stolpersteine“, um die Erinnerung an die nationalsozialistische Verfolgung in Frankfurt wachzuhalten.

Für die rund 20 ehrenamtlich Aktiven steht die Recherche und Dokumentation der Biografien der Opfer sowie der Kontakt zu ihren Angehörigen und Nachkommen im Zentrum ihrer Arbeit. Von der Initiative wurden in Frankfurt bisher 1.550 Stolpersteine verlegt, die über das Erinnern hinaus auch eine Botschaft an die Nachgeborenen sind, rechtzeitig gegen Unmenschlichkeit aufzustehen.

Mit ihrer engagierten Forschungsarbeit zeigt die Initiative auch auf, wie wichtig es heutzutage ist, populistischen, antisemitischen und rassistischen Tendenzen entgegenzutreten.

www.stolpersteine-frankfurt.de



INITIATIVE STOLPERSTEINE Frankfurt

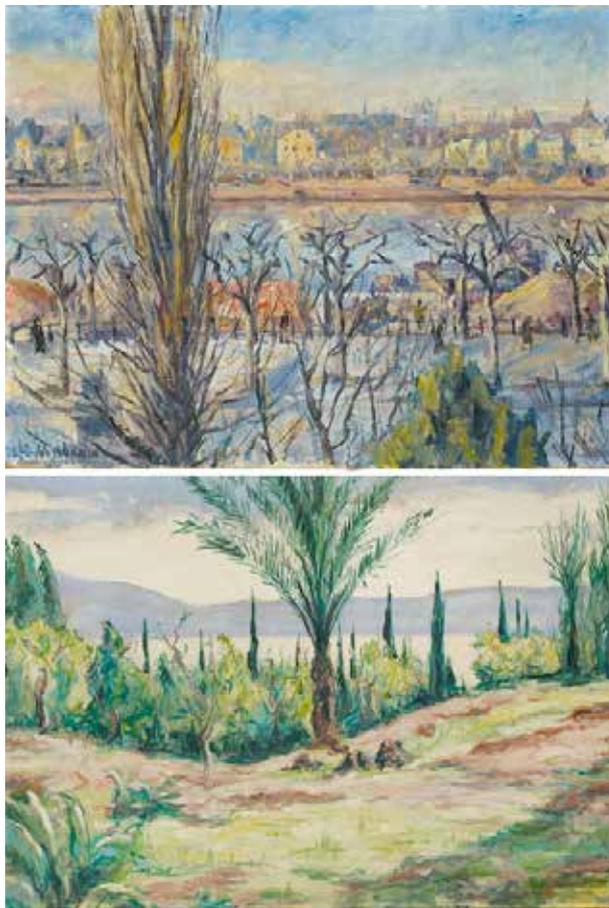
Christa Fischer und Hartmut Schmidt nehmen für die Initiative den Preisscheck von Helga Dierichs, der Gründungstiffterin der Stiftung CITOYEN, entgegen.

Preisgeld: 3.000 Euro

Israel-Reise der Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main

Das Jahr begann im März mit einer Reise nach Israel, wo wir wieder mit 30 Personen eine schöne Zeit hatten. Ein Tag nach unserer Einreise wurden die Grenzen geschlossen, Deutschland galt aufgrund der hohen Infektionszahlen als „Corona-Risikogebiet“. Viele Reiseprogrammpunkte konnten wir nicht wahrnehmen: Kein Besuch in Ramallah und Bethlehem, keine Besichtigung der SodaSteam-Werke in Negev und auch kein festlicher Empfang für die in Israel lebenden Angehörigen und Nachkommen der Opfer, für die wir in Frankfurt Stolpersteine verlegt haben. Für den Empfang hatten wir einen Flyer mit Bildern des Frankfurter Malers Jakob Nussbaum (1873-1936) erstellt, für den und dessen Familie Stolpersteine vorgesehen waren.

Stattdessen gab es viel Freizeit ohne Programm. Dennoch war unsere Reise besonders, weil wir viele kurzfristige Entscheidungen mit unserer Reisegruppe demokratisch abstimmen mussten und unsere freie Zeit als große Entschleunigung des Programms empfanden. Wir kamen dann auch gerade so noch aus dem Land raus, bevor alle Touristen verpflichtend ausreisen mussten – wir hatten also rundum Glück! Das große Hotel in Tel Aviv, in dem wir zuletzt wohnten, wurde nach unserer Abreise komplett geschlossen. Es war eine eigenartige Stimmung, für die Tourismusbranche eine katastrophale Situation.



Jakob Nussbaum (1873 - 1936) Frankfurt und Palästina

Das Corona-Jahr: Ausgefallene Verlegungen

Nach der Rückkehr aus Israel war schnell klar, dass angesichts der Corona-Pandemie die für den 13. und 14. Mai 2020 vorgesehene Stolpersteine-Verlegung nicht stattfinden konnte. 60 Stolpersteine sollten verlegt werden, nahezu 100 Angehörige und Nachkommen der Opfer wollten zu der Verlegung nach Frankfurt kommen, die meisten aus Israel und den USA, einige aus Argentinien und Kanada sowie aus Deutschland. Die Verlegung musste angesichts der Corona-Pandemie abgesagt werden, die Gäste hätten auch nicht ihre Länder verlassen dürfen. Erstmals gab es keinen „Abend der Begegnung“.

Dann am 20. und 21. Juni bereiteten wir sogenannte Enthüllungszereemonien vor, die Stolpersteine waren einige Tage zuvor vom Frankfurter Stadtteilservice ffmtipptopp verlegt wurden. 35 Stolpersteine wurden in diesen zwei Tagen enthüllt, bei einigen Enthüllungen waren nahezu 100 Personen anwesend, auch Oberbürgermeister Peter Feldmann und Bürgermeister Uwe Becker kamen.

Nach diesen bewegenden Tagen folgten am 22. und 23. Oktober die nächsten Verlegungen und Enthüllungen. 35 Stolpersteine waren geplant, nach der Absage von Angehörigen und Nachkommen aus Deutschland blieben 23 Stolpersteine übrig, die unter Anwendung eines Hygienekonzepts verlegt wurden.

Folgende Verlegungen mussten abgesagt und voraussichtlich auf 2021 verschoben werden:

Bockenheim	Adalbertstraße 62	Anita, Else und Siegfried Straus
Bockenheim	Ludolfstraße 9	Elsie, Moritz, Max und Anne-Marie Abeles, Karoline Schauss
Bockenheim	Blanchardstraße 20	Walter Ellinger
Bornheim	Bornheimer Landwehr 85	Lotte Wohl
Gallus	Mainzer Landstraße 121	August Begemann („Euthanasié“-Morde)
Innenstadt	Hochstraße 8	Otilie Altschüler
Innenstadt	Fischerfeldstraße 12	Rifka, Rubin, Joseph, Wilhelmine, Jakob und Auguste Riemer
Innenstadt	Hochstraße 8	Otilie Altschüler
Innenstadt	Opernplatz 14	Cornelis van der Raaf (Zeuge Jehovas)
Innenstadt	Stoltzestraße 20	Margarete und Friedrich Meyer (Zeugen Jehovas)
Niederrad	Güntherstraße 42	Karl Schneider
Niederrad	Reichsforststraße 3	Ettie und Peter Gingold (KPD)
Nordend	Cronstettenstraße 1	Heinrich, Margarethe, Rudolf und Günter Kosel
Ostend	Brüder-Grimm-Straße 35	Auguste, Anni, Hilde und Max Federlein
Ostend	Uhlandstraße 58	Israel Mendel, Lea, Heinrich und Hans Klausner
Ostend	Uhlandstraße 58	Israel M., Lea, Heinrich und Hans Klausner
Sachsenhausen	Paul-Ehrlich-Straße 41	Jakob, Marie, Bernhard, Elisabeth und Reinhold Nussbaum
Westend	Friedrichstraße 3	Adolf, Elsa, Richard und Erich Katz
Westend	Friedrichstraße 19	Robert, Elisabeth und Grete Levy
Westend	Liebigstraße 35	Olga und Alice Ellinger
Westend	Westendstraße 82	Amalie, Hermann, Margot und Ruth Adler
Westend	Eschersheimer Landstr. 69	Hugo, Martha, Erika, Lili Cecilie und Johanna Bock, Rosalie Kern
Westend	Wöhlerstraße 6	Daniel Hamerslag (Zeuge Jehovas)

Die Verlegung dieser 60 Stolpersteine werden entweder mit feierlichen Enthüllungen oder zu einem von den Angehörigen gewünschten Zeitpunkt stattfinden.



VERLEGUNGEN / ENTÜLLUNGEN VOM 20./21. JUNI UND 22./23. OKTOBER 2020

S. 12	Bahnhofsviertel	Moselstraße 5	Erna Poser	20.6.2020
S. 13	Griesheim	Auf dem Schafberg 8	Heinrich Schmidt	23.10.2020
S. 14	Innenstadt	Zeil 29	Paula und Fanny Bär	23.10.2020
S. 15	Niederrad	Goldsteinstraße 145	Alexander Dymkaweż, Michail Swiridenko, Alexander Schelakin, Zdenek Switek	21.6.2020
S. 16	Niederrad	Güntherstraße 42	Karl Schneider	22.10.2020
S. 18	Niederrad	Herzogstraße 9	Heinrich Schabinger	21.6.2020
S. 19	Niederrad	Waldfriedstraße 11	Carl von Weinberg, Wera Reiss, Alexander von Szilvinyi	21.6.2020
S. 23	Niederrad	Waldfriedstraße 17	Ludwig von Gans	21.6.2020
S. 24	Nordend	Bergerstraße 72	Ignatz, Henriette und Karl Kleinberger	22.10.2020
S. 25	Nordend	Böttgerstraße 17	Alfred und Charlotte Goldmann	20.6.2020
S. 26	Nordend	Lenastraße 39	Estelle „Ella“ Dondorf	20.6.2020
S. 27	Nordend	Rotteckstraße 2	Max Behrens	20.6.2020
S. 30	Ostend	Gagernstraße 17	Hugo, Laura Lore und Mathilde Lindheim	20.6.2020
S. 32	Ostend	Grüne Straße 30	Roeschen Abt	23.10.2020
S. 33	Ostend	Königswarterstraße 13	Izaak, Meta, Walther, Hans und Kurt de Jong	22.10.2020
S. 35	Ostend	Ostendstraße 63/65	Christine Berlinger	22.10.2020
S. 36	Ostend	Luxemburger Allee 36	Hanna und Julius Hellmann	20.6.2020
S. 38	Sossenheim	Schaumburger Straße 19	Mathilde Roth	23.10.2020
S. 41	Westend	Auf der Körnerwiese 15	Jacob und Stefanie Strauß	22.10.2020
S. 42	Westend	Friedrich-Ebert-Anlage 22	Ernst und Gertrud Neustadt	22.10.2020
S. 46	Westend	Grüneburgweg 103	Paul, Elisabeth, Annemarie, Gertrud, Helene und Richard Neumann	20.6.2020
S. 51	Westend	Kronberger Straße 48	Hermine Mayer	23.10.2020
S. 51	Westend	Leerbachstraße 14	Hedwig Salomon	22.10.2019
S. 52	Westend	Myliusstraße 34	Clara Louise Dondorf	20.6.2020
S. 53	Westend	Wiesenu 18	Else, Jakob und Sophie Seligmann	23.10.2020

BAHNHOFSVIERTEL Moselstraße 5

Erna Poser

Geburtsdatum: 9.3.1930

1933 Kalmenhof Idstein, 10.2.1941 Hadamar

Todesdatum: 10.2.1941

Erna Poser lebte mit einer Behinderung und wurde im Dezember 1933 im Idsteiner Kalmenhof in Heilerziehungspflege gegeben. Das Frankfurter Fürsorgeamt hatte das Kind der Mutter, die als „asozial“ galt, weggenommen. Nach der Ehescheidung unternahm Erna Posers Mutter viele Versuche, ihre Tochter aus Idstein wieder nach Hause zu holen. Die Krankenakte zeigt auf, unter welchen Umständen Erna Poser im Kalmenhof untergebracht war. So wurden ihr wegen Läusebefalls alle Haare abrasiert. Erwähnt wird, dass die Mutter unangemeldet in Idstein anreiste, um ihr Kind zu besuchen. Erna Poser wurde am 10. Februar 1941 aus Idstein nach Hadamar gebracht und am gleichen Tag in der Gaskammer ermordet. Die Urne mit der Asche von Erna Poser wurde auf dem Gräberfeld (Hauptfriedhof) beigesetzt.

► **Der Stolperstein wurde von Martina Hartmann-Menz/Elz initiiert und finanziert von Petra Peters-Becker.**



Martina Hartmann-Menz

GRIESHEIM Auf dem Schafberg 8

Heinrich Schmidt

Geburtsdatum: 13.3.1909

Flucht: 1935 Frankreich

Haft: 11.9.1943 Frankfurt,

1.8.1941 Urteil wegen „Hochverrat“,

10.7.1943 Strafbataillon 999,

17.1.1944 Kassel-Wehlheiden

Todesdatum: 13.3.1944

Heinrich Philipp Klemens Schmidt wurde in Frankfurt-Griesheim als Sohn von Philipp Heinrich Schmidt und Karoline, geb. Michel, geboren. Die Eltern starben früh, Heinrich war mit elf Jahren Vollwaise. Er machte eine Ausbildung zum Schweißer/Former und engagierte sich in der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD), soll dort auch Funktionär gewesen sein. Er wohnte damals Am Schafberg 8 in Frankfurt-Griesheim.

Ab 1933 war er im Widerstand gegen das NS Regime, war wohl Kassierer oder Unterkassierer der illegalen KPD in Frankfurt und reiste in dieser Tätigkeit bis nach Mainz. Er organisierte Treffen des Widerstandes unter anderem in der Gerbermühle, druckte Flugblätter in der Hanauer Landstraße, wurde in Frankfurt von Freunden versteckt und flüchtete dann – ob 1933 oder 1935 ist unklar – über das Saarland nach Frankreich.

Seine Verlobte Emmy Eck folgte ihm nach Frankreich, sie wohnten in Quercy im Südwesten Frankreichs. Dort heirateten sie am 12. März 1938. Drei Tage später wurde ihre Tochter Colette Celestine Suzanne Schmidt geboren. Emmy Eck wurde am 3. Juli 1913 geboren und war die Tochter von Vincent Eck und Susanne, geborene Söhnlein, aus der Linkstraße 19 in Frankfurt-Griesheim.

Nach dem Einmarsch der Deutschen in Frankreich wurde Heinrich Schmidt interniert und kam in den französischen Arbeitsdienst. Er flüchtete nach Toulouse und machte hier einen Selbstmordversuch. Am 9. September 1940 wurde er nach Chalon-sur-Saône im besetzten Frankreich gebracht und am 11. September 1940 aufgrund eines Fahndungsersuchens festgenommen.

Er wurde nach Frankfurt gebracht, wo er im Oktober 1940 in U-Haft war. Am 1. August 1941 wurde er vom OLG Kassel wegen „Hochverrat“ zu acht Jahren Haft und zehn Jahre Entzug der Bürgerrechte verurteilt.

Er sei im Zuchthaus Kassel-Wehlheiden bis zu seinem Tod „ununterbrochen in Haft“ gewesen, erklärte seine Frau in einen Antrag auf Entschädigung. Später kamen andere Ereignisse zu Tage: Heinrich Schmidt, in Kassel-Wehlheiden am 23. August 1941 als gesund und „moorfähig“ bezeichnet, wurde am 10. Juli 1943 zum Truppenübungsplatz und Wehrmachtslager Heuberg auf der Schwäbischen Alb geschickt und dort in das Strafbataillon 999 eingezogen. Er sollte zur Bergung von Spätzünderbomben und Blindgängern im süddeutschen Raum eingesetzt werden. Angeblich wegen Untauglichkeit wurde er vom Militär entlassen. Am 25. Oktober kam er in das Strafgefängnis Kieslau und von dort am 17. Januar 1944 wieder nach Kassel-Wehlheiden. Nun wurde ein bedenklicher Gesundheitszustand und Lungentuberkulose festgestellt, am 17. Januar 1944 wurde er in die Lazarettabteilung gebracht, wo er zwei Monate später starb.

► **Der Stolperstein wurde initiiert von Thomas Laufer aus Frankfurt, einem Enkel von Heinrich Schmidt, und finanziert von Hans Christoph Stoodt/Frankfurt.**



Thomas Laufer

INNENSTADT Zeil 29

Paula Bär, geb. Hilowitz

Geburtsdatum: 15.12.1867

Deportation: 15.9.1942 Theresienstadt
befreit**Fanny Bär**

Geburtsdatum: 17.6.1900

Flucht: Juli 1939 Argentinien

Paula Bär, geborene Hilowitz, wurde in Warschau, geboren und war mit dem Kaufmann Hugo Bär verheiratet. Dieser kam am 14. Januar 1869 in Wiesbaden zur Welt und war Inhaber einer Auskunftei. Das Ehepaar hatte drei Kinder, die alle in Frankfurt geboren wurden: Julius (Jg. 1895), Fanny (Jg. 1900) und Norbert (Jg. 1909). Hugo, Paula und Fanny wohnten an der Zeil 29, die Söhne mit ihren Familien im Ostend und im Nordend.

Fanny Bär besuchte bis 1911 die Peters-Mädchenschule und anschließend das Institut Stockmann, eine höhere Mädchenschule. 1920/22 war sie als Verkäuferin bei der Firma Th. Rosenbaum, von 1928 bis 1930 führte sie ein eigenes Kurzwarengeschäft am Alten Markt, hatte dann ein eigenes Atelier in der Zeil 39, nach 1933 in inoffizieller Form, um Kundinnen, „die ihr noch treu geblieben waren, vor Unannehmlichkeiten zu bewahren“. Sie war dennoch einigen SS-Razzien ausgesetzt.

Sie blieb ledig und konnte 1939 nach Argentinien fliehen. In Argentinien arbeitete sie als Schneiderin und heiratete Bernhard Szer, mit dem sie 1950 nach Israel zog. Sie wohnten in Holon. Fanny Szer starb dort 1977.

Hugo und Paula Bär mussten 1940 in die Seilerstraße 35 umziehen und wurden von dort nach Theresienstadt deportiert, wo Hugo wenige Tage nach der Ankunft am 23. September 1942 starb. Seit 2008 erinnert vor der Zeil 29 ein Stolperstein an Hugo Bär.

Am 14. Februar 1945 wurde auch Norbert Bär zusammen mit seinen Töchtern Edith (Jg.1937) und Hella (Jg. 1933) sowie seinem Neffe Heinz Bär, dem Sohn von Julius Bär, nach Theresienstadt deportiert. Norbert Bär war wegen



Hugo und Paula Bär

seiner „privilegierten“ Mischehe mit einer katholischen „Arierin“ bis dahin von der Deportation verschont geblieben. Nun trafen sie in Theresienstadt wieder auf die Mutter beziehungsweise die Großmutter. Gemeinsam wurden sie dort am 8. Mai von einer Einheit der Roten Armee befreit.

Paula Bär starb 1950 in Frankfurt. Edith Erbrich lebt in Langen und wirkt als Zeitzeugin.

► **Die Stolpersteine wurden von der Enkelin Edith Erbrich initiiert und finanziert von Dietlinde Kosub-Jankowski und Claudia Michel/beide Frankfurt.**

Literatur: Edith Erbrich, Ich hab` das Lachen nicht verlernt. Ein Leben voller Erinnerungen, Holocaustüberlebende Edith Erbrich erzählt, begleitet von Hans-Josef Rautenberg. Re Di Roma-Verlag, 2020.



Edith Erbrich mit den Patinnen Claudia Michel und Dietlinde Kosub-Jankowski



Edith Erbrich

NIEDERRAD Goldsteinstraße 145 (Ecke Hahnstraße)

Alexandr Dymkawez

Geburtsdatum: 1.1.1926
Haft: 26.6.1944 „Eigentumsdelikt“,
AEL Heddernheim 22.7.–3.9.1944,
21.2.1945 Mauthausen
Todesdatum: 27.4.1945

Alexander Schelakin

Geburtsdatum: 7.2.1909
Einweisung: 4.8.1944 Landesheilanstalt Hadamar
Todesdatum: 18.9.1944

Alexandr Dymkawez wurde als Sohn von Wladimir Dymkawez (Name der Mutter ist unbekannt) in Peresady bei Borisov im Verwaltungsbezirk Minsk in Weißrussland geboren. Er war orthodoxer Christ. Er wurde wahrscheinlich Ende 1941 zur Zwangsarbeit für die Deutsche Reichsbahn nach Frankfurt verschleppt.

Alexander Schelakin wurde in Nowotscherkassk in Südrussland geboren. Er war katholisch. Spätestens ab Ende 1941 musste er für die Deutsche Reichsbahn Zwangsarbeit leisten. Er war in einer der Holzbaracken auf dem Gelände des Niederräder Abstellbahnhofs untergebracht. Bedingt durch die katastrophalen hygienischen Bedingungen erkrankte er schwer. Arbeitsamt und Reichsbahn organisierten ab Mitte 1944 den Transport schwer erkrankter Zwangsarbeiter in die Tötungsanstalt Hadamar.

Michail Swiridenko wurde in Tarasowka im Kreis Poltawa in der Ukraine geboren. Er war Schlosser von Beruf. Er war seit dem 16. Juni 1944 im Zwangsarbeiterlager der Deutschen Reichsbahn in Niederrad gemeldet. Im Konzentrationslager Flossenbürg erhielt er die Häftlingsnummer 32290.

Zdenek Svítek wurde in Smečno in Mittelböhmen, nordwestlich von Prag als Sohn von Vaclav Svítek geboren. Der Name der Mutter ist unbekannt. Er war Maler und Zimmermann. Ab Mitte März 1943 musste er Zwangsarbeit beim Gleisbautrupp 14 in Frankfurt-Niederrad leisten. Im Konzentrationslager Buchenwald bekam er die

Michail Swiridenko

Geburtsdatum: 20.7.1900
Festnahme: 19.9.1944 wegen „Diebstahl“,
28.10.1944, Flossenbürg-Leitmeritz
Todesdatum: 12.2.1945

Zdenek Svítek

Geburtsdatum: 5.7.1924
Festnahme: 18.4.1943 „wegen Diebstahl von Postgut“,
Notgefängnis Frankfurt, Buchenwald Arbeitslager
Leipzig, 25.4.1944 Flossenbürg
Todesdatum: 20.6.1944

Häftlingsnummer 14580 und wurde in die Kategorie ASR (Arbeitsscheu Reich) eingruppiert.

Im Zwangsarbeiterlager der Deutschen Reichsbahn auf dem Gelände des Abstellbahnhofs Niederrad waren zwischen 1940 und 1945 Hunderte von Zwangsarbeitern aus Frankreich, Belgien, der Tschechoslowakei und der Sowjetunion untergebracht.

► Die Stolpersteine wurden initiiert von Robert Gilcher, Stadtteilhistoriker von Frankfurt-Niederrad, und von ihm, Petra Weber und Julia Schweigart finanziert.



Stolpersteine mit Kopfstein



Robert Gilcher

NIEDERRAD Güntherstraße 42

Karl Schneider

Geburtsdatum: 4.1.1891

Haft: 1935 Frankfurt, 1939 Flossenbürg

Deportation: 12.5.1942 Bernburg

Todesdatum: 12.5.1942



Karl Schneider

Karl Schneider wurde in Frankfurt-Niederrad als Sohn des Schlossermeisters Karl Schneider und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Pfeiffer, geboren. Er hatte vier Geschwister. Der älteste Bruder Heinrich Schneider ist im Ersten Weltkrieg gefallen. Die Schwester Charlotte und der Bruder Theobald sind 1914 nach Amerika ausgewandert. Karls jüngerer Bruder Christian ist der Vater von Gusti Bayer.

Karl Schneider war von Beruf Bäcker, hat aber als Metallarbeiter bei einer Firma Blechschmidt gearbeitet. Seit Mitte der 1930er Jahre war er mit Else, geb. Haas, verheiratet. Die Ehe blieb kinderlos.

Im Mai 1935 wurde er zu einer einwöchigen Gefängnisstrafe verurteilt, wegen Beleidigung und wegen des Vergehens gegen das „Heimtückegesetz“. Er saß die Strafe im Gerichtsgefängnis in der Hammelsgasse ab. Am 5. September 1939 wurde er erneut festgenommen, wieder wegen angeblichem „Vergehen gegen das Heimtückegesetz“.

Aber bereits am 19. September 1939 schickte der Oberstaatsanwalt beim Landgericht ein Entlassungersuchen an das Gerichtsgefängnis. Zitat: „Der auf Grund des nebenstehenden Haftbefehls in Untersuchungshaft befindliche Karl Schneider ist sofort in dieser Sache aus der Haft zu entlassen“. Auf Befehl des Gestapo-Beamten Frengler wurde er aber nicht entlassen, sondern der Gestapo überstellt und in sogenannte „Schutzhaft“ genommen.

Karl Schneider wurde zu einem nicht bekannten Zeitpunkt von Frankfurt in das Konzentrationslager Flossenbürg überstellt. Dort wurde er mit der Haftnummer 2231 als politischer „Schutzhäftling“ registriert. Laut Sterbeurkunde des Standesamtes Flossenbürg ist Karl Schneider am 31. Mai 1942 im Konzentrationslager Flossenbürg

an Herzschwäche gestorben. In Wirklichkeit war er im Rahmen der Aktion „14f13“ am 12. Mai 1942 in die Heil- und Pflegeanstalt Bernburg an der Saale überstellt worden und dort als nicht mehr arbeitsfähiger Häftling am selben Tag ermordet worden.

Das Bauamt der Stadt Frankfurt, Abteilung Bestattungswesen stellte der Witwe von Karl Schneider 25 Reichsmark in Rechnung für die Urnenbestattung der angeblichen Asche ihres Ehemannes auf dem Hauptfriedhof.

► **Der Stolperstein wurde von Gusti Bayer/Frankfurt, einer Nichte von Karl Schneider, initiiert und von Christoffer Bäcker und Melissa Koch/Frankfurt finanziert.**

**Robert Gilcher:
Auszug der Rede bei der Verlegung**

**Krankenmorde in den Konzentrationslagern:
Die »Sonderbehandlung 14f13«**

Vor dem Hintergrund steigender Häftlingszahlen in den Konzentrationslagern wandte sich Reichsführer SS Heinrich Himmler Anfang 1941 an Philipp Bouhler, um die Tötungsexpertise der »Euthanasie« Zentrale in der Berliner Tiergartenstraße 4 für die Ermordung von »Ballastexistenzen« in den Konzentrationslagern zu nutzen.

Im Frühjahr 1941 begannen »Euthanasie« Ärzte die Konzentrationslager zu besuchen und dort kranke, »arbeitsunfähige« oder rassistisch unerwünschte Häftlinge zu selektieren. Dabei wurde das zuvor im Rahmen der »Euthanasie« Morde entwickelte Prozedere mit Meldebögen auch in den Konzentrationslagern minutiös eingehalten. Das Projekt wurde unter seinem Aktenzeichen als »Sonderbehandlung 14f13« bekannt; bis zu seiner Einstellung im Laufe des Jahres 1942 wurden im Rahmen von »14f13« auf Empfehlung der beteiligten Ärzte schätzungsweise 20 000 KZ-Häftlinge in den drei Tötungsanstalten der »Aktion T4« Bernburg, Sonnenstein und Hartheim ermordet, davon allein etwa 5000 in Bernburg an der Saale.



Gusti Bayer und Robert Gilcher

NIEDERRAD Herzogstraße 9

Heinrich Schabinger

Geburtsdatum: 20.5.1911

Haft: 3.4.1935–31.8.1936 Gerichtsgefängnis

Frankfurt, Kassel, Strafanstalten Hannover und Nienburg/

Weser, 2.12.1938–24.7.1941, Gerichtsgefängnis

Frankfurt, Strafanstalt Frankfurt-Preungesheim

und Freindiez, 28.7.1941 KZ Flossenbürg

Todesdatum: 27.3.1942

Heinrich Schabinger wurde in Frankfurt-Niederrad geboren. Seine Eltern waren Ludwig und Elisabeth „Lisette“ Schabinger, geb. Weissbarth. Er hatte zwei Brüder, Ludwig (Jg. 1909) und Hans (Jg. 1927) und war wie sein Bruder Ludwig Mitglied der KPD, der Roten Hilfe und des Kampfbundes gegen den Faschismus.

Heinrich wurde bei seiner Inhaftierung verdächtigt, als Verbindungsmann und Kurier zwischen der verbotenen KPD in Frankfurt-Niederrad und der illegalen Bezirksleitung in Frankfurt a. M. tätig gewesen zu sein, sowie Mitgliedsbeiträge entgegengenommen zu haben. Vom Oberlandesgericht Kassel wurde ihm und weiteren Niederräder Kommunisten Mitte Oktober 1935 der Prozess gemacht. Heinrich Schabinger wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt. Nach seiner Entlassung arbeitete Heinrich Schabinger als Bäckergeselle bei der Bäckerei Karl Kiefer in der Waldstraße 16 in Niederrad, ab Mitte Mai 1938 als Bäcker in der Bäckerei Josef Schmalzeis in der Leipziger Straße 92/ Ecke Marburger Straße in Bockenheim. Dort wurde er am 1. Dezember 1938 aus der Backstube heraus verhaftet. Man beschuldigte ihn, sich am 8. November 1938 einer fremden Person gegenüber als Kommunist ausgegeben und abfällige Bemerkungen über die Reichsregierung und Gauleiter Sprenger gemacht zu haben. Zudem soll er versucht haben, seine Gesprächspartnerin für die illegale KPD zu werben, indem er ihr später einen Zettel in den Briefkasten warf. Das Oberlandesgericht in Kassel verurteilte Heinrich Schabinger am 10. Februar 1939 wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten und zu drei Jahren Ehrverlust. Nach seiner Entlassung wurde er als Schutzhäftling Nr. 2735 in das Kon-

zentrationenlager Flossenbürg eingeliefert. Dort wurde er laut Sterbeurkunde bei einem Fluchtversuch erschossen. Das Bauamt der Stadt Frankfurt, Abteilung Bestattungswegen, berechnete der Mutter Lisette Schabinger für die Erdbestattung der Urne mit der angeblichen Asche ihres Sohnes 25 Reichsmark.

► **Der Stolperstein wurde initiiert von Robert Gilcher, Stadtteilhistoriker von Frankfurt-Niederrad, und von "Round Table 40 Frankfurt/Bad Homburg" finanziert.**



Michael Holy (Fagott)

NIEDERRAD Waldfriedstraße 11

Carl von Weinberg

Geburtsdatum: 14.9.1861
 Ab 1933 Demütigung und Entrechtung,
 1939 Flucht nach Italien
 Todesdatum: 14.3.1943

Wera Reiss, geb. von Weinberg

Geburtsdatum: 29.10.1897
 Flucht: 1933 über Österreich und
 Ungarn nach England
 Todesdatum: 9.4.1943 (Suizid)

Alexander von Szilvinyi

Geburtsdatum: 13.7.1925
 1942 Wehrmacht-Einsatz
 Westfront Agen/Frankreich
 Todesdatum: 18.7.1944 (Suizid)

Carl von Weinberg wurde am 14. September 1861 als Sohn des jüdischen Kaufmanns Bernhard Weinberg und seiner Frau Pauline, geb. Gans in Frankfurt geboren. Er hatte eine Schwester, Maria (Jg. 1859) und einen Bruder, Arthur (Jg. 1860). Der Vater war durch die Heirat mit Pauline Gans Teilhaber der Firma Leopold Cassella & Comp. geworden. Seit 1873 wohnte die Familie Weinberg in der Palmengartenstraße im Frankfurter Westend. Carl und sein Bruder Arthur konvertierten um 1880 zum Protestantismus.

Carl von Weinberg und sein Bruder Arthur traten früh in die Geschäftsführung der Firma Cassella in Fechenheim ein. Carl als Kaufmann, Arthur als Chemiker. Sie machten das Unternehmen zum weltgrößten Hersteller von synthetischen Farbstoffen.

Im Jahr 1894 heiratete Carl von Weinberg in London die aus dem englischen Hochadel stammende Ethel Mary Villers Forbes, die er in Bad Homburg kennengelernt hatte, und wohnte mit ihr in der Wöhlerstraße 2. 1895 pachtete er die sogenannte Waldspitze auf Schwanheimer Gemarkung und begann mit den Planungen für seine Villa Waldfried. Gleichzeitig begann er mit dem Geländekauf für das Gestüt Waldfried. Carl von Wein-



Carl von Weinberg um 1900



Wera von Weinberg als junge Braut 1915



Alexander Graf zu Münster später Alexander von Szilvinyi



Wera Gräfin zu Münster, geb. von Weinberg 1925



Alexander von Szilvinyi 1929



Morgenausritt der Brüder Arthur und Carl von Weinberg um 1900



Büste im Waldspielpark Carl-von-Weinberg



Gemälde des Aufsichtsrates der IG Farben: Carl von Weinberg hinten in der Mitte sitzend (er hat ein Schriftstück vor sich auf dem Tisch liegen), 1926



Villa Waldfried



Brunnen der zerstörten Villa Waldfried



Villa Waldfried um 1900

berg gründete in Frankfurt nicht nur die Pferdezucht, sondern auch den Polo- und den Golfsport.

Am 29. Oktober 1897 kam die Tochter Wera zur Welt. Aus Dankbarkeit über die glückliche Geburt ließ May von Weinberg im Jahr 1906 auf dem Weinberg'schen Gelände ein Waisenhaus (Villa Waldfried-Eck, heute Waldfriedstraße 11) für zehn Mädchen und zwei Schwestern des methodistischen Bethanien-Vereins bauen. Im Jahr 1898 zog die Familie in die riesige Villa Waldfried ein, die im englischen Landhausstil erbaut worden war.

Carl von Weinberg trieb derweil die weltweite Expansion der Cassella Werke auf seinen vielen Auslandsreisen weiter. Ihm war es beispielsweise gelungen, sämtliche Gärtnereien in Japan ausschließlich mit Cassella-Farben zu versorgen, die dazu dienten, den Gartenkies haltbar und leuchtend zu färben und so zu den malerischen Wirkungen, die die japanischen Gärten berühmt gemacht haben, entscheidend beizutragen. 1904 schloss die Cassella einen „Freundschaftsvertrag“ (Kartell) mit den Farbwerken Höchst, dem sich 1907 die Kalle-AG in Wiesbaden-Biebrich anschloss.

1908 wurden Carl und Arthur von Weinberg auf Antrag in den erblichen Adelsstand erhoben. Carl von Weinberg war 1919 Mitglied der deutschen Delegation bei den Versailler Friedensverhandlungen und 1924 Mitglied der deutschen Delegation bei der Aushandlung des internationalen Vertrags über die deutschen Reparationsleistungen in London.

1925 gehörten die Brüder zu den Initiatoren und Mitbegründern der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, des damals größten Chemiekonzerns der Welt. Carl von Weinberg, der Kaufmann, wurde stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates und auch des Verwaltungsrates der IG Farben. Er war zuständig für den Verkauf von Farbstoffen sowie pharmazeutischen und landwirtschaftlichen Artikeln.

Ab 1933 mussten Carl und Arthur von Weinberg nach und nach ihre Wirtschaftsämter niederlegen. Nach dem Tod seiner Frau May (15.12.1866 – 21.1.1937) wurde es noch einsamer um Carl von Weinberg. Gemäß der „Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens“ vom

3. Dezember 1938 wurde Carl von Weinberg gezwungen, seine Villa an die Stadt zu verkaufen. Oberbürgermeister Krebs hatte den Magistratsrat Adolf Miersch beauftragt, sich um die für die Stadt Frankfurt interessantesten Liegenschaften zu kümmern. Der „Kaufvertrag“ zwischen Carl von Weinberg und dem Beauftragten der Stadt, Adolf Miersch, in Anwesenheit des Notars Alexander Berg, NSDAP-Mitglied und förderndes Mitglied der SS, wurde am 7. Dezember 1938 geschlossen, vier Tage nach der Veröffentlichung der Verordnung. Die Stadt erwarb den Poloplatz mit Haus Wilthube, das Haus Waldfried mit allen zugehörigen Grundstücken und die Kunstsammlung von Carl von Weinberg mit 721 Gemälden und Skulpturen. Zitat: „Es ist gelungen, die überhöhte Forderung des Grundstückseigentümers erheblich herabzudrücken.“ Laut Vertrag durfte Carl von Weinberg als Mieter drei Jahre in der Villa wohnen bleiben.

Aber der Oberbürgermeister beruhigte die Gemeinderäte: „Aber er wird ja von sich aus über kurz oder lang ausziehen müssen, weil er die Mittel für die Wohnung nicht mehr aufbringen kann. Er wird vielleicht ins Ausland verziehen. Die Sache wird sich also von selbst regeln.“ Im August 1939 musste Carl von Weinberg aus der Villa in das ehemalige Waisenhaus seiner Frau May am Waldfriedeck 11 umziehen. Adressbucheintrag: „Bewohner Carl von Weinberg, Eigentümer Stadt Frankfurt“. Seinen Pass hatte er abgeben müssen. Er floh Ende 1939 mit Hilfe von Freunden und Kollegen der IG Farben nach Italien zur Familie seiner Schwester Maria, die mit dem Conte Giovanni Paolozzi di Calboli verheiratet war. Ihr Sohn war Mitglied der Sondertruppe der faschistischen Miliz, die Mussolinis Leibwache stellte.

Die Stadt versuchte derweil erfolglos, die Villa Waldfried der NSDAP und Wehrmacht als Marine-Musikschule anzudienen. Eine Zeit lang stand die Villa leer. Als 1941 geplant war, in der Villa Waldfried ein Hilfskrankenhaus einzurichten, wurde eine Bestandsaufnahme vorgenommen. Aus dem Bericht: „Die Zentralheizungsanlage ist durch Frost und Rost beschädigt. Dazu kommen fehlende Heizkörper und eine durch Frostschäden stark beschädigte Kaltwasserleitung“. Das Hilfskrankenhausprojekt zerschlug sich.

Im Juni 1943 führte der Obermagistratsrat Adolf Miersch interessierte Herren des nationalsozialistischen Bundes deutscher Technik, NSBDT, Reichsfachgruppe Chemie durch die Villa. Die Reichsfachgruppe Chemie wollte in der Villa ein Erholungsheim für deutsche Chemiker einrichten und das Haus als Tagungsstätte nutzen. Anfang Oktober 1943 wurde die Villa Waldfried bei einem Luftangriff stark beschädigt. Alle Planungen der Stadt Frankfurt hatten sich damit erledigt.

Wera von Weinberg wurde am 17. August 1913 in der evangelischen Martinuskirche in Schwanheim konfirmiert. Zwei Jahre später, anlässlich ihrer Verlobung mit dem katholischen k.u.k. Legationsrat Alfons Markgraf Pallavicini, trat sie zusammen mit ihrer anglikanischen Mutter zum katholischen Glauben über. Die Hochzeit mit Pallavicini fand am 8. Januar 1916 in der Frankfurter Liebfrauenkirche statt. Die Ehe wurde 1920 in Budapest geschieden und kirchlich annulliert. Am 25. August 1921 heiratete Wera in der katholischen Kirche in Schwanheim Paul Graf zu Münster. Zu dieser Zeit war Wera Teil der besseren Gesellschaft Europas. Sie war oft in der Heimat ihrer Mutter zu Besuch und in der britischen Regenbogenpresse wurde über sie berichtet. Am 13. Juli 1925 wurde ihr Sohn Alexander geboren. Die Ehe mit Paul Graf zu Münster wurde am 2. Januar 1929 geschieden. Zwei Monate später, am 2. März 1929 heiratete Wera Richard von Szilvinyi, der als Prokurist im Hoechster Farbenverkauf arbeitete. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten ließ sich Wera scheiden und flüchtete über Wien nach Budapest. Dort heiratete sie am 26. Januar 1935 den jüdischen österreichischen Arzt Dr. Joseph Reiss. Mit ihm floh sie nach London. Am 9. April 1943, nahm sich Wera Reiss in ihrer Wohnung in London das Leben.

Alexander von Szilvinyi, Sohn von Wera und Paul Graf zu Münster, wurde von Richard von Szilvinyi adoptiert. Er war Gymnasiast und er schien sich oft in Österreich aufzuhalten. Dort hatte er 1943 kurz vor seiner Einberufung zur Wehrmacht, anscheinend ein Testament hinterlegt, in dem er alles was er besaß seinem „Pflegevater Richard von Szilvinyi“ vermachte. Alexander von Szilvinyi ist nicht an der Westfront gefallen. Wie das Sterberegister des Standesamtes Frankfurt vom Februar 1945 belegt, nahm er sich bei Agen an der Westfront das Leben. Mit ihm starb der letzte Zweig der Frankfurter Familie von Weinberg.

► **Die Stolpersteine wurden initiiert von Robert Gilcher, Stadtteilhistoriker von Frankfurt-Niederrad, und finanziert von Annette E. Kühnel, Uli Nissen und Lars Spielvogel.**

Literatur:

Ernst Mack: Die Frankfurter Familie von Weinberg. Im Zeichen der Kornblumenblüten. Frankfurt 2000
 Angela von Gans, Monika Groening: Die Familie Gans 1350–1963. Heidelberg 2006
 Monika Groening: Leo Gans und Arthur von Weinberg. Mäzenatentum und jüdische Emanzipation (Reihe Gründer, Gönner und Gelehrte). Frankfurt 2012



Bundestagsabgeordnete Uli Nissen



Michael Holy (Fagott)

NIEDERRAD Waldfriedstraße 17

Ludwig von Gans

Geburtsdatum: 6.8.1869

Flucht: 1938 Schweiz, Dänemark

Haft: April 1940 in Dänemark

Deportation: 6.10.1943 Theresienstadt/Befreit

Todesdatum: 19.10.1946 (Suizid)

Ludwig von Gans wurde in Frankfurt geboren. Seine Eltern waren Fritz von Gans und Auguste, geb. Ettling. Er hatte zwei ältere Geschwister: Adela (Jg. 1863) und Paul (Jg. 1866). Ludwigs Vater Fritz von Gans hatte sechs Geschwister, darunter Leo Gans, Begründer der Cassella, und Pauline Gans. Pauline Gans heiratete Bernhard Weinberg. Sie war die Mutter von Arthur (geb. 1860) und Carl (geb. 1861) von Weinberg. Arthur und Carl von Weinberg traten in den späten 1870er Jahren in die von ihrem Onkel Leo Gans gegründete Teerfarbenfabrik Cassella ein.

Ludwig von Gans ließ sich, wie seine Cousins Arthur und Carl von Weinberg evangelisch taufen. Er heiratete Elisabeth Keller, mit der er vier Kinder hatte: Marguerite (Jg. 1902), Herbert (Jg. 1905), Gertrud (Jg. 1910) und Armin (Jg. 1917).

Nachdem der Chemiker Ludwig von Gans zunächst für einige Jahre bei der Cassella wahrscheinlich im Außenhandel gearbeitet hatte, gründete er 1897 ein eigenes chemisches Unternehmen: die Pharma-Gans. Die Firma stellte unter anderem Seren für Impfstoffe, z. B. Wundstarrkrampf und Insulin her. 1912 verlegte er den Firmensitz nach Oberursel, wo er sich inzwischen die Villa Kestenhöhe („Villa Gans“) hatte bauen lassen. In der Weltwirtschaftskrise geriet die Firma ab 1929 in Schwierigkeiten. Dazu kamen gerichtliche Auseinandersetzungen um Patentrechte mit der I.G. Farben, zu der Cassella inzwischen gehörte. 1931 ging die Firma Pharma-Gans in Konkurs.

1929 hatte Ludwig von Gans seine Villa in Oberursel verkauft und war mit seiner Familie wieder nach Frankfurt zurückgezogen, in den Kettenhofweg 125. Seit 1936 war Ludwig von Gans lt. Adressbuch Frankfurt in der



Herbert und Ludwig von Gans, Mutter Elisabeth, geb. Keller, Gertrud und Marguerite, 1915 (von links nach rechts)

„Waldfriedstraße“ gemeldet. In den Adressbüchern 1937, 1938, 1939 findet man den Adresseintrag: Waldfriedeck II. Eigentümer war sein Cousin Carl von Weinberg.

Ende 1938 wurde der Besitz von Carl von Weinberg durch die Stadt Frankfurt „arisiert“. Um diese Zeit, flüchtete Ludwig von Gans, der inzwischen „pro forma“ von seiner Frau Elisabeth geschieden war, in die Schweiz. Während des Krieges besuchte er für längere Zeit in Dänemark einen Bekannten. Dort wurde er nach der Besetzung Dänemarks durch die deutsche Wehrmacht im April 1940 von den Nazis verhaftet. Am 6. Oktober 1943 wurde er mit dem Transport 68-XXV/2 aus Dänemark nach Theresienstadt deportiert, wo er seinen Vetter Arthur von Weinberg traf. Ludwig von Gans überlebte Theresienstadt halb verhungert und geistig verwirrt. Das Schwedische Rote Kreuz brachte ihn 1945 über Schweden zurück nach Dänemark. An seine Wohnadresse in der Schweiz konnte er sich nicht mehr erinnern. Er nahm sich in Kopenhagen das Leben.

► **Der Stolperstein wurde initiiert von Robert Gilcher, Stadtteilhistoriker von Frankfurt-Niederrad, und finanziert von Annette E. Kühnel.**

NORDEND Bergerstraße 72

Ignatz (Isaac) Kleinberger

Geburtsdatum: 22.1.1886

Deportation: 29.10.1938 „Polenaktion“,
Getto Warschau

Todesdatum: unbekannt

Henriette Kleinberger, geb. Gapp

Geburtsdatum: 29.3.1877

Ausreise: 1940 Krakau, Getto Warschau

Todesdatum: unbekannt

Karl Kleinberger

Geburtsdatum: 1.1.1925

Flucht Oktober 1940 Palästina



von rechts: Karl, Ignatz, Henriette Kleinberger und Karls Pflegeschwester

Ignatz (Isaac) Kleinberger wurde in Bochnia in Österreich/später Polen, Henriette Kleinberger, geb. Gapp, in Kettenschwalbach in Rheinhessen geboren. Die Ehe der beiden blieb kinderlos, doch nahmen sie den Großneffen Karl bei sich auf.

Karl und seine Zwillingsschwester Esther Edith waren zur Jahreswende 1924/25 in Frankfurt geboren. Die Mutter der Zwillinge, erholte sich nie wieder von der schweren Geburt und starb nach jahrelanger Krankheit 1931. Esther Edith wurde wegen der Erkrankung der Mutter im Israelitischen Waisenhaus im Röderbergweg untergebracht, Karl kam zu seinem Großonkel und erlebte eine glückliche Kindheit bei seinen Pflegeeltern in der Bergerstraße 72.

Ignatz (Isaac) Kleinberger gehörte im Gegensatz zum väterlichen Großvater und dem größten Teil der Verwandtschaft der eher liberalen Richtung der Jüdischen Gemeinde an und besuchte die Hauptsynagoge in der Börnstraße. Dort erhielt Karl auch seine Bar Mitzwa. Streit gab es in der Familie um die Frage, in welche weiterführende Schule der Junge gehen sollte. Onkel Ignatz meldete ihn in der liberalen Schule Philanthropin an, während der Großvater die orthodoxe Hirsch-Realschule favorisierte. Schließlich gab es einen Kompromiss: Karl besuchte die liberale Schule, ging aber zusätzlich zum Religionsunterricht in einen traditionellen Cheder.

Die Familie stammte ursprünglich aus dem zu Österreich-Ungarn zugehörigen Galizien. Um die Jahrhundertwende war sie nach Frankfurt gekommen. Nach dem Versailler Vertrag wurden die Familienmitglieder polnische Staatsbürger. Bei der „Polenaktion“ wurden rund 17.000 Juden mit polnischer Staatsbürgerschaft verhaftet, ausgewiesen und gewaltsam zur polnischen Grenze verbracht. Auch Ignatz und Karl Kleinberger wurden am 29. Oktober 1938 verhaftet und gewaltsam zur polnischen Grenze verbracht.

Während Ignatz Kleinberger und die meisten Verwandten bereits auf polnischer Seite waren, gehörte Karl zu denjenigen, die vom Übergang in Beuthen nach einigen Tagen wieder nach Frankfurt zurückgeschickt wurden. Henriette Kleinberger war von der „Polenaktion“ aufgrund ihrer christlichen Herkunft nicht betroffen. Sie sah keine Möglichkeit einer Rückkehr ihres Mannes und folgte ihm nach Krakau. Karl kam in das Israelitische Waisenhaus. Mit der letzten Jugendgruppe im Oktober 1940 konnte Karl auf abenteuerlichen Wegen über den Balkan nach Palästina flüchten, wo er sich später Kalman Givon nannte. Diese illegale Rettungsaktion hatte Recha Freier, die Gründerin der Jugend-Aliyah, organisiert. Esther Edith konnte 1940 nach Palästina fliehen.

Ignatz und Henriette Kleinberger wurden nach Angaben von Yad Vashem im Warschauer Ghetto ermordet, der Großvater war zuletzt im Ghetto in Bochnia (Salzberg).

► Die Stolpersteine wurden von **Angelika Rieber/Oberursel initiiert und von Johanna Tietze finanziert.**



Dina und Kalman Givon 2010 in Israel



Angelika Rieber, links

NORDEND Böttgerstraße 17

Alfred Goldmann

Geburtsdatum: 17.11.1877

Deportation: 19.10.1041 Lodz/Litzmannstadt

Todesdatum: 21.10.1941

Alfred Goldmann wurde in Hindenburg, Charlotte Goldmann in Berlin geboren. Alfred Goldmann war Oberbaurat bei der Reichsbahn. Zuletzt wohnten die beiden in der Telemannstraße 18, ein „Judenhaus“, in dem antisemitisch verfolgte Personen vor ihrer Verschleppung leben mussten, und wurden mit rund 18 Personen von dort deportiert.

Charlotte Goldmann

geb. Lichtenstein

Geburtsdatum: 14.1.1893

Deportation: 19.10.1041 Lodz/Litzmannstadt

Todesdatum: 23.10.1941

► Die Stolpersteine wurden von **Jan Eckert, einem Bewohner der Böttgerstraße, initiiert und finanziert.**



Jan Eckert und Hausbewohnerinnen

NORDEND Lenaustraße 39

Estelle Dondorf

Geburtsdatum: 30.9.1904

Zwangsumsiedlung: 1944 Elsass

Estelle „Ella“ Dondorf wurde in Frankfurt als einziges Kind von Otto Dondorf und seiner katholischen Ehefrau Maria Theresia, geb. von Steinle, geboren. Otto Dondorf hatte jüdische Eltern, konvertierte aber vor der Heirat zum Katholizismus. Er war, wie zuvor sein Vater Paul Dondorf, Geschäftsführer der Dondorf-Druckerei an der Bockenheimer Warte, wo das Backsteingebäude der Druckerei heute noch steht. Sein Großvater Bernhard Dondorf hatte die Firma gegründet. Estelle Dondorfs Urgroßvater mütterlicherseits war der Kirchenmaler Edward Jakob von Steinle, der 1850 erster Professor am Städelschen Institut in Frankfurt war.

Estelle heiratete 1923 den Kaufmann Karl Otto Vetter, der sich aber 1929 von ihr scheiden ließ, weil er aus der Ehe mit einer jüdisch-stämmigen Frau Nachteile für seine Karriere befürchtete. Aus der Ehe war eine Tochter hervorgegangen. Estelle hatte noch zwei weitere Töchter. Nach dem frühen Tod von Otto Dondorf im Jahr 1930 war seine Witwe Maria Theresia offenbar fast mittellos. Sie zog mehrfach innerhalb von Frankfurt um, nachdem die Familie zuvor viele Jahre an der Körnerwiese 6 gewohnt hatte.

Karl Vetter hatte sich bei der Scheidung verpflichtet, seiner geschiedenen Frau Estelle monatlich 250,- RM zu zahlen. Das tat er aber nur bis November 1931. Im Jahr 1933 wohnte Estelle zeitweise gemeinsam mit ihrer Mutter in einer Pension in der Eppsteiner Straße 38. 1934 wurde sie wegen Betrugs zu einer Strafe von drei Monaten im Gefängnis Preungesheim verurteilt.

1936 wohnte eine als „E. Vetter“ bezeichnete Person in der Friedberger Landstraße 19 im 4. Stock. Vermutlich ist das der Eintrag für Estelle, denn im selben Stockwerk wohnte auch Maria Theresia Dondorf, ihre Mutter. 1937 wohnte Maria Theresia Dondorf in der Gaußstraße 38 im Erdgeschoss. 1939 wohnten Maria Theresia,



Estelle Dondorf

Estelle und ihre Tochter Ursula in der Lenaustraße 39. 1944 siedelte Estelle Dondorf ins Elsass über; unklar ist, ob es sich dabei um eine Flucht oder um eine Zwangsumsiedlung handelte. Sie wurde dort von den Alliierten befreit und starb 1946.

Sowohl Estelle als auch ihre Eltern Otto und Maria Theresia Dondorf waren Mitglieder im Cäcilienverein. In der Mitgliederliste von 1925 taucht der vermutlich später hinzugefügte Hinweis auf, Kontaktaufnahmen zwecks Zahlung der Mitgliedsbeiträge seien nicht mehr erwünscht, was mit der Verarmung der Familie zusammenhängen könnte.

► **Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert vom Cäcilienchor Frankfurt.**



NORDEND Rotteckstraße 2

Max Behrens

Geburtsdatum: 18.12.1897

Haft: 16.11.1936, „Rassenschande“,

Gefängnisse Freiendiez und Butzbach

Flucht: 1939 USA

Max Behrens entstammte einer Hamburger Journalisten-Familie. Sein Vater war 46 Jahre lang Redakteur bei dem „Hamburger Anzeiger“. Behrens besuchte in Hamburg die Schule und machte sein Abitur, danach diente er als Kriegsfreiwilliger im Ersten Weltkrieg. Nach dem Krieg arbeitete er beim „Hamburger Anzeiger“, 1920 zog er nach Frankfurt, wo er zunächst als Journalist für das „Sport-Echo“ arbeitete. Er bezog eine kleine Wohnung in der Rotteckstraße 2, später dann in der Offenbacher Landstraße. Schnell wurde der „dicke Max“ in Frankfurt eine Institution. Er schrieb unter anderem für den „Frankfurter Generalanzeiger“, die „Frankfurter Zeitung“, den „FN-Sport“, die „Frankfurter Nachrichten“ und auch für die „Vereins-Nachrichten“ der Eintracht. Die Zeitzeugin Hilde Kremer erinnert sich, dass der „dicke Max“ selbst aus einem langweiligen 0:0 im Stadion noch einen großartigen Bericht machte, damit sich das Zeilenhonorar zumindest ein wenig für ihn lohnte.

Behrens, der in Frankfurt nur als das „wandelnde Fußballlexikon“ galt, 1929 wurde er von der Eintracht Frankfurt mit der Ehrennadel des Vereins ausgezeichnet. Aber Max interessierte sich nicht nur für Sport. Er schrieb auch über lokale Themen und war seit 1926 Korrespondent für die Filmfachzeitschrift „Die Lichtbildbühne“, die in Berlin erschien.

Von den Nationalsozialisten wurde Max Behrens als Jude verfolgt. Am 16. November 1936 wurde er wegen angeblicher „Rassenschande“ in Untersuchungshaft genommen. Am 22. Dezember 1936 verurteilte ihn die 3. Große Strafkammer des Landgerichts Frankfurt wegen „Rassenschande in zwei Fällen“ zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten. Max blieb bis zum 22. Juni 1939 im Gefängnis, unter anderem im Zuchthaus Freiendiez und in Butzbach.



Max Behrens (links) während einer Amerikareise im Gespräch mit Willi Balles, Spielausschussvorsitzender der Eintracht Frankfurt

Nach seiner Entlassung wurde Max Behrens auferlegt, er müsse innerhalb einer Woche ausreisen, sonst werde er in ein Konzentrationslager gebracht. Edwin Van D' Elden aus dem US-Konsulat in Stuttgart organisierte das lebenswichtige Visum. Nach dem Krieg berichtet Max's Schwester Hertha, dass ihr Bruder am 11. oder 12. Juli 1939 von Hamburg aus mit der Hamburg-Amerika-Linie nach New York floh. Das Geld für die Flucht hatte er sich bei seiner zweiten Schwester Grete, die bereits in den USA lebte, geliehen. Der einst wohlhabende Max Behrens war längst mittellos.

Max Behrens war durch die fast dreijährige Haft gesundheitlich schwer angeschlagen, er musste als Hilfsarbeiter Geld verdienen. Erst 1945 fand er eine Stelle bei der „New Yorker Staatszeitung“ als Sportreporter. 1947 heiratete Max Behrens seine wie er aus Hamburg stammende Freundin Irma.

Zum 50. Geburtstag des FSV Frankfurt schrieb Max Behrens 1949 für die Festschrift der Bornheimer einen Beitrag mit dem Titel „Ein New Yorker an seine alten ‚Bernemer‘“. Darin klagt er über den Fußball in seiner neuen Heimat: „Wenn ich an den amerikanischen Fußball denke, so habe ich Heimweh nach dem deutschen. Zwar sind wir hier vom Deutsch-Amerikanischen Fußballbund der wohl größte und best organisierte Amateur-Verband der Staaten, aber leider ist ‚Soccer‘ immer noch eine Art Aschenbrödel in USA, und Baseball und amerikanischer Fußball sind Könige.“ Im gleichen Jahr wird er von der Eintracht wieder mit der Ehrennadel

ausgezeichnet. Max Behrens war Mitglied im Deutsch-Amerikanischen Fußballverband und war beauftragt, Touren populärer deutscher Mannschaften durch Amerika zu organisieren, um dem Fußball in den USA zu Popularität zu verhelfen und um der Völkerverständigung mit Deutschland zu dienen. 1950 reiste der Hamburger SV als erste deutsche Fußballmannschaft während einer „Good-Will-Tour“ durch Amerika. 1951 kümmerte sich Max Behrens darum, dass die „Eintracht“ nach Amerika fliegen kann. Den Freunden vom FSV wird das nicht gefallen haben, hatte Max Behrens doch in dem Festschriftbeitrag eine mögliche Reise des FSV anklingen lassen. Aus der erfolgreichen Gastspielreise der Eintracht durch die USA konnten die Spieler eine Spende in Höhe von 50.000 Dollar mitbringen – das Geld bildete den Grundstein für die neue Tribüne am Riederwald.

Max Behrens starb am 12. November 1952 in New York. Nach Aussage von Dr. Max William Kulik, einem Sportfreund aus Frankfurter Tagen, stand der frühe Tod in unmittelbarem Zusammenhang mit Spätfolgen seiner Verfolgung in Deutschland. Kulik berichtete: „Als ich ihn nach Jahren in New York in meiner hiesigen Praxis wiedersah, fand ich ihn vorzeitig gealtert, hochgradig nervös und immer noch seelisch bedrückt von den furchtbaren Erlebnissen der Rassenverfolgung, durch die er hindurchgehen musste. Er klagte sehr über Brust- und Schulterschmerzen, die einwandfrei als Angina pectoris gedeutet werden mussten. Bei dieser Untersuchung wurde ebenfalls eine sehr starke unkontrollierte Zuckerkrankheit festgestellt. Beide Krankheiten, die Adverkalkung mit Angina pectoris und die Zuckerkrankheit setzen zu ihrer zufriedenstellenden Behandlung seelische und nervliche Ruhe voraus, einen Zustand, den Herr Behrens auf Grund der Nachwirkungen der jahrelan-

gen Verfolgungsmaßnahmen unter dem Nazi-Regime niemals hat erreichen können, so dass er schließlich in einem Anfall von Kranz-Nervverschluss vorzeitig sein Leben beschließen musste.“ Auch Marsh Mc Call, der Direktor des Beekman Downtown Hospital bestätigte, dass Behrens Erkrankung eine Nachwirkung der Haftzeit in Deutschland war. Irma Behrens versuchte nach dem Tod ihres Mannes vergeblich eine Entschädigung nach dem Bundesentschädigungsgesetz zu erwirken. Der Antrag wurde am 9. April 1959 abgelehnt.

In Frankfurt widmete man Max Behrens ehrende Nachrufe, so die Frankfurter Rundschau: „Wir wissen, dass viele alte Fußballer jetzt einen Augenblick trauern um diesen Mann, der in Frankfurt so viele Freunde besaß. Der gute, dicke Max hat unter denen, die ihn kannten, nicht einen Gegner besessen, und es musste ein ‚Rassenproblem‘ auftauchen, um ihn aus der Stadt seiner Freunde zu vertreiben. Freiwillig wäre der Max nie fortgegangen. Sein Werk waren die Besuche deutscher Fußballmannschaften in den USA.“

► **Der Stolperstein wurde initiiert Matthias Thoma, Leiter des Museums Eintracht Frankfurt, und finanziert von Eintracht Frankfurt.**



Bürgermeister Uwe Becker



Stefan Minden, Uwe Becker, Matthias Thoma



Stefan Minden, Vizepräsident von Eintracht Frankfurt

Beitrag zur Verlegung: Max Behrens - Der Eintracht trotz allem treu

Der Sportjournalist Max Behrens musste vor den Nazis flüchten. Nach dem Krieg organisierte er eine Tour der Frankfurter Fußballer durch die Vereinigten Staaten. „Steine gegen das Vergessen“ sollen an ihn erinnern. Unter den Menschen, die vor der Rotteckstraße 2 zusammenstehen, sind viele Mitglieder und Anhänger von Eintracht Frankfurt. Das liegt daran, dass in dem Haus, das früher an dieser Stelle stand, einst der jüdische Sport- und Lokaljournalist Max Behrens wohnte. Der Eintracht war Behrens, der unter anderem für die „Frankfurter Zeitung“ schrieb, zeitlebens eng verbunden, in Frankfurt wurde er bewundernd „das wandelnde Fußballlexikon“ genannt oder auch einfach nur „der dicke Max“. Die Nazis verfolgten und inhaftierten ihn, die in der Haft

erlittenen gesundheitlichen Schäden führten vermutlich zu seinem frühen Tod. Insgesamt 26 Stolpersteine, die an die Opfer des NS-Regimes erinnern, wurden am vergangenen Wochenende in Frankfurt enthüllt. Das Eintracht-Museum hat Wissenswertes über Behrens' Geschichte zusammentragen. Vor der Rotteckstraße 2 stellt Museumsleiter Matthias Thoma den Zuhörern das Leben und die Leistungen des Sportjournalisten vor. Behrens wurde 1897 geboren, diente als Kriegsfreiwilliger im Ersten Weltkrieg und zog nach einer Anstellung beim „Hamburger Anzeiger“ 1920 von der Elbe an den Main. Seit den zwanziger Jahren war er Mitglied bei der Eintracht, 1929 erhielt er die Ehrennadel des Vereins.

50.000 Dollar für Tribüne der Eintracht

Nach der „Machtergreifung“ Hitlers litt Behrens unter der Verfolgung durch die Nationalsozialisten. 1936 wurde er für zweieinhalb Jahre wegen „Rassenschande in zwei Fällen“ inhaftiert. Anschließend gelang ihm mit Unterstützung des Konsulats der Vereinigten Staaten die Flucht. Nach seiner Ankunft in Amerika schlug er sich als Hilfsarbeiter durch, von 1945 an arbeitete er wieder als Sportreporter. 1949 wurde er abermals mit der Ehrennadel der Eintracht ausgezeichnet.

Von 1950 an organisierte Behrens Gastspielreisen von deutschen Fußballmannschaften durch Amerika. Die erste Mannschaft, die für eine „Good-Will-Tour“ in die Vereinigten Staaten reiste, war der Hamburger SV. Ein Jahr später folgte die Eintracht aus Frankfurt. Bei ihrer Reise durch Amerika erhielt die Eintracht eine Spende in Höhe von 50.000 Dollar für den Bau einer neuen Tribüne am Riederwald.

„Steine gegen das Vergessen“

Am 12. November 1952 starb Behrens jedoch in New York an einem Herzinfarkt. Die F.A.Z. berichtete damals in einer Kurzmeldung: „Max Behrens, der von 1920 bis zur Machtübernahme Sportberichterstatte der „Frankfurter Zeitung“ war, ist in Neuyork im Alter von 55 Jahren einem Herzschlag erlegen.“ Die Ärzte vermuteten, dass sein Tod in Zusammenhang mit Verfolgung und Haft stand.

Fast siebzig Jahre später stehen nun Bürgermeister Uwe Becker (CDU), Vertreter der Eintracht, zwei Mitarbeiter des US-Generalkonsulats, Zeitzeugen und Interessierte vor dem Grundstück an der Rotteckstraße. Es wird ein Banner ausgerollt, auf dem „Steine gegen das Vergessen“ steht, und bevor Reden über den „dicken Max“ gehalten werden, erklingt ein Geigenstück.

Becker lobt in seiner Rede das Engagement der Eintracht für die Initiative Stolpersteine. Es ist bereits der zwölfte, den Eintracht Frankfurt initiiert und finanziert hat. Zentral in Beckers Rede ist die Erinnerung an die Opfer der Nazis, er kritisiert aber auch aktuelle politische Tendenzen wie das Erstarken der AfD. Nach den Reden wird ein auf dem Boden liegendes, mit Blüten bedecktes Tuch beiseitegezogen und der Stolperstein für Max Behrens enthüllt. Nach und nach kommen Teilnehmer nach vorne, um sich die kleine quadratische Messingtafel anzuschauen, einige legen Rosen daneben nieder. Zum Abschluss wird das Banner wieder eingerollt und ein zweites Stück auf der Geige gespielt. Obwohl das offizielle Gedenken damit beendet ist, verweilen die meisten Anwesenden noch, einige still, andere im Gespräch.

OSTEND Gagerstraße 17

Hugo Lindheim

Geburtsdatum: 8.7.1892

Flucht: 1937 Belgien

Internierung: Mechelen (Malines)

Deportation: 15.1.1943 Auschwitz

Todesdatum: unbekannt

Laura Lore Lindheim

Geburtsdatum: 19.11.1921

Flucht: 1937 Belgien

Internierung: Mechelen (Malines)

Deportation: 5.1.1943 Auschwitz

Todesdatum: unbekannt

Mathilde Lindheim

geb. Bachenheimer

Geburtsdatum: 14.2.1892

Flucht: 1937 Belgien

Internierung: Mechelen (Malines)

Deportation: 15.1.1943 Auschwitz

Todesdatum: unbekannt

Mathilde Lindheim wurde in Röddenau geboren, Hugo Salli Lindheim kam in Rennertehausen als Sohn des Kaufmanns Siegfried Lindheim (1860–1939) und von Ida, geb. Mosheim (1866–1923) zur Welt. Er hatte zwei ebenfalls in Rennertehausen geborene Geschwister Berthold Lindheim (1895–1973) und Martha Lindheim (Jg. 1900, verheiratete Loewenberg).

Hugo Lindheim war Kaufmann und Möbelfabrikant. Am 11. Februar 1920 heiratete er in Frankfurt Mathilde Bachenheimer. Sie zogen mit ihrer Tochter 1924 aus der Lersnerstraße 30 in die Rhönstraße 119 und 1929 in die Gagerstraße 17. Hugo Lindheim war Inhaber der Möbelfabrik Lindheim & Co., die ihren letzten Frankfurter Sitz in der Rhönstraße 30 hatte. 1927 wurde das Unternehmen nach Kahl am Main in Unterfranken verlegt.

In den Jahren bis 1937 baute Lindheim dort ein technisch modernes Werk mit 114 Mitarbeitern auf. Mitte der 1930er Jahre wurde er zum Verkauf von Geschäft und Grundbesitz gedrängt und musste schließlich verkaufen.



Hugo Lindheim



Lore Lindheim



Mathilde Lindheim

Am 1. Dezember 1937 ging Lindheims Kahler Möbelwerk „in den Besitz des 28-jährigen Unternehmers Karl Kübel über, der die Firma in wenig später in „3-K“-Möbelwerke umbenannte, eine bis weit in die 1960er Jahre hinein bekannte Marke im Nachkriegsdeutschland.

Auf ihrer Webseite stellt die „Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie“ das bis heute als einen eher nebensächlichen Akt dar, als einen Erwerb „von einem jüdischen Fabrikanten [...], der es im Zuge der Arisierung verkaufen musste“. Die moralische Frage ist für sie damit erledigt, dass „nach Kriegsende die Erben des jüdischen Fabrikanten einen Wiedergutmachungsantrag stellten“ und von Kübel entschädigt worden seien. Stattdessen wird Karl Kübel als „sozial engagierter Unternehmer und gläubiger Christ“ bezeichnet und als Beispiel eines „christlich geprägten Unternehmertums“ und „tief verwurzelt im ökumenischen Glaubensgrund des Christentums“.

Die Lindheims flüchteten um die Jahreswende 1937/38 nach Belgien. Sie wurden nicht als politische Flüchtlinge

registriert. Hugo Lindheim erhielt eine Arbeitserlaubnis bei Devos Frères in Mechelen, die Tochter Lore besuchte ein Internat in Morlanwelz.

Der deutsche Überfall am 10. Mai 1940 auf die Niederlande, Belgien und Luxemburg hatte keine bekannten unmittelbaren Auswirkungen auf die Lindheims. Anfang August 1942 wurden sie in das erst wenige Monate zuvor errichtete SS-Sammellager Mechelen gebracht und von dort deportiert.

Hugo Lindheims Bruder Berthold war promovierter Chemiker in Frankfurt und ab 1927 mit Herta Fränkel aus Würzburg verheiratet. Ihr Sohn Fred Horst Lindheim (Jg. 1932) konnte 1938 mit einem Kindertransport zu seinem Onkel in Belgien fliehen. Berthold Lindheim wurde nach der Pogromnacht 1938 nach Buchenwald verschleppt und konnte nach seiner Freilassung mit seiner Frau im Frühjahr 1939 nach London und von dort mit ihrem aus Belgien nachgekommenen Sohn Fred in die USA weiterfahren.

Hugo Lindheims Schwester Martha lebte mit ihrem Ehemann Kurt Löwenberg (Jg. 1892) in Rennertehausen. Beim Novemberpogrom 1938 wurde Siegfried Lindheim durch SA-Leute ins Ortsgefängnis gesperrt, während sich Kurt Löwenberg der Festnahme entziehen konnte. 1939 konnten alle drei – Siegfried Lindheim, Martha und Kurt Löwenberg – nach Belgien fliehen, wo Siegfried Lindheim starb. Martha und Kurt Löwenberg gelang die Weiterreise nach Chile.

Nach dem Krieg erwirkte der inzwischen in New York lebende Berthold Lindheim ein Verfahren um die Rückgabe des Betriebs in Kahl an, das 1949 durch einen Vergleich mit Karl Kübel abgeschlossen wurde. Für ihn und die Stiftung war damit die Arisierung des Lindheim'schen Besitzes ein für allemal vom Tisch.

► **Die Stolpersteine wurden initiiert von Bernd Wältz/Dietzenbach, der über die Familie von Hugo Lindheim recherchiert hat. Finanziert wurden sie von Peter Smeets.**



Bernd Wältz und Ingrid Bader



Bundestagsabgeordnete Uli Nissen



Jan Feltgen (Querflöte)

OSTEND Grüne Straße 30

Roeschen Abt, geb. Loewenthal

Geburtsdatum: 20.11.1874

Deportation: 15.9.1942 Theresienstadt

Todesdatum: 13.12.1942

Roeschen Abt wurde in Posen geboren: Sie war verheiratet mit Lassar Abt, der 1867 in Roehrenfurth geboren wurde und 1922 in Leer/Ostfriesland starb. Sie hatten drei Söhne, die alle fliehen konnten: Harry Abt (1900–1977) und Alfred Abt (1902–1981) flohen 1935 bzw. 1939 nach Kapstadt/Südafrika, Erich Abt (1906–1989) floh 1933 nach Ramat Gan in Palästina. Der Sohn Eli wurde 1929 geboren und konnte 1939 mit einem Kindertransport nach England fliehen. Er lebt in London.

Roeschen Abt war Lehrerin, zuletzt Hilfslehrerin und wohnte in der Grünen Straße 30, ab 1938 in der Palmstraße 21, ab 1941 im Sandweg 13 und zuletzt 1942 in der Schwanenstraße 13.

► Der Stolperstein wurde vom Enkel Eli Abt/
London initiiert und finanziert von Dagmar
Kassube/Frankfurt.



Todesanzeige



Mit Roeschen Abt ein weiterer Stolperstein neben Familie Hirsch

OSTEND Königswarterstraße 13

Izaak de Jong

Geburtsdatum: 23.1.1893
 Flucht: 8.12.1938 Holland
 Deportation: 3.10.1942 Westerbork,
 12.10.1942 Auschwitz
 befreit

Walther de Jong

Geburtsdatum: 4.9.1925
 Flucht: 8.12.1938 Holland
 Deportation: 3.–12.10.1942 Westerbork,
 12.10.1942 Auschwitz
 Todesdatum: 28.2.1943

Hans de Jong

Geburtsdatum: 18.2.1924
 Flucht: 8.12.1938 Holland
 Deportation: 3.–12.10.1942 Westerbork,
 12.10.1942 Auschwitz
 Todesdatum: 13.11.1942

Izaak de Jong wurde in Millingen in Holland geboren, lebte seit 1913 in Deutschland und seit etwa 1921 in Frankfurt am Main, seine Ehefrau Meta de Jong, geb. Neuhaus, wurde in Nesselröden geboren. Sie hatten drei Söhne Hans, Walter und Kurt. Die Kinder besuchten die Jüdische Volksschule im Röderbergweg. Die Familie lebte im Sandweg 30 und in der Quinckestraße 13 (heute Königswarterstraße 13).

Meta de Jong war Inhaberin eines Hutgeschäftes, das sie zunächst im Hause ihrer Eltern im Sandweg 36, später in der Quinckestraße 13, heute Königswarterstraße 13, führte. 1938 musste die Firma verfolgungsbedingt aufgegeben werden.

Die Familie flüchtete nach dem November-Pogrom am 8. Dezember 1938 nach Rotterdam und lebte dort in der Vliesridderstraat 156 oder 15 b. Walter begann dort eine Lehre in der Elektrobranche. Hans machte eine kaufmännische Lehre in der Lack- und Farben-Branche; später war er Gelegenheitsarbeiter im Rotterdamer Hafen. Die gesamte Familie wurde 1942 in Westerbork interniert und von dort nach Auschwitz verschleppt.

Meta de Jong

Geburtsdatum: 17.8.1896
 Flucht: 8.12.1938 Holland
 Deportation: 3.–16.10.1942 Westerbork,
 16.10.1942 Auschwitz
 Todesdatum: 19.10.1942

Kurt de Jong

Geburtsdatum: 8.5.1932
 Flucht: 8.12.1938 Holland
 Deportation: 3.–12.10.1942 Westerbork,
 16.10.1942 Auschwitz
 Todesdatum: 19.10.1942

Hans de Jong hatte in Auschwitz die Häftlingsnummer 68030, wurde zur Zwangsarbeit ausgewählt und soll am 29. Oktober 1942 in das Lagerkrankenhaus eingewiesen worden sein, wo er zwei Wochen später starb, so der KZ-Arzt und verurteilte Kriegsverbrecher Johann Paul Kremer (1883-1965) in seinem Tagebuch.

Izaak de Jong wurde als Koch für die Wachmannschaften eingesetzt und durch das russische Militär in Peterswaldau befreit. Im dortigen Lager hatte er Eleonore Gutmann (1921–2018) kennen gelernt. Die beiden heirateten 1945 in Frankfurt. Nach seiner Rückkehr leitete Izaak de Jong eine Auffangstation für Überlebende auf dem Gelände des ehemaligen jüdischen Krankenhauses in der Gagerstraße. Am 13. Juli 1946 wurde mit Hans das erste jüdische Kind nach dem Krieg in Frankfurt geboren, der zweite Sohn Kurt wurde und am 24. Juli 1947 geboren. Kurt wurde Orthopädiemechaniker, hatte einen eigenen Betrieb in Offenbach, war 14 Jahre lang im Gemeinderat, davon neun Jahre im Vorstand der jüdischen Gemeinde Frankfurt tätig, und ist seit 1967 mit Vera de Jong, geb. Krotoschiner-Radzewski, verheiratet, deren Eltern 1938 nach Chile geflüchtet waren.

Izaak de Jong erholte sich nie von den Leiden im KZ, war nie wieder voll arbeitsfähig, litt unter starken nervlichen Beeinträchtigungen und starb im Januar 1970. Eine „Wiedergutmachung“ (Entschädigung) für seine drei ermordeten Söhne lehnte er ab.

► Die Stolpersteine wurden initiiert von Kurt de Jong, dem Sohn von Izaak de Jong, und finanziert von Tobias und Irmgard von Stosch, Hartmut Schmidt, Patrick Ulmer, Claudia Horn und Thomas Hartung/alle Frankfurt.

► Bei der Verlegung nahmen Kurt und Vera de Jong, ihre Tochter Aviva mit Ehemann Franzisko Villar, die jüngste Tochter Bianca de Jong und die Cousine Hanna Cremer mit Ehemann Ulli und ihr Sohn Tobias teil.



Kurt de Jong



Gunter Demnig



Rabbiner Andrew Steiman



Familie de Jong

OSTEND Ostendstraße 63/65

Christine Berlinger

Geburtsdatum: 20.8.1938

Einweisung: 26.3.1943 Eichberg

Todesdatum: 7.4.1943

Christine Berlinger wurde in Frankfurt geboren. Die Eltern Wendelin (Jg. 1896) und Maria Berlinger, geb. Werthmann (Jg. 1905) hatten im Juni 1930 in Eltville geheiratet und waren gläubige Katholiken. Der Vater war Kriegsteilnehmer 1914 bis 1918 und hatte nach seiner Meisterprüfung zum KfZ-Mechaniker im Fuhrpark der jüdischen Kaufmannsfamilie Fröhling (Lebensmittelfilialen) gearbeitet. Als die Familie Fröhling 1933 aus Deutschland flüchtete, bot sie der Familie Berlinger (Ehefrau geb. Werthmann) das Haus mit vier Etagen und Mansarde in der Ostendstraße zum Kauf an. Das Gründerzeithaus in der Nähe der Großmarkthalle hatte eine Seiteneinfahrt zum Hinterhaus, das nur aus einem Parterre bestand. Dort war die KfZ-Werkstatt „Berlinger & Schmidt“ untergebracht. Die Familie Berlinger wohnte im Vorderhaus.

1934 wurde die Tochter Helga, 1937 der Sohn Gerd, 1938 Christine (Christel) und 1940 Ilse geboren. Die Mutter von Christine hatte sich wahrscheinlich 1938 während ihrer Schwangerschaft infiziert, denn sie litt während dieser Zeit ständig unter Durchfall. Christine kam kerngesund zur Welt, konnte aber später nicht sprechen und war sehr unruhig.

Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges bereitete der Vater die Evakuierung der Familie vor. Er mietete ein Bauernhaus in Mauloff im Taunus. Die Betreuung der vier Kinder bei laufendem Betrieb der Werkstatt, die Behinderung von Christel, das ständige Pendeln zwischen Mauloff und dem Frankfurter Ostend belasteten die Eltern zusehends. Der Vater arbeitete in der Firma, die Mutter kümmerte sich um die Kinder und erledigte die Büroarbeiten. Ende März 1943 entschieden sich die Eltern schweren Herzens, die Tochter Christine in die Kinderabteilung der Heil- und Pflegeanstalt auf dem Eichberg zu geben. Der Großvater mütterlicherseits war dort bis Ende der 1920er Jahre Oberpfleger gewesen und



Christine Berlinger

hatte ganz in der Nähe der Anstalt im Geisgarten hinter dem Kloster Eberbach gewohnt. Er konnte zu Fuß auf den Eichberg zur Anstalt laufen. Die Familie kannte also das Haus aus dieser Zeit.

Anfang April 1943 wurden die Eltern telefonisch über den Tod ihrer Tochter informiert. In der Anstalt war dem Mädchen die Hirnschale geöffnet und Teile des Gehirns an die Universität Heidelberg geschickt worden. Am 12. April 1943 nahmen die Eltern an der Beerdigung ihrer Tochter Christine auf dem Eichberg teil. Die Gräber dort wurden in den 1970er Jahren eingeebnet.

Der Vater kam 1947 aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Das Haus in der Ostendstraße war „nur“ durch eine Brandbombe beschädigt, wurde aber von der Stadt als baufällig erklärt und musste abgerissen werden. Nur das Kellergewölbe blieb erhalten. Der Vater stockte das Hinterhaus auf, dort wohnte dann die Familie. Auf dem Kellergewölbe richtete er eine Verkaufsfläche für in der DDR produzierte Framos-Lieferwagen ein. Die gegenseitigen Vorwürfe der Eltern wegen des Todes von Christine belasteten die Familie sehr.

► **Der Stolperstein wurde initiiert von Ilse Heene, der Schwester von Christine Berlinger, und finanziert vom Frauenteam des FC Gudesding Frankfurt. Ilse Heene war mit ihrem Ehemann, ihrer Nichte und ihrem Neffen bei der Verlegung anwesend.**



Familie Heene



Emilia Lanzeni (Querflöte)

Robert Gilcher: Aus der Rede bei der Verlegung

Kindereuthanasie am Eichberg

In der Heil- und Pflegeanstalt auf dem Eichberg oberhalb von Eltville bestand von April 1941 bis März 1945 eine Kinderfachabteilung. Auf dem Gelände war eine Baracke für die Zwecke der Kindereuthanasie eingerichtet worden. Die Ärzte Friedrich Mennecke und Eugen Schmidt waren für die Ermordung der Kinder hauptverantwortlich. Die Opferzahlen bewegen sich zwischen 430 und 500 Kindern. Ihre Leichen wurden von Anfang an zu wissenschaftlichen Zwecken ge-

nutzt. Mehr als 86 Gehirne wurden an die Universitäts-Nervenlinik Heidelberg geschickt.

Im Dezember 1946 fand in Frankfurt der Eichberg-Prozess statt. Mennecke wurde zum Tode verurteilt und Schmidt zu lebenslangem Zuchthaus. Mennecke starb vor der Urteilsvollstreckung und Schmidt kam 1959 wieder frei und praktizierte noch jahrelang in der Gegend von Hattenheim als Arzt.

OSTEND Luxemburger Allee 36

Hanna Hellmann

Geburtsdatum: 31.10.1877

Deportation: 31.7.1939 Bendorf-Sayn, 15.6.1942 Izbica

Todesdatum: nach 19.6.1942 Sobibor

Julius Hellmann

Geburtsdatum: 9.8.1876

Haft: 1937 „Rassenschande“; 22.1.1938 Dachau,

22.9.1938 Buchenwald

Todesdatum: 2.1.1939

Hanna Hellmann wurde in Nürnberg als Tochter eines Holzwarenfabrikanten geboren. Sie hatte zwei Geschwister, den Bruder Julius, Kaufmann, und die Schwester Lilly verh. Gebhardt. Hanna studierte Philosophie, Psychologie und deutsche Literaturgeschichte in Heidelberg und Berlin sowie in Bern und Zürich und wurde dort 1910 mit einer Dissertation über Heinrich von Kleist



Julius Hellmann



Hanna Hellmann



Hanna Hellmann

promoviert. In den Studienjahren war sie in der Frauenbewegung engagiert.

Im selben Jahr zog sie nach Frankfurt und wohnte ab 1915 in der Luxemburger Allee 36, II., nach Kriegsende für zwei Jahrzehnte mit ihrem Bruder Julius zusammen. Dort verfasste sie literaturwissenschaftliche Studien und Aufsätze, u.a. für die Frankfurter Zeitung. Außerdem wirkte sie als Dozentin am Frauenseminar für soziale Berufsarbeit. Hanna Hellmann blieb zeitlebens ledig, ihr Freund war im Ersten Weltkrieg gefallen.

Hanna Hellmann lebte in enger Verbindung mit ihren beiden Geschwistern. Ihr Schwager Carl Gebhardt war Gründer der Internationalen Spinoza-Gesellschaft und lange Zeit Leiter des Schopenhauer-Archivs. In seinem Haus lernte sie Persönlichkeiten wie Else Lasker-Schüler, Albert Schweitzer und Martin Buber kennen.

In religiösen Fragen war Hanna Hellmann freigeistig wie ihre Geschwister auch. Mitte der 1920er Jahre erkrankte sie psychisch, 1926 zog sie sich gesellschaftlich zurück und durchlebte ekstatische und religiöse Schübe. Sie malte und zeichnete viel und sprach stundenlang in Reimen. Julius Hellmann wurde 1937 wegen „Rassenschande“ verhaftet und vom Gefängnis in Frankfurt Anfang 1938 ins KL Dachau überstellt, von dort aus im September nach Buchenwald. Dort starb er am 2. Januar 1939, laut Karteikarte an „Bronchopneumonie“. Hanna Hellmann wurde vermutlich aufgrund einer Denunziation seitens eines Nachbarn am 25. Mai 1938 gefesselt aus der Wohnung gezerrt und in die Städtischen Nervenkliniken eingeliefert. Ihre Schwester konnte sie am 21. September 1938 in dem anthroposophisch orientierten Sanatorium Wiesneck im Schwarzwald unterbringen, von wo sie am 31. Juli 1939 zwangsverlegt wurde in die Heil- und Pflegeanstalt Bendorf-Sayn. Aus diesem wurde Hanna Hellmann, „Nummer 115“, am 15. Juni 1942 zusammen mit über 300 Mitpatienten und Pflegekräften nach Izbica bei Lublin deportiert, vier Tage später fuhr der Zug ins Vernichtungslager Sobibor. Dort wurde sie ermordet. Ihre Schwester Lilly durchlitt das KL Theresienstadt und überlebte.



Bundestagsabgeordnete Ulli Nissen



Hanna Eckhardt

► Die Stolpersteine wurden initiiert von Dieter und Hanna Eckhardt und finanziert, ein Stolperstein wurde durch Ulli Nissen finanziert.

SOSENHEIM Schaumburger Straße 19

Mathilde Roth, geb. Studzinski

Geburtsdatum: 4.2.1889

Todesdatum: 17.11.1943 (Suizid)

Mathilde Roth, geborene Studzinski, wurde in Witkowo im westpreußischen Kreis Gnesen als Tochter von Henriette Lewinski und Hermann Studzinski, geboren. Am 19.4.1913 heiratete sie den in Höchst geborenen katholischen Schlosser Joseph Fridolin Roth (2.5.1879-31.7.1954). Dessen Mutter war Johanna Karoline Roth (1849-1931). Sie wohnten im Haus des Vaters Damian Roth (1850-1935) in der Oberhainstraße 19, die nach der Eingemeindung nach Frankfurt 1928 in Schaumburger Straße umbenannt wurde. Aus der ersten Ehe hatte Joseph einen Sohn Philipp Damian (11.3.1907) und eine Tochter Johanna Philippine Karola Roth, die mit 4 ½ Monaten starb.

Mathilde und Joseph Roth waren Pächter und Gastwirte der Rödelheimer Wirtschaft „Zur Stadt Höchst“ in der Radilostraße 15. Joseph Roth engagierte sich ehrenamtlich im Vorstand des 1907 gegründeten Sossenheimer Arbeiter-Sportvereins der „Freien Turnerschaft Sossenheim“ und im „Verschönerungsverein“. 1913 wurde er als Kandidat bei den Ergänzungswahlen zur 2. Klasse der Gemeindeverordneten (SPD) aufgestellt und erhielt zwei Stimmen bei geringer Wahlbeteiligung von 59 von 152 Wählern. Im Sossenheimer Wahlvorschlag der SPD stand er 1924 an 9. Stelle.

Seit 1933 lebten Mathilde und Joseph Roth in einer „unerwünschten Rassenmischehe“. Er wurde als „jüdisch versippter“ Ehemann diskriminiert. Er galt nach den NS-Gesetzen als „Geltungsjude“, weil er mit einer Jüdin verheiratet war.

Mathilde Roth nahm sich das Leben. Ihr Grab befindet sich auf dem Neuen Jüdischen Friedhof, Eckenheimer Landstraße Drei. falsche Todesursachen sind in ihrer amtlichen Sterbeurkunde Nr. 1926/43 vom Standesamt Frankfurt aufgeführt: Herzschwäche, Bauchwassersucht und Grippe.

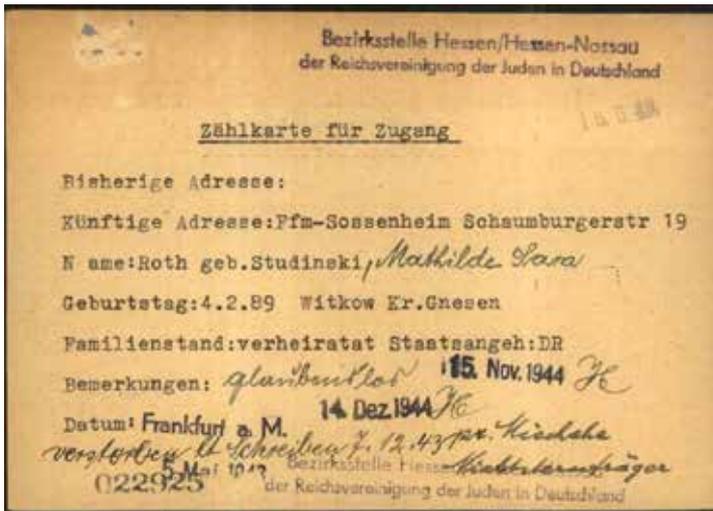


Anzeige



Sterbeurkunde

► Der Stolperstein wurde initiiert von Heinz Hupfer und finanziert vom Heimat- und Geschichtsverein Sossenheim.



Zählkarte



Urkunde

Andreas Will: Rede bei der Verlegung

Heute findet die Verlegung des Stolpersteins für Frau Mathilde Roth, hier in Sossenheim statt; hierzu begrüße ich Sie in Namen des Heimat- und Geschichtsverein Sossenheim, ebenfalls recht herzlich.

Sich an den Terror und die Gewalt der nationalsozialistischen Diktatur zu erinnern, der Opfer und Leittragenden zu gedenken und immer aufs Neue zu mahnen, dass Ähnliches nie wieder geschehen darf, ist eine Verpflichtung für uns alle!

Gerade heute, wo wieder Millionen von Menschen auf der Flucht sind und verfolgt werden. Aber auch zu mahnen, da die rechten, fremdenfeindlichen Bewegungen in ganz Europa zunehmen. Mahnen heißt auch, nicht wieder zu Tätern zu werden. Denn dort wo es Opfer gibt, sind leider auch Täter. Auch wir in Sossenheim können uns davon nicht freisprechen.

Deshalb brauchen wir Mahnmale und Gedenkstätten und solche Veranstaltungen wie heute dringender denn je.

Wir müssen Menschen aufmerksam machen auf das Schicksal der Opfer, und zwar Menschen aller Generationen. Das Erinnern darf nicht aussterben. Wir müssen die Erinnerung lebendig halten; die Erinnerung an den Mut der Helfer und die Tatenlosigkeit so vieler.

Die Stolpersteine bieten eine Gelegenheit, sich im Alltag mit der Vergangenheit auseinander zu setzen, sich berühren zu lassen von der Vergangenheit – vor allem und gerade durch das individuelle Schicksal, das einen Namen und ein Gesicht bekommt. Aber auch berühren zu lassen – mit dem Blick in die Zukunft!

Nachdem im Jahr 2018 die ersten beiden Stolpersteine in Sossenheim verlegt wurden, freue ich mich sehr, dass auf Initiative des Stadtteil-Historikers Heinz Hupfer, der auch im Vorstand des Heimat- und Geschichtsverein Sossenheim aktiv ist und der Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main e.V., heute ein weiterer Stein hinzukommt. An dieser Stelle möchte ich Heinz Hupfer für seine Recherchen zu Mathilde Roth danken und erwähnen das er auch den nötigen Betrag für die Verlegung gespendet hat. Vielen Dank Heinz.

Frau Mathilde Roth, geb. Studzinski wurde am 4. Februar 1889 in Witkowo, im damals westpreußischen Kreis Gnesen, heute Polen, geboren. Am 19. April 1913 heiratete sie den in Höchst geborenen katholischen Schlosser Joseph Fridolin Roth und lebte mit ihm im Haus seines Vaters, hier in der „Oberhainerstraße 19“, die nach der Eingemeindung Sossenheims 1928 in Schaumburger Straße umbenannt wurde.

Zusammen mit Ihrem Ehemann war die 24jährige Mathilde Roth 1913 Pächterin und Gastwirtin der Rödelheimer Wirtschaft „Zur Stadt Höchst“ in der Radilostraße 15 im Geschäftneubau des Schreinermeisters Kunz. In keinem Adressbuch der Stadt Frankfurt findet sich ein Hinweis auf die Gastwirtschaft, weshalb davon ausgegangen werden muss, dass die Gastwirtschaft nicht lange aktiv war. 1914 mit Beginn des Ersten Weltkriegs brachte die Kriegswirtschaft die Rationierung. Schon 1915 gab es Brot-, dann Lebensmittelmarken.

Kleiderkarten sowie Marken für Kriegswurst. Da hatte niemand Geld fürs Gasthaus, besonders wenn es kein Alteingesessenes war.

Seit 1933 lebte Mathilde Roth mit Joseph Roth in einer „unerwünschten Rassenmischehe“. Roth wurde als „jüdisch verheirateter“ Ehemann diskriminiert. Seit der 1. Verordnung des Reichsbürgergesetzes 1935 wurde er als sog. „Geltungsjude“ stigmatisiert, weil er bei Erlass des Gesetzes mit einer Jüdin verheiratet war. Der Freitod seiner Ehefrau ersparte ihm den Einsatz als kasernierter Zwangsarbeiter in Sonderkommandos.

Im Adressbuch der Stadt Frankfurt von 1939 ist Mathilde Roth mit ihrer Sossenheimer Anschrift in der Schaumburger Straße 19 aufgeführt. Mit dieser Anschrift war sie bei der Bezirksstelle Hessen/Nassau der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland registriert.



Andreas Will

Mathilde Roth nahm sich am 17. Februar 1943 das Leben. Es war der Tag, ab dem es jüdischen Bürgern verboten war, Zeitungen und Zeitschriften zu kaufen. Drei falsche Todesursachen sind in ihrer amtlichen Sterbeurkunde des Standesamtes Frankfurt aufgeführt: Herzschwäche, Bauchwassersucht und Grippe; richtig ist aber nur die Todesursache Freitod. Über 700 Juden begingen in Frankfurt vor ihrer Deportation Selbstmord.

In der Liste aller jüdischen Gräber der jüdischen Gemeinde Frankfurt, die seit dem 2. September 1939 verstorben sind, ist das Urnengrab von Mathilde Roth auf dem Neuen Jüdischen Friedhof in der Eckenheimer Landstraße verzeichnet.

Ihr Mann Joseph Fridolin Roth starb am 31. Juli 1954 und wurde im Reihengrab in Sossenheim beerdigt.

Zum Abschluss möchte ich ein Versprechen des Geschichtsverein geben: Der Heimat- und Geschichtsverein Sossenheim wird sich auch in Zukunft für die Verlegung weiterer Stolpersteine einsetzen und somit auch weiter dazu beitragen, dass die betroffenen Menschen und die schrecklichen Geschehnisse von damals, nie in Vergessenheit geraten.

Andreas Will ist 1. Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsverein Frankfurt am Main-Sossenheim e.V.

WESTEND Auf der Körnerwiese 15

Jacob Strauß

Geburtsdatum: 8.1.1866

Todesdatum: 13.4.1939 (Suizid)

Stefanie Strauß, geb. Bachmann

Geburtsdatum: 11.7.1884

Deportation: 8.5.1942 Izbica

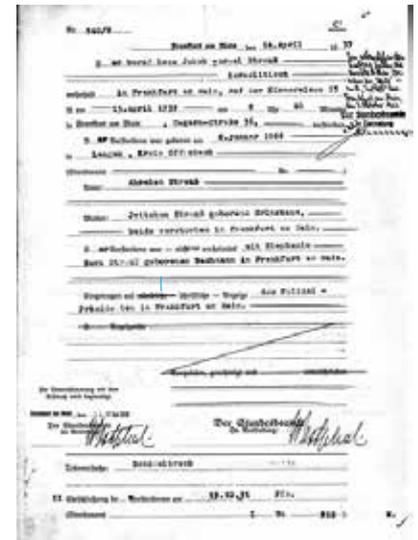
Todesdatum: unbekannt

Jacob Strauß wurde in Langen geboren, Stefanie, geb. Bachmann, in Offenbach. 1920 gründete Jacob Strauß zusammen mit Jakob Hirschberger die Gummiwerke Odenwald. Die Firma stellte Fahrradreifen und Schläuche, Gummisohlen und Gummiplatten her. Zunächst war die Zentrale der Gummiwerke Odenwald in der Mainzer Landstraße 120 in Frankfurt, später in der Mainzer Landstraße 181. Die Produktionsstätte war in Mümling-Grumbach, ab 1926 in Neustadt. 1937 beschäftigte das Unternehmen 435 Arbeiter und 32 Angestellte.

Nach 1936 begannen die beiden Unternehmer ernsthaft über den Verkauf der Firma nachzudenken. Sie mussten schließlich 1938 ihre Firma weit unter dem tatsächlichen Wert verkaufen.

Am 17. September 1938 wurden die Reisepässe von Jacob und Stefanie Strauß wegen „ungeregelter Steuerfragen“ eingezogen und ihr Vermögen „sichergestellt“. Vergeblich versuchte Jacob Strauß mit immer neuen Nachfragen, Bitten und Erläuterungen die noch offenen Fragen mit den Behörden zu klären. Er nahm sich schließlich das Leben. Laut Zeugenaussagen hat er sich vor einen Zug geworfen. Die Sterbeurkunde nennt als Todesursache „Schädelbruch“.

Stefanie Strauß konnte nicht mehr rechtzeitig fliehen. Sie lebte zuletzt in der Liebigstraße 27. Vermutlich wurde sie am 8. Mai 1942 in das Ghetto Izbica deportiert, einige Tage zuvor, am 3. Mai 1942, hatte sie einer Verwandten von der bevorstehenden Deportation geschrieben. Von Izbica wurde sie vermutlich in ein Vernichtungslager gebracht und ermordet.



Todeschein



Gunter Demnig



Anna Marie Ewald (Querflöte)

► Die Stolpersteine wurden initiiert von Angelika Rieber/Oberursel und von ihr sowie von Inge Kirst/Kronberg und Manuel Radetz/Frankfurt finanziert.

WESTEND Friedrich-Ebert-Anlage 22

Ernst Neustadt

Geburtsdatum: 21.3.1883

Flucht: 1939 Schottland

Todesdatum: 25.4.1942 Suizid

Gertrud Neustadt, geb. Stadthagen

Geburtsdatum: 18.11.1889

Flucht: 1939 Schottland

Todesdatum: 20.3.1942



Ernst Neustadt



Ernst Neustadt, gemalt von Schülerin Hana Tkach Takemura

Ernst Neustadt legte 1901 sein Abitur im Wilhelm-Gymnasium in Berlin ab, studierte Latein, Griechisch und Germanistik in Berlin und promovierte 1906. Nach dem Staatsexamen 1907 unterrichtete er an Berliner Gymnasien, zuerst im Askanischen Gymnasium, dann im Mommsen-Gymnasium in Berlin-Charlottenburg; 1919 heiratete er Gertrud Stadthagen. 1929 wurde er unter 26 Bewerbern als Oberstudiendirektor für das Goethe-Gymnasium Frankfurt ausgewählt. Er wohnte mit seiner Frau direkt neben der Schule.



Goethegymnasium

1933 wurde Ernst Neustadt verfolgungsbedingt als Direktor abgesetzt. Ab Januar 1934 war er als Vertretungslehrer am Lessing-Gymnasium, dort wurde er im Herbst 1935 entlassen. Die Studienräte Huth und Kern berichteten an das Schulamt: "Neustadt ist für einen Führungs-posten im nationalsozialistischen Staat ungeeignet. Es ist unmöglich, dass er sich bei seiner humanitären, demokratischen, weltbürgerlichen, pazifistischen Einstellung als Lehrer für die deutsch-völkische Erziehung einsetzen kann."



Grab in Schottland

Ernst Neustadt flüchtete mit seiner Frau 1939 nach Schottland, wo er in Wester Elchies/Moreyshire an einem Internat, dann an der Gordonstoun School in Schottland in Elgin unterrichtete. Ende 1939 wurden Gertrud und Ernst Neustadt als „enemy aliens“ (feindliche Ausländer) interniert. Unter seinen Schülern war auch der spätere Ehemann der britischen Königin Elisabeth II., Prinz Philipp. Im September 1941 erhielt Ernst Neustadt eine Anstellung an der Wakefield Grammar School. Dort wurde er als ein sehr verbitterter, unglücklicher Mann wahrgenommen. An dieser letzten Station seines Berufs-



Internierungsprotokoll

Literatur: Charlie Knight, Jewish Refugees and the Concern for those Left Behind: A Transnational History, unpublished MA Thesis, University of Exeter 2020

lebens habe er seine Arbeit nicht mehr mit demselben Optimismus und dem pädagogischen Elan angehen können wie an den vorherigen. Ein früherer Schüler brachte zum Ausdruck, dass die Kinder ahnten, das müsse etwas mit der deutschen Herkunft und dem Krieg zu tun haben. Als sich im Frühling 1942 abzeichnete, dass der Vertrag nicht verlängert werden würde, könnte den beiden der letzte Funken Hoffnung verloren gegangen sein.

Nach dem Tod von Gertrud Neustadt, die an Krebs starb, verlor Ernst Neustadt seine Stelle, er nahm sich in seiner Wohnung in Wakefield das Leben.



► Die Stolpersteine wurden initiiert von Manfred Capellmann, ehemaliger Lehrer am Lessing-Gymnasium, und finanziert vom Goethe-Gymnasium Frankfurt am Main.



Claus Wirth, Schulleiter: Rede bei der Enthüllung

Wir sind heute hier, um die beiden Stolpersteine für das Ehepaar Neustadt zu enthüllen. Das Ehepaar Neustadt kam 1929 von Berlin nach Frankfurt, Dr. Neustadt wurde der 3. Schulleiter des Goethe-Gymnasiums. Sie wohnten nur wenige Meter von hier im 1. Stock der Villa, direkt neben der Schule. Von meiner Position, an der ich jetzt stehe, blicke ich zum Balkon ihrer ehemaligen Wohnung, das bewegt mich sehr, dort haben sie bestimmt oft gestanden und die Aussicht bis in den Taunus genossen und sich über ihren neuen Lebensmittelpunkt und die neuen Aufgaben gefreut.

Dr. Neustadt und seine Frau Gertrud wurden beide als Kinder jüdischer Eltern in Berlin geboren. Dort gingen sie zur Schule, dort lernten sie sich kennen und lieben, dort heirateten sie. Dr. Neustadt studierte Latein und Griechisch, promovierte und unterrichtete 20 Jahre am Askanischen Gymnasium sowie am Mommsen-Gymnasium. Daneben publizierte er

in Fachzeitschriften und machte sich einen Namen als Altertumsforscher. Sein Klassenkamerad Kurt Hahn, ein bekannter Reformpädagoge und Schulgründer (Schloss Salem, Gordonston School/Schottland), stellte wohl mit Dr. Reinhard, dem ersten Schulleiter des Goethe-Gymnasiums und der Internatsschule Schloss Salem, den Kontakt zum Goethe-Gymnasium für die Neustadts her. 1929 wurde Dr. Neustadt der dritte Schulleiter des Goethe-Gymnasiums und setzte die liberale, demokratische und weltoffene Tradition der Schule – Humanitas und Welterkennung durch Sprache – fort.

Seine pädagogische Grundhaltung und Ausrichtung der Schule stand bald zunehmend im Widerspruch zum völkisch-nationalen Gedankengut des aufkommenden Nationalsozialismus. Nach der Machtergreifung der Nazis und Inkrafttreten des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (1933) wurde ihm Ende 1934 seine Stelle als Schuldirektor



Programm
22.10.2020, 10.00 Uhr

Begrüßung durch Herrn Hartmut Schmidt von der Initiative Stolpersteine e.V.

Rede von Herrn OStD Claus Wirth

Enthüllung der beiden Stolpersteine

Gedichtvortrag von Angelene Amalorpavaraj und Aliya Tursunova (8a): H. Heine, „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“ (1832) und M. Kaléko, „Im Exil“ (1945)

Verabschiedung

Widankén: Herrn Manfred Capelmann, der die Stolpersteine initiiert und viele Stunden im Frankfurter Städtarchiv auf den Spuren der Neustadts verbracht hat; Herrn Hartmut Schmidt, ohne dessen Arbeit bei der Initiative die Verlegung gar nicht möglich gewesen wäre; Herrn Charlie Knight, der während des Corona-Sommers unermüdlich die britische Geschichte der Neustadts erforscht hat und immer noch weiter erforscht; der Schülerin Hana Tkach Takemura, die eine wunderbare künstlerische Bearbeitung von einem Foto Neustadts geschaffen hat, und nicht zuletzt Frau Elke Heidi-Charmillon, die uns mit ihrer organisatorischen Kompetenz sehr bei der Gestaltung der Veranstaltung unterstützt hat.

entzogen. Er wurde zum Studienrat herabgestuft und an das Lessing-Gymnasium abgeordnet. Am 31.12.1935 wurde er dann ganz aus dem Schuldienst entlassen, er wurde zwangspensioniert und musste um die Zahlung der ihm zustehenden Pension kämpfen.

Die Nazis hatten ihm fast alles genommen, seinen Beruf, seine Würde, seinen Lebensunterhalt. Ein vor der Machtergreifung hoch angesehener Lehrer, Schulleiter und Wissenschaftler wurde als ungeeignet für das völkisch-nationale Bildungssystem eingestuft und gnadenlos ausgesondert. Die Liebe zu seiner Frau konnten sie ihm nicht nehmen.

Nach den Novemberpogromen 1938 suchte er über seine akademischen Kontakte einen Ausweg aus der offenbar lebensgefährlich gewordenen Situation in Frankfurt zu finden. Kurt Hahn hatte nach Schloss Salem inzwischen auch die

Gordonstoun School in Schottland gegründet, er half wohl dem Ehepaar Neustadt in dieser prekären Situation. Im Juli 1939 konnten Sie nach Schottland fliehen. Dort unterrichtete er wieder seine geliebten Fächer Latein und Griechisch. Ernst und Gertrud Neustadt glaubten, dass sie der Verfolgung entkommen seien. Das war ein Irrtum, ihr Leidensweg war nicht zu Ende. Sie erlitten schon wenige Monate nach der Ankunft in Schottland den nächsten Schicksalsschlag. Beide wurden als „enemy aliens“ interniert, denn es kamen Befürchtungen auf, die Geflüchteten seien doch eher ihrem Vaterland gegenüber loyal als dem gastgebenden Land. In der bestehenden Kriegssituation wurden sie als Risikopersonen eingestuft und interniert. Dr. Neustadt für mehr als sechs Monate in einem Lager auf der Isle of Man. Im August 1940 wurde er entlassen und die Spur der Neustadts verliert sich bis im September 1941. Ab September 1941 unterrichtete er noch einmal als Lehrer auf Probe an der Wakefield Grammar School. Er

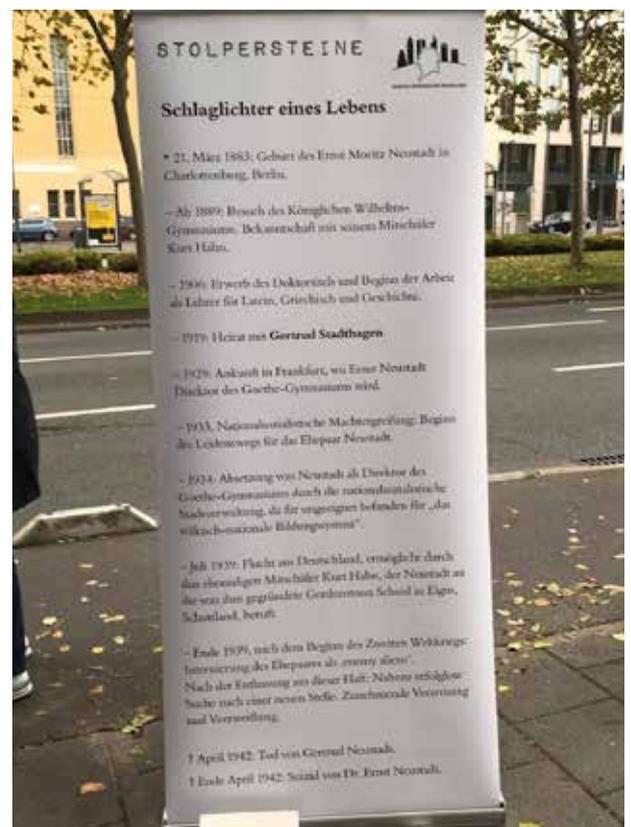
war jedoch ein gebrochener und verbitterter Mann. Im März 1942 kulminierten noch einmal zwei tragische Ereignisse. Seine Frau Gertrud verstarb und er verlor seine Stelle an der Wakefield Grammar School. Nun war sein Lebenswille endgültig gebrochen, am Ende seines neunjährigen Leidenswegs war ihm alles genommen, Dr. Ernst Neustadt nahm sich am 25. April 1942 in seiner Wohnung in Wakefield das Leben.

Schulen sind immer Spiegelbilder der Gesellschaften, in denen sie existieren. Eine demokratisch, weltoffen, kosmopolitisch und sozial denkende Schule ist nur in einer demokratischen, weltoffenen, kosmopolitischen und sozial denkenden Gesellschaft möglich. Wie schnell sich gesellschaftliche Zustände ändern können, zeigt der Lebens- und Leidensweg des Ehepaars Neustadt. Nichts ist selbstverständlich, auch nicht unsere Werte und Normen, daher müssen wir alle immer aufpassen und dafür kämpfen, dass sie erhalten bleiben.

Kaum jemand verlässt leichtfertig seine Heimat und flüchtet, daran müssen wir zukünftig immer denken – die beiden Stolpersteine und die Geschichte von Ernst und Gertrud Neustadt sollen uns daran erinnern – und entsprechend handeln, wenn wir auf geflüchtete Menschen treffen.

Ich verneige mich vor meinem Vorgänger, Dr. Ernst Neustadt, und seiner Frau Gertrud Neustadt und schäme mich, dass in den Mauern des Goethe-Gymnasiums völkisch – nationales Gedankengut Raum fand und das Goethe-Gymnasium der Ausgangspunkt ihres Leidenswegs war – der Ort an dem alles begann.

Vielen Dank für eure und Ihre Aufmerksamkeit



WESTEND Grüneburgweg 103

Helene Neumann,

geb. Dondorf
 Geburtsdatum: 3.7.1876
 Deportation: 19.10.1941 Lodz/Litzmannstadt
 Todesdatum: 22.1.1942

Richard Neumann

Geburtsdatum: 28.6.1901
 Deportation: 19.10.1941 Lodz/Litzmannstadt
 Todesdatum: 14.1.1942

Paul Neumann

Geburtsdatum: 19.5.1858
 Todesdatum: 16.1.1941

Elisabeth Neumann

Geburtsdatum: 29.4.1900
 Flucht: Mai 1942 Schweiz

Annemarie Neumann

Geburtsdatum: 6.8.1902
 Flucht: 1936 USA

Gertrud Neumann

Geburtsdatum: 2.3.1905
 Flucht: 1933 Palästina

Paul Neumann wurde in Mannheim als erstes von drei Kindern der Eheleute Jacob und Nanny Neumann, geb. Hirschhorn, geboren. Sein Bruder war der Kunsthistoriker Carl Neumann (1860–1934), der am Ende seines Lebens bei Paul Neumann in Frankfurt wohnte. Seine Schwester Anna (Jg. 1864) heiratete Leopold Steinthal, Direktor des Berliner Maklervereins, und hatte mit ihm fünf Kinder. Justizrat Paul Neumann war promovierter Jurist, Rechtsanwalt und Notar und betrieb seine Kanzlei in der Bockenheimer Anlage 50.

Paul Neumann stellte seine juristische Kompetenz ehrenamtlich seit 1891 dem Freien Deutschen Hochstift in Frankfurt/Main zur Verfügung, war bis 1905 Vorsitzender seiner Sektion Jurisprudenz und leitete 1909 sogar den akademischen Gesamtausschuss. Zahlreiche Vorträge und Publikationen ergänzten seine Tätigkeit dort. 1935 endete seine Mitgliedschaft, wohl wegen seiner jüdischen Wurzeln.

Helene Dondorf wurde als Tochter des Frankfurter Druckereibesitzers Carl Dondorf und seiner aus Amsterdam stammenden Frau Alice in Frankfurt geboren und hatte die drei jüngeren Schwestern Olga, Clara und Marie. Ob sie eine Berufsausbildung hatte, ist nicht bekannt.

Am 16. Februar 1899 heirateten Paul Neumann und Helene Dondorf. 1907 ließen sie sich in der Deutschen

evangelisch-reformierten Gemeinde taufen. In kurzer Zeit kamen ihre drei älteren Kinder Elisabeth, Richard und Annemarie (Annemie) zur Welt. Die Familie lebte in der Mendelssohnstraße 81, bis sie 1902 ins eigene Haus im Grüneburgweg 103 zog. Dort wurde die jüngste Tochter Gertrud (Gega oder Gekchen) geboren.

Die Neumanns mussten in der NS-Zeit unter staatlichem Zwang ihr Haus im Grüneburgweg 103 verkaufen. Paul und Helene Neumann zogen in die evangelische Diakonissenanstalt Bethesda in der Körnerwiese 6, ein Alten- und Pflegeheim. Sie mussten wieder ausziehen, als das NS-Regime drohte, der Einrichtung den Status der Gemeinnützigkeit zu entziehen. Sie zogen im November 1938 in die Pension Hirschfeld in der Myliusstraße 40. Dort starb Paul Neumann. Er wurde im Familiengrab der Familie Carl Dondorf auf dem Frankfurter Hauptfriedhof begraben (Gewann III, Gartengrab Nr. 24). Im September 1941 musste die Pension des jüdischen Eigentümers Otto Hirschfeld zugunsten eines Kindergartens der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt aufgegeben werden. Erneut musste Helene Neumann umziehen, dieses Mal in ein sogenanntes Judenhaus in der Beethovenstraße 21, in dem antisemitisch Verfolgte vor ihrer Verschleppung leben mussten, wahrscheinlich zusammen mit ihren beiden noch in Frankfurt verbliebenen Kindern Elisabeth und Richard. Von hier wurden Helene und Richard Neumann deportiert und ermordet.



Gertrud, Richard, Annemie und Lisbeth Neumann



Dr. Paul und Helene Neumann im Alter



Elisabeth Neumann, Annemarie Neumann, Dr. Gertrud Graetzer um 1980



Dr. Gertrud Graetzer, geb. Neumann ca. 1980



Annemarie (links) und Elisabeth Neumann, ca. 1915



Elisabeth Neumann, vermutlich kurz nach Ankunft in der Schweiz 1942



Monument Hauptfriedhof Frankfurt, Nov. 2015



Elisabeth Neumann 1988 vor dem Eingang des Alten- und Pflegeheims Anlagenring in der Seilerstraße 20

Anna Steinthal wurde am 25. November 1942 von Madgeburg nach Theresienstadt deportiert und starb dort am 28. Januar 1943.

Elisabeth Neumann wurde in Frankfurt geboren, am 6. September 1900 getauft und 1916 konfirmiert. Sie lern-te zunächst Kindergärtnerin im Seminar in Frankfurt. Dort lernte sie ihre lebenslange Freundin Anna Wolf aus Schlüchtern kennen, die später den reformierten Pfarrer Alfred de Quervain heiratete, außerdem Margarethe Johanning aus Detmold, die später ihre Kollegin und Lebensgefährtin wurde. Elisabeth wurde Krankenschwester und war ab 1925 Gemeindegewes-tin in der Deutschen evangelisch-reformierten Gemeinde Frankfurt. 1926 kam Margarethe Johanning als Gemeindegewes-tin dazu. Als die Pflegegesetze der Nationalsozialisten in Kraft traten, durfte Elisabeth Neumann zunächst weiterarbeiten. Gemeindepfarrer Erich Meyer sorgte jedoch im Oktober 1939 dafür, dass die Ausnahmegenehmigung des Regierungspräsidiums widerrufen wurde. Sie arbeitete zunächst ehrenamtlich in der Gemeinde weiter und durfte zuerst noch in der Dienstwohnung mit Schwester Margarethe wohnen bleiben, Ende Dezember 1939 war sie bei ihren Eltern gemeldet. Ab 12. Mai 1941 wurde sie zur Zwangsarbeit in der Druckerei Osterrieth herangezogen. Am 19. Oktober 1941 sollte sie gemeinsam mit ihrer Mutter und ihrem Bruder nach Lodz/Litzmannstadt deportiert werden, sie stand bereits in der Liste des dortigen Gettos.

Möglicherweise hat der Chef der Firma Osterrieth sie vor der Deportation bewahrt.

Erst nachdem sie im Januar 1942 den Tod ihrer Mutter und ihres Bruders annehmen musste, erlaubte sie sich den Gedanken an die Flucht. Alfred de Quervain, schweizerischer Ehemann der Freundin Anna Wolf, der in den 1920er Jahren Pfarrer in Frankfurt gewesen und später in die Schweiz zurückgekehrt war, hatte für sie gebürgt und ihr zwei Einreisebewilligungen für die Schweiz organisiert. Elisabeth Neumann konnte jedoch Deutschland nicht mehr legal verlassen. Neben ihrer Freundin Lilli Simon, geboren 1913, muss es weitere Fluchthelfer gegeben haben, die ihr einen Fluchtweg über die grüne Grenze in die Schweiz vorbereitet hatten.

Elisabeth Neumann verließ Frankfurt am 22. Mai 1942 und kam am 23. Mai in Rafz in der Schweiz an, wo sie von Schweizer Zöllnern angehalten wurde, die sie sogar für eine Nacht beherbergten. Der Aufenthalt in der Schweiz wurde ihr bewilligt, eine Arbeitsgenehmigung erhielt sie jedoch nicht. Sie lebte dann bei Alfred und Anna de Quervain in Laufen, kümmerte sich um die Kinder der Familie und war ehrenamtlich in der Kirchengemeinde tätig. Johanna, 1940 geboren, wurde sozusagen ihr Pflegekind, ihr war sie die ältere Schwester Elisabeth. Die enge Beziehung zwischen Elisabeth Neumann und dem Ehepaar de Quervain begann schon im Kindergärtnerinnenseminar in Frankfurt, wo Elisabeth Neumann ihre lebenslangen Freundin Anna Wolf kennenlernte. Diese hatte später den Pfarrer der reformierten Gemeinde Frankfurt, Alfred de Quervain, geheiratet.

Nachdem ihre Frankfurter Gemeinde sie im August 1945 gebeten hatte zurückzukehren, reiste sie im Frühjahr 1946 nach Frankfurt. Nach ihrer Rückkehr sagte Elisabeth Neumann später: "Vielleicht konnte es mancher nicht verstehen, dass ich in das Land zurückkehrte, das so viel Leid über unzählige Menschenbrüder gebracht hatte. ... Meine Schwestern sind nicht heimgekehrt - aber ich musste es einfach versuchen, mich mit meiner Heimat und ihren Menschen, mit meiner lieben Gemeinde, unter Gottes Vergebung zu stellen."

Elisabeth Neumann wohnte wieder mit ihrer Freundin Margarethe Johanning und war bis 1963 wieder als Gemeindegewes-tin tätig. Danach lebten die beiden Frauen in der Wolfsgangstraße zusammen. 1985 verschlechterte sich Elisabeth Neumanns Gesundheitszustand; sie zog um ins Altersheim der evangelisch-reformierten Gemeinde in der Seilerstraße. Dort bekam sie fast wöchentlich Besuch von Johanna Beyer-de Quervain. Elisabeth Neumann und starb im August 1988. Auch sie wurde im Familiengrab der Familie Carl Dondorf auf dem Hauptfriedhof bestattet.

Richard Neumann wohnte bis 1935 bei seinen Eltern im Grüneburgweg. In der Deportationsliste ist Kaufmann als sein Beruf angegeben. Annemarie Neumanns Beruf war laut der Passagierliste einer 1934 erfolgten Reise nach England Fürsorgerin. Bei der Annulierung ihrer deutschen Staatsbürgerschaft 1941 steht als Beruf: Sozial-

beamtin. Am 2. Dezember 1936 bestieg sie in Hamburg das Schiff „Washington“ mit einem Visum für die USA. Sie kam am 10. Dezember 1936 in New York an und lebte dann in einer Quäkersiedlung im Bundesstaat Pennsylvania. Sie starb am 10. Januar 1990 in Miami.

Gertrud Neumann war schon früh überzeugte Zionistin. Sie machte zunächst eine gärtnerische Ausbildung im Frankfurter Palmengarten und in Balduinstein an der Lahn, arbeitete als Gärtnergehilfin in Bad Pyrmont, Frankfurt und am Tegernsee in Bayern. Sie studierte dann Gartenbau an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin und promovierte über Wurzelpilze am Enzian. Ihre Dissertation wurde 1934 in Jena veröffentlicht. Gertrud Neumann flüchtete 1933 nach Palästina, wohl gegen den Willen ihrer Familie. Sie lebte in Jerusalem und arbeitete wahrscheinlich zeitweise im Botanischen Garten am Mount Scopus. Sie heiratete 1947 den in Magdeburg geborenen 23 Jahre älteren promovierten Rechtsanwalt Walter Graetzer. 1948 erklärte Gertrud Graetzer wie auch ihre noch lebenden Geschwister Elisabeth und Annemarie Neumann den Verzicht auf Rückerstattung des Hauses Grüneburgweg 103, wobei sie mit Dr. Gert Graetzer unterschrieb. Walter Graetzer starb 1954, Gertrud Graetzer am 22. November 1994.

Wenige Familien waren dem Cäcilienverein so verbunden wie die Familie Neumann. Bis auf die Jüngste, Gertrud, haben alle zumindest zeitweise im Cäcilienverein gesungen. Paul Neumann sang bereits seit 1890 im Bass und war mindestens zwei Jahrzehnte lang im Vorstand des Cäcilienvereins. Für sein Engagement erhielt er beim 100-jährigen Jubiläum 1918 den Orden Roter Adler, dem

heutigen Bundesverdienstkreuz vergleichbar, und wurde 1923 zum Ehrenmitglied des Chores ernannt.

Alfred de Quervain, der in den 1920er Jahren ebenfalls im Cäcilienverein sang, erinnert sich: „In den Proben des Cäcilienvereins saß ich neben ihrem [Elisabeth Neumanns] Vater, dem Justizrat Neumann. Er war nicht nur ein sehr sicherer Sänger, sondern ein Mann von gutem musikalischem Geschmack und wirklichem Verständnis. So war für mich erquickend, in den Hauptproben sein Urteil über das rechte Verständnis dessen, was gesungen wurde, zu hören.“ Helene Neumann sang seit 1903 im Chor und war noch 1925 passives, d.h. förderndes Mitglied. Vermutlich sang auch Elisabeth Neumann im Chor sang, sie erzählte, wie sie unter dem berühmten niederländischen Dirigenten Willem Mengelberg gesungen hatte, dem Leiter des Cäcilienvereins von 1909 bis 1920. Richard und Annemarie Neumann sind in den erhalten gebliebenen Mitgliederlisten von 1925 als aktive Mitglieder verzeichnet. Unter Willem Mengelberg kam es zu bedeutenden Aufführungen der Bachschen Passionen, Beethovens Missa Solemnis und neuerer Werke wie der 2. und 8. Symphonie Gustav Mahlers. Zwei Monate nach der Machtergreifung erhielten alle jüdisch-stämmigen Mitglieder des Cäcilienvereins ein Auftrittsverbot, so auch Paul Neumann nach 43 Jahren Mitgliedschaft im Chor.

► Die Stolpersteine wurden vom Cäcilienchor Frankfurt initiiert und finanziert. Die Stolpersteine für Helene und Richard wurden bereits im Jahr 2006 verlegt. Beide Steine wurden erneuert, da sie stark beschädigt waren.



Johanna Beyer-de Quervain



Immer wieder dabei:
Dorothee Kahm

Oberbürgermeister Peter Feldmann: Rede bei der Verlegung

Sehr geehrter Herr Schmidt, sehr geehrte Mitglieder der Stolperstein-Initiative, Frau Pfarrerin bei der Wieden, Vertreter des Cäcilienchores, Anwesende

Das Wochenende steht im Zeichen des Gedenkens. 26 Stolpersteine werden in der Stadt verlegt. Wir gedenken hier einer ganzen Familie. Familie Paul und Helene Neumann mit ihren Kindern Elisabeth, Annemarie, Gertrud und Richard Neumann. Sie waren engagierte Mitglieder unserer Gesellschaft, die sich stark in unser Gemeinwesen eingebracht haben. Neben dem beruflichen Werdegang, der sehr unterschiedlich bei einzelnen Familienmitgliedern ausfiel, verband diese Familie vor allem eines: Die Liebe zur Musik und das Engagement im Cäcilienchor.

Der Cäcilienchor ist ein wunderbarer und traditionsreicher Chor unserer Stadt. Vater Paul Neumann war mindestens zwei Jahrzehnte lang Mitglied im Vorstand und erhielt für sein Wirken im Jahr 1918 die Auszeichnung des Ordens „Roter Adler“, der vergleichbar zum Bundesverdienstkreuz ist.

Die Absurdität und Grausamkeit des Naziregimes wird anhand von Familie Neumann besonders sichtbar. Ein solch engagiertes Vereinsmitglied, mitsamt der Familie erhielt als jüdisch-stämmige Mitglieder zwei Monate nach der sogenannten „Machtergreifung“ ein Auftrittsverbot.

Aber nicht nur das ehrenamtliche Engagement wurde ihnen untersagt, sondern die Familie wurde gezwungen ihr Zuhause im „Grüneburgweg 103“ zu verkaufen. Die Nazis machten Familie Neumann heimatlos und ließen ihnen keine Wahl. Ein grässliches Kapitel unserer Geschichte. Die Täter und Mitläufer haben Familie Neumann überfallen.

Mutter Helene Neumann und ihr Sohn Richard wurden deportiert und ermordet. Tochter Elisabeth konnte in die Schweiz fliehen, kehrte aber 1946 zurück nach Frankfurt. Tochter Annemarie konnte in die USA fliehen und Tochter Gertrud gelang 1933 die Flucht nach Palästina/Israel. Eine engagierte große Frankfurter Familie wurde entwurzelt, ermordet und über die gesamte Welt verteilt.

Ich bin dankbar, dass Frau Pfarrerin bei der Wieden heute den Segen sprechen wird. Die Familie war Mitglied in der evangelisch-reformierten Gemeinde.

Ich bin vor allem dem Cäcilienchor dankbar, der die Stolpersteine für Familie Neumann initiiert hat. Für Helene und Richard Neumann wurden bereits 2006 zwei Steine verlegt, diese beiden Steine werden heute erneuert und mit den anderen Familienmitgliedern zusammengeführt.

Auch die Familienmitglieder, die nicht Opfer des Holocaust wurden, sind Opfer des Naziregimes. Wir gedenken heute der gesamten Familie und heben hervor, dass der Terror der Nazis sämtliche Ebenen des gesellschaftlichen Lebens, sei es beruflich, ehrenamtlich oder privat, angegriffen und zerstört hat.

Wir werden und dürfen Familie Neumann nicht vergessen. Wir werden nie wieder zulassen, dass dies geschieht! Danke für Ihre Aufmerksamkeit!



Oberbürgermeister Peter Feldmann

WESTEND Kronberger Straße 48

Hermine Mayer, geb. Rosenfeld

Geburtsdatum: 2.10.1864

Deportation: 18.8.1942 Theresienstadt

Todesdatum: 4.12.1942

Hermine Mayer wurde in Frankfurt am Main geboren, ihre Eltern waren Goetz Rosenfeld und Fanny Rosenfeld, geb. Oppenheim. Sie hatte eine Schwester Bettina, die am 1. September 1863 geboren wurde und einen am 7. Mai 1890 in Landau geborenen Sohn Ernst. Ihr Ehemann war aber bereits gestorben. Sie wohnte in der Liebigstraße 31, dann in der Kronberger Straße 48 und zuletzt in der Scheffelstraße 26/II.

► **Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert von Jeannette Arenz/Frankfurt.**



Thomas Purtz (Saxophon)



Jeannette Arenz

WESTEND Leerbachstraße 14

Hedwig Salomon

Geburtsdatum: 17.5.1900

Flucht 1933 Frankreich

Internierung: Interniert Gurs und Drancy

Deportation: 5.8.1942 Auschwitz

Todesdatum: 20.8.1942

Hedwig Salomon wurde in Frankfurt geboren. Sie entstammte einer jüdischen Familie und blieb unverheiratet. Sie arbeitete als Musikpädagogin für Begleitung und Improvisation rhythmischer Gymnastik am Dr. Hoch'schen Konservatorium. In der Spielzeit 1931/32 gehörte sie zum Team am Neuen Theater und übernahm die musikalische Einstudierung und Leitung der beiden Lustspiele „Ist das nicht nett von Colette?“ von Max Bertuch (1890–1943 Majdanek) sowie „Zähmung einer Widerspenstigen“ von William Shakespeare. Sie verlor ihren Arbeitsplatz am Konservatorium zum 1. September 1933 und flüchtete anschließend nach Frankreich.



Hedwig Salomon wurde in den Lagern Gurs und Drancy interniert und von dort mit dem Transport 17, Zug 901-12, nach Auschwitz deportiert. An Hedwig Salomon erinnert auch die Gedenktafel der Städtischen Bühnen.

► **Der Stolperstein wurde vorgeschlagen von Heike Drummer, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Jüdischen Museums Frankfurt.**

Diese Biografie fehlte versehentlich in der Dokumentation 2019

WESTEND Myliusstraße 34

Clara Louise Dondorf

Geburtsdatum: 12.7.1881

Flucht: August 1939 Schweiz

Clara Louise Dondorf wurde als Tochter von Carl Dondorf und seiner Ehefrau Alice Dondorf, geb. Rindskopf, geboren. Carl Dondorf war Geschäftsführer der Druckerei Dondorf, die sein Vater Bernhard Dondorf im Jahr 1833 gegründet hatte. Clara war die Dritte von vier Mädchen und blieb als einzige unverheiratet. Sie lebte im Haus ihres Vaters in der Myliusstraße 34; im Nachbarhaus Myliusstraße 32 hatte Clara Schumann bis zu ihrem Tod im Jahr 1896 gelebt. Clara Dondorf sang ab 1904 im Cäcilienverein, sie ist auch in der Mitgliederliste von 1925 verzeichnet.

Clara Dondorfs Mutter starb 1919. Ihren Vater betreute sie bis zu seinem Tod am 10. Januar 1936. Der Verkauf des Hauses Myliusstraße 34 an den christlichen Kaufmann Hans Schambach fand im Rahmen der „Entjudung des Westends“ statt und zog sich bis Mitte 1939 hin. Clara Dondorf zahlte alle notwendigen Abgaben und Steuern, um am 1. August 1939 in die Schweiz fliehen zu können. Dort lebte sie in Orselina und Locarno, zeitweise gemeinsam mit der Frankfurter Musikerin Margarete Dessoff, die 1874 in Wien geboren wurde, viele Jahre Chöre in New York City gegründet und geleitet hatte und im November 1944 in Locarno starb.

Ihre Enttäuschung über die Entrechtung der jüdischen Familien in Deutschland war so groß, dass sie auch nach dem Krieg keine Staatsangehörigkeit annehmen wollte, weder die schweizerische noch die deutsche. Sie starb am 24. Januar 1970 in Locarno als Staatenlose mit dem Nansen-Pass. Bestattet wurde sie auf ihren Wunsch im Familiengrab ihrer Eltern auf dem Frankfurter Hauptfriedhof (Gewann III, Gartengrab 24).



Clara Dondorf



Grab Dondorf

► Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert vom Cäcilienchor Frankfurt.

WESTEND Wiesenau 18

Else Seligmann, geb. Speyer

Geburtsdatum: 26.7.1886

Deportation: 19.10.1941, Lodz

Todesdatum: unbekannt

Jakob Seligmann

Geburtsdatum: 9.7.1870

Deportation: 19.10.1941, Lodz

Todesdatum: unbekannt

Sofie Seligmann

Geburtsdatum: 4.2.1915

Deportation: 19.10.1941, Lodz

Todesdatum: unbekannt

Jakob Seligmann wurde in Habitzheim (Odenwald) geboren als viertes Kind von Josuel Seligmann und Saarchen Seligmann, geb. Meyer. Else Seligmann, geb. Speyer, wurde in Stadtoldendorf geboren. Das Ehepaar hatte eine Tochter Sofie. Jakob Seligmann war Kaufmann und als Privatsekretär der wohlhabenden Familie von Dr. Julius Trier, die zuletzt in die USA flüchtete, tätig, nach anders lautenden Angaben soll er sich als Immobilienverwalter und -makler betätigt haben und war seit 1935 Rentner.

Die Familie lebte in einer Fünf-Zimmer-Wohnung im eigenen Haus Wiesenau 18/I. Die Liegenschaft musste verfolgungsbedingt am 16. November 1939 für 36.000 Reichsmark an Dr. Karl Kettenbach aus Wiesbaden verkauft werden. Das Vermögen der Eheleute belief sich laut Devisenakte am 18. November 1939 noch auf 32.504,99 Reichsmark. Die von Else Seligmann und ihrer Familie 1939/1940 beabsichtigte Flucht in die USA scheiterte, die Schiffskarten waren bereits bezahlt.

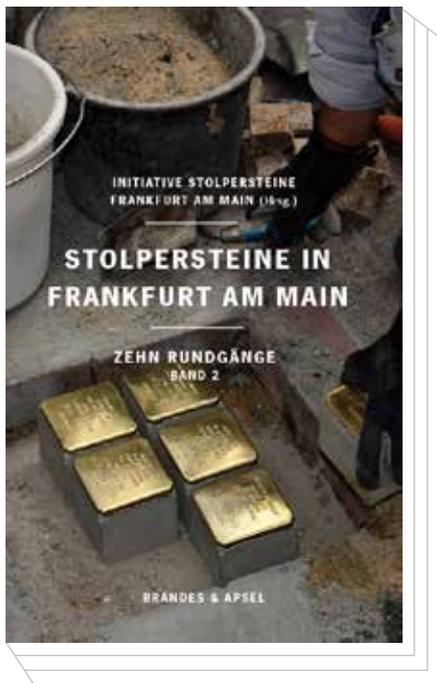
Die gesamte Familie Jakob Seligmann wurde bei der ersten großen Deportation aus Frankfurt in das Ghetto Lodz verschleppt, wo alle ermordet wurden.

► **Die Stolpersteine wurden initiiert und finanziert von Jeannette Arenz/Frankfurt.**

Die Bücher „Rundgänge durch Frankfurter Stadtteile“ sowie die jährlichen Dokumentationen

Rundgänge durch Frankfurter Stadtteile – Band 2

Wege durch Bergen-Enkheim, Fechenheim,
Gallus, Niederrad, Nordend Süd, Ostend
Nord, Römerstadt, Sachsenhausen West,
Westend Süd und Westend Nordwest

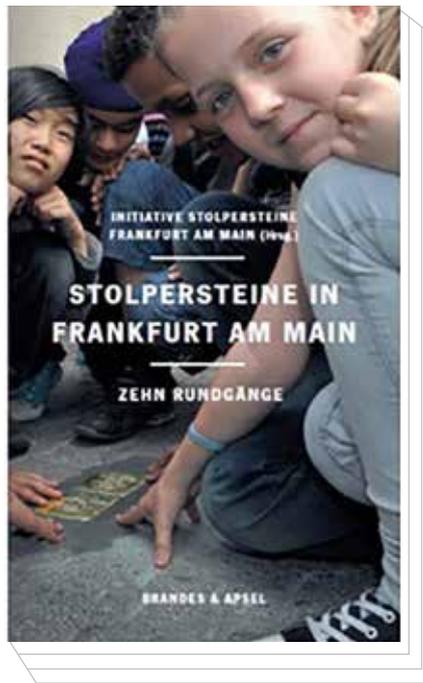


Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main (Hrsg.):
Stolpersteine in Frankfurt am Main.
Zehn Rundgänge. Band 2

218 Seiten
Verlag Brandes & Apsel, 2018
14,90 Euro

Rundgänge durch Frankfurter Stadtteile – Band 1 (2. Auflage)

Wege durch die Altstadt, Dornbusch,
Heddernheim, Innenstadt, Nordend
Nord, Ostend Süd, Westend Nordost,
Rödelheim und Sachsenhausen Ost



Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main (Hrsg.):
Stolpersteine in Frankfurt am Main.
Zehn Rundgänge. Band 1

196 Seiten
Verlag Brandes & Apsel, 2016
14,90 Euro

**Zu beziehen im Buchhandel oder bei der Initiative Stolpersteine Frankfurt,
Dokumentationen (15 Euro) nur bei der Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main.**

Spenderinnen/Spender, Patinnen/Paten, Sponsoren 2020

Allessa Gmbh	Hermann und Ilse Heene	Theresa Paul
Jeannette Elisabeth Arenz	Heimat- und Geschichtsverein	Petra Diana Peters-Becker
Christoffer Backer	Sossenheim	Dominique Marie Petre
Bettina Freifrau von Bethmann	Armin und Ellen Holz	Anders Redelius
Thorsten und Susanne Brackert	Claudia Horn	Rosl Reuther
Betriebsrat Bürgerhospital- Clementinen	Michele Hubert	Sul-Hye Retsch
Cäcilien-Verein Frankfurt	Hans-Hermann Huth	Angelika Rieber
Stiftung Citoyen	Michael und Rata Jakobi	Förderverein Round Table 40 Frankfurt/Bad Homburg
Milena Dähne	Dorothea Kahm	Stephan Rosskamp
Barbara Dankert	Markus Kaiser	Guenter und Marlis Ruecker
Helga Dierichs	Monika Kaiser	Peter Smeets
Margarete Druschel	Dagmar Kassube	Birgit Sorje
Evang. St. Petersgemeinde	Axel Kaufmann	Lars Spielvogel
Jan Eckert	Pavel Khaykin	Hartmut Schmidt
Hanna und Dieter Eckhardt	Lutz Koppermann	Isabel Claire Scholes
Bettina Eichhorn	Inge Kirst	Maria Schulz
Eintracht Frankfurt	Dietlinde Kosub-Jankowski	Julia Schweigart
Tassilo Wilhelm und Maria Englert	Gabriele Kunhenn	Erik Staebe
Sabine Endel	Rolf Künstlicher	Doris Stein
Edith Erbrich	Niklas Langner	Heidi Stoegbauer
Georg Emanuel Fischmann	Torsten Friedrich Lauterborn	Hans Christoph Stoodt
FC Gudesding	Laura Lechner	Olaf Storbeck
Frankfurter Sparkasse	Mathilde Lieberz-Gross	Tobias von Stosch
Stadt Frankfurt am Main	Ria Lilienfeld	Baerbel Tiessen
Doris Franzmann	Thomas Christian Ludwig	Gerhard Uhl
Torsten Friedrich	Bärbel Lutz-Saal	Carsten Patrick Ulmer
Herman Galindez/USA	Hans-Georg Makatsch	Sigrid und Walter Gerald Walter
Philip Giese	Dirk Mardner	Petra Weber
Robert Gilcher	Sabine Meder	Christa Weishaupt
Nicole Goebel	Franziska Merkel	Moritz Weiss und Kaija Landsberg
Klaus Guelden	Matthias Meyers	Lukas Wilms
Renate Hebauf	Claudia Michel	Peter Joseph Winzen
Edith Haase	Philipp Mueller	Christina Zerbe
Christine Hartmann-Vogel	Markus Neuhaeuser	Monica Zieler
Thomas und Silke Hartung	Uli Nissen	Michaela I. und Ricardo Marcello Zorzin
	Jakob Nussbaum Gesellschaft	
	Ortsbeirat Für Gedenktafel	

Presse



Rhein-Selz

Geschichtsverein Nierstein Vortrag zur Verfolgung Homosexueller am Holocaust-Gedenktag

„1945 gab es eine Stunde Null, was die Inhaftierung und Ermordung durch die Nazis angeht. Aber weder gab es eine Stunde Null des Antisemitismus noch der Strafverfolgung von Homosexuellen“, sagte Hans-Peter Hexemer, Vorsitzender des Geschichtsvereins bei der Gedenkveranstaltung im Niersteiner Rathaus am 27. Januar 2020. Der von den Nazis 1935 verschärfte Paragraph 175 stellte unvermindert „Unzucht“ zwischen Männern unter hohe Strafen. Jährlich gab es bis zu 3000 Verurteilungen sowohl unter dem Naziterror als auch in der neuen Bundesrepublik, wie der Referent des Gedenkabends, Dr. Martin Dill, herausstellte. Dill ist Mitglied der Frankfurter Stolpersteininitiative. Seinem Engagement ist es zu verdanken, dass seit 2019 neun neue Stolpersteine an verfolgte Homosexuelle erinnern. Unterschiedliche Schicksale stellte Dill vor: Vom ungelerten Arbeiter bis zum Intellektuellen ging die Polizei zum Teil mit perfiden Methoden gegen sie vor. Gesellschaftlich ausgegrenzt, verurteilt und in Lager gesteckt, wurden sie ermordet oder in den Suizid getrieben. Eine eindringliche und bedrückende Darstellung. Hexemer: „Wie viel Leid und Schmerz der Paragraph 175 unter die Menschen gebracht hat, können wir kaum ermessen.“ Die Demokratie sei aber auch in der Lage gewesen – wenn auch erst nach Jahrzehnten – 1994 diesen Paragraphen abzuschaffen und für das erlittene Unrecht um Verzeihung zu bitten, wie auch Joachim Schulte, der Sprecher von Queer-Net Rheinland-Pfalz betonte. Auch Otto Schätzel als 1. Beigeordneter der Stadt betonte die Stärke, die in der Gedenkarbeit liege, wenn sie die Erinnerung mit der stetigen Arbeit für Toleranz und Menschlichkeit, gegen Hass, Ausgrenzung und Rassismus heute verbinde.



Otto Schätzel, Hans-Peter Hexemer, Martin Dill und Joachim Schulte (von links)



GEDENKEN AN DIE OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

26. JANUAR 2020, 17:00 UHR
ÖKUMENISCHES GEDENKEN AN DIE
OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

27. JANUAR 2020, 18:00 UHR
ERINNERUNGSGANG ENTLANG VON
STOLPERSTEINEN IM NORDEND



„Die Worte sollen hart und kurz sein“

Porträt Michael Friedrichs-Friedlaender verarbeitet beim Anfertigen der Stolpersteine auch seine eigene Familiengeschichte

Nikola Endlich | Ausgabe 04/2020 1



Michael Friedrichs-Friedlaender stellt die Stolpersteine her, die die Namen von Holocaust-Opfern tragen. Er will mehr sein als nur Handwerker. Dass die Steine einmal ihre Wirkung verlieren, kann er sich nicht vorstellen. Routine ist das alles nie geworden.

Vor ein paar Tagen war wieder so ein Moment. Da hat er die Namen von 28 jüdischen Kindern, die 1944 von den Nazis ermordet worden sind, in Stein geschlagen. Es ist ihm besonders nahegegangen. „Das bekommst du nicht mehr aus dem Kopf“, sagt Michael Friedrichs-Friedlaender.

Der 69-Jährige wirkt erst mal reserviert, als er in seiner Werkstatt in Berlin-Pankow, am nördlichen Stadtrand von Berlin, von seiner Arbeit erzählt. So als hätte er sich über die Jahre eine Schutzschicht zugelegt.

Friedlaender ist gelernter Metallbildhauer, seit 14 Jahren stellt er die Stolpersteine her, die in Bordsteine vor Wohnhäusern eingelassen sind, in denen einst jüdische Nachbarn, Sinti und Roma, Homosexuelle oder von den Nazis politisch Verfolgte wohnten. Jeder der mittlerweile mehr als 75.000 Steine ist sein Werk. Der Künstler Gunter Demnig lässt sie medienwirksam ins Trottoir ein. Ein einzelner gefertigter Stein erinnert mit einer Inschrift an das Schicksal von Opfern, die von den Nazis zuvor entmenschlicht, zu Zahlen gemacht und ermordet wurden.

Friedlaender will mehr sein als nur Kunsthandwerker. Er arbeite auch gegen das Vergessen, gegen Hetze und Hass. Immer wieder gibt es diese Augenblicke, in denen er nicht nur Steine klopft, sondern auf Geschichten stößt, die ihn aufwühlen.

Von seiner kleinen Werkstatt gehen die Steine in 26 Länder Europas; von Holland über Ungarn und Tschechien bis in die europäischen Gebiete Russlands.

Namen, Daten, auswendig

Auf den langen Regalbrettern, die an den Wänden der Werkstatt befestigt sind, stehen kleine blaue Plastikboxen, voll mit Stahlwolle und Werkzeug.

Friedlaender hat ein Bündel weißer DIN-A4-Blätter neben sich auf die Werkbank gelegt. Auf ihnen sind die Inschriften notiert, die er später in Stein stanzen soll. Die Schicksale jüdischer Opfer, die sich dahinter verbergen, recherchieren meist Geschichtsvereine, freiwillige Initiativen und Schulklassen, die dann einen Antrag auf einen Stolperstein stellen. Bevor Friedlaender die Inschriften in die Steine haut, prüft er sie auf ihre Richtigkeit.

Die Tage der Befreiung von KZ-Gefangenen hat Friedlaender auswendig im Kopf. Mehr als 170.000 Namen, Daten und Schicksalswege sind im Gedenkbuch des Bundesarchives online einsehbar. Dort schlägt er Daten nach, bei denen er stutzig wird. Erst dann macht er sich an die Arbeit.

Über seine Ohren hat er jetzt schwarze Kopfhörer gestülpt, die ihm als Lärmschutz dienen. Eine Baulampe

wirft einen hellen Lichtkegel auf die Messingplatte auf seiner Werkbank. Friedlaender kneift die Augen zusammen, er muss sich konzentrieren.

In der einen Hand hat er den Stempel, in der anderen den Hammer, mit dem er den Stempel in die Messingplatte schlägt. Buchstabe für Buchstabe, jeder vier, acht oder zwölf Millimeter groß. Mittlerweile besitzt er Stempel in 24 verschiedenen Sprachen, erzählt Friedlaender, auch ukrainische und griechische. Die Inschriften, die er in die Steine schlägt, folgen einem ähnlichen, nahezu stoischen Muster. In die erste Zeile schreibt Friedlaender: „Hier wohnte.“ Dann folgen Name, Geburtsjahr sowie das Datum der Deportation und der Todesort. Er beginnt von der Mitte des Messingblechs an zu stempeln, arbeitet sich dann nach links und rechts vor. Der 69-Jährige wählt bewusst Worte wie „auf der Flucht“ statt „emigriert“, auch wenn manche Angehörige ihrer Verstorbenen lieber mit pathetischen Formulierungen gedenken würden. Die Inschriften sollen nichts beschönigen, sagt Friedlaender. „Sie sollen hart und kurz klingen, so wie auch ihr Schicksal war.“

Auf einige fertig polierte Steine vom Vortag, die auf einer Holzpalette aufgereiht sind, hat Friedlaender kleine gelbe Zettel geklebt. Darauf hat er die Namen der Orte notiert, in denen die Steine später verlegt werden sollen. Bautzen, Meißen, Dresden, Chemnitz – alles Städte, in denen Flüchtlinge in den vergangenen Monaten Opfer von rechter Hetze wurden.

In Halle sollen nach dem Anschlag auf die Synagoge im Paulusviertel im Oktober 2019 drei neue Steine verlegt werden. Friedlaender hält sie für notwendig. Er zieht Parallelen: „Mich wundert, dass damals niemand etwas gesehen oder gewusst haben will.“ Oder: „Es waren Juden, sie mussten sterben.“ Solche Sätze sagt er oft. Er weiß von seiner eigenen Familie, wohin Fremdenhass und Antisemitismus führen können. Er hat jüdische Vorfahren. Sein Urgroßvater besaß eine Patisserie in Breslau und war Jude. Sein Vater, der in Berlin lebte, erhielt – auch mit dem Zusatznamen Friedrichs – während des Naziregimes keinen Arier-Nachweis.

In Formularen kürzt Friedlaender heute seinen eigenen Namen gerne mit MFF ab, weil zu wenig Platz für den

Doppelnamen sei. „Der Friedlaender ist mir aber wichtig.“

Friedlaender, geboren 1950 in München, wuchs mit seiner Familie im bayrischen Freistaat auf. Mit 18 stieß er dort auf große Widerstände, wenn er Fragen zum Holocaust stellte. Im Geschichtsunterricht weigerten sich die Lehrer, über die Jahre 1933 – 45 zu sprechen. Und auch zu Hause fragte Friedlaender seinen Vater immer wieder vergeblich nach der Vergangenheit.

Friedlaender war Teil einer Generation – Kinder von Opfern, stummen Zeugen und Tätern –, die in den 68ern aufbrechen wollte, was jahrelang verschwiegen wurde. Von der eigenen Familiengeschichte erfährt Friedlaender erst Jahre später. Seine Schwester begann nach dem Tod des Vaters mühsam Erinnerungsstücke zu suchen, las alte Briefe und Tagebucheinträge und fuhr auf den Spuren der Familie nach Breslau. Aus ihrer Recherche machte Carola Cohen-Friedlaender ein Buch, das sie ihrem Bruder vor einigen Jahren zu Weihnachten schenkte: Daumendick Butter. „Das alles liegt nun mehrere Generationen zurück“, sagt Friedlaender, in seiner Stimme liegt bemühte Gleichgültigkeit. Friedlaender weicht aus, wenn man ihn nach seiner eigenen Lebensgeschichte fragt. Als ob seine eigene Erfahrung – wie ein blinder Fleck – in der großen Geschichte nichts zu suchen hätte.

Dabei beschäftigt er sich seit seiner Jugend mit der Vergangenheit, sie hat ihn nie losgelassen. Lange bevor der Erfinder der Stolpersteine, Gunter Demnig, im Sommer 2005 einen Metall-Bildhauer suchte und Friedlaender um Unterstützung bat, hatte der sich bereits Unmengen an Literatur, Filmen und Dokumentationen über die Nazi-Zeit angeeignet. Er stöbere an freien Tagen in Buchhandlungen, sagt er und steckt sich eine selbst gedrehte Zigarette an. Gerade lese er einen mehr als 800-Seiten-Wälzer über die Kriegsjahre 1939 – 45, Der Deutsche Krieg, vom Oxford-Historiker Nicholas Stargardt.

Als freier Künstler fertigte er zuvor Skulpturen aus Metall, die Geschichte war nie bestimmendes Element seiner Arbeit. Mittlerweile ist sie allgegenwärtig.

Nach dem Anschlag in Halle zogen vor Friedlaenders innerem Auge die Bilder der Reichspogromnacht vorbei,

als 1938 die Synagogen in Flammen standen. Er habe sich auch nach den Vorfällen in Chemnitz, als Ende August 2018 ein rechter Mob durch die Straßen wütete und Menschen attackierte, die „nicht deutsch“ genug aussahen, an die dunklen Seiten der deutschen Geschichte erinnert gefühlt. „Das alles gab es schon einmal, denke ich dann“, sagt er, er sei wütend über Reden von AfD-Politikern wie Gauland und Höcke, in denen die deutsche Geschichte verharmlost wird. Er spüre in diesen Momenten, dass er weitermachen müsse: Je mehr die Gesellschaft nach rechts rückt, umso wichtiger werde seine Arbeit. Die Kraft der Steine. Er will jedoch niemanden zum Gedenken zwingen.

Er beobachte bei Schulklassen, die ihn in seiner Werkstatt besuchen, dass sie gerührt seien, wenn sie vornübergebeugt die Inschriften lesen. Oder an Angehörigen aus Israel und den Vereinigten Staaten, die für die Stolpersteinverlegung ihrer Eltern in hohem Greisenalter noch einmal nach Deutschland kommen. „Die Gesichter verändern sich“, sagt Friedlaender.

Vor allen Dingen sei ihm der Besuch eines kleinen kräftigen Mannes um die achtzig im Gedächtnis geblieben, der plötzlich in Friedlaenders Werkstatt stand. Er kam in Begleitung eines jungen Mannes. Die beiden hatten sich bei der Verlegung des Stolpersteins kennengelernt, nachdem der rund 80-Jährige an der Haustür der Kreuzberger Wohnung klingelte, in der seine Eltern einst lebten. Es sind solche Begegnungen, bei denen sich Friedlaender und Angehörige von Opfern am Ende in den Armen liegen – manchmal müssen sie alle weinen –, die ihn in seiner Arbeit bestärken.

Dass Stolpersteine einmal ihre Wirkung verlieren, weil es zu viele geworden sind, kann er sich jedenfalls nicht vorstellen. Friedlaender steht, den Oberkörper über einen schwarzen Gummieimer gebeugt, und rührt Beton an. Hinter ihm in der Ecke seiner Werkstatt stapeln sich die Säcke mit dem Baumaterial, aus dem nun die Steine geformt werden. Zuvor hat Friedlaender links und rechts Laschen in die gravierten Messingplatten geschnitten. Mit einer Zange biegt er beide Seiten nach unten, um sie so im Beton verankern zu können. Langsam und gleichmäßig gießt er nun die flüssige Masse in die Gussformen, in der 14 Platten nebeneinanderliegen. Am Ende ist je-

der der Stolpersteine 96 x 96 Millimeter lang und zwei Kilogramm schwer.

Wenn seine Steine die Werkstatt einmal verlassen haben und auf dem Bordstein eingelassen sind, begutachte er sie im Grunde nie, sagt er und fährt ein letztes Mal sachte mit dem Spachtel über die Betonmasse, glättet etwas und kratzt schnell ein paar übergelaufene Betonreste weg. Dann schrubbt er sich am Waschbecken im Nebenraum die Hände sauber. Am nächsten Tag wird Friedlaender die Steine aus der Gussform herausklopfen und mit ein wenig Essig und Stahlwolle polieren.

Friedlaender lebt mit seiner Ehefrau, einer russischen Künstlerin, und seiner 14-jährigen Tochter in der Wohnung im zweiten Stock, die sich über der Werkstatt befindet. Wenn er abschalten will, werkelt er im Garten, erledigt Einkäufe, verbringt Zeit mit seiner Tochter. Seine Arbeit trage er nicht mit nach Hause. Er zwingt sich, umzuschalten.

Auch im Gespräch, an dem kleinen Tisch in seiner Werkstatt, schafft er es immer wieder, hin und her zu schalten: Erst erzählt er von 34 Waisenkindern aus Hamburg, die alle am selben Tag ermordet wurden, wischt sich mit dem Handrücken eine Träne weg. Kurz darauf kommt er auf die Anzahl der Steine, die er bis nächsten Monat noch fertigstellen muss.

Nur eines scheint er sich nach all den Jahren seiner Arbeit zu verbieten – dass sie Routine wird.

aus: Der Freitag. Die Wochenzeitung



Gegenwart: Die Namen vieler NS-Opfer – wie die der Frankfurter Kaufhaus-Inhaber Hermann und Ida Wrönker – leben auf Stolpersteinen fort.

Foto: Aja

Steine des Anstoßes

Metallisch glänzend stechen sie aus dem Grau der Gehwege heraus: Mehr als 1500 Stolpersteine erinnern allein in Frankfurt an die Opfer der NS-Zeit. Ein wegweisendes Projekt, das allerdings nicht überall so gut ankommt. *Von Leonardo Costadura*

der 73 Jahre alte, mittlerweile im hessischen Alsfeld lebende Künstler sein Werk nicht allein erweitern kann, haben sich in vielen Städten lokale Initiativen gegründet, die für neue Gedenksteine recherchieren und sie teilweise in Eigenregie verlegen; so auch in Frankfurt.

Dort koordiniert Hartmut Schmidt die Arbeit von etwa 20 Menschen. Der Siebenundsiebzigjährige hebt hervor, dass die Initiative weitgehend unabhängig von Parteien, Kommunen oder Mu-

seen sei. Allerdings steuert die Stadt Frankfurt jährlich 3000 bis 4000 Euro bei, mit denen die Arbeit eines gemeinnützigen Unternehmers finanziert wird, das die Löcher für die Stolpersteine in den Gehweg schneidet. Wie es aus dem Frankfurter Straßenbauamt heißt, ist die Genehmigung für das Setzen der Stolpersteine gebührenfrei und eine reine Formalität. Die Stadt stimme der Verlegung ohne weitere Prüfung zu, da die Steine den „Gemeingebrauch“ der öffentlichen

Flächen nicht beeinträchtigen. In Wiesbaden hingegen müsse man die Zustimmung des Hausbesitzers einholen, um einen Stolperstein setzen zu können, berichtet Schmidt. „Dabei haben die doch nichts damit zu tun, der Gehweg gehört der Stadt.“ Es habe schon Klagen von Hausbesitzern gegen die kleinen Messingplatten gegeben, mit dem Argument, dass sie den Wert der so gekennzeichneten Immobilie minderten.

In München werden auf öffentlichem Boden sogar überhaupt keine Stolpersteine verlegt. 2004 hatte der Stadtrat unter Verweis auf die Position Charlotte Knobloch, der Präsidentin der Israelitischen Kulturgemeinde München und Oberbayern, das Setzen der Gedenksteine untersagt. Aus Sicht von Knobloch sind sie eine unwürdige Form des Gedenkens, da Fußgänger sie mit Füßen treten könnten. Die Befürworter der Stolpersteine sehen das anders. Sie schützen an ihnen, dass sie mit wenigen Worten an Menschen erinnern, die durch die nationalsozialistische Gewalt getroffen wurden. Das Stolpern stöße Gedanken an und erzeuge Erinnerung. Schmidt zitiert den Talmud: „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“

Seit 2012 gibt es Stolpersteine für alle Opfer des Nationalsozialismus, auch für Überlebende und Geflohene, Sinti und Roma, Zeugen Jehovas, Opfer der „Eu-

thanasie“, Homosexuelle, von den Nazis als „sozial“ bezeichnete Menschen, Zwangsarbeiter, Widerstandskämpfer. „Man kann sich nicht anmaßen, in Opfer erster und zweiter Klasse zu unterscheiden“, sagt Schmidt.

Oft melden sich Menschen bei seiner Initiative mit dem Wunsch nach einem Stolperstein für ihre dem NS-Regime zum Opfer gefallenen Angehörigen. Drei Viertel aller Stolpersteine gingen auf solche Anfragen zurück, sagt Schmidt. Meist wollten die Angehörigen die Stolpersteine sogar bezahlen, doch das lehne er ab. Finanziert werden die Gedenksteine deshalb von Spendern, die sich Schmidt zufolge immer leicht finden lassen. Auch Eintracht Frankfurt gehört zu den Förderern. Gemeinsam mit der Initiative setzt der Bundesligaverein seit zehn Jahren Stolpersteine für ehemalige Vereinsmitglieder und Sportler, die von den Nazis verfolgt und ermordet wurden – die Eintracht, so Schmidt, sei der Verein der „Juddebube“ gewesen.

Insgesamt verlegt die Frankfurter Initiative Jahr für Jahr etwa hundert Steine. Schmidt erzählt, dass sich bereits mehr als hundert Angehörige aus der ganzen Welt angemeldet hätten, um beim Einsetzen der nächsten etwa 50 Steine am 13. und 14. Mai dabei sein zu können. „Allein das zeigt, wie wichtig dieses Projekt ist.“



Vergangenheit: Das Kaufhaus Wrönker an der Zeil um 1914. Bild: Johannes Maunz Frankfurt



Initiative Stolpersteine „Wenn man damals nur getreten worden wäre, bräuchte man keine Stolpersteine“

Foto: Harald Schröder

1500 Stolpersteine erinnern in Frankfurt an die Opfer des Nationalsozialismus. Ein Gespräch mit Hartmut Schmidt und Martin Dill von der Initiative Stolpersteine über das größte dezentrale Mahnmahl Europas.

***Zum Hintergrund:** Im Jahr 1992 verlegte der Künstler Gunter Demnig den ersten Stolperstein Deutschlands vor dem Historischen Kölner Rathaus. Eingraviert ist darauf der von Heinrich Himmler verfasste Auschwitz-Erlass, der im Dezember 1942 dazu aufrief, „Zigeunermischlinge, Rom-Zigeuner und nicht deutschblütige Angehörige zigeunerischer Sippen balkanischer Herkunft nach bestimmten Richtlinien auszuwählen und in einer Aktion von wenigen Wochen in ein Konzentrationslager einzuweisen.“ Heute gelten die Stolpersteine mit 75 000 Stück in 23 europäischen Ländern als das größte dezentrale Mahnmahl weltweit. Noch immer werden sie ausschließlich von Demnig und seinem Team hergestellt und beschriftet, und zum Teil auch noch von ihm verlegt. In Frankfurt wurde 2003 der erste Stolperstein von der „Initiative Stolpersteine“ verlegt, die seit 2007 ein gemeinnütziger Verein ist. Seit 2012 werden in Frankfurt auch Stolpersteine für nicht-jüdische Opfer des Nationalsozialismus verlegt. Einen Teil der Verlegungen übernimmt in Frankfurt auch die Organisation für Langzeitarbeitslose FfmTippTopp.*

***Hartmut Schmidt**, Jahrgang 1942, hat Publizistik und Germanistik in Berlin studiert und war 25 Jahre als Redakteur beim Evangelischen Pressedienst in Frankfurt tätig. Er ist seit 2004 Mitglied der Initiative Stolpersteine und inzwischen der 1. Vorsitzende des Vereins. **Martin Dill**, Jahrgang 1961, ist gebürtiger Frankfurter, promovierter Biologe und seit 2019 freiberuflicher Stadt- und Kulturführer.*

JOURNAL FRANKFURT: Wir stehen hier vor dem Stolperstein von Jakob Hess, an der Adresse „Hinter dem Lämmchen 6“ in der neuen Altstadt. Wer war Jakob Hess?

Hartmut Schmidt: Jakob Hess war ein Euthanasie-Opfer. Er hatte eine Behinderung und kam bereits 1933 in die Pflegeeinrichtung Bethel in Bielefeld. Dort hatte er sich eigentlich gut entwickelt, dann gab es aber die Entscheidung des Landes Hessen, dass Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung in Anstalten verlegt werden müssen, die sich in der Region befinden. Deshalb wurde er von Bethel in die Pflegeanstalt Eichberg verlegt und dort ermordet. Seinen Stolperstein gibt es schon län-

ger, er lag aber zunächst woanders. Bei der Fertigstellung der Neuen Altstadt wurde er an den ehemaligen Wohnort verlegt.

Martin Dill: Die Idee ist grundsätzlich, den Stein am letzten freigewählten Wohnort des Opfers zu legen. Nicht an den letzten Aufenthaltsort, der war im Regelfall ja nicht selbstgewählt. Hess' Ermordung erfolgte im Rahmen des sogenannten T4-Programms, benannt nach dem Tiergarten Hausnummer 4 in Berlin, der Steuerzentrale des Programms. T4 wurde zentral organisiert, um geistig und körperlich behinderte Menschen umzubringen. So wurde beispielsweise in Hadamar die dortige Heil- und Pflegeanstalt in eine Tötungsanstalt umgebaut, auch Gaskammern wurden eingebaut. Das Programm wurde dann aufgrund von Protesten, unter anderem von der katholischen Kirche, angeblich eingestellt. Im Hintergrund ließ man die Menschen trotzdem weiter verhungern. Das Personal aus den Heilanstalten und deren Kenntnisse wurden anschließend zur Tötung der Jüdinnen und Juden in den Konzentrationslagern eingesetzt. Man hat das Töten mit Gas dort sozusagen geübt.

Wie erfahren Sie von den Menschen, für die Sie Stolpersteine verlegen?

Schmidt: Bei den Euthanasie-Opfern gibt es noch große Probleme mit den Verlegungen, da dort häufig der Datenschutz greift. Das ist der Unterschied zu den jüdischen Opfern, die alle in einer Datenbank erfasst sind. Eine Datenbank für die Euthanasie-Opfer gibt es bislang nicht, obwohl sie bereits beschlossen ist. Die Steine, die wir für Euthanasie-Opfer verlegt haben, wurden fast alle durch die Initiative von Angehörigen verlegt. Zumindest bei den Familien, bei denen die Angehörigen ein Gedenken wünschen. Es gibt aber auch Familien, die wollen nichts davon wissen, dass jemand aus ihrer Familie auf diese Weise ums Leben kam.

Dill: Auch für Opfer, die das Konzentrationslager überlebt haben oder Kinder, die mit dem Kindertransport fliehen konnten, verlegen wir Steine. Deshalb kam es in den vergangenen Jahren sogar gelegentlich vor, dass die Überlebenden selbst bei der Verlegung ihres Stolpersteins dabei waren.

Warum Stolpersteine und nicht einfach ein zentrales Denkmal?

Dill: Bei den Stolpersteinen geht es um zwei Aspekte: Das eine ist, dass man die Menschen, die in den Straßen wohnen, daran erinnert, welches Unrecht geschehen ist. Der zweite Aspekt betrifft die Angehörigen der Opfer. Für manche ist das sozusagen der einzige Grabstein, den sie haben, das einzige, wo sie hinkommen können, um sich zu erinnern. Entsprechend sind die Verlege-Zeremonien oftmals sehr anrührend, mit Familienzusammenführungen aus der ganzen Welt. Es werden Lieder gesungen und sich an den Händen gehalten oder die Männer sprechen ein Kadisch zusammen.

Schmidt: Mir gefällt an den Stolpersteinen, dass sie im Alltag wirken und so bescheiden sind. Es ist niemand gezwungen, zu gedenken, man kann vorbei gehen, aber man kann auch stehen bleiben und den Stein lesen. Bei mir in der Straße liegen 17 Stolpersteine – ich kann täglich beobachten, wie unterschiedlich die Menschen damit umgehen.

Dill: Wir wollen aber auch nicht sagen, dass Stolpersteine die einzige richtige Form des Gedenkens sind. Im Vogelsberg beispielsweise gibt es in einem Dorf eine schöne große Tafel und einen Gedenkgarten. Da das Dorf nur aus verteilten Höfen be-

steht, hätten Stolpersteine dort nicht viel Sinn.

Charlotte Knobloch, die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde in München, ist entschieden gegen Stolpersteine, da sie es als „unerträglich“ empfindet, die Namen ermordeter Jüdinnen und Juden auf Tafeln zu lesen, die in den Boden eingelassen sind und auf denen mit Füßen „herumgetreten“ werde. Wie sehen Sie das?

Schmidt: Da zitiere ich gerne den Künstler und Erfinder der Stolpersteine, Gunter Demnig: „Wenn man damals nur getreten worden wäre, bräuchte man keine Stolpersteine.“ Jeder, der etwas gegen die Stolpersteine hat, orientiert sich an Frau Knobloch. Wir haben Glück, dass in Frankfurt eine andere Auffassung überwiegt.

Dill: Die Idee, Gedenktafeln an Hauswänden oder Zäunen anzubringen, hat sich einfach als nicht praktikabel herausgestellt, weil man auch das Einverständnis derer braucht, denen das Haus gehört. Auf der Straße erleben wir außerdem einen ganz anderen „Stolpereffekt“.

Schmidt: Wir informieren die Anwohnerinnen und Anwohner auch nicht explizit. Wir verteilen nur Blätter an die umliegenden Häuser, wenn eine Verlegung stattfindet.

Wer stellt die Stolpersteine her und hält sie in Stand?

Schmidt: Gunter Demnig macht die Steine mit seinem Team noch selbst, die Namen werden per Hand eingetrieben. Die Recherche erfolgt mittlerweile bei uns, früher hat Demnig diese ebenfalls selbst gemacht. Teilweise verlegt die Organisation für Langzeitarbeitslose FfmTippTopp die Stolpersteine für uns. Im Mai dieses Jahres werden wir 60 neue Steine gemeinsam mit Gunter Demnig verlegen. Im Juni werden wir 40 weitere Steine selbst verlegen. Ich habe immer wenn ich unterwegs bin, eine Tube mit Metallreinigungsmilch dabei, um die Steine zu putzen, aber ich kann natürlich nicht alle putzen. Wir suchen daher nach Putzpaten, die sich darum kümmern, dass die Steine sauber bleiben.

Dill: Bei jüdischen Opfern ist es beispielsweise sehr wichtig, die Steine Jom haScho'a, dem Holocaust-Gedenktag, und am 9. November, zum Gedenken der Opfer der Novemberpogrome, zu putzen.

Wie werden die Stolpersteine finanziert?

Schmidt: Die Angehörigen möchten immer zahlen, aber das lehnen wir ab. Sie dürfen gerne eine allgemeine Spende an uns abgeben, aber die Patenschaft übernimmt jemand anderes. Bei der Verlegung führen wir Angehörige und Pat*innen dann schließlich zusammen.

Dill: Die Stadt bezahlt die Freilegung der Straße. Im April organisieren wir eine Reise nach Tel Aviv, für solche speziellen Aktionen können wir dann auch eine Anfrage beim Kulturrat für eine finanzielle Unterstützung stellen.

Verlegen Sie die Stolpersteine auch in der Region oder nur auf Frankfurter Stadtgebiet?

Schmidt: Städte wie Offenbach und Wiesbaden haben eigene Initiativen. Bei einzelnen Dörfern aus der Umgebung kam es schon vor, dass wir angefragt wurden, ob wir dort einen Stolperstein verlegen könnten, weil es das Dorf nicht finanzieren wollte oder konnte. In Niedermockstadt haben wir beispielsweise den Bürgermeister angefragt. Der hat uns dann erlaubt, dort einen Stolperstein zu verlegen, aber nur, wenn es ihn nichts kostet. Letztendlich ist dort eine recht große Veranstaltung mit 60 bis 70 Besucherinnen und Besuchern und zehn Angehörigen aus aller Welt zustande gekommen.

Dill: Wenn eine Gemeinde oder eine Stadt zu klein für eine eigene Initiative ist, übernimmt die Verlegung meistens ein Geschichtsverein. In großen Städten wie Berlin hat jeder einzelne Stadtteil eine Stolperstein-Initiative.

Der Stadtteil Höchst hat auch eine eigene Initiative. Diese wollen aber keine „Nazi-Begriffe“ wie „Polenaktion“, „Rassenschande“ oder „Volksschädling“ auf den Stolpersteinen verwenden. Gunter Demnig hält aber gerade diese Begriffe für wichtig in der Erinnerungskultur. Wie denken sie darüber?

Schmidt: Ich denke, dass jeder versteht, was es bedeutet, wenn etwas in Anführungszeichen gesetzt ist. Man kann keine Stolpersteine verlegen, ohne dazu zu schreiben, warum jemand umgekommen ist.

Dill: „Polenaktion“ ist der historische Begriff, es gibt keinen anderen. Natürlich ist das Nazi-Sprache aber die Verwendung von Begriffen wie „Rassenschande“ soll ja auch daran erinnern, wie es damals zugeht.

12. Februar 2020

Johanna Wendel



An diesem Samstag ist der Internationale Tag des Denkmals. Wenn es in dreißig Jahren ein Denkmal geben sollte, das an die Corona-Krise des Jahres 2020 erinnert, dann könnte es so ähnlich aussehen wie der „Garten des Exils“. Er gehört zum Jüdischen Museum in Berlin. Man geht hinein, und es wird einem alsbald schwindelig. Man spürt zwar festen Boden unter den Füßen, hat aber gleichwohl das Gefühl, die Orientierung zu verlieren. Der Boden ist schief, die Achsen sind verschoben. Man schwankt beim Gehen. Die 49 Stelen, die steil emporragen und den Blick verstellen, geben den Augen keinen Halt; sie sind nicht senkrecht, sondern schräg. Man spürt: Hier stimmt nichts. Nichts passt zum Gewohnten, nichts stimmt überein mit den eigenen Erfahrungen und Erwartungen. Man fühlt sich hilflos und fremd.

Der Dichter Robert Musil hat über Denkmäler geschrieben, dass es nichts auf der Welt gibt, „was so unsichtbar wäre wie Denkmäler“. Das stimmt für ganz viele Denkmäler. Durch irgendetwas, so Musil erläuternd, seien sie „gegen Aufmerksamkeit imprägniert“. Das gilt zumal für das überlebensgroße, das raumgreifende Standbild von Berühmtheiten, sei es von Kaisern oder Königen, von Marx oder Lenin. Solche Standbilder sind da und doch nicht da, sie fallen erst dann wieder auf, wenn sie abgerissen werden. Musil meint: „Auch Denkmäler sollten sich heute etwas mehr anstrengen. Ruhig am Weg stehen und sich Blicke schenken lassen, das kann jeder; wir dürfen aber von einem Monument mehr erwarten.“

Zwei von den vielen Hunderttausend Denkmälern in Deutschland erfüllen diese Anforderung in besonders eindrucksvoller Weise: erstens die Stolpersteine und zweitens der bereits erwähnte Garten des Exils. Sie strengen sich zwar nicht an, so wie Musil es möchte, aber sie strengen an, sie fordern Auseinandersetzung, liegen im Weg und verändern den Gang; sie geben der Erinnerung Gestalt und Gefühl.

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig, das 1992 begann. Mit kleinen Gedenktafeln aus Messing, im Boden verlegt, wird an das Schicksal der Menschen erinnert, die in der NS-Zeit verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden. Die Stolpersteine werden vor den Häusern, in denen die Opfer zuletzt gelebt haben, in den Gehweg eingelassen. Fünfundsiebzigtausend dieser Stolpersteine wurden mittlerweile in Deutschland und in 25 weiteren Ländern verlegt. Es sind dies Denkmäler, zu denen man nicht geht, sondern die zu einem kommen, bis vor die Haustür. Sie bringen Bürger, Schulklassen, Nachbarschaften dazu, sich mit der

Lehre und Leere

Zum Internationalen Tag des Denkmals:
Wie später einmal die Erinnerung
an die Corona-Krise aussehen könnte

VON HERIBERT PRANTL

Geschichte zu beschäftigen, die sich vor ihrer Haustür ereignete.

Zum „Garten des Exils“ muss man gehen, man muss hineingehen – dann aber ist er mehr als ein Denkmal, er ist ein „Fühlmal“. Es gibt ein Gefühl dafür, wie es den Juden im Exil erging, wie es überhaupt Menschen ergeht, die ihre Heimat verlassen mussten; die ausgebürgert wurden; die geflohen sind vor Verfolgung, vor Hunger und Elend. Exil – das Wort kommt aus dem Lateinischen, es bedeutet so viel wie „in der Fremde leben“, in ungewohnter, irritierender Umgebung, in der die bisherigen Koordinaten nicht mehr stimmen. Es ist mehr als Heimweh. Man hat seinen Ort in der Welt verloren.

Ein gutes Denkmal muss ein Fühlmal sein. Es strengt an, es fordert Auseinandersetzung

Das Exil, in das das Virus Menschen heute schickt, ist in keiner Weise vergleichbar mit den Schicksalen, an welche die genannten Denkmäler erinnern. In der Corona-Krise haben die Menschen den Lebensort nicht gewechselt, der Ort ist derselbe geblieben. Und trotzdem fühlt sich das Leben nicht nur völlig anders an, es ist ganz anders als vorher. Die Koordinaten des Lebens und Arbeitens haben sich grundlegend verändert. Die bisherigen Haltepunkte, die Orte der Begegnung, gibt es nicht mehr. Die Menschen haben keinen Halt mehr, auch deshalb, weil sie sich nicht mehr treffen und halten dürfen; weil sie den Kontakt bei Strafe vermeiden müssen und nicht wissen, wie lang das noch währt.

Im Kampf gegen das Virus wurden Maßnahmen ergriffen, die vor Wochen niemand für möglich gehalten hätte. Grundrechte wurden eingeschränkt – in einer Massivität wie nie zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik. Die Bürgerinnen und Bürger leben fast wie im Exil im eigenen Land. Es gehört zu den Bewältigungsstrategien, dies gut und notwendig zu finden, um es auszuhalten. Ein Vers von Friedrich Hölderlin kommt einem in den Sinn: „In

diesem Lande leben wir, wie Fremdlinge im eigenen Haus“. Die Corona-Krise fühlt sich an wie eine Entheimatung der Heimat – zum Schutz der Menschen und auf Zeit, wie es zur Beruhigung heißt.

Es wird viel darüber spekuliert, was an Gutem aus dieser Corona-Zeit wachsen, welche Tugenden sie für die Zukunft hervorbringen kann. Bei aller Skepsis, ob das funktioniert: Wenn die Angst um sich selbst und um die eigene Familie nachlässt, wenn die Aufmerksamkeit wieder frei wird für fremdes Leid und fremde Angst, dann könnten – vielleicht, hoffentlich – Sensibilität und Verständnis für Geflüchtete wachsen, für die Menschen also, die ihre Heimat verlassen haben und sich in Deutschland fühlen wie im Garten des Exils, im Irrgarten der Paragraphen – auf der Suche nach Tritt und Halt und Heimat.

Es gibt ein Grundrecht auf Heimat; Denkmäler sind Monumente alter Heimatlichkeit – auch dann, wenn sie uns heute fremd sind, wie beispielsweise die Kriegerdenkmäler, die den Ersten und den Zweiten Weltkrieg heroisieren. Man darf sie nicht wegräumen; man muss sich mit ihrer Anstößigkeit auseinandersetzen, neben sie neue Denkmäler stellen, die für die Lehren aus der Geschichte stehen.

Auch die Corona-Krise hält solche Lehren bereit: Es gibt ein Grundrecht darauf, dass Grundrechte nicht nur als Wörter im Grundgesetz stehen, sondern im Alltag buchstabiert und gelebt werden. Grundrechte müssen Halt geben. Das gilt in Krisenzeiten noch mehr als sonst. Um das zu lehren, braucht es Denk- und Fühlmäler – solche wie den Garten des Exils. Er ist derzeit, wie alle Museen, wie fast alle Denkmäler und Monumente, „vorübergehend geschlossen“. Das ist kein guter Zustand. Das ist keine Lehre, sondern eine Leere.



Heribert Prantl ist Autor und Kolumnist der Süddeutschen Zeitung.

FRANKFURT

Es muss nicht immer die Skyline sein

KUNST Wettbewerb der Sparkasse und der FNP

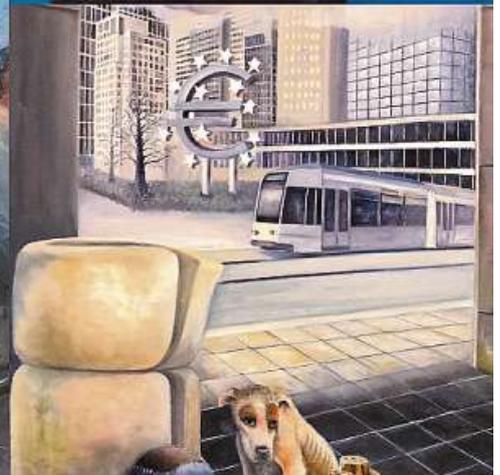
Frankfurt – Die Idee zu ihrem Motiv kam Sandra Eickmeier bei einem Spaziergang. Die 46-jährige hatte darüber nachgedacht, wie sie „Frankfurt“, das Thema des diesjährigen Hobby-Malwettbewerbs der Frankfurter Sparkasse und der Frankfurter Neuen Presse (FNP), mit den Porträts verbinden könnte, die sie am liebsten auf die Leinwand bannt. „Begegnung (Selbst und Stolperstein)“, so der Titel ihres Werks, zeigt nun sie selbst neben einem der kleinen, goldenen Gedenksteine, die an die Menschen erinnern, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, deportiert und ermordet wurden. „In Frankfurt gibt es eine große jüdische Community“, erklärt die Künstlerin den Hintergrund. Das „kollektive Trauma“ beeinflusse das Leben in der Stadt bis heute.

Dass die in der Forschung arbeitende Volkswirtin bei ihrer ersten Teilnahme an dem 1822-Wettbewerb mit dem nach einem Foto gemalten Ölbild gleich den ersten Preis und 1300 Euro gewann, erfuhr sie am Telefon. Die geplante Eröffnung der Ausstellung und die damit verbundene Verkündung der drei Erstplatzierten waren der Coronavirus-Krise zum Opfer gefallen. Es freue sie sehr, erklärte Eickmeier, dass das Thema, das ihr so am Herzen liege, auch bei der Jury Anklang fand.

„Das Thema, das Innehalten bei den Stolpersteinen, ist gut gewählt“, betonte der Grafiker Martin Glomm, der die FNP in der Auswahlkommission vertrat. Auch die malerischen Qualitäten hätten die Experten sehr zu schätzen gewusst. „Das ist keine kolorierte Zeichnung, bei der das Gerüst bildbestimmend ist. Das Bild ist ganz aus Farbe aufgebaut, und die Figur sitzt nicht in der Mitte, sondern in der rechten Hälfte.“

150 Werke standen zur Auswahl

Etwas 150 Werke hatten Glomm und seine Kollegen sich am Wettbewerbstag angesehen und bei der ersten Ansicht 67 davon für die derzeit nicht öffentliche Schau im Sparkassen-Kundenzentrum in der Neuen Mainzer Straße 47-53 ausgewählt. In kleiner Runde wurden dann noch die drei Erstplatzierten bestimmt, die wie schon im Vorjahr alle drei



Stolpersteine, Goethe mit Virtual-Reality-Brille und der Gegensatz von arm und reich sind die Themen der Gewinner-Bilder. FOTO: SPARKASSE

Frauen sind. Neben Eickmeier hatten die ebenfalls in Frankfurt wohnende Julia Schaum, die als Zweite ein von der FNP gestiftetes Hotelpaket im Wert von 1000 Euro gewann (siehe untenstehenden Bericht), und die Darmstädterin Elif Yildirim, mit 500 Euro für den dritten Rang belohnt, Grund zum Feiern.

Schaum hatte sich bei ihrer Schöpfung „Frankfurt – Vergangenheit und Zukunft“ für eine Darstellung Goethes mit dem Euro-Zeichen in der Hand und einer Virtual-Reality-Brille vor den Augen entschieden. „Bildungsgeist und moderne Stadt“ habe

sie damit kombiniert und war trotzdem der Skyline ausgewichen, die sie – zu Recht – bei vielen Mitbewerbern erwartete. Die 19-jährige hat schon als Teenager in der Bad Homburger Galerie im Hof mitgearbeitet und dort Bilder präsentiert. Mit dieser Erfahrung ausgerüstet, rechnete sich die Abiturientin von 2019 auch bei ihrer Premiere in Frankfurt gute Chancen aus.

Die Kunst wird zum Lebensinhalt

Yildirim, die sich als Künstlerin Elif Camas nennt, malte „Frankfurt mit den Augen eines Obdachlosen“. Die gebürtige Türkin, die vor drei Jahren nach Deutschland kam, wollte Gesellschaftskritik üben und die zwei Seiten der Stadt aufzeigen: auf der einen, schwarz-weiß gemalten, „das viele Geld und das herrliche Leben“, auf der anderen, farbigeren „Armut und Einsamkeit“. Von dem Wohnsitzlosen, der trotzdem mit einem Hund sein Brot teilt, sind vor der Hochhaus-Kulisse nur die Beine zu sehen.

Die 32-jährige hat in ihrer Heimat Kunst studiert. Mehrfach hat sie bereits in Darmstadt ausgestellt, war aber ebenfalls zum ersten Mal bei der Sparkasse mit dabei. „Für mich ist Kunst mein Lebensinhalt“, sagt sie.

Die Siegerin, Sandra Eickmeier, beschäftigte sich derweil bis vor acht Jahren noch nicht mit Malen oder Zeichnen. Die üblichen Bilder als Kind, aber sonst stand ihr der Sinn nach anderem. Anfangs besuchte sie nur für zwei Stunden in der Woche einen Kurs, „in letzter Zeit habe ich das aber intensiviert“. Meist male sie „ohne große Absichten und ohne festes Ziel“. Nur das, was sie bewegt. Umso schöner sei es nun, dass das so Geschaffene auch bei anderen etwas auslöst.

KATJA STURM

FN 17.4.20
Initiative:

Stolpersteine putzen

Frankfurt – Die Initiative Stolpersteine Frankfurt ruft wie jedes Jahr anlässlich des jüdischen Holocaust-Gedenktags „Yom HaShoah“ zum Reinigen der in die Bürgersteige eingelassenen Gedenksteine für Opfer des Nationalsozialismus auf. Das Reinigen sollte an diesem Wochenende, 18. und 19. April, erfolgen, damit die Stolpersteine am „Yom HaShoah“ am 21. April wieder glänzen. Für die Reinigung sind alle gebräuchlichen Putzmittel für Metalle geeignet. Hilfsmittel wie Drahtbürsten sollten nicht benutzt werden. Die für Mitte Mai vorgesehene Verlegung neuer Stolpersteine ist abgesagt.

red

Frankfurter Neue Presse, 17.4.2020

F10 Frankfurt

DIENSTAG, 19. MAI 2020 | 76. JAHRGANG | NR.116

Frankfurter Rundschau

Der Blick fürs Detail

Sossenheimer Stadtteilhistoriker Heinz Hupfer empfiehlt das Stipendium der Polytechnischen Gesellschaft

VON GEORGE GRODENSKY

Heinz Hupfer ist nicht dafür bekannt, zu huddeln. Dokumente nur zu überfliegen. Beim Bewertungsbogen für das Projekt Stadtteilhistoriker der Stiftung Polytechnische Gesellschaft hat es sich der Sossenheimer aber zumindest leicht gemacht. Kurzerhand hat er überall die Schulnote Eins angekreuzt. „Ich kann das Projekt uneingeschränkt empfehlen“, sagt er dazu lapidar.

Mit den Stadtteilhistorikern unterstützt die Stiftung Geschichtsbegeisterte bei der Forschung. Sie bekommen Info in Sachen Methodik und auch 1500 Euro für Reisekosten und sonstige Ausgaben. Bei Heinz Hupfer ist das Geld gut angelegt. Der hat sich den vollen 800 Jahren seines Stadtteils Sossenheim gewidmet. Und darüber hinaus, bis in die Steinzeit hat er geschaut.

Adalbert Vollerts Referenzwerk, die 1980 erschienene Stadtteilchronik, ist sein Ausgangspunkt. Von dort macht er sich auf die Jahrhunderte zu durchstreifen. Hupfer ist ein detailverliebter Typ. Das kann zuweilen anstrengend sein, auch für ihn selbst. Bei fast jeder Recherche fällt ihm ein Seitenstrang auf, dem er unbedingt nachgehen muss. So hat er entdeckt, dass der Sulzbach früher nicht in die Nidda mündete,



Früher mündete der Sulzbach in den Main, fand Hupfer heraus. SCHMIDT

Wie heute. Sondern in den Main. 1930 haben die Höchster den Bach kurzerhand umgeleitet und den Stadtpark vergrößert.

Die Jahre 1933 bis 1945 schaut er sich ganz genau an. „So etwas wie die Shoah darf nie wieder passieren“, sagt er. Nazi-Hochburg sei Sossenheim nicht gewesen. Bei den Reichstagswahlen 1932 und selbst bei den nicht mehr freien Wahlen nachdem Hitler an der Macht war, liegen die Stimmenanteile der NSDAP

unter Reichsdurchschnitt. Auch unter Frankfurtschnitt. Es dominieren katholische Zentrums-wähler und Arbeiter, die zu SPD und KPD halten.

Wegen Ihrer plötzlichen Machtfülle und der mit Orden behangenen braunen Uniformen und Schlämmützen nennen die Sossenheimer die Parteigenossen der NSDAP „Goldfasane“. Ein gefährlicher Spott. Im Mai, Juni 1933 richteten die Nazis in der Höchster Kaserne eine Einsatz-

zentrale ein, aus der sie zu ungesetzlichen Verhaftungen aufbrechen und in der sie Gefangene foltern. Hauptsächlich politische Gegner aus Arbeiterbewegung aber auch Zentrumsanhängern, Parteilosen und Juden.

1927 leben in Sossenheim noch sieben Juden, 1939 keiner mehr. Hupfer hat sich gefragt, wo die sieben Mitbürger wohl verblieben sind. Wohl wissend, dass die Nazis mehr als 10.000 Frankfurter jüdischer Herkunft in Konzentrations- und Vernichtungslager deportiert haben.

Hupfer wühlt sich durch das Hessische Landesarchiv Wiesbaden und die Online-Archive des Internationalen Zentrums zu Opfern und Überlebenden des Nationalsozialismus in Bad Arolsen. Gefunden hat er unter anderem Mathilde Roth.

Die Sossenheimerin lebt in der Schaumburger Straße 19, in einer sogenannten Mischehe. Am 17. Februar 1942 nimmt sie sich das Leben. In ihrer amtlichen Sterbeurkunde vom Standesamt Frankfurt sind Herzschwäche, Bauchwassersucht und Grippe als Todesursache aufgeführt. Künstler Gunther Deming wird am 20. Oktober einen Stolperstein in der Schaumburger Straße verlegen. Weitere sollen folgen. Da hat Heinz Hupfer ganz sicher nicht gehuddelt.

DAS STIPENDIUM

Die Stiftung Polytechnische Gesellschaft schreibt eine neue Runde Stipendien für Geschichtsbegeisterte aus. Bis zu 25 Stadtteilhistoriker und -historikerinnen sollen zu selbst gewählten Themen der Frankfurter Stadtgeschichte forschen.

Themen können Biografien von Persönlichkeiten sein, eine Straße im Wandel der Zeit, die Geschichte einer Institution oder eines Stadtteils. Die Form der Präsentation ist frei. So können Broschüren, Ausstellungen, Webseiten, eine Führung durch den Stadtteil oder ein Radiobeitrag entstehen.

Bei der Recherche gibt es Unterstützung. Projektkoordinator Oliver Ramonat steht für Fragen zur Verfügung und zu monatlichen Gruppentreffen ein. In Werkstätten vermitteln Wissenschaftler Hintergrundwissen zur Stadtentwicklung und Lokalggeschichte und führen in methodische Fragen ein. Die Stiftung gibt 1500 Euro für Material- und Reisekosten.

Zeit zum Forschen ist von Oktober 2020 bis März 2022. Bewerben bei Oliver Ramonat, Telefon 0171-4997788; E-Mail: info@stadteilhistoriker.de. Am 15. August bietet Ramonat Bewerberberatung an. Bewerbungsschluss ist der 18. August. Weitere Infos im Internet unter www.scoo.de/sky

Frankfurter Rundschau, 19.5.2020

ENTHÜLLUNGEN AM WOCHENENDE

26 neue Stolpersteine

Foto: Harald Schröder

Über 80 000 Stolpersteine erinnern europaweit an die Opfer des Nationalsozialismus; in Frankfurt wurden seit 2003 1500 Stolpersteine verlegt. Am kommenden Wochenende werden 26 weitere enthüllt.

Die Stolpersteine gelten als das größte dezentrale Mahnmal der Welt. Über 80 000 Stolpersteine erinnern in Deutschland und 24 weiteren europäischen Ländern an die Opfer des Nationalsozialismus. 1992 verlegte der Künstler Gunter Demnig den ersten Stolperstein Deutschlands vor dem Historischen Kölner Rathaus. Eingraviert ist darauf der von Heinrich Himmler verfasste Auschwitz-Erlass, der im Dezember 1942 dazu aufrief, „Zigeunermischlinge, Rom-Zigeuner und nicht deutschblütige Angehörige zigeunerischer Sippen balkanischer Herkunft nach

bestimmten Richtlinien auszuwählen und in einer Aktion von wenigen Wochen in ein Konzentrationslager einzuweisen.“ In Frankfurt wurde 2003 der erste Stolperstein von der „Initiative Stolpersteine“ verlegt, inzwischen sind es 1500.

Am kommenden Wochenende, 20. und 21. Juni, werden wieder 26 neue Stolpersteine enthüllt. Die Stolpersteine werden bereits in den vorhergehenden Tagen verlegt. Der erste Stolperstein wird am Samstag um 10 Uhr in der Moselstraße 5 für Erna Poser enthüllt, die im Alter von zehn Jahren in Hadamar Opfer der „Euthanasie“ wurde. Um 11.10 Uhr findet eine Enthüllungszeremonie im Grüneburgweg 103 statt. Dort werden sechs Stolpersteine für die Familie Neumann verlegt. Alle Familienmitglieder waren jüdischer Herkunft, gehörten zur Evangelisch-reformierten Gemeinde und waren Mitglieder des Cacilienchors, der diese Stolpersteine initiiert und finanziert hat. Auch Oberbürgermeister Peter Feldmann (SPD) wird an dieser Enthüllungszeremonie teilnehmen. Um 12.20 Uhr wird in der Rotteckstraße 2 ein Stolperstein für den jüdischen Sportjournalisten Max Behrens, der 1929 von Eintracht Frankfurt mit der Ehrennadel des Vereins ausgezeichnet wurde. Eintracht Frankfurt hat auch den Stolperstein initiiert und finanziert.

Alle Enthüllungen am Sonntag finden in Niederrad statt. Beginnend um 14 Uhr in der Goldsteinstr. 145 (Ecke Hahnstraße) sollen vier Steine an ermordete Zwangsarbeiter erinnern, die im Arbeitslager der Deutschen Reichsbahn arbeiten mussten. In dem Lager waren zwischen 1940 und 1945 Hunderte von Zwangsarbeitern aus Frankreich, Belgien, der Tschechoslowakei und der Sowjetunion untergebracht. Weitere Stolpersteine in Niederrad erinnern an einen ermordeten Kommunisten und an die beiden bekannten Frankfurter Unternehmer Carl von Weinberg (1861-1943) und Ludwig von Gans (1869-1946).

Zu den Enthüllungen sind alle Interessierten eingeladen. Der genaue Zeitplan ist online abrufbar.

Journal Frankfurt, 19.5.2020

Höchster Kreisblatt v. 4.6.2020

Bürgerstiftung nominiert Finalisten

CITOYENNE-PREIS Zehn Projekte konkurrieren um die Auszeichnung

Frankfurt – „Fragen wagen – Preis für Forschergeist“ – so lautet das diesjährige Motto für die „Citoyenne“ – den Preis für Bürgersinn der Stiftung Citoyen. Die Frankfurter Initiative zeichnet in Partnerschaft mit der Frankfurter Neuen Presse bürgerschaftliche Forschungsprojekte aus, die Fragen stellen, nach Antworten suchen und somit zu neuen Erkenntnissen und Lösungen kommen.

Aus zahlreichen Bewerbungen hat die Jury nun zehn Finalisten ausgewählt: Die Botanische AG Taunus mit ihrem Buchprojekt „Flora des südlichen Taunus“, den

Bürgerverein Heddernheim mit „Ein Schloss für Heddernheim“, die Ecokids aus Hofheim mit ihrer „Kleinen Bienenschule“, den Verein GEDOK Frankfurt/Rhein-Main mit seinem Kinderanimationsfilm „Fräulein Elise – aus dem Leben eines Dienstmädchens“, Markus und Thomas Hartel aus Dreieich mit „Der Kampf mutiger Frauen in Heissen für Gleichberechtigung und Demokratie“, die Initiative Stolpersteine Frankfurt sowie „Kubus der Solidarität“ – ein interaktives Gemeinschaftsprojekt von Schülern der Paul Hindemith-Schule, des Callus Zentrums und des Jugendmigrati-

onsdienstes, das studentische Forschungsprojekt „Ebbeltex“ von Ines Langer und Saskia Brabänder aus Offenbach. Außerdem nominiert wurden Dr. Peter Oehler aus Frankfurt mit „Die Geschichte der Griechen in Frankfurt“ und die Stiftung Polytechnische Gesellschaft mit „Stadtteil-Historiker – Bürger, die Geschichte schreiben“.

Die ursprünglich für den 8. Juni 2020 geplante Preisverleihung wird wegen der Corona-Pandemie auf einen Termin im Herbst 2020 verschoben. Die drei Hauptpreise sind mit 5000, 3000 und 1500 Euro dotiert.

Höchster Kreisblatt, 4.6.2020

26 neue ‚Stolpersteine‘ in Frankfurt enthüllt

von Ilse Romahn

Frankfurt-Live.com. Das Online-Gesellschaftsmagazin aus Frankfurt am Main

(22.06.2020) Oberbürgermeister Feldmann: ‚Wir werden und dürfen die Opfer des Holocausts nicht vergessen‘.



Oberbürgermeister Feldmann bei der Enthüllung der Stolpersteine für Familie Neumann, Foto: Stadt Frankfurt / Bernd Kammerer

Die Initiative Frankfurter Stolpersteine hat am Samstag, 20., und Sonntag, 21. Juni, in verschiedenen Stadtteilen insgesamt 26 neue Stolpersteine enthüllt: Einer im Bahnhofsviertel, sieben im Westend, vier im Nordend, fünf im Ostend und neun in Niederrad. Stolpersteine sind 10 x 10 x 10 Zentimeter große Betonquader, auf deren Oberseite die Namen und Lebzeiten von Menschen eingraviert sind, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden, aus Deutschland fliehen mussten oder die Lager überlebten. Sie werden vor dem jeweils letzten freiwilligen Wohnsitz des Opfers verlegt.

Oberbürgermeister Peter Feldmann nahm am 20. Juni an der symbolischen Zeremonie für die sechsköpfige Familie Neumann im Grüneburgweg 103 im Westend teil. „Dort lebten die Neumanns bis in die 30er-Jahre, als sie wegen ihrer jüdischen Herkunft unter staatlichem Zwang ihr Haus verkaufen mussten. Vater Paul, Justizrat und promovierter Jurist, Rechtsanwalt und Notar mit eigener Kanzlei in Bockenheim, starb 1941 eines natürlichen Todes und wurde auf dem Hauptfriedhof begraben. Im gleichen Jahr wurden seine Frau Helene und sein Sohn Richard nach Łódź deportiert, beide starben im Januar 1942. Den drei Töchtern Elisabeth, An-

nemaria und Gertrud gelang die Flucht in die Schweiz, die USA und nach Palästina“, berichtete Feldmann.

„Auch die Familienmitglieder, die nicht Opfer des Holocausts wurden, sind Opfer des Naziregimes“, erinnerte Feldmann. „Wir gedenken heute der gesamten Familie und heben hervor, dass der Terror der Nazis sämtliche Ebenen des gesellschaftlichen Lebens angegriffen und zerstört hat – beruflich, ehrenamtlich, privat.“ Die Neumanns waren Mitglieder im Cäcilienchor, der die sechs Stolpersteine initiiert und finanziert hat. Auftritte mit dem Chor sowie ihr ehrenamtliches Engagement wurden ihnen jedoch nur wenige Monate nach der sogenannten Machtergreifung der Nationalsozialisten verboten. „Eine engagierte, große Frankfurter Familie, entwurzelt, ermordet und über die gesamte Welt verteilt. Wir werden und dürfen Familie Neumann nicht vergessen. Und wir werden nie wieder zulassen, dass sich so etwas wiederholt“, machte Feldmann deutlich.

Hartmut Schmidt von der Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main sagte: „Endlich können wir

wieder Stolpersteine verlegen, nachdem wir die Verlegung von 60 Stolpersteinen im Mai absagen mussten, zu der rund 100 Nachkommen der Opfer aus Israel, USA, Kanada und Argentinien kommen wollten. Wie es weitergehen wird, wird die Zeit zeigen. Gerade in Corona-Zeiten ist es wichtig, durch die Stolpersteine auch ein Zeichen gegen zunehmenden Antisemitismus zu setzen. Die Anwesenheit von Oberbürgermeister Feldmann freut uns deshalb besonders.“

Der Großteil der Menschen, in deren Gedenken die Stolpersteine verlegt wurden, wurden wegen ihres jüdischen Glaubens oder ihrer jüdischen Herkunft verfolgt. Aber auch Behinderungen und von den Nationalsozialisten als verräterisch angesehene Ideologien waren Gründe für Verfolgung und Ermordung. So wurde Erna Poser, der mit einem Stolperstein im Bahnhofsviertel gedacht wird, im Alter von nur zehn Jahren in Hadamar Opfer der sogenannten Euthanasiemorde. Heinrich Schabinger, für den ein Gedenkstein in der Herzogstraße in Niederrad verlegt wurde, wurde verhaftet und in das Konzentrationslager Flossenbürg deportiert, weil er Mitglied der KPD, der Roten Hilfe und des Kampfbundes gegen den Faschismus war. Er wurde bei einem Fluchtversuch aus dem Lager erschossen.

Alexandr Dymkawez, Michail Swiridenko, Alexander Schelakin und Zdenek Svitek mussten Zwangsarbeit für die Deutsche Reichsbahn leisten und waren im Zwangsarbeiterlager auf dem Gelände des Abstellbahnhofs Niederrad inhaftiert. Ab 1944 wurden sie wegen Diebstahl oder Krankheit in verschiedene Konzentrationslager deportiert, wo sie noch im gleichen oder im folgenden Jahr starben. Die Verlegung der Stolpersteine zum Gedenken an die vier Männer aus Weißrussland, Russland, der Ukraine und Tschechien wurde vom Niederräder Stadtteilhistoriker Robert Gilcher initiiert und von ihm, Petra Weber und Julia Schweigart finanziert. Gilcher hat sich ebenfalls für die Gedenksteine für den Unternehmer Carl von Weinberg, dessen Tochter Wera Reiss und Enkel Alexander von Szilvinyi eingesetzt, die in der Waldfriedstraße 11 verlegt und ebenfalls am 21. Juni enthüllt wurden.

Auch Eintracht Frankfurt unterstützt das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus: Der Verein hat die Verlegung des Stolpersteins für den Sportjourna-

listen Max Behrens initiiert und finanziert. Der gebürtige Hamburger schrieb für die Sportseiten vieler Frankfurter Zeitungen und war dafür bekannt, selbst über die langweiligsten Fußballspiele einen mitreißenden Bericht schreiben zu können. Behrens wurde 1936 wegen „Rassenschande“ verurteilt und verbrachte drei Jahre in Haft. Nach seiner Entlassung wurde ihm mitgeteilt, dass er das Land innerhalb von einer Woche zu verlassen habe – andererseits drohe ihm die Deportation in ein Konzentrationslager. Ihm gelang die Flucht in die USA. In seiner neuen Heimatstadt New York arbeitete er ab 1945 wieder als Sportreporter. Nach Aussagen von Ärzten stand sein Tod im Jahr 1952 in unmittelbarem Zusammenhang mit den Spätfolgen seiner Verfolgung und Inhaftierung in Deutschland.

Eine vollständige Liste sowie die Geschichten aller Opfer finden sich in der beigegeführten PDF-Datei.

In Frankfurt finden sich über 2500 Stolpersteine in 29 Stadtteilen, 2003 wurde der erste Stein verlegt. Insgesamt hat Gunter Demnig, Erfinder der Stolpersteine, über 80.000 Steine in mehr als 1200 Städten und Gemeinden in Deutschland und 24 weiteren europäischen Ländern verlegt. Sie gelten als das größte dezentrale Mahnmal der Welt.

Weitere Informationen zu den Stolpersteinen in Frankfurt finden sich unter <http://www.stolpersteine-frankfurt.de> im Internet. (ffm)

26 neue Stolpersteine für Frankfurt

Gedenken an von Nazis ermordete Menschen

Am kommenden Wochenende werden in Frankfurt 26 neue Stolpersteine enthüllt. Der erste Stein wird am Samstag um 10 Uhr in der Moselstraße 5 für Erna Poser offengelegt. Poser lebte mit einer Behinderung und wurde 1941 im Alter von zehn Jahren in Hadamar ermordet. Danach folgen 16 Stolpersteine in Westend, Nordend und Ostend, darunter einer für den Sportjournalisten Max Behrens in der Rotteckstraße 2. Diesen Betonquader hat Eintracht Frankfurt initiiert und finanziert.

Am Sonntag werden neun Steine in Niederrad enthüllt. Um 14 Uhr wird in der Goldsteinstraße 145 an vier ermordete Zwangs-

arbeiter erinnert. Weitere Stolpersteine in Niederrad erinnern unter anderem an die beiden bekannten Frankfurter Unternehmer Carl von Weinberg und Ludwig von Gans.

Stolpersteine haben eine auf der Oberseite verankerte Messingplatte, auf der die Namen und Daten von Menschen eingraviert sind, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden, aus Deutschland fliehen mussten oder die Lager überlebten. Sie werden in die Bürgersteige vor den letzten freiwilligen Wohnorten der Opfer eingelassen.

www.stolpersteine-frankfurt.de

Frankfurter Rundschau, 18.6.2020

26 neue Stolpersteine

Frankfurt – 26 neue „Stolpersteine“ werden am Wochenende enthüllt. Oberbürgermeister Peter Feldmann (SPD) wird an der Zeremonie am Samstag um 11.10 Uhr im Grüneburgweg 103 teilnehmen. Dort werden sechs Stolpersteine für die Familie Neumann verlegt. Sie war jüdischer Herkunft, gehörte zur Evangelisch-reformierten Gemeinde und sang im Cäcilienchor, der die Stolpersteine finanziert hat.

Der erste Stolperstein wird am Samstag um 10 Uhr in der Moselstraße 5 für Erna Poser enthüllt, die im Alter von zehn Jahren in

Hadamar Opfer der Euthanasie wurde. An den Sportjournalisten Max Behrens (1897–1952) erinnert ein von der Eintracht finanzierter Stein in der Rotteckstraße 2.

Alle Enthüllungen am Sonntag finden in Niederrad statt. In der Goldsteinstraße 145 wird an ermordete Zwangsarbeiter erinnert, andernorts an einen ermordeten Kommunisten und an die Unternehmer Carl von Weinberg (1861–1943) und Ludwig von Gans (1869–1946). Zu den Enthüllungen sind alle eingeladen. Den Zeitplan findet man unter www.stolpersteine-frankfurt.de.

red

Frankfurter Neue Presse, 17.6.2020

Erna Poser hätte leben können

Am Wochenende wurden erneut Stolpersteine im Gedenken an die Opfer des Naziterrors verlegt

VON CLEMENS DÖRRENBERG

Geigenmusik ertönt am Samstagmorgen in der Moselstraße 5. Vor einem Lebensmittelgeschäft, nahe der Gutleutstraße, wird einer von 26 neuen Frankfurter „Stolpersteinen“ enthüllt, die an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern sollen. Knapp ein Dutzend Menschen hat sich zwischen parkenden Autos um den zehn mal zehn Zentimeter großen Betonquader versammelt, der in den Bürgersteig eingelassen ist.

Auf einer Messingtafel, die in den Betonquader eingepasst ist, wurden folgende Eckdaten festgehalten: „Hier wohnte Erna Poser, Jg. 1930, eingewiesen 1933 Heilanstalt Kalmenhof Idstein, verlegt 10.2.1941 Hadamar, ermordet 10.2.1941, Aktion T4“. Die Idee für die Stolpersteine stammt von dem Künstler Gunter Demnig, der seit 1992 in ganz Deutschland und weiteren europäischen Ländern mehr als 80 000 Stolpersteine verlegt hat. In Frankfurt gibt es bislang rund 1500 Stolpersteine.

Hartmut Schmidt, der die Stolperstein-Aktion vor rund 17 Jahren nach Frankfurt geholt hat, spricht am Samstag in Gedenken an Erna Poser einige Worte. „Das kleine Mädchen lebte mit einer Behinderung und wurde im Alter von drei Jahren in die Idsteiner Heilanstalt Kalmenhof in Heilerziehungspflege gegeben“, berichtet Schmidt. In Hadamar, einer von sechs „Tötungsanstalten“ des nationalsozialistischen Euthanasieprogramms, auch als „Aktion T4“ bezeichnet, wurde das zu diesem Zeitpunkt zehnjährige Mädchen im Februar 1941 in einer als Duschraum getarnten Gaskammer ermordet. Ein Mann streut nach der kurzen Rede rosafarbene Rosenblätter auf das Trottoir um den Stolperstein herum. Eine Frau legt eine Rose daneben. Dann halten die Teilnehmenden einige Momente gemeinsam inne.

Initiiert hat den Stolperstein in der Moselstraße Martina Hartmann-Menz. Sie ist Mitgründerin des Vereins „Gedenkort Kalmenhof“. Hartmann-Menz sagt: „Es ist



In der Moselstraße wird nun an Erna Poser erinnert.

PHOTO: GUNTER DEMNIG

wichtig, die Erinnerungsarbeit fortzusetzen.“ Unter anderen Umständen hätte Erna Poser „echte Lebenschancen gehabt“, fügt sie hinzu. Zwischen Frankfurt und dem Kalmenhof in Idstein habe es

„unmittelbare Verbindungen“ gegeben, und es seien zahlreiche Frankfurterinnen und Frankfurter in der Heilerziehungsanstalt untergebracht gewesen, ehe sie von den Nazis ermordet worden seien.

In insgesamt fünf Frankfurter Stadtteilen sind am Wochenende Stolpersteine enthüllt worden, neben dem Bahnhofsviertel auch im Ost- und Westend. Im Nordend wurde dem jüdischen Journalisten Max Behrens ein Denkmal gewidmet, der während der nationalsozialistischen Herrschaft drei Jahre lang im Gefängnis saß und später durch Flucht in die USA dem Naziterror entkam. Eintracht Frankfurt hatte Behrens, der neben Kultur und aktuellem Tagesgeschehen hauptsächlich über Sport schrieb, Ende der 1920er sowie der 1940er Jahre zweimal die Ehrennadel des Vereins verliehen. Den Gedenkstein in der Rotteckstraße 2 hat die Eintracht finanziert. Ein weiterer Stolperstein wurde für den Unternehmer Carl von Weinberg in der Waldfriedstraße 11 in Niederrad enthüllt, wo er zeitweise wohnte. Von Weinberg leitete die Fechenheller Cassellawerke und flüchtete 1939 nach Enteignung und Entrechtung durch das NS-Regime zu seiner Schwester nach Florenz.

Frankfurter Rundschau, 22.6.2020

26 neue Stolpersteine enthüllt: Die Initiative Frankfurter Stolpersteine hat am Wochenende in verschiedenen Stadtteilen insgesamt 26 neue Stolpersteine enthüllt: Einer im Bahnhofsviertel, sieben im Westend, vier im Nordend, fünf im Ostend und neun in Niederrad. Die Stolpersteine sind zehn mal zehn mal zehn Zentimeter große Betonquader, auf denen Namen und Lebzeiten von Menschen eingraviert sind, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt oder ermordet wurden. Sie werden vor dem jeweils letzten freiwilligen Wohnsitz des Opfers verlegt.

Frankfurter Wochenblatt, 24.6.2020

Zehn neue Stolpersteine gesetzt

fnp vom 22.6.2020

NIEDERRAD Viele Zwangsarbeiter wurden von den Nazis im Reichsbahnlager interniert



*Zahlreiche Bürger kamen zur Verlegung der neuen Stolpersteine wider das Vergessen der NS-Verbrechen.
Foto: Leonhard Hamerski*

Ein "Diebstahl von Postgut" wurde dem Tschechen Zdenek Svítek 1943 zum Verhängnis für die Verlegung ins Notgefängnis Frankfurt und KZ Flossenbürg. Wie sein Mitgefangener Alexandr Dynkawež aus Weißrussland wurde er nur 19 Jahre alt. "Das junge Alter macht mich betroffen, zudem kenne ich das KZ Flossenbürg und werde nun zur Pflege des Stolpersteins hierher radeln und ihn auch in meinen Unterricht einbeziehen", sagt die Lehrerin Julia Schweigart, die die Verlegung als Patin mit 120 Euro finanziert hat.

Auch Alexander Schelakin, Michail Swiridenko und viele weitere Zwangsarbeiter wurden im Reichsbahnlager Niederrad interniert. Zum Gedenken an sie und das Lager wurden gestern fünf Stolpersteine am ehemaligen Lagergelände in der Goldsteinstraße 145/Ecke Hahnstraße enthüllt, ein weiterer für den Bäcker und Kommunisten Heinrich Schabinger in der Herzogstraße 9 sowie vier für Mitglieder der berühmten Unternehmerfamilie Weinberg in der Waldfriedstraße 11 und 17. Der Stadtteilhistoriker Robert Gilcher und der Fagottspieler Michael Holy begleiteten die Zeremonie mit Versen von Bertolt Brecht und Kompositionen von Bach und jüdischer Kaddischmusik.

Dieses Lager ist vielen unbekannt

Rund 30 Gedenksteine hat die Initiative Stolpersteine in Frankfurt seit 2010 in Niederrad enthüllt. Doch nur wenigen Niederrädern ist das Lager der Reichsbahn genauer bekannt: "Seit ich mich der Initiative Stolpersteine angeschlossen und vor rund 13 Jahren mit den Recherchen begonnen habe, konnten sich nur zwei oder drei Zeitzeugen an Zwangsarbeiter im Stadtteil erinnern", so Gilcher. Dass von den Nazis verschleppte ausländische Arbeitskräfte in den Großwäschereien Röver, Hansa und Naber oder in der Konservenfabrik Holzauer arbeiteten, "gehörte einfach zum Alltag" in Niederrad. Es gab viele dieser Lager

Der Eintracht trotz allem treu

Der Sportjournalist Max Behrens musste vor den Nazis flüchten. Nach dem Krieg organisierte er eine Tour der Frankfurter Fußballer durch die Vereinigten Staaten.

Unter den Menschen, die vor der Rotteckstraße 2 zusammenstehen, sind viele Mitglieder und Anhänger von Eintracht Frankfurt. Das liegt daran, dass in dem Haus, das früher an dieser Stelle stand, einst der jüdische Sport- und Lokaljournalist Max Behrens wohnte. Der Eintracht war Behrens, der unter anderem für die „Frankfurter Zeitung“ schrieb, zeitlebens eng verbunden, in Frankfurt wurde er bewundernd „das wandelnde Fußballlexikon“ genannt oder auch einfach nur „der dicke Max“. Die Nazis verfolgten und inhaftierten ihn, die in der Haft erlittenen gesundheitlichen Schäden führten vermutlich zu seinem frühen Tod. Insgesamt 26 Stolpersteine, die an die Opfer des NS-Regimes erinnern, wurden am vergangenen Wochenende in Frankfurt enthüllt.

Das Eintracht-Museum hat Wissenswertes über Behrens' Geschichte zusammengetragen. Vor der Rotteckstraße 2 stellt Mu-

seumsleiter Matthias Thoma den Zuhörern das Leben und die Leistungen des Sportjournalisten vor. Behrens wurde 1897 geboren, diente als Kriegsfreiwilliger im Ersten Weltkrieg und zog nach einer Anstellung beim „Hamburger Anzeiger“ 1920 von der Elbe an den Main. Seit den zwanziger Jahren war er Mitglied bei der Eintracht, 1929 erhielt er die Ehrennadel des Vereins.

Nach der „Machtergreifung“ Hitlers litt Behrens unter der Verfolgung durch die Nationalsozialisten. 1936 wurde er für zweieinhalb Jahre wegen „Rassenschande in zwei Fällen“ inhaftiert. Anschließend gelang ihm mit Unterstützung des Konsulats der Vereinigten Staaten die Flucht. Nach seiner Ankunft in Amerika schlug er sich als Hilfsarbeiter durch, von 1945 an arbeitete er wieder als Sportreporter. 1949 wurde er abermals mit der Ehrennadel der Eintracht ausgezeichnet.

Von 1950 an organisierte Behrens Gastspielreisen von deutschen Fußballmannschaften durch Amerika. Die erste Mannschaft, die für eine „Good-Will-Tour“ in die Vereinigten Staaten reiste, war der Hamburger SV. Ein Jahr später folgte die Eintracht aus Frankfurt. Bei ihrer Reise durch Amerika erhielt die Eintracht eine Spende in Höhe von 50 000 Dollar für den Bau einer neuen Tribüne am Riederwald.

Am 12. November 1952 starb Behrens jedoch in New York an einem Herzinfarkt. Die F.A.Z. berichtete damals in einer Kurzmeldung: „Max Behrens, der von 1920 bis zur Machtübernahme Sportberichterstatter der ‚Frankfurter Zeitung‘ war, ist in Neuyork im Alter von 55 Jahren einem Herzschlag erlegen.“ Die Ärzte vermuteten, dass sein Tod in Zusammenhang mit Verfolgung und Haft stand.



Auf der Amerika-Tour: Max Behrens (links) im Gespräch mit Willi Balles (Mitte), dem Spielausschussvorsitzenden der Eintracht

Foto Eintracht-Museum

Fast siebzig Jahre später stehen nun Bürgermeister Uwe Becker (CDU), Vertreter der Eintracht, zwei Mitarbeiter des US-Generalkonsulats, Zeitzeugen und Interessierte vor dem Grundstück an der Rotteckstraße. Es wird ein Banner ausgerollt, auf dem „Steine gegen das Vergessen“ steht, und bevor Reden über den „dicken Max“ gehalten werden, erklingt ein Geigenstück.

Becker lobt in seiner Rede das Engagement der Eintracht für die Initiative Stolpersteine. Es ist bereits der zwölfte, den Eintracht Frankfurt initiiert und finanziert hat. Zentral in Beckers Rede ist die Erinnerung an die Opfer der Nazis, er kritisiert aber auch aktuelle politische Tendenzen wie das Erstarren der AfD. Nach den Reden wird ein auf dem Boden liegendes, mit Blüten bedecktes Tuch beiseitegezogen und der Stolperstein für Max Behrens enthüllt. Nach und nach kommen Teilnehmer vor, um sich die kleine quadratische Messingtafel anzuschauen, ein paar legen Rosen daneben nieder. Zum Abschluss wird das Banner wieder eingegerollt und ein zweites Stück auf der Geige gespielt. Obwohl das offizielle Gedenken damit beendet ist, verweilen die meisten Anwesenden noch, einige still, andere im Gespräch. nje.

FAZ-online 10.07.2020

Gedenksteine und Geschichten: Stolpern gegen das Vergessen

Von [Theresa Weiß](#)

Aktualisiert am 10.07.2020-14:58



Kennt die Geschichten hinter den Messingplaketten: Hartmut Schmidt ist der erste Vorsitzende der Initiative Stolpersteine in Frankfurt. Bild: Privat

Schon mehr als 1500 Gedenksteine für Opfer des Nationalsozialismus wurden in der Stadt Frankfurt verlegt. Für die Geschichten, die sie erzählen, interessieren sich nicht nur die Angehörigen.

Der heftige Regenguss kann Hartmut Schmidt nicht abhalten. Er parkt sein Fahrrad vor dem Haus Savignystraße 76 in Frankfurt, stellt sich vor das geöffnete Tor und blickt auf den Boden. Ein Bauarbeiter, der dort gerade die Einfahrt erneuert, schaut ihn fragend an. „Gibt es ein Problem?“ Nein, Hartmut Schmidt schaut nur die Stolpersteine an, die dort für die Familie Landauer in den Gehweg gelassen wurden. „Können Sie etwas über die Geschichte erzählen?“, fragt der Bauarbeiter. Schmidt nickt, und der Mann stellt sich neben ihn und hört zu.

Der 77 Jahre alte Schmidt ist der erste Vorsitzende der Initiative Stolpersteine in Frankfurt. Sein Verein hat schon 1526 Gedenksteine in der Stadt verlegen lassen. Sie wurden in den Boden vor dem letzten freiwilligen Wohnort der Menschen eingelassen, die vor den Nati-

onalsozialisten fliehen mussten, die deportiert und ermordet wurden. So wie bei den Landauers, die 1942 ihr Zuhause in Frankfurt verließen und in den Niederlanden Schutz suchten. Bei einer Razzia 1943 wurden sie verhaftet, zwei Kinder konnten untertauchen. Der Rest der Familie wurde in das Konzentrationslager Bergen-Belsen verschleppt, der Vater Karl Landauer starb dort.

Im Westend gibt es besonders viele Stolpersteine, denn dort lebten bis zur „Entjudung“ in den dreißiger Jahren viele Menschen, die den Nazis als Juden galten, die entrechtet und verfolgt wurden. Schmidt kennt sie alle, er ist dabei, seit der Verein 2007 gegründet wurde. Vor zwei Wochen hat die Initiative wieder einmal 22 Steine verlegen lassen. Im Bahnhofsviertel, in Niederrad und wieder im Westend. In der Myliusstraße bekam zum Beispiel Clara Dondorf einen Gedenkstein. Sie sang im Cäcilienverein, der nun auch die Verlegung des Steins initiierte, und pflegte ihren Vater in ihrem Geburtshaus, bis die Machthaber sie zwangen, das Haus zu verkaufen.

80 Steine liegen derzeit bereit

Der Frau gelang die Flucht in die Schweiz, wo sie 1970 starb; sie war so enttäuscht von der Entrechtung, dass sie niemals nach Frankfurt zurückkehren wollte. Normalerweise kommen viele Angehörige oder Nachkommen der Opfer, wenn ein Stein verlegt wird. Diesmal konnte jedoch aufgrund der Corona-Pandemie kaum jemand anreisen. „Bei uns liegen derzeit 80 Steine bereit“, sagt Schmidt. Sie sollen verlegt werden, wenn die Kontakt- und Hygienebestimmungen es zulassen, wieder Gäste aus aller Welt zu empfangen.

Mehr zum Thema

Hartmut Schmidt kennt die Geschichten hinter den Messingplaketten gut, denn er ist hauptsächlich für die Recherche verantwortlich. Meist kommen Angehörige auf ihn zu und geben ihm ein paar Namen und Daten. Er sucht dann im Institut für Stadtgeschichte, im Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden und im Archiv des Jüdischen Museums nach den Geschichten. Eine, die ihn besonders mitgenommen hat, ist die von Lux Oswald. „Einer der wenigen, über den ich mehr herausgefunden habe als die nackten Zahlen.“ Schmidt führt Menschen darum gern vor die Bettinastraße 48.

Die Schicksale hinter den Steinen sichtbar machen

Ludwig „Lux“ Oswald war der Sohn einer jüdischen Frau und damit – obwohl evangelisch getauft und in der Petersgemeinde aktiv – für die Nationalsozialisten ein Jude. Im Gallus musste er schwere Zwangsarbeit leisten, bis er die Aufforderung erhielt, sich an der Großmarkthalle einzufinden, um fortgeschafft zu werden. Er wurde nach Lublin in Polen deportiert und ermordet.

Hartmut Schmidt hat in den Kirchenbüchern über ihn recherchiert, hat rekonstruiert, dass er die Musterschule besuchte und mit der Jugendgruppe in seiner Gemeinde Theaterstücke schrieb und aufführte. In Heiko Arendts Dokumentarfilm „Meinen Freunden zum Abschied“, der auf Vimeo zu sehen ist, berichtet Schmidt von Lux.

Er hat auch den Abschiedsbrief des jungen Mannes, der mit 20 Jahren verschleppt wurde, gefunden. Darin schreibt er an seine Freunde: „Ich weiß nicht, was vor mir liegt, vielleicht ist das gut so, und das Köstliche, was ich mitnehme, sind die Erinnerungen an das, was ich in meinen jungen Jahren erlebt habe und worin jeder von Euch eine Rolle spielt.“ Solche Geschichten zu erzählen, die Schicksale hinter den Steinen sichtbar zu machen, treibt Hartmut Schmidt an.

Forschung braucht forschen Mut

BILDUNG Citoyenne-Preis für Bürgersinn für „Kubus der Solidarität“ verliehen



Jannis Plastargias (Internationaler Bund Südwest) und Sabine Hoffmann (Galluszentrum) freuen sich über den Ersten Preis. FOTO: RUEFFER

Frankfurt – „Ich hätte niemals gedacht, dass wir tatsächlich gewinnen“, sagt Sabine Hoffmann. Sie kann es noch immer nicht glauben. Denn bei der diesjährigen Verleihung des Citoyenne-Preises für Bürgersinn wurde ihr Projekt „Kubus der Solidarität“ mit dem Ersten Preis ausgezeichnet.

Dass es sich dabei um etwas ganz besonderes handelt, das wird schon von der Beschreibung klar. Das Projekt des Galluszentrums, des Internationalen Bundes Südwest und der Jugendhilfe der Paul-Hindemith-Schule geht allerdings einer auf den ersten Blick sehr einfachen Frage nach: Was ist Solidarität? „Uns war anfangs gar nicht klar, was daraus werden würde“, berichtet Hoffmann. „Wissen Schüler heute überhaupt noch, was Solidarität ist?“ Das Ergebnis: Ein großer Würfel mit drei bemalten Seiten. Die Motive zeigen die ganze Bandbreite des Begriffes. Die letzte Seite wurde dann mit Passanten auf dem Liebfrauenberg gestaltet. Dafür gab es den mit 5000 Euro dotierten ersten Platz.

In eine ganz andere Richtung geht der zweite Preisträger. Denn die Initiative Stolpersteine macht auf die Vergangenheit aufmerksam. Genauer gesagt: Auf das Schicksal von Verfolgten des Nationalsozialismus. „Dabei handelt

es sich nicht nur um Juden, sondern auch um viele andere Gruppen, die damals von den Nationalsozialisten verschleppt und ermordet wurden“, sagt Hartmut Schmidt von der Initiative. Die darf sich nun über 3000 Euro freuen.

Beim Dritten Preis wird es dann ökologisch. Denn 1500 Euro gehen an die Kleine Bienenschule in Hofheim. Dort wird Kindern anhand der Biene die Bedeutung der Biodiversität verdeutlicht. In Zusammenarbeit mit Schulen wird schon den ganz Kleinen gezeigt, wie alles zusammenhängt.

Die diesjährige Patin der Preisverleihung, Christine von Weizsäcker, zeigt sich beeindruckt von den so unterschiedlichen Preisträgern. „Forschung braucht forschen Mut. Und den haben sie bewiesen“, sagt die Biologin und Umweltaktivistin. „Und da brauchen sie sich auch vor professionellen Wissenschaftlern nicht zu verstecken.“

Der Citoyenne-Preis wird alle zwei Jahre von der Citoyen-Stiftung verliehen. Diese fördert Projekte im Rhein-Main-Gebiet, die sich für Dialog und Toleranz im gesellschaftlichen Miteinander einsetzen und nachhaltiges Handeln praktizieren. Auch diese Zeitung unterstützt die Verleihung des Preises als Medienpartner. als

Frankfurter Neue Presse 20.10.20, S.17

In jedem Jahr wird vor dem 2016 errichteten Dreydel-Denkmal erinnert, dass hier am 15. September 1942 43 Kinder des einstigen jüdischen Kinderhauses in der Hans-Thoma-Straße 24 nach Theresienstadt deportiert wurden. Coronabedingt fiel die Feier 2020 etwas anders aus.



Am "Platz der vergessenen Kinder", 15.9.2020

JOURNAL FRANKFURT

Facebook | Twitter | RSS | eMags

Gesellschaft

Startseite > Alle Nachrichten > Gesellschaft > Verlegung am Donnerstag und Freitag

VERLEGUNG AM DONNERSTAG UND FREITAG

25 neue Stolpersteine in Frankfurt



Foto: Harald Schröder

Mehr als 80 000 Stolpersteine in Europa erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus. In Frankfurt wurden seit 2003 insgesamt 1520 Stolpersteine verlegt. Nun kommen 25 neue dazu.

Frankfurt bekommt 25 neue Stolpersteine. Die ersten wurden am Donnerstagmorgen vor dem Goethe-Gymnasium in der Friedrich-Ebert-Anlage 22 enthüllt. Sie sind dem einstigen Schuldirektor Ernst Neustadt und seiner Frau Gertrud gewidmet. Das Ehepaar flüchtete 1939 nach Schottland und nahm sich dort im April 1942 das Leben. Im Laufe des Tages werden fünf Stolpersteine für die Familie de Jong verlegt. Initiator dieser Verlegung ist Kurt de Jong, der viele Jahre im Vorstand der Jüdischen Gemeinde

Frankfurt tätig war. Erinnert wird an seinen Vater Izaak de Jong, der mit seiner ersten Frau und drei Söhnen 1938 nach Holland geflohen war, 1942 nach Auschwitz deportiert wurde und als einziger der Familie überlebte. Zwei weitere neue Stolpersteine sollen an die Widerständler Ettie und Peter Gingold erinnern, die sich nach ihrer Flucht nach Frankreich dort der Resistance anschlossen und im August 1944 die Befreiung von Paris miterlebten.

Auch am Freitag sollen weitere Stolpersteine verlegt werden: In Griesheim wird an Heinrich Schmidt erinnert, einen weiteren kommunistischen Widerstandskämpfer. Vor dem Haus Zeil 29 werden zwei Stolpersteine für Paula und Fanny Bär, Großmutter und Tante der Frankfurter Zeitzeugin Edith Erbrich enthüllt. Dort liegt bereits seit 2008 ein Stein für ihren Großvater Hugo Bär, der in Theresienstadt ermordet wurde. Edith Erbrich, die die Stolpersteine selbst initiierte, wurde 1945 ebenfalls nach Theresienstadt deportiert und erlebte dort die Befreiung.

22. Oktober 2020, 12.34 Uhr

ez

Frankfurt

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

SAMSTAG, 24. OKTOBER 2020 · NR. 240 · SEITE 33



Mahnmal und Grabstein zugleich

Über ganz Europa zieht sich das Netz der Stolpersteine. Seit Donnerstag erinnern fünf von ihnen an die Familie de Jong.

Von Antea Obinja

An die Kriegswarmerde gibt es eine sehr lange Zeit keinen Hinweis auf Isak und Meta de Jong selbst oder ihre Kinder. Selbst der Briefkasten hat sich verändert. Aus der ehemaligen Querstraße, an der sie wohnten, ist die Königswaldstraße geworden – die schmale Straße verläuft heute hinter dem Bata-Konzernhaus und verläuft fast senkrecht zum Zoo. Das Haus trägt die Nummer 13, in dem die Familie vor ihrer Flucht im Jahr 1939 gelebt hatte, wurde zerstört und mit dem Dach Ladengeschäft, in dem Meta ihre Hüte verkaufte. Heute steht in dem Haus ein Lebensmittelgeschäft. Heute kriegen wir...

In dem Gehweg vor dieser Häuserreihe wandern am Donnerstag fünf Stolpersteine eingetauscht, mit einer Meereshöhe von vier Metern sind diese die Geburts- und Sterbedaten von Menschen, die von den Nationalsozialisten vertrieben, ermordet, verhaftet wurden. Neben den vier Stolpersteinen, die diesem Ereignis gewidmet sind, steht ein weiterer, der an die Familie de Jong erinnert. „Gedenke wir ihnen ihre Würde zurück.“

Insgesamt 23 Stolpersteine hat der Künstler Gunter Rambow am Donnerstag und Freitag in Frankfurt verlegt. Mehr als 1300 Gedenksteine liegen schon in Deutschland, begonnen von Gunter Rambow, nach dem die Idee der Stolpersteine ein Netz ein ganz Europa ge-



spannt mehr als 10.000 Steine. Sie geben als größtes deutsches Mahnmal die Welt. Vor den jeweils letzten freiwilligen Wohnort erinnern sie mit an die Schicksale von Ermordeten und Überlebenden, etwa um den Lager Theresienstadt und Auschwitz.

Wie auf den Vater Isak wandern alle Mitglieder der Familie de Jong in Auschwitz ermordet. Heute lebt auch Sohn Karl de Jong, der nach dem Krieg in Israel zweiter Ehe geheiratet wurde, mit seiner Frau Vera in Frankfurt. Er hat die Stolpersteineverlegung für seine Familie organisiert. Für ihn sind die Stolpersteine Mahnmal und Grabstein zugleich – für die Menschen, so die Begründung ein Grabstein erinnert.

Isak de Jong wurde 1897 in Mülheim in den Niederlanden geboren und kam mit dem Schiff nach Arbeit nach Deutschland. 1923 kam der Koch und gelernter Metzger ohne Ausbildung bei der jüdischen Gemeinde in Frankfurt. Dort lernte er seine Frau Meta, negeborene von Deutschland, bei der Ehefrau ein Netz ein ganz Europa ge-

spannt mehr als 10.000 Steine. Sie geben als größtes deutsches Mahnmal die Welt. Vor den jeweils letzten freiwilligen Wohnort erinnern sie mit an die Schicksale von Ermordeten und Überlebenden, etwa um den Lager Theresienstadt und Auschwitz.

Wie auf den Vater Isak wandern alle Mitglieder der Familie de Jong in Auschwitz ermordet. Heute lebt auch Sohn Karl de Jong, der nach dem Krieg in Israel zweiter Ehe geheiratet wurde, mit seiner Frau Vera in Frankfurt. Er hat die Stolpersteineverlegung für seine Familie organisiert. Für ihn sind die Stolpersteine Mahnmal und Grabstein zugleich – für die Menschen, so die Begründung ein Grabstein erinnert.

Isak de Jong wurde 1897 in Mülheim in den Niederlanden geboren und kam mit dem Schiff nach Arbeit nach Deutschland. 1923 kam der Koch und gelernter Metzger ohne Ausbildung bei der jüdischen Gemeinde in Frankfurt. Dort lernte er seine Frau Meta, negeborene von Deutschland, bei der Ehefrau ein Netz ein ganz Europa ge-

spannt mehr als 10.000 Steine. Sie geben als größtes deutsches Mahnmal die Welt. Vor den jeweils letzten freiwilligen Wohnort erinnern sie mit an die Schicksale von Ermordeten und Überlebenden, etwa um den Lager Theresienstadt und Auschwitz.

Wie auf den Vater Isak wandern alle Mitglieder der Familie de Jong in Auschwitz ermordet. Heute lebt auch Sohn Karl de Jong, der nach dem Krieg in Israel zweiter Ehe geheiratet wurde, mit seiner Frau Vera in Frankfurt. Er hat die Stolpersteineverlegung für seine Familie organisiert. Für ihn sind die Stolpersteine Mahnmal und Grabstein zugleich – für die Menschen, so die Begründung ein Grabstein erinnert.

Isak de Jong wurde 1897 in Mülheim in den Niederlanden geboren und kam mit dem Schiff nach Arbeit nach Deutschland. 1923 kam der Koch und gelernter Metzger ohne Ausbildung bei der jüdischen Gemeinde in Frankfurt. Dort lernte er seine Frau Meta, negeborene von Deutschland, bei der Ehefrau ein Netz ein ganz Europa ge-



In Gedenken an die Familie: Karl de Jong (jüngere Bild) fährt auf die Straße der Stolpersteine. Sie stehen in Ansbach an verschiedenen Angelpunkten entlang. Links daneben war auch sein Halbbruder, der ebenfalls Karl de Jong hieß, zu sehen. Foto von Frankfurter Allgemeine Zeitung

spannt mehr als 10.000 Steine. Sie geben als größtes deutsches Mahnmal die Welt. Vor den jeweils letzten freiwilligen Wohnort erinnern sie mit an die Schicksale von Ermordeten und Überlebenden, etwa um den Lager Theresienstadt und Auschwitz.

Wie auf den Vater Isak wandern alle Mitglieder der Familie de Jong in Auschwitz ermordet. Heute lebt auch Sohn Karl de Jong, der nach dem Krieg in Israel zweiter Ehe geheiratet wurde, mit seiner Frau Vera in Frankfurt. Er hat die Stolpersteineverlegung für seine Familie organisiert. Für ihn sind die Stolpersteine Mahnmal und Grabstein zugleich – für die Menschen, so die Begründung ein Grabstein erinnert.

Isak de Jong wurde 1897 in Mülheim in den Niederlanden geboren und kam mit dem Schiff nach Arbeit nach Deutschland. 1923 kam der Koch und gelernter Metzger ohne Ausbildung bei der jüdischen Gemeinde in Frankfurt. Dort lernte er seine Frau Meta, negeborene von Deutschland, bei der Ehefrau ein Netz ein ganz Europa ge-

Barrieren im Jüdischen Museum

Jüdisches Museum Frankfurt: Die Mauer muss weg

Von Theresa Weiß

Sie sind schon öfter dort vorbeigekommen, wo von 1941 an Tausende Menschen in den Tod geschickt wurden. Wenn sie zum Skatepark wollten zum Beispiel, oder am Mainufer sitzen. Dann sind die Schüler der zehnten Klasse der Carlo-Mierendorff-Schule aus Frankfurt vorbeigelaufen am Hauptquartier der Europäischen Zentralbank und der Rampe, die einmal in den Keller der Großmarkthalle führte, in dem Menschen warten mussten, mit Güterzügen in den Osten verschleppt zu werden.

An diesem Herbsttag sind sie mit Sophie Schmidt an der Gedenkstätte an der EZB im Ostend, die an die Deportation von mehr als 10.000 als Juden verfolgten Frankfurterern erinnert. Die Lehrerin ist seit einigen Jahren an das Jüdische Museum abgeordnet und gestaltet dort Bildungsangebote zum Holocaust, wie diese Führung. Sie bringt das Museum zu den Schülern – denn nicht alle werfen von allein einen Blick hinter die Museumsmauern. Holocaust, Tod und Elend ziehen sie nicht gerade magisch an. Dass sie seltener ins Museum gehen, liegt also nicht nur daran, dass die Jugendlichen ihre Nachmittage lieber im Skatepark verbringen als in einem Ort, wo man ruhig sein muss. Und wenn schon Museum, dann eben nicht auch noch ins Jüdische – kein Bezug, keine Lust auf Leid, sagen sie.

Darum gibt es Sophie Schmidt, die Mauereinreißerin. Morgens ist Schmidt in die Klasse an der Gesamtschule gekommen, hat den Schülern Materialien gegeben, etwa den Abschiedsbrief von Ernst Ludwig Oswald, der als junger Mann von Frankfurt nach Polen verschleppt und ermordet wurde. Drei Jungs lesen jetzt den Brief an Oswalds Freunde vor der Gedenkstätte vor. Die altmodische Sprache ist ihnen fremd, sie müssen manchmal kichern. Aber wenn es danach um die brutalen Leibesvisitationen im Keller der Halle geht oder um die Zwangsversteigerungen der Wohnungen, lächelt keiner mehr. Das hier ist ihre Stadt, sie kennen die Orte, um

die es geht, sie wissen, wo das Westend liegt, in dessen Bürgersteigen heute Hunderte Stolpersteine eingelassen sind, um an die vertriebenen und enteigneten Juden zu erinnern.

Das Jüdische Museum hat eine gesellschaftspolitische Aufgabe

Und dann ist der Bezug zur eigenen Lebenswelt da. Darum geht es, wenn die Arbeit des Jüdischen Museums Leute erreichen soll, die sich sonst weniger für dessen Themen oder Ausstellungsstücke in Vitrinen interessieren. Da sind sich die Mitarbeiter des Hauses, die jene Schicksale vermitteln wollen, einig. Die Besucherzahlen des Museums steigen zwar stetig; zuletzt kamen etwa 30.000 Menschen im Jahr in die Dependance des Museums an der alten Judengasse, die auch während der Renovierung des Haupthauses im Rothschildpalais geöffnet war. Doch nach Erkenntnissen des Museums sind nur 35 Prozent der Besucher Frankfurter. Viele aus der unmittelbaren Umgebung finden also noch nicht den Weg ins Haus.

Warum ist es überhaupt wichtig, Leute ins Museum zu locken? Türkan Kanbicak, die Bildungsformate zu Islam und Judentum und Programme zur Antisemitismusprävention konzipiert, sagt: „Angesichts des steigenden Antisemitismus und Rassismus müssen Beteiligungsmöglichkeiten geboten werden.“ Das Jüdische Museum habe eine gesellschaftspolitische Aufgabe. Es müsse aufklären, seine Themen in die Gesellschaft tragen und so Vorurteile aufbrechen, und das unabhängig von der Vorbildung, der sozialen Schicht oder des Alters. Nur so könne Judenhass etwas entgegengesetzt werden.

„Intoleranz ist oft emotional“, sagt Kanbicak. Abwertende Berichte in den muttersprachlichen Medien von Menschen mit Migrationshintergrund oder von Eltern

tradierte Vorurteile besetzen das Judentum an sich negativ. Und dann sind da Berührungspunkte: Darf ich nach der persönlichen Schoa-Erfahrung fragen? Warum sind Männer und Frauen in der Synagoge getrennt? Und warum darf ein Jude keinen Rinderbraten in Sahnesoße essen?

„Und so erreicht man plötzlich die Eltern“

Kanbicak hat gute Erfahrungen damit gemacht, in Theaterprojekten Gemeinsamkeiten aufzuzeigen. Bei den „Schattenspielen“ kombiniert sie zum Beispiel diese türkische Tradition mit der des ostjüdischen Scharnschnitts, mit dem die Figuren hergestellt werden. Die Kinder lernen, dass es Bezüge zueinander gibt. In den Projekten wird das dann auch auf eine inhaltliche Ebene gehoben, zum Beispiel, indem es um Speisevorschriften geht, halal oder koscher. „Die Kinder tragen das auch nach Hause“, sagt Sophie Schmidt, die ebenfalls ein Theaterprojekt betreut. „Und so erreicht man plötzlich die Eltern.“

So viel also zu den Mauern im Kopf. Aber wie ist es mit Menschen, die weiter entfernt wohnen, wenig Zeit haben, nach Frankfurt zu fahren, oder nicht mehr so mobil sind? Hierzu gibt es eine ermutigende Zahl vom Jüdischen Museum: Faktor zehn. Zehnmal mehr Menschen erreicht es, seit es online bloggt, Veranstaltungen auf Youtube streamt oder seine Sammlung auf der Internetseite öffentlich zugänglich gemacht hat. Sonja Thäder hat den Aufbau der Online-Sammlung betreut. Sie sieht nur Vorteile im reichhaltigen unentgeltlichen Angebot im Netz: „Oft kann man nur zehn Prozent der Sammlung im Museum zeigen – online schaffen wir Zugang zu mehr Objekten für mehr Menschen.“ Gerade für Forscher ist das eine Fundgrube; nach wie vor ist das Museum mit hochkarätig besetzten Tagungen, dem Archiv und der Bibliothek auch ein Ort der Wissenschaft. Dass das Museum sich mit seinem Online-Angebot selbst das Wasser abgräbt, fürchtet Thäder nicht. „Die Leute wollen die Objekte trotzdem noch in echt sehen.“

Virtuell wie real hat das Museum seine Vermittlungstaktik verändert: Es erzählt Geschichten. Keine tro-

ckenen Fakten, sondern persönliche Anekdoten, die mit den wertvollen Stücken zusammenhängen, die es ausstellt. „Die Objekte sind wie Zeitzeugen dieser Geschichten“, sagt Thäder. In der Ausstellung wird die Schoa beispielsweise anhand von Einzelschicksalen greifbar gemacht, zu denen dann ein paar Briefe oder ein Foto gehören. Auch in den sozialen Netzwerken arbeiten die Mitarbeiter so: Sie liefern Geschichtshäppchen, die niedrigschwellig sind, und ohne, dass man Stunden investieren muss, das Interesse für jüdische Themen wecken.

Mehr zum Thema

Viele Besucher haben Sorge, dass diese Inhalte ausschließlich schwere Kost sind, vielleicht weniger geeignet für Kinder. Die Mitarbeiter widersprechen dem. Sie haben gefühlt hundert Beispiele an der Hand, wie das Museum auch sinnlichere, angenehmere Akzente setzt, die sich stärker auf die jüdische Gegenwart beziehen: Kinderprogramme, Workshops in der Bibliothek, Essen«, Filme, Fotoausstellungen, Feldenkrais-Sportkurse und Musik.

Ist das eigentlich noch Museum? Manfred Lewy, der seit zehn Jahren ebenfalls als Lehrer an das Museum abgeordnet ist, hat eine einfache Antwort: „Wir sind auch eine Institution jüdischen Lebens.“ Dazu gehören Kinderlesungen und Orte wie das koschere Deli, das für alle offensteht. „Man kann erst mal hineinschnuppern und einen Kaffee trinken, es wird so barrierefreier“, sagt Lewy. Dann bröckeln die Mauern langsam.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21.10.2020

Stolpersteine reinigen FNP 5.11.20

POGROM-JAHRESTAG Initiative sucht noch „Putzpaten“

Frankfurt – Am Montag und Dienstag, 9. und 10. November, jähren sich die Novemberpogrome von 1938. Die Initiative Stolpersteine Frankfurt ruft deshalb wie jedes Jahr zum Reinigen der in die Bürgersteige eingelassenen Gedenksteine für Opfer des Nationalsozialismus auf. Auch Blumen und brennende Kerzen sind Zeichen des Gedenkens. Am Wochenende wäre dazu die beste Gelegenheit. Für die Reinigung der Messingplatten mit den Namen der Opfer sind alle gebräuchlichen Putzmittel für Metalle geeignet. Hilfsmittel wie Drahtbürsten sollten nicht benutzt werden.



1550 solcher Stolpersteine erinnern an Frankfurter Opfer des Nationalsozialismus. FOTO: DPA

Der Aufruf zum Reinigen der Stolpersteine erfolgt in Frankfurt zweimal jährlich, zum jüdischen Holocaust-Gedenktag „Yom HaShoah“ im Frühjahr und zur Erinnerung an die Novemberpogrome 1938. Zum Steineputzen sind die registrierten „Putzpatinnen“ und „Putzpaten“ aufgerufen, aber auch die Bewohner und Nachbarn der

Häuser, vor denen Stolpersteine liegen.

In Frankfurt liegen inzwischen 1550 Stolpersteine. Etwa 650 von rund 700 Stellen werden von „Putzpaten“ gepflegt. Es werden noch weitere Personen dafür gesucht. Bedarf gibt es in folgenden Stadtteilen: Eckenheim 2, Griesheim 4, Innenstadt 1, Nordend 3, Ostend 3, Praunheim 3, Rödelheim 17, Sossenheim 1 und Westend 10.

In diesem Jahr wurden 49 neue Stolpersteine in Frankfurt verlegt. Covid-19-bedingt musste die Verlegung von rund 60 Stolpersteinen abgesetzt werden, da die Angehörigen und Nachfahren der Opfer, die meisten aus Israel und den USA, nicht nach Frankfurt kommen konnten. Derzeit wird mit ihnen geklärt, wie die Stolpersteine im kommenden Jahr verlegt werden können. red

Frankfurter Neue Presse, 5.11.2020

AKTUELL
An den Initiatoren
Initiative Stolpersteine

FÜNF STEINE – FÜNF ERINNERUNGEN

Am 22. Oktober wurden vor dem Haus in der Königswärterstraße 13 fünf Stolpersteine in Erinnerung an Mitglieder der Familie van Kurt de Jong gesetzt.

Am 22. Oktober wurden vor dem Haus in der Königswärterstraße 13 fünf Stolpersteine in Erinnerung an Mitglieder der Familie van Kurt de Jong gesetzt.

In Erinnerung an die fünf Angehörigen van Kurt de Jong

In den 1920er und 1930er Jahren bestand die jüdische Gemeinde in der Nähe der Kaiserstraße und der Straße der Kaiserstraße. Kurt de Jong war einer der Stolpersteine an seiner Familie in Frankfurt vor ihrer Flucht erinnert. An seinen Vater, Isaac de Jong, der aus dem niederländischen Mülheim 1813 nach Frankfurt kam, an dessen erste Frau, die Hauswirtschafterin Maria, und deren drei Söhne Hans, Walter und Kurt. Sie sind 1939 nach Rotterdam geflüchtet, wurden dort nach dem Einmarsch der Wehrmacht verhaftet, später nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Vater Isaac überlebte als Einziger der Familie und kehrte 1945 mit seiner zweiten Frau Eleonore nach Frankfurt zurück. Als Koch hatte er im zweiten Flucht 1939 die Heiliche der deutschen jüdischen Gemeinde gearbeitet, nach 1945 kümmerte er sich um die zurückgekehrten Überlebenden aus dem KZ Theresienstadt und besuchte sie in einem nicht durch den Bundeskrieg zerstörten Teil des jüdischen Kasernenkomplexes. Bis zu seinem Tod 1970 besaß er das Altersheim der jüdischen Gemeinde mit auf.

Eine Erinnerung, die zentral herrscht, trägt doch Kurt de Jong den Namen des jüngsten der drei erkrankten Söhne seines Vaters. Mit den Stolpersteinen, die er initiiert hat, hat er seinen Halb- und Nennensbrüder in deren Geburtsstadt Frankfurt, wie auch den anderen Angehörigen seiner Familie, einen Platz zurückgegeben und zugleich einen Gedenkstein geschaffen.

Dr. SUSANNA KÖNIG

Jüdische Gemeindezeitung, 11.2020

Montag, 9. November 2020

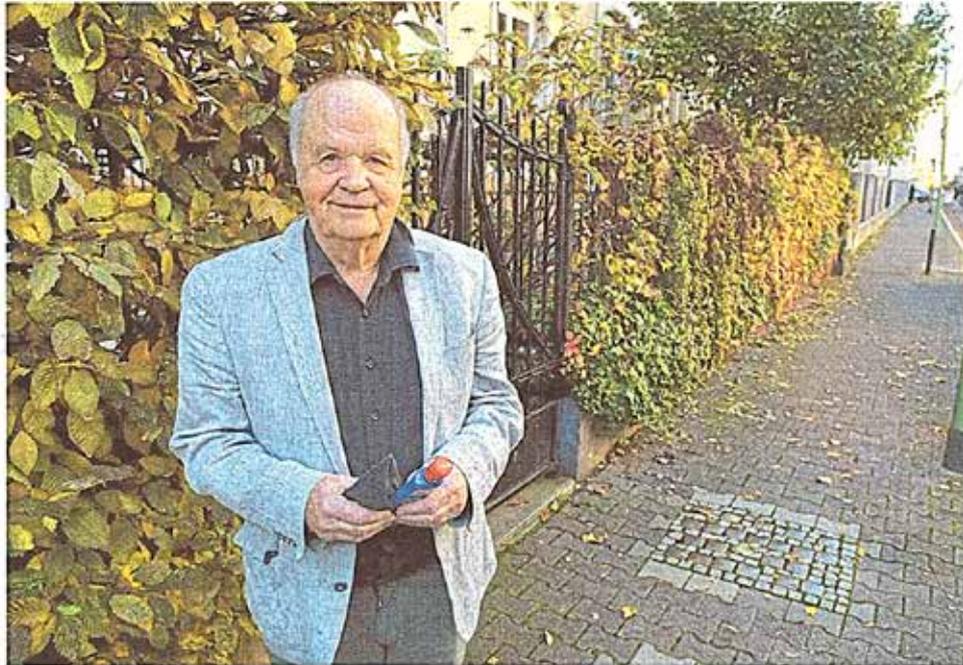
FRANKFURTER DES TAGES

Der Erinnerer

Der heutige Tag sollte ein Tag des Begegnens werden. Doch Hartmut Schmidt (77) und die anderen Aktiven der Initiative Stolpersteine können wegen Corona in diesem Jahr keine Überlebenden des Holocaust oder deren Angehörige in Frankfurt begrüßen. Geputzt werden die 1550 Erinnerungssteine in der Stadt dennoch. Auch Schmidt packt dabei an. Er ist derjenige, der mit seinem großen Wissen um die Opfer des Nationalsozialismus das Erinnern öffentlich noch sichtbarer macht. red/FOTO: HAMERSKI » Seite 10

Frankfurter Neue Presse, 9.11.2020

9. November Nicht nur Stolpersteine sollen an die vielen Opfer der Nazis erinnern.



Hartmut Schmidt, Vorsitzender der Frankfurter Initiative Stolpersteine, hilft auch beim Putzen der Steine.

HONKA MÜLLER

PORTRÄT DER WOCHE

Erinnern statt vergessen

Hartmut Schmidt unterstützt seit vielen Jahren die Initiative Stolperstein nicht nur mit seinen Kenntnissen in der Öffentlichkeitsarbeit / Von George Grodensky

Hartmut Schmidt geht in die Hocke. Er muss sich etwas anstrengen, um mit Lappen und Politur an die kleine Messingplatte im Boden zu kommen. Der 77-Jährige hat Probleme mit den Knien. Und doch bückt er sich, wackelt ein bisschen, schnaubt kurz und poliert. Es dauert nicht lange, bis die zehn mal zehn Zentimeter große Platte mit der Inschrift wieder glänzt. Langsam richtet sich Schmidt wieder auf und geht zur nächsten Platte. Schritt für Schritt, Stein für Stein.

2000 hat die Initiative Stolperstein begonnen, die ideellen Mahnmale des Künstlers Günther Demnig in Frankfurt verlegen zu lassen. 1550 sind es inzwischen, Quader mit Messingplatte an der Oberseite, die an Opfer des Nationalsozialismus in Frankfurt erinnern. An deportierte Juden, Menschen im Widerstand, Homosexuelle, Zeugen Jehovas oder die sogenannten Asozialen – Menschen, die den Nazis nicht in den Kram passten, die krank waren oder obdachlos, Prostituierte, Wanderarbeiter. Zu finden sind die Steine im Gehweg vor der letzten freiwillig bewohnten Adresse der Deportierten.

Zweimal im Jahr ruft die Initiative Stolperstein zur Putzaktion auf. Am 9. und 10. November, zum Andenken an die Reichspogromnacht und am jüdischen Tag des Gedenkens an den Holocaust im Frühjahr. Die 15 bis 20 Mitglie-

der der Initiative wischen nicht alleine. An 700 Stellen in der Stadt liegen Steine, für 650 gibt es Putzpatinnen. Auch die Hausbewohnerinnen beteiligen sich. Viele stellen auch Kerzen auf und legen Blumen ab.

In diesem November müssen die Rundgänge zu den Steinen wegen Corona ausfallen. Hartmut Schmidt seufzt. Er hat einen gewissen Gleichmut gegen die Unbill in der Welt entwickelt. Manche Menschen finden, Stolpersteine seien als Erinnerung nicht geeignet. Passanten würden sie mit Füßen treten oder Schlimmeres. Schmidt sieht das nicht so. In Frankfurt habe bislang noch niemand einen Stein beschädigt, beschmiert oder entfernt. Sie sind ein Angebot. Wer möchte, kann stehen bleiben und sie studieren. Wer nicht möchte, kann einfach weiter eilen.

Schmidt ist selbst oft genug in Eile gewesen. Als jüngstes von acht Geschwistern wächst er in einem Dorf in Bayrisch-Schwaben auf. Das Studium, Germanistik und Publizistik, zieht ihn 1966 nach Berlin. Bei den 68ern marschiert er vorne mit. Ist Maoist, Parteifunktionär. „Dann kam irgendwann die Frage, was man eigentlich so beruflich machen soll.“ Vieles bleibt ihm als Kommunist verschlossen, der öffentliche Dienst zum Beispiel. 1979 kommt er bei der evangelischen

Kirche in Frankfurt in der Öffentlichkeitsarbeit unter, zwei Jahre später wechselt er zum Evangelischen Pressedienst (epd).

Von Revoluzzer zum Protestanten. „Das war kein großer Schritt“, sagt Schmidt. Immerhin wächst er in christlichem Milieu auf. Sein Vater ist der Pfarrer im Dorf, ein kritischer Geist, auch zur NS-Zeit. Zwar wird er Mitglied bei den Deutschen Christen, dem Verband der Nazis, bleibt aber subversiv gegen den Führer. Schmidt junior trägt einen entsprechenden Vermerk in seiner Geburtsurkunde.

Fasziniert von einer Idee

„Früher war es Sitte, dass der jeweilige König oder Führer des Landes die Patenschaft für den siebten Sohn übernimmt“, erzählt er launig. Bei Hartmut Schmidt hat Hitler verzichtet. „Die Gestattung meines Vaters hat ihm nicht gepasst.“ Schmidt senior verdankt es der schützenden Hand des Gauleiters, dass er die NS-Zeit unbeschadet übersteht.

Die Stolpersteine lernt Hartmut Schmidt als Journalist für den Evangelischen Pressedienst kennen. Er ist sofort fasziniert. „Die 68er haben sich mit dem Thema eigentlich gar nicht befasst“, sagt er heute. Emanzipation von kapitalistischer Ausbeutung war das Ziel, ja auch die Ent-

nazifizierung der Gesellschaft. „Aber an den Schicksalen der Menschen war man gar nicht interessiert“, sagt Schmidt.

Und dann hat er sie plötzlich vor sich liegen. Kleine Steine mit Namen, Daten, Schicksalen. Alletine in seine Straße im Norden liegen 17 Stolpersteine. Schmidt tritt der Initiative bei. Er denkt da gar nicht lange drüber nach. Und weil er der Einzige ist, „der mit einem Computer umgehen“ kann, noch dazu Erfahrung mit Öffentlichkeitsarbeit hat, ist er schnell der Koordinator des Ganzen.

Die Arbeit „ist ein wichtiges Stück Erinnerungskultur“, sagt Schmidt. Darum ist es der Initiative wichtig, dass Patinnen die Steine finanzieren. Viele Nachkommen bieten an, die Kosten zu übernehmen, 120 Euro. Das konnten die Frankfurter bislang immer rigoros ablehnen. „Es soll ein bürgerschaftliches Engagement sein.“

Der Kontakt zu den Nachkommen sei auch immer sehr bewegend. Zur Verlegung oder Enthüllung der Steine reisen sie an, meist aus Israel oder den USA. Es gibt Abende der Begegnung zwischen Patinnen und Nachkommen. Auch das hat Corona 2020 verhindert. Schmidt und Mitstreiterinnen überlegen nun, die Enthüllungen per Livestream ins Internet zu übertragen. Es muss ja weitergehen.

FR 26.11.20

Stolpersteine verlegt

NS-Opfer gedacht

Die Initiative Stolpersteine hat in Frankfurt 25 weitere Messingplatten vor Häusern von Opfern des NS-Regimes angebracht. Wegen der Corona-Krise konnten die Angehörigen der ermordeten Menschen, anders als geplant, nicht teilnehmen. In der Königswarterstraße 13 im Ostend wurden fünf Stolpersteine für die Familie de Jong verlegt. Initiator war Kurt de Jong, der viele Jahre im Vorstand der Jüdischen Gemeinde Frankfurt tätig war. An den kommunistischen Widerstandskämpfer Heinrich Schmidt erinnerte die Initiative Auf dem Schafberg in Griesheim. Vor dem Haus Zeil 29 wurden zwei Stolpersteine für Paula und Fanny Bär, Großmutter und Tante der Frankfurter Zeitzeugin Edith Erbrichs, enthüllt. geo

Frankfurter Rundschau, 20.11.2020

das jüdische logbuch 20. Nov 2020

Europas Logbuch der Vernichtung

Deutschland, November 2020. Überall Herbstblätter. In Mainz, Frankfurt, Berlin brennen Gedenkerzen, liegen Blumen neben den Stolpersteinen. Tage nach dem Gedenktag zur Reichspogromnacht vom 9. November 1938 rücken die Trottoirs Geschichte und NS-Opfer in Erinnerung. Herbstblätter überall. Die milden Tage lassen Europas grösstes Mahnmal an die Schoah nochmals aufblühen. Schulklassen oder Erinnerungsvereine machen sich auf, reinigen Steine. Besuchergruppen laufen mit Smartphones entlang der Stolpersteine und vertiefen sich in die Biografien der Deportierten und Vernichteten. Menschen halten inne beim Spaziergang, auf dem Weg irgendwohin. Tag für Tag. Stunde für Stunde. Minute für Minute setzt Europas sinnvolles Gedenkprojekt Menschen in einen interaktiven Dialog nicht nur mit Geschichte, sondern eben mit Orten der Gegenwart. Längst verwischte Spuren bleiben sichtbar, rücken Opfer und damit Orte ins Bewusstsein. Da werden Diskussionen um statische Mahnmale wie etwa in der Schweiz geradezu lächerlich. Selbstzufrieden wird da – meist von älteren Herren – in Stein gemeisselte Erinnerung gefordert anstatt endlich das Diktum der Zeit proklamiert: der Zweite Weltkrieg, der Holocaust, Antisemitismus und schliesslich die Menschenrechtskonventionen müssen als Pflichtstoff in alle Schulen und somit in Schulbücher. Denkmäler bleiben in der Regel Staubfänger und vermeintlicher Balsam von Obrigkeiten für Opfergruppen. Das eigentliche Zielpublikum erreichen sie selten bis gar nicht. Wenn nun die «Stolpersteine» in der Schweiz lanciert werden (vgl. Seite 14) und sich Organisatoren hoffentlich redlich auf eine wahrheitsgetreue Definition von «Opfer des Nationalsozialismus» festlegen, dann kann das nur eine gute Wendung sein, nachdem in der Schweiz der Um- und Zugang zu diesem Teil der Geschichte in den letzten Jahren zu oft in historisch und faktisch falschen Projekten wie «The Last Swiss Holocaust Survivors» oder kürzlich in der Serie des Schweizer Fernsehens «Frieden» mündete - in dem einmal mehr jüdische Opfer zu Statisten anstatt Protagonisten wurden. Da kann ein Projekt wie die Stolpersteine justieren. Die jüdischen und andere Funktionäre, wenn sie sich denn wirklich ernsthaft des Themas annehmen wollen, werden nicht umhin kommen, den Themenkomplex endlich zum Schulstoff zu machen, mit allen wichtigen Anbindungen an Völkermord, Krieg und Flucht. Auf dass keine Stolpersteine für künftige Ereignisse benötigt werden.

Yves Kugelmann ist Chefredaktor der JM Jüdischen Medien AG.

Gesamtliste der bisher verlegten Stolpersteine (2003–2020)

Name	Geburtsname	Geburtsdatum	Straße	Stadtteil	Deportation	Tod	Verlegung
Abeles, Leo		2.10.1864	Hermannstr. 1	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt, 23.9.1942 Treblinka	unbekannt	8.5.2010
Abermann, Jettchen	Kahn	24.1.1875	Kasinostr. 16	Höchst	15.9.1942 Theresienstadt	24.6.1943	25.10.2010
Abraham, Elfriede		26.8.1925	Herderstr. 11	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	21.6.2013
Abraham, Gustav		5.7.1885	Herderstr. 11	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	21.6.2013
Abraham, Jenny	Wetzler	20.7.1891	Herderstr. 11	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	21.6.2013
Abraham, Margot		24.2.1928	Herderstr. 11	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	22.6.2013
Abt, Roeschen	Loewenthal	20.11.1874	Grüne Str. 30	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	13.12.1942	22.10.2020
Ackermann, Bella	Cahn	16.12.1870	Zeil 92	Innenstadt	15.9.1942 Theresienstadt	24.2.1944	17.10.2014
Adam, Heribert		12.7.1912	Myliusstr. 44	Westend	1943 Buchenwald, Auschwitz	17.1.1943	21.6.2014
Adam, Kathinka		23.6.1883	Myliusstr. 44	Westend	Januar 1943 Gefängnis Frankfurt	25.2.1943	21.6.2014
Adler, Adelheid	Gollisch	16.8.1901	Gervinusstr. 22	Westend	1942 Sobibor	unbekannt	12.5.2012
Adler, Alfred		14.6.1897	Gervinusstr. 22	Westend	1938 Buchenwald, April 1939 England		20.6.2013
Adler, Alma		21.4.1903	Emmerich-Josef-Str. 21	Höchst	1942 Raasiku	unbekannt	5.11.2007
Adler, Anna		16.1.1892	Auf der Körnerwiese 9	Westend	16.11.1939 Ravensbrück, 1942 Jasenovac	unbekannt	20.5.2016
Adler, Bernhard		28.3.1878	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Adler, Claire		19.2.1931	Emmerich-Josef-Str. 21	Höchst	1942 Raasiku	unbekannt	5.11.2007
Adler, Gertrud		1.8.1937	Löherstr. 21	Sachsenhausen	Sinti, 9.3.1943 Auschwitz	3.8.1944	3.6.2011
Adler, Gisela		18.8.1925	Löherstr. 21	Sachsenhausen	Sinti, 9.3.1943 Auschwitz	3.8.1944	3.6.2011
Adler, Heinz		?.?.1927	Löherstr. 21	Sachsenhausen	Sinti, 9.3.1943 Auschwitz	befreit	3.6.2011
Adler, Herbert		18.11.1928	Löherstr. 21	Sachsenhausen	Sinti, 9.3.1943 Auschwitz	befreit	3.6.2011
Adler, Johanna	Nathan	17.6.1868	Kettenhofweg 125	Westend	1942 Theresienstadt, 1943 Treblinka	26.9.1942	13.5.2012
Adler, Margarethe	Braun	3.7.1903	Löherstr. 21	Sachsenhausen	Sinti, 9.3.1943 Auschwitz	3.8.1944	3.6.2011
Adler, Reinhold		26.9.1898	Löherstr. 21	Sachsenhausen	Sinti, 9.3.1943 Auschwitz	1.5.1943	3.6.2011
Adler, Rolf		?.?.1931	Löherstr. 21	Sachsenhausen	Sinti, Lager F-Dieselstraße und Kruppstraße	3.11.1942	3.6.2011
Adler, Rosa	Blum	14.2.1867	Emmerich-Josef-Str. 21	Höchst	1943 Theresienstadt	17.1.1943	5.11.2007
Adler, Sally		1.1.1902	Emmerich-Josef-Str. 21	Höchst	1942 Raasiku	unbekannt	5.11.2007
Adler, Sophie	Strauß	20.12.1881	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Adler, Ursula		30.10.1938	Löherstr. 21	Sachsenhausen	Sinti, 9.3.1943 Auschwitz	3.8.1944	3.6.2011
Ahrens, Manfred		20.10.1905	Mainzer Landstr. 418	Gallus	Gefängnis F-Klapperfeld, Suizid	2.8.1942	21.6.2014
Alberti, Karl		17.12.1905	Kelsterbacherstr. 73	Niederrad	§175, T4, Haft 14.02.1939, Anstalt Eichberg, 1941 Hadamar	22.1.1941	24.6.2019
Alken, Else	Mamroth	14.5.1877	Bockenheimer Landstr. 83	Westend	1.9.1942 Theresienstadt	24.12.1942	18.5.2015
Allerhand, Rosa	Jenner	19.10.1870	Kronberger Str. 6	Westend	18.8.1942 Theresienstadt, 23.9.1942 Treblinka, Bergen-Belsen		17.5.2018
Altmann, Erich Andreas		10.8.1916	Küferstr. 3	Sindlingen	Mai 1944 Sachsenhausen, Buchenwald	24.2.1945	7.7.2014
Altschul, Karl		20.9.1857	Oberweg 56	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt	6.11.1942	11.11.2003
Altschüler, Ernst		20.7.1927	Hansaallee 12	Westend	24.8.1939 England		22.10.2019
Altschüler, Frieda		22.4.1894	Hansaallee 12	Westend	19.10.1941 Lodz	27.2.1943	22.10.2019
Altschüler, Hermann		26.10.1893	Hansaallee 12	Westend	19.10.1941 Lodz	26.7.1942	22.10.2019
Amram, Frida		6.10.1885	Hans-Thoma-Str. 24	Sachsenhausen	25.7.1942 Ravensbrück, Oktober 1942 Auschwitz	8.10.1942	20.6.2013
Amram, Julie	Lomnitz	11.11.1857	Hans-Thoma-Str. 24	Sachsenhausen	15.9.1942 Theresienstadt	30.10.1942	20.6.2013
Anschel, Bettina	Brader	25.11.1872	Uhlandstr. 21	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	22.6.2013
Anschel, Jakob		10.4.1873	Uhlandstr. 21	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	22.6.2013
Appel, Franziska	Klein	7.9.1884	Holzgraben 11	Altstadt	1942 Region Lublin	unbekannt	16.2.2009
Appel, Herta		10.12.1913	Holzgraben 11	Altstadt	1942 Region Lublin	unbekannt	16.2.2009
Arndt, Henny	Bober	24.8.1907	Lichtensteinstr. 2	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	17.2.2009

Ascher, Ludwig		26.12.1865	Liebigstr. 27c	Westend	19.10.1941 Lodz	24.5.1942	19.10.2006
Auerbacher, Alfred		11.2.1938	Wittelsbacher Allee 46	Ostend	9.4.1943 Westerbork, 11.5.1943 Sobibor	14.5.1943	21.6.2013
Auerbacher, Jacob		19.7.1880	Wittelsbacher Allee 46	Ostend	1936/37 Niederlande, 9.4.1943 Westerbork, 11.5.1943 Sobibor	unbekannt	21.6.2013
Auerbacher, Martha	Seligmann	29.12.1903	Wittelsbacher Allee 46	Ostend	1936/37 Niederlande, 9.4.1943 Westerbork, 11.5.1943 Sobibor	14.5.1943	21.6.2013
Aumann, Berta	Oestreich	23.12.1913	Bornwiesenweg 34	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	8.5.2010
Aumann, Jossy		29.12.1941	Bornwiesenweg 34	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	unbekannt	8.5.2010
Aumann, Judi		3.2.1940	Bornwiesenweg 34	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	unbekannt	8.5.2010
Baer, Berthold		7.5.1877	Musikantenweg 39	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	3.10.1942	18.5.2015
Baer, Emil		7.5.1877	Saalburgstr. 59	Bornheim	1.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka	unbekannt	23.2.2006
Baer, Fanny		19.7.1902	Saalburgstr. 59	Bornheim	unbekannt	unbekannt	23.2.2006
Baer, Hugo		14.1.1869	Zeil 29	Innenstadt	15.9.1942 Theresienstadt	23.9.1942	25.4.2008
Baer, Jenny	Löwenthal	9.6.1880	Musikantenweg 39	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 15.5.1944 Auschwitz	unbekannt	18.5.2015
Baer, Rebekka	Schloss	5.12.1880	Saalburgstr. 59	Bornheim	1.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka	unbekannt	23.2.2006
Bagno, Iwan		11.11.1925	Goldsteinstr. 114	Niederrad	Zwangsarbeit, 4.8.1944 Hadamar	unbekannt	20.5.2016
Bär, Fanny		17.6.1900	Zeil 29	Innenstadt	1939 Argentinien		23.10.2020
Bär, Gretel	Kuch	23.7.1900	Frauenlobstr. 13	Bockenheim	Mai 1937 Schweiz, 1941 NY		24.6.2019
Bär, Karl S.		1.3.1886	Frauenlobstr. 13	Bockenheim	Mai 1937 Schweiz, 1941 NY		24.6.2019
Bär, Paula	Hilowitz	15.12.1867	Zeil 29	Innenstadt	15.9.1942 Theresienstadt		23.10.2020
Bartelt, Wilhelmine	Feibel	3.10.1888	Sternstr. 7	Nordend	26.4.1943 Auschwitz	29.5.1943	19.11.2013
Bauer, Ella		12.1.1881	Wiesenu 53	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	25.4.2008
Bauer, Hugo		29.5.1883	Paul-Ehrlich-Str. 42	Sachsenhausen	1936 USA		23.6.2014
Bauernfreund, Fred		23.9.1927	Mittelweg 8	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	14.9.2005
Bauernfreund, Hans		16.2.1936	Mittelweg 8	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	14.9.2005
Bauernfreund, Heinrich		16.10.1890	Mittelweg 8	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	14.9.2005
Bauernfreund, Johanna	Schwarz	15.6.1902	Mittelweg 8	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	14.9.2005
Baum, Berta		16.4.1920	Herderstr. 4	Nordend	1939 Kindertransport England		25.6.2019
Baum, Clara	Sichel	23.3.1884	Untere Rützelstr. 1	Griesheim	19.10.1941 Lodz, Oktober 1942 Chelmno	unbekannt	10.7.2014
Baum, Frieda	Klebe	29.10.1881	Herderstr. 4	Nordend	22.11.1942 Kaunas	25.11.1941	25.6.2019
Baum, Julie	Geiger	3.11.1883	Reuterweg 73	Westend	19.10.1941 Lodz	4.5.1942	4.6.2011
Baum, Käthe		7.5.1927	Untere Rützelstr. 1	Griesheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	10.7.2014
Baum, Martha	Schwarzschild	3.9.1881	Emmerich-Josef-Str. 19	Höchst	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.11.2007
Baum, Michael		8.2.1883	Herderstr. 4	Nordend	22.11.1942 Kaunas	25.11.1941	25.6.2019
Baum, Nathan Norbert		8.12.1871	Reuterweg 73	Westend	19.10.1941 Lodz	22.2.1942	4.6.2011
Baum, Salomon		19.7.1875	Untere Rützelstr. 1	Griesheim	19.10.1941 Lodz	16.4.1942	10.7.2014
Baum, Sigfried		10.10.1915	Herderstr. 4	Nordend	1937 Palästina		25.6.2019
Baum, Theodor		12.4.1914	Herderstr. 4	Nordend	1937 Palästina		25.6.2019
Baumann, Fritz		9.7.1901	An der Ringmauer 62	Römerstadt	10.11.1938 Buchenwald	12.12.1938	19.10.2009
Beauvais, Johanna von	Seligmann	1.1.1897	Böhmerstr. 62	Westend	26.4.1943 Auschwitz	28.6.1943	20.6.2013
Bechhold, Heinrich Jakob		13.11.1866	Niederräder Landstr. 46–48	Niederrad	Suizid	17.2.1937	20.6.2013
Becker, Bernhard		7.12.1914	Schwarzburgstr. 50	Nordend	Widerstand, 27.11.1937 Gestapohaft	14.12.1937	15.10.2004
Becker, Martha	Adler	31.1.1885	Schönstr. 17	Gutleut	19.10.1941 Lodz	unbekannt	9.5.2010
Beer, Ernst de		8.4.1882	Zuckschwerdtstr. 1	Höchst	tot aufgefunden	28.4.1936	1.11.2011
Behrens, Max		18.12.1897	Nordend	Rotteckstr. 2	16.11.1936 Haft „Rassenschande“, Freiendietz und Butzbach, 1939 USA	????	23.10.2020
Beicht, Edith	Wolff	10.2.1895	Eschersheimer Ldstr. 357	Dornbusch	16.8.1942 Theresienstadt, 16.10.1944 Auschwitz	unbekannt	22.6.2013
Beicht, Karl		28.2.1895	Eschersheimer Ldstr. 357	Dornbusch	16.8.1942 Theresienstadt, 16.10.1944 Auschwitz	unbekannt	22.6.2013

Bender, Anne		7.4.1905	Hegelstr. 16	Nordend	1939 England		19.5.2016
Bender, Ella	Wolff	29.3.1896	Hegelstr. 16	Nordend	16.3.1943 Theresienstadt/ Auschwitz	unbekannt	19.5.2016
Bender, Georg		23.10.1902	Schwedenpfad 21	Nied	Widerstand , 14.10.1938 Volks- gerichtshof Hochverrat	befreit	19.11.2013
Bender, Helene	Grau	18.7.1907	Schwedenpfad 21	Nied	Widerstand, 1938 Haft	4.5.1938	19.11.2013
Bender, Henriette	Lehmann	19.8.1878	Weberstr. 72	Nordend	1942 Region Lublin	unbekannt	11.5.2012
Bender, Walter		6.12.1892	Hegelstr. 16	Nordend	16.3.1943 Theresienstadt/ Auschwitz	unbekannt	19.5.2016
Bendheim, Alice		8.9.1882	Loenstr. 9	Nordend	19.10.1941 Lodz	18.1.1942	22.10.2019
Bendheim, Emmy		9.5.1884	Loenstr. 9	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	22.10.2019
Bendix, Levi Meyer		14.12.1858	Hermannstr. 14	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt	28.10.1942	19.5.2018
Bendix, Lotte		11.12.1908	Hermannstr. 14	Nordend	193? England		19.5.2018
Bendix, Paul		20.11.1995	Hermannstr. 14	Nordend	27. 3.1939 Shanghai		19.5.2018
Bendkower, Regina	Rubanowicz	1.12.1897	Battonnstr. 70	Altstadt	11.11.1941 Minsk	unbekannt	29.7.2011
Beran, Lilli	Marx	18.12.1877	Grüneburgweg 150	Westend	Suizid	7.5.1942	17.2.2009
Berberich, Erna	Pollak	12.5.1896	Rubensstr. 24	Sachsenhausen	19.10.1941 Lodz	unbekannt	23.6.2014
Berberich, Helene	Ebelsbacher, verw. Fon- theim	2.10.1874	Leerbachstr. 50	Westend	T4 , 16.9.1941 Bendorf-Sayn, Weilmünster, 12.7.1942 unbekannt	unbekannt	22.6.2019
Berberich, Moses		20.11.1888	Rubensstr. 24	Sachsenhausen	19.10.1941 Lodz	unbekannt	23.6.2014
Berentzen, Karl		4.9.1897	An der Ringmauer 1	Römerstadt	Suizid	18.8.1938	18.11.2013
Berentzen, Lore	Ganz	4.6.1904	An der Ringmauer 1	Römerstadt	1943 Auschwitz	18.5.1943	18.11.2013
Berge, Ignatz		21.02.1882	Lindenring 1	Eschersheim	1939/40 U-Haft Hammelgasse, Sachsenhausen	5.2.1940	19.5.2018
Berger, Betty	Roman	15.8.1912	Heiligkreuzgasse 22	Innenstadt	1936 Belgien, Mechelen (Malines), 4.8.1942 Auschwitz		24.6.2017
Bergmann, Gustel Ester	Mandel	7.7.1898	Uhlandstr. 38	Ostend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	18.5.2018
Bergmann, Israel		2.12.1888	Uhlandstr. 38	Ostend	1838 Haft, 1929 Frankreich, 9.9.1942 Drancy, Auschwitz	1.9.1942	18.5.2018
Bergmann, Leopold		4.4.1905	Uhlandstr. 38	Ostend	1937 Australien		18.5.2018
Bergmann, Nora		28.4.1926	Uhlandstr. 38	Ostend	1938 Kindertransport England		18.5.2018
Berlinger, Christine		20.8.1938	Ostendstraße 63/65	Ostend	26.3.1943 Eichberg	7.4.1943	22.10.2020
Berndt, Gretl	Katzenellen- bogen	12.10.1893	Paul-Ehrlich-Str. 25 a	Sachsenhausen	Frankfurt	22.3.1944	3.6.2011
Bienes, Arthur		26.7.1889	Sophienstr. 12	Bockenheim	1935 Amsterdam, 1.5.1943 West- erbork, 15.2.1944 Bergen-Belsen	9.1.1945	21.6.2013
Bienes, Hermann		24.4.1891	Mainzer Landstr. 36	Westend	1935 Belgien, 1940 Auslieferung, 1942 Drancy, 2.9.1942 Auschwitz	1.9.1942	21.6.2013
Bienes, Hermine	Cohen	14.1.1893	Sophienstr. 12	Bockenheim	1935 Amsterdam, Mai 1943 Westerbork, Sept. 1944 Theresienstadt	befreit	21.6.2013
Bienes, Johanna	Nass	21.9.1859	Mainzer Landstr. 36	Westend	1939 Amsterdam, 29.9.1943 Westerbork, 15.2.1944 Sobibor	23.4.1942	21.6.2013
Bienes, Marion		28.8.1925	Sophienstr. 12	Bockenheim	1935 Amsterdam, Okt. 1943 Westerbork, Febr. 1944 Bergen-Belsen	befreit	21.6.2013
Bienes, René		1.2.1928	Sophienstr. 12	Bockenheim	1935 Amsterdam, 1.5.1943 West- erbork, 15.2.1944 Bergen-Belsen	??4.1945	21.6.2013
Bild, Hans		30.3.1904	Tevessstr. 27	Gallus	Widerstand , 1937 Haft Kassel, 1942 Sachsenhausen	16.7.1942	11.5.2012
Bing, Anna	Katz	8.3.1873	Kronberger Str. 28	Westend	18.8.1942 Theresienstadt	20.8.1942	13.5.2012
Bing, Helga		30.8.1926	Niedenau 43	Westend	19.10.1941 Lodz	17.12.1942	19.10.2006
Bing, Rosa	Dach	28.2.1889	Niedenau 43	Westend	19.10.1941 Lodz	31.7.1942	19.10.2006
Bing, Siegfried		8.3.1886	Niedenau 43	Westend	19.10.1941 Lodz	18.6.1942	19.10.2006
Binswanger, Elisabeth	Loewenthal	20.6.1891	Wöhlerstr. 4	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	4.6.2011
Binswanger, Ernst		16.8.1925	Wöhlerstr. 4	Westend	1943 Auschwitz	4.2.1944	4.6.2011
Binswanger, Fritz		27.6.1894	Wöhlerstr. 4	Westend	Suizid	9.12.1936	4.6.2011
Blancke, Otto		20.9.1876	Würzburgerstr. 4	Bornheim	Köln 22.10.1941 Litzmannstadt/ Lodz, Kulmhof/Chelmno	??5.1942	23.6.2019
Blasius, Martha	Koppenhagen	13.12.1892	Treburer Str. 25	Niederrad	Suizid	17.2.1945	20.6.2013

Blaut, Ida	Stern	11.9.1869	Oberlindau 108	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	20.9.1942	8.5.2010
Blaut, Moses		31.10.1863	Oberlindau 108	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	10.10.1942	8.5.2010
Bloch, Alice	Simon	29.5.1874	Beethovenstr. 11	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.3.2007
Bloch, Arthur		2.7.1880	Lindenstr. 39	Westend	1939 Holland, Belgien	14.7.1943	23.6.2017
Bloch, Else	Israel	3.9.1891	Lindenstr. 39	Westend	1939 Belgien. Versteckt überlebt		23.6.2017
Bloch, Louis		29.9.1857	Beethovenstr. 11	Westend	19.10.1941 Lodz	8.11.1941	5.3.2007
Bloch, Mathilde	Groedel	28.4.1876	Altkönigstr. 13	Westend	1.9.1942 Theresienstadt, Treblinka	unbekannt	6.11.2007
Bloch, Paul		16.10.1911	Schützenstr. 2	Innenstadt	Haft 1933 und 1935, 20.4.1942 „Schutzhaft“ Frankfurt, 19.5.1942 KZ Mauthausen-Gusen	16.6.1942	23.10.2018
Bloch, Peter		4.4.1905	Lindenstr. 39	Westend	1939 Belgien. 1942 Schweiz		23.6.2017
Bloch, Sigmund		3.7.1867	Altkönigstr. 13	Westend	1.9.1942 Theresienstadt	13.9.1942	6.11.2007
Blum, Ferdinand		3.10.1865	Paul-Ehrlich-Str. 42	Sachsenhausen	1939 Schweiz		23.6.2014
Blumenthal, Fritz Günther		8.6.1925	Adolf-Häuser-Str. 14	Höchst	Majdanek	22.9.1942	20.10.2006
Blumenthal, Meta	Zinsheimer	14.6.1896	Adolf-Häuser-Str. 14	Höchst	unbekannt	unbekannt	20.10.2006
Blüthenthal, Paul		26.8.1897	Mörfelder Landstr. 362	Sachsenhausen	21.1.1939 Chile	Eintracht	17.5.2018
Bodenheimer, Georg		2.10.1927	Baumweg 23	Bornheim	15.3.1939 England Kinder- transport		23.6.2019
Bodenheimer, Hans		2.10.1927	Baumweg 23	Bornheim	15.3.1939 England Kinder- transport		23.6.2019
Bodenheimer, Irma		2.5.1891	Baumweg 23	Bornheim	1941 unbekannt	unbekannt	23.6.2019
Bodenheimer, Rebecka	Spier	1.10.1868	Baumweg 23	Bornheim	1.9.1942 Theresienstadt, 29.9. Treblinka	unbekannt	23.6.2019
Bohn, Helene	Collin	4.3.1891	Altkönigstr. 13	Westend	April 1943 Auschwitz	22.7.1943	6.11.2007
Bohrmann, Alice	Isaak	29.3.1887	Mithrasstr. 82	Römerstadt	19.10.1941 Lodz	26.4.1942	9.11.2010
Bohrmann, Richard		5.2.1881	Mithrasstr. 82	Römerstadt	19.10.1941 Lodz	unbekannt	9.11.2010
Boltz, Johann		19.9.1893	Savignystr. 55	Westend	§ 175, 10.7.1941 Dachau	4.3.1942	5.11.2007
Born, Valentin		18.11.1891	Dominikanergasse 7	Altstadt	§175, Haft 18.3.1942, 1943 Natzweiler, Flossenbürg	5.3.1945	22.6.2019
Böttigheimer, Else	Levy	3.2.1901	Mittelweg 5	Nordend	29.1.1943 Westerbork, 2.3.1943 Auschwitz	unbekannt	14.9.2005
Böttigheimer, Leo		9.6.1886	Mittelweg 5	Nordend	29.1.1943 Westerbork, 2.3.1943 Auschwitz	unbekannt	14.9.2005
Brandenstein, Karl		27.5.1907	Hattsteinstr. 6	Rödelheim	§175, T4, Haft 16.3.1939, F-Preungesheim, 23.8.1939 Eich- berg, 19.2.1941 Hadamar	19.2.1941	24.6.2019
Braunschweiger, Cäcilia	Löwenthal	28.10.1897	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Braunschweiger, Josef		11.6.1900	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Bravmann, Anna	Baum	27.10.1884	Palmstr. 13	Nordend	Suizid	12.9.1942	17.2.2009
Bravmann, Arthur		15.9.1925	Palmstr. 13	Nordend	Suizid	15.2.1942	17.2.2009
Bravmann, Ilse		11.6.1923	Palmstr. 13	Nordend	Suizid	12.9.1942	17.2.2009
Bravmann, Jakob		14.12.1885	Palmstr. 13	Nordend	Suizid	26.8.1942	17.2.2009
Breckheimer, Caecilie	Segalowitsch	29.1.1895	Raiffeisenstr. 25	Riederwald	Frühjahr 1943 Auschwitz	26.7.1943	5.6.2011
Breitenfeld, Olga	Sgalitzer	26.4.1885	Eschersheimer Landstr. 79	Westend	1.9.1942 Theresienstadt	8.10.1942	13.5.2012
Breitenfeld, Richard		13.10.1869	Eschersheimer Landstr. 79	Westend	1.9.1942 Theresienstadt	16.12.1942	13.5.2012
Breitinger, Anton		19.6.1898	Neebstr. 3	Bornheim	Widerstand , F-Preungesheim	17.9.1942	21.6.2013
Breslau, Alfred		15.6.1876	Friedrichstr. 19	Westend	19.10.1941 Lodz	4.4.1942	19.10.2006
Breslau, Ignaz		3.4.1870	Haebelinstr. 6	Eschersheim	T4 , Heilanstalt Herborn, Landesanstalt Brandenburg	17.2.1941	17.2.2009
Breslau, Klara	Auerbacher	1.12.1892	Schloßstr. 120	Bockenheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	13.9.2005
Breslau, Lore		9.9.1923	Schloßstr. 120	Bockenheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	13.9.2005
Breslau, Martha	Schwerin	14.1.1893	Friedrichstr. 19	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.10.2006
Breslau, Paul		19.10.1877	Schloßstr. 120	Bockenheim	19.10.1941 Lodz	6.4.1942	13.9.2005
Breslau, Walter		20.10.1924	Friedrichstr. 19	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.10.2006
Brown, Hagar Martin		14.10.1889	Marburgerstr. 9	Bockenheim	1939 verhaftet	3.6.1940	16.2.2009
Brück, Blanka	Blumhof	24.10.1896	Merianstr. 39	Nordend	20.9.1943 Auschwitz	1.12.1943	11.5.2012
Buchband, Dora	Gingold	11.7.1913	Breite Gasse 23	Innenstadt	11.2.1943 Drancy, Auschwitz	unbekannt	6.11.2007
Bukspan, Edith		13.5.1935	Mainstr. 16	Innenstadt	24.9.1942 Raasiku	unbekannt	22.6.2017

Bukspan, Moshe		31.1.1902	Mainstr. 16	Innenstadt	14.10.1939 Preungesheim, 29.4.1940 Sachsenhausen, 7.8.1941 Ravensbrück, März 1942 Bernburg	1.3.1942	22.6.2017
Bukspan, Ruth		31.5.1928	Mainstr. 16	Innenstadt	24.9.1942 Raasiku	unbekannt	22.6.2017
Bukspan, Toni	Laufer	1.1.1903	Mainstr. 16	Innenstadt	24.9.1942 Raasiku	unbekannt	22.6.2017
Burgheim, Clara		19.10.1888	Henry-Budge-Str. 54	Dornbusch	19.10.1941 Lodz	17.12.1941	24.6.2017
Buseck, Karoline	Hess	28.7.1870	Mainzer Landstr. 33	Bahnhofsviertel	19.10.1941 Lodz	unbekannt	17.2.2009
Bütschli, Otto		11.8.1907	Körnerstr. 16	Westend	§175, Haft: 12.7.1939, 1939 Lager Rodgau, 1940 Gefängnis Preungesheim, 1941 Buchenwald, Groß-Rosen	3.11.1941	22.6.2019
Butterweck, Lina		30.11.1913	Eschersheimer Ldstr. 107	Westend	T4, 30.4.1941 Weilmünster, „Heilanstalt“ Hadamar	12.6.1941	9.5.2010
Cahen-Brach, Fritz		31.12.1897	Friedberger Landstr. 77	Nordend	1939 Los Angeles		18.5.2015
Cahen-Brach, Katharina	Schwicker	22.3.1905	Friedberger Landstr. 77	Nordend	1939 Los Angeles		18.5.2015
Cahn, Benedikt		16.3.1874	Eschersheimer Landstr. 10	Nordend	16.6.1943 Theresienstadt	6.1.1944	25.4.2008
Cahn, Charlotte	Scheidemann	8.2.1866	Hadrianstr. 19	Römerstadt	18.8.1942 Theresienstadt	24.5.1943	19.10.2009
Cahn, Irmgard		28.10.1919	Eschersheimer Landstr. 10	Nordend	16.6.1943 Theresienstadt, Auschwitz	unbekannt	25.4.2008
Cahn, Leopold		12.11.1878	Eppsteiner Str. 5	Westend	8.1.1944 Theresienstadt	1.4.1944	25.4.2008
Cahn, Luise	Lehmann	15.4.1876	Eiserne Hand 35	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	11.11.2003
Cahn, Margarete	Wiener	24.4.1899	Eschersheimer Landstr. 10	Nordend	16.6.1943 Theresienstadt, Auschwitz	unbekannt	25.4.2008
Cahn, Mathilde	Rothbarth	25.12.1895	Roseggerstr. 17	Dornbusch	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	14.10.2004
Cahn, Robert		27.4.1881	Roseggerstr. 17	Dornbusch	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	14.10.2004
Carlebach, Emil		10.7.1914	Gaußstr. 16	Nordend	1934 Hameln, 1937 Dachau, 1939 Buchenwald	befreit	19.5.2016
Carlebach, Liesel		13.12.1923	Gaußstr. 16	Nordend	1939 England		19.5.2016
Carlebach, Moritz		8.10.1878	Gaußstr. 16	Nordend	12.11.1938 Buchenwald	29.3.1939	7.5.2010
Carlebach, Sophie	Runkel	17.8.1887	Gaußstr. 16	Nordend	8.5.1942 Region Lublin	unbekannt	7.5.2010
Caspari, Ernst		24.10.1909	Bockenheimer Landstr. 99	Westend	1935 Türkei		17.10.2014
Caspari, Friedrich		1.7.1911	Bockenheimer Landstr. 99	Westend	1938 USA		17.10.2014
Caspari, Gertrud	Gerschel	15.9.1884	Bockenheimer Landstr. 99	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	17.10.2014
Caspari, Irene		3.5.1915	Bockenheimer Landstr. 99	Westend	1938 England		17.10.2014
Caspari, Max Eduard		17.3.1923	Bockenheimer Landstr. 99	Westend	1938 England		17.10.2014
Caspari, Wilhelm		4.2.1872	Paul-Ehrlich-Str. 42	Sachsenhausen	19.10.1941 Lodz	21.1.1944	23.6.2014
Caspari, Wilhelm		4.2.1872	Bockenheimer Landstr. 99	Westend	19.10.1941 Lodz	21.1.1944	17.10.2014
Cocholous, Sara	Salomon	3.9.1869	Apostelstr. 20	Niederrad	9.1.1944 Theresienstadt	23.11.1944	12.5.2012
Cohen, Alice		26.9.1925	Hostatostr. 1	Höchst	1942 Westerborg nach Auschwitz	8.10.1942	5.11.2007
Cohen, Bernhard		9.9.1889	Hostatostr. 1	Höchst	5.10.1942 Westerborg nach Auschwitz	8.10.1942	5.11.2007
Cohen, Betti	Vorschheimer	15.1.1905	Hostatostr. 3	Höchst	8.10.1942 Westerborg nach Auschwitz	8.10.1942	5.11.2007
Cohen, David		29.1.1894	Hostatostr. 3	Höchst	5.10.1942 Westerborg nach Auschwitz	8.10.1942	5.11.2007
Cohen, Fritz		8.12.1928	Hostatostr. 3	Höchst	8.10.1942 Westerborg nach Auschwitz	8.10.1942	5.11.2007
Cohen, Helene		7.8.1921	Hostatostr. 1	Höchst	1942 Westerborg nach Auschwitz	8.10.1942	5.11.2007
Cohen, Paul		2.10.1931	Hostatostr. 3	Höchst	8.10.1942 Westerborg nach Auschwitz	8.10.1942	5.11.2007
Cohen, Theresia	Hertz	3.6.1897	Hostatostr. 1	Höchst	9.10.1942 Westerborg nach Auschwitz	12.10.1942	5.11.2007
Cohn, Else	Eisemann	19.09.1895	Thomasiusstr. 10	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	13.11.2017
Cohn, Gitta		8.11.1932	Thomasiusstr. 10	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	13.11.2017
Cohn, Karolina		3.7.1929	Thomasiusstr. 10	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	13.11.2017
Cohn, Moritz		5.4.1873	Uhlandstr. 2	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	24.9.1942	7.5.2010
Cohn, Richard		29.7.1884	Thomasiusstr. 10	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	13.11.2017
Cohnstaedt, Ruth		17.6.1912	Hansaallee 32	Westend	Suizid	12.11.1934	17.5.2018
Cohnstaedt, Wilhelm		9.11.1880	Hansaallee 7	Westend	1934 USA Suizid	3.10.1937	17.5.2018

de Jong, Hans		18.2.1924	Königswarterstr.13	Ostend	1939 Holland, 3.10.1942 Westerbork, 12.10.1942 Auschwitz	13.11.1942	22.10.2020
de Jong, Izaak		23.1.1893	Königswarterstr.13	Ostend	1939 Holland, 3.10.1942 Westerbork, 12.10.1942 Auschwitz	überlebt	22.10.2020
de Jong, Kurt		8.5.1932	Königswarterstr.13	Ostend	1939 Holland, 3.10.1942 Westerbork, 12.10.1942 Auschwitz	unbekannt	22.10.2020
de Jong, Meta	Neuhaus	17.8.1896	Königswarterstr.13	Ostend	1939 Holland, 3.10.1942 Westerbork, 12.10.1942 Auschwitz	unbekannt	22.10.2020
de Jong, Walther		4.9.1925	Königswarterstr.13	Ostend	1939 Holland, 3.10.1942 Westerbork, 12.10.1942 Auschwitz	28.2.1943	22.10.2020
Dillenburg, Ernst		3.10.1930	Mainstr. 8	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	17.5.2015
Dillenburg, Klara		16.4.1901	Mainstr. 8	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	17.5.2015
Dillenburg, Marianne	Kahn	21.12.1876	Mainstr. 8	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	17.5.2015
Dillenburg, Sally		4.4.1870	Mainstr. 8	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	17.5.2015
Doernberg, Edith		13.5.1920	Im Sachsenlager 20	Westend	24./26.9.1942 Raasiku	unbekannt	23.6.2017
Doernberg, Henny	Goldmann	23.1.1891	Im Sachsenlager 20	Westend	10.6.1943 Majdanek	unbekannt	23.6.2017
Doernberg, Siegfried		22.10.1878	Im Sachsenlager 20	Westend	Suizid	24.5.1942	23.6.2017
Domar, Carola	Rosenthal	17.12.1919	Vogtstr. 35-37	Nordend	1939 England		15.10.2004
Dondorf, Clara Louise		12.7.1881	Myliusstr. 34		Flucht 1938 Schweiz		20.06.2020
Dondorf, Estelle „Ella“		30.9.1904	Lenastr. 39	Nordend	Flucht 1944 Elsass		20.06.2020
Dreifuss, Anna	Kaan	13.4.1883	Eschersheimer Landstr. 69	Westend	1940 Luxemburg, 30.7.1942 Theresienstadt, 29.1.1943 Auschwitz	unbekannt	17.5.2018
Dreifuss, Dolf (Adolf)		29.6.1906	Eschersheimer Landstr. 69	Westend	1939 BG, Holland, 1.8.1943 Westerbork, 11.1.1944 Bergen-Belsen	24.12.1944	17.5.2018
Dreifuss, Hedwig	Allerhand	5.8.1905	Eschersheimer Landstr. 69	Westend	1939 BG, Holland, 1.8.1943 Westerbork, 11.1.1944 Bergen-Belsen	26.1.1945	17.5.2018
Dreifuss, Julius		29.5.1870	Eschersheimer Landstr. 69	Westend	1940 Luxemburg, 30.7.1942 Theresienstadt	1.12.1942	17.5.2018
Dreyfuß, Albert		3.10.1873	Radilostr. 29	Rödelheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.3.2007
Dreyfuß, Amalie	Salomon	20.10.1890	Radilostr. 29	Rödelheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.3.2007
Dreyfuß, Siegbert		15.1.1926	Radilostr. 29	Rödelheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.3.2007
Droller, Bella		24.6.1903	Rückertstr. 51	Ostend	Palästina		19.5.2016
Droller, Curt David		18.11.1912	Scheffelstr. 11	Nordend	1933 Frankreich		19.5.2016
Droller, David Hirsch		22.1.1875	Rückertstr. 51	Ostend	1.9.1942 Theresienstadt	23.3.1943	19.5.2016
Droller, Gustav		28.7.1876	Scheffelstr. 11	Nordend	1937 Holland, Bergen-Belsen	29.10.1944	19.5.2016
Droller, Gustav Gerson		6.7.1913	Rückertstr. 51	Ostend	1938 USA		19.5.2016
Droller, Jenny	Sonn	16.6.1877	Rückertstr. 51	Ostend	1.9.1942 Theresienstadt	4.6.1943	19.5.2016
Droller, Liesel		??.1910	Scheffelstr. 11	Nordend	1933 Frankreich		19.5.2016
Droller, Max Moses		17.2.1907	Rückertstr. 51	Ostend	1939 USA		19.5.2016
Droller, Rosa	May	4.2.1881	Scheffelstr. 11	Nordend	1935 Frankreich	30.10.1935	19.5.2016
Dukat, Adolf		24.10.1900	Am Tiergarten 32	Ostend	19.10.1941 Lodz	2.5.1942	23.6.2014
Dukat, Joseph		6.4.1870	Ostendstr. 53	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	11.10.1942	17.5.2015
Dukat, Selma		16.2.1903	Ostendstr. 53	Ostend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	17.5.2015
Dukat, Susi	Kaufmann	14.10.1910	Am Tiergarten 32	Ostend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	23.6.2014
Durlacher, Dina	Frank	8.11.1881	Berger Str. 204	Bornheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	11.5.2012
Durlacher, Hermine		25.7.1884	Berger Str. 204	Bornheim	11.11.1941 Minsk	unbekannt	11.5.2012
Durlacher, Julius		10.11.1882	Berger Str. 204	Bornheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	11.5.2012
Durlacher, Leo		2.8.1912	Berger Str. 204	Bornheim	6.7.1943 Westerbork nach Sobibor	9.7.1943	11.5.2012
Dymkowitz, Alexander		1.1.1926	Goldsteinstr. 145-149	Niederrad	Mauthausen	16.04.1945	21.06.2020
Ebe, Abraham		10.4.1884	Eckenheimer Landstr. 84	Nordend	28.10.1938 Beuthen "Polenaktion", Bentschen, 12.2.1940 Ghetto Warschau	unbekannt	17.5.2018
Ebe, Esther		5.12.1920	Eckenheimer Landstr. 84	Nordend	28.10.1938 Beuthen "Polenaktion", Rückkehr Frankfurt, 1939 England	unbekannt	17.5.2018
Ebe, Leo		7.3.1918	Eckenheimer Landstr. 84	Nordend	28.10.1938 Beuthen "Polenaktion", Bentschen, 12.2.1940 Ghetto Warschau	unbekannt	17.5.2018

Ebe, Rosa		10.8.1914	Eckenheimer Landstr. 84	Nordend	28.10.1938 Beuthen "Polenaktion", Bentschen, 12.2.1940 Ghetto Warschau	unbekannt	17.5.2018
Ebe, Selda	Eyba	2.4.1884	Eckenheimer Landstr. 84	Nordend	28.10.1938 Beuthen "Polenaktion", Bentschen, 12.2.1940 Ghetto Warschau	unbekannt	17.5.2018
Ebert, Wilhelm		11.8.1901	Leo-Gans-Str. 21	Fechenheim	Widerstand , 1942 Haft Frankfurt	17.6.1942	28.5.2016
Ebertsheim, Elise	Bloch	28.6.1876	Aystettstr. 6	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	19.10.1942	5.11.2007
Ebertsheim, Siegfried		20.10.1870	Aystettstr. 6	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	5.7.1943	5.11.2007
Eckert, Frieda	Spitz	2.8.1901	Luisenstr. 35	Nordend	25.5.1943 Auschwitz	10.12.1943	13.5.2012
Edelmann, Inge		31.3.1934	Kurt-Schumacher-Str. 10	Innenstadt	1945 Theresienstadt	befreit	12.5.2012
Edelmann, Irma	Loeb	16.10.1913	Kurt-Schumacher-Str. 10	Innenstadt	8.2.1943 Auschwitz	12.9.1943	12.5.2012
Edelmuth, Adele	Mayer	10.08.1867	Gärtnerweg 47	Westend	18.8.1942 Theresienstadt, Trosteneec	unbekannt	7.5.2010
Edinger, Friedrich		2.3.1888	Gärtnerweg 51	Westend	15.6.1942 Bendorf-Sayn, Sobibor	unbekannt	12.5.2012
Ege, Albrecht		31.1.1878	Am Treutengraben 3	Praunheim	Widerstand , 1942 Zuchthaus Frankfurt-Preungesheim	23.1.1943	25.4.2008
Ehrenfeld, Emil W.		27.12.1899	Kelsterbacher Str. 8	Niederrad	1.2.1941 bis 30.5.1943 Zwangsarbeit, 14.2.1945 Theresienstadt	befreit	23.10.2018
Ehrenfeld, Sophie	Stern	9.1.1872	Reuterweg 63	Westend	15.9.1942 Theresienstadt, 15.5.1944 Auschwitz	unbekannt	20.5.2016
Ehrlich, Hedwig	Pinkus	3.6.1864	Westendstr. 62	Westend	Februar 1939 Schweiz, Juli 1941 USA, gest. 1948		17.5.2018
Ehrmann, Arthur Sidney		20.5.1905	Heinestr. 15	Nordend	1933 Frankreich, 1944 Kaunas	unbekannt	19.5.2016
Ehrmann, Henny	Hahn	22.2.1893	Röhrborngasse 28	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	24.4.2008
Ehrmann, Leopold		14.10.1881	Röhrborngasse 28	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	24.4.2008
Eichberg, Berta	Girgulski	24.6.1912	Albusstr. 24	Innenstadt	1937 Argentinien		19.5.2016
Eichhorn, Ludwig		31.10.1899	Breubergstr. 26	Niederrad	ZJ , Haft 24.3.1937 Frankfurt-Preungesheim, 2.9.1937–11.4.1945 Buchenwald	befreit	22.6.2017
Einhorn, Bertha/Betty		23.9.1924	Obermainstr. 6	Ostend	1939 England		22.10.2019
Einhorn, David		4.11.1932	Obermainstr. 6	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 18.5.1944 Auschwitz	unbekannt	22.10.2019
Einhorn, Edith		25.5.1930	Obermainstr. 6	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 18.5.1944 Auschwitz	unbekannt	22.10.2019
Einhorn, Josef Karniel		28.11.1925	Obermainstr. 6	Ostend	Januar 1939 Palästina Kindertransport		22.10.2019
Einhorn, Mendel		3.2.1920	Obermainstr. 6	Ostend	Mauthausen	4.9.1941	22.10.2019
Einhorn, Philipp		10.12.1880	Obermainstr. 6	Ostend	Belgien 1939	unbekannt	22.10.2019
Einhorn, Sabine	Bletz	4.1.1890	Obermainstr. 6	Ostend	T4 , 1932 Hadamar, 1939 Herborn, Gießen 25.9.1940 Brandenburg	1.10.1940	22.10.2019
Eisemann, Johanne	Herrmann	15.10.1867	Alt Rödelheim 30	Rödelheim	15.9.1942 Theresienstadt	1.4.1944	24.4.2008
Eisenstein, Ilse	Müller	14.9.1895	Oberlindau 65	Westend	24.9.1942 Estland	unbekannt	5.3.2007
Eisenstein, Inge		24.1.1930	Oberlindau 65	Westend	24.9.1942 Estland	unbekannt	5.3.2007
Eisenstein, Ruth		6.3.1928	Oberlindau 65	Westend	24.9.1942 Estland	unbekannt	5.3.2007
Elison, Emma	Roman	12.12.1880	Klingerstr. 25	Innenstadt	Widerstand , 13.3.1935 Frankfurt-Preungesheim, 11.4.1942 Ravensbrück, Auschwitz	9.10.1941	24.6.2017
Elison, Fritz		23.08.1886	Klingerstr. 25	Innenstadt	Widerstand, 13.3.1935 und 1938 Frankfurt-Preungesheim, 4.2.1937–21.5.1940 Butzbach Friedenziez		24.6.2017
Elsass, Irma		25.8.1887	Friedrichstr. 58	Westend	18.8.1942 Theresienstadt	1.5.1944	6.11.2007
Emanuel, Carl		21.09.1874	Gärtnerweg 12	Westend	19.8.1943 Haft F-Hammelgasse	14.10.1943	18.5.2015
Embden, Gustav		10.10.1874	Kennedaalle 99	Sachsenhausen	Nassau	25.7.1933	17.10.2014
Engelbrecht, Frieda	Schwed	31.1.1889	Hellerhofstr. 9	Gallus	1943 Auschwitz	21.2.1943	11.5.2012
Engelbrecht, Hans		8.9.1896	Hellerhofstr. 9	Gallus	4.2.1943 Buchenwald	befreit	11.5.2012
Epstein, Fritz		20.8.1898	Körperstr. 16	Dornbusch	1934 England USA		22.10.2019
Epstein, Alfred		6.3.1912	Unterlindau 29	Westend	1933 Palästina		28.12.2014
Epstein, Alice	Wiesengrund	2.9.1873	Körperstr. 16	Dornbusch	Gedemütigt/Entrechtet	14.11.1937	22.10.2019
Epstein, Fritz		4.12.1877	Unterlindau 29	Westend	1933 Palästina		28.12.2014
Epstein, Margarethe	Mayerstein	27.12.1876	Unterlindau 29	Westend	1933 Palästina		28.12.2014

Epstein, Paul		24.7.1871	Körperstr. 16	Dornbusch	Suizid	11.8.1939	17.10.2014
Epstein, Werner		31.10.1903	Unterlindau 29	Westend	1934 Frankreich		28.12.2014
Erl, Hans		8.10.1882	Eschersheimer Ldstr. 267	Dornbusch	10.5.1942 Sobibor	unbekannt	4.6.2011
Erl, Sofie	Levi	14.11.1883	Eschersheimer Ldstr. 267	Dornbusch	10.5.1942 Sobibor	unbekannt	4.6.2011
Erlanger, Albert		23.4.1879	Wolfgangstr. 51	Nordend	Suizid	6.4.1941	3.6.2011
Ermann, Isaac		4.8.1859	Morgensternstr. 36	Sachsenhausen	1.9.1942 Theresienstadt	27.9.1942	8.5.2010
Ermann, Sara	Elsaesser	13.10.1869	Morgensternstr. 36	Sachsenhausen	1.9.1942 Theresienstadt	23.5.1944	8.5.2010
Eschwege, Hermann		8.9.1877	Wittelsbacher Allee 4	Ostend	11.6.1942 Region Lublin und Majdanek	unbekannt	6.11.2007
Eschwege, Paula	Wertheimer	21.6.1886	Wittelsbacher Allee 4	Ostend	11.6.1942 Region Lublin und Majdanek	unbekannt	6.11.2007
Ettinghausen, Berta	Feitler	11.7.1861	Emmerich-Josef-Str. 39	Höchst	1943 von Westerborg nach Sobibor	21.5.1943	5.11.2007
Ertling, Maria		1.7.1878	Niedenu 53	Westend	11.6.1942 Sobibor	unbekannt	23.6.2017
Ertling, Robert		8.3.1874	Niedenu 53	Westend	18.8.1942 Theresienstadt, 12.11.1942	12.11.1942	23.6.2017
Fabisch, Emma	Suerth	23.7.1892	An der Ringmauer 134	Römerstadt	1937 Holland, 26.2.1942 Westerbork, Auschwitz	26.2.1943	18.11.2013
Fabisch, Heinrich Heilmann		4.6.1866	An der Ringmauer 134	Römerstadt	1937 Holland	5.11.1941	18.11.2013
Fehler, Karl		24.3.1905	Tevesstr. 43	Gallus	Widerstand , 25.8.1941 Sachsenhausen	19.12.1941	3.9.2008
Feist-Belmont, Alfred		9.9.1883	Feldbergstr. 51	Westend	4.1.1945 Buchenwald	8.3.1945	4.6.2011
Fiebertmann, Adolf		16.5.1904	Rückertstr. 47	Ostend	1939 USA		17.5.2015
Fiebertmann, Else	Levigard	11.12.1900	Eckenheimer Landstr. 238	Eckenheim	24.9.1942 Raasiku	unbekannt	17.5.2015
Fiebertmann, Emil		16.7.1869	Rückertstr. 47	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	27.11.1942	17.5.2015
Fiebertmann, Josef		1.8.1897	Eckenheimer Landstr. 238	Eckenheim	24.9.1942 Raasiku	unbekannt	17.5.2015
Fiebertmann, Walter		24.6.1926	Eckenheimer Landstr. 238	Eckenheim	1939 Kindertransport England		17.5.2015
Fiege, Caroline		31.12.1896	Kaulbachstr. 57	Sachsenhausen	19.3.1943 Auschwitz	20.12.1943	23.6.2014
Finkernagel, Karl		29.8.1869	Hamburger Allee 58	Bockenheim	ZJ, Buchenwald	24.8.1937	18.5.2015
Fleisch, Sally	Sternfels	8.10.1878	Reichsburgstr. 2	Rödelheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.3.2007
Fleisch, Selma		6.9.1892	Reichsburgstr. 2	Rödelheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.3.2007
Fleischmann, Samuel		25.5.1862	Koselstr. 49	Nordend	Suizid	16.8.1942	19.11.2013
Flesch, Hella	Wolff	6.7.1866	Rüsterstr. 20	Westend	27.9.1942 Theresienstadt	6.5.1943	17.2.2009
Flesch, Max		1.1.1852	Rüsterstr. 20	Westend	27.9.1942 Theresienstadt	6.5.1943	17.2.2009
Floersheimer, Elli	Markus	22.6.1909	Oberlindau 83	Westend	13.2.1936 Holland, 19.7.1942 Westerbork, 25.2.1944 Theresienstadt	unbekannt	18.5.2015
Floersheimer, Jakob		31.7.1906	Oberlindau 83	Westend	29.1.1936 Holland, Westerbork 25.2.1944 Theresienstadt, 28.9.1944 Auschwitz	unbekannt	18.5.2015
Flörsheim, Ida	May	14.11.1874	Kastellstr. 10	Heddernheim	15.9.1942 Theresienstadt	11.10.1942	20.10.2006
Flörsheim, Isidor		8.6.1870	Kastellstr. 10	Heddernheim	15.9.1942 Theresienstadt	13.12.1942	20.10.2006
Flörsheim, Jenny Klara	Rothschild	20.4.1895	Günthersburgallee 43	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	11.11.2003
Flörsheim, Julius		25.10.1883	Günthersburgallee 43	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	11.11.2003
Flörsheim, Kurt		22.2.1925	Günthersburgallee 43	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	11.11.2003
Flörsheim, Lina	Goldschmidt	24.4.1881	Fichtestr. 3	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	9.5.2010
Flörsheimer, Elli	Markus	26.6.1909	Neumannstr. 36	Eschersheim	29.1.1943 Westerbork, 25.2.1944 Auschwitz	28.2.1945	13.9.2005
Flörsheimer, Franziska	Mainzer	18.2.1879	Neumannstr. 36	Eschersheim	1942 Theresienstadt	17.12.1942	13.9.2005
Flörsheimer, Jakob		31.7.1906	Neumannstr. 36	Eschersheim	29.1.1943 Westerbork, 25.2.1944 Auschwitz	unbekannt	13.9.2005
Frank, Else	Levi	30.7.1908	Leverkuser Str. 9	Höchst	Auschwitz	unbekannt	20.10.2006
Freudenthal, Betty	Strauß	30.7.1928	Bolongarostr. 128	Höchst	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	3.9.2008
Freudenthal, Julius		15.5.1900	Bolongarostr. 128	Höchst	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	3.9.2008
Freudenthal, Margot		23.9.1901	Bolongarostr. 128	Höchst	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	3.9.2008
Fried, Fanny	Wertheim	20.1.1873	Sandweg 34	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	16.11.1942	13.5.2012
Fried, Max		25.1.1905	Sandweg 34	Ostend	Region Lublin	unbekannt	13.5.2012
Fried, Meier		27.10.1873	Sandweg 34	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	15.4.1944	13.5.2012
Friedmann, Amalie	Roth	8.8.1888	Mousonstr. 20	Ostend	28.10.1943 Auschwitz	22.12.1943	23.2.2006

Friedmann, Berta	Ziegelmann	5.2.1916	Nesenstr. 7	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	5.3.2007
Friedmann, Ernestine	Ziegelmann	4.10.1909	Oskar-von-Miller-Str. 10	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	22.6.2017
Friedmann, Judith		26.5.1939	Oskar-von-Miller-Str. 10	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	22.6.2017
Friedmann, Moritz		10.11.1906	Oskar-von-Miller-Str. 10	Ostend	15.11.1938–17.1.1939 Dachau, 1939 Frankreich		22.6.2017
Friesem, Clara		27.12.1908	Herderstr. 27	Nordend	Widerstand/„Rote Hilfe“ , 1936 „Hochverrat“, Ravensbrück, 1942 Bernburg	unbekannt	23.6.2017
Froehlich, Rosa	Cracauer	29.7.1868	Landgraf-Wilhelm-Str. 12	Eschersheim	1.9.1942 Theresienstadt	30.3.1943	17.2.2009
Froehlich, Siegfried		5.1.1861	Landgraf-Wilhelm-Str. 12	Eschersheim	1.9.1942 Theresienstadt	22.12.1942	17.2.2009
Fröhlich, Max		28.10.1893	Hansaallee 12	Westend	Drancy 7.9.1942 nach Auschwitz	unbekannt	23.2.2006
Frohmann, Hilda	Floersheim	26.9.1871	Eschenheimer Anlage 20	Nordend	Suizid	24.2.1935	1.6.2010
Fuchs, Nelly		14.7.1891	Hügelstr. 115	Dornbusch	6.5.1942 Region Lublin	unbekannt	21.6.2014
Führ, Theresa	Perlhefter	21.1.1883	Ginnheimer Str. 33	Bockenheim	9.3.1942 Hermesweg 5–7, Suizid	5.2.1943	24.6.2017
Fuld, Erna	Junghans	4.12.1909	Julius-Heymann-Str. 7	Nordend	11.6.1942 Region Lublin	unbekannt	13.5.2012
Fuld, Frieda	Sander	7.11.1893	Telemannstr. 12	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	3.9.2008
Fuld, Julius		13.3.1906	Julius-Heymann-Str. 7	Nordend	11.6.1942 Region Lublin Majdanek	unbekannt	13.5.2012
Fuld, Kurt		14.8.1930	Julius-Heymann-Str. 7	Nordend	11.6.1942 Region Lublin	unbekannt	13.5.2012
Fuld, Otto		22.3.1894	Telemannstr. 12	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	3.9.2008
Fulda, Amalie	Oppenheimer	13.3.1870	Feldbergstr. 45	Westend	Suizid	12.11.1941	8.5.2010
Fulda, Heinrich		12.2.1866	Feldbergstr. 45	Westend	gestorben	25.3.1940	8.5.2010
Fürst, Ida	Wertheimer	15.9.1891	Gärtnerweg 4	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	17.5.2018
Fürst, Lily		???.?.1925	Gärtnerweg 4	Westend	17.1.1939 Schweden		17.5.2018
Fürst, Sally		17.11.1875	Gärtnerweg 4	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	17.5.2018
Fürth, Leopold		10.2.1882	Obermainstr. 12	Ostend	T4 , 2.2.1938 Hadamar, 25.9.1940 Brandenburg	1.10.1940	24.6.2019
Gans, Ludwig von		6.8.1869	Niederrad	Waldfriedstraße 17	1938 Flucht Schweiz, Haft 1940 Dänemark, 6.10.1943 Theresienstadt, Befreit, Suizid	19.10.1946	21.6.2020
Gans, Irmgard		7.7.1928	Vogelsbergstr. 30	Nordend	1942 Region Lublin	unbekannt	22.6.2013
Gans, Jenny	Oppenheimer	20.6.1890	Vogelsbergstr. 30	Nordend	1942 Region Lublin	unbekannt	22.6.2013
Gärtner, Henriette	Wertheim	25.8.1873	Auf der Körnerwiese 10	Westend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	5.6.2011
Gärtner, Ludwig		10.4.1869	Auf der Körnerwiese 10	Westend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	5.6.2011
Gawrylowicz, Esther Frümet	Fischow	25.5.1883	Uhlandstr. 50	Ostend	unbekannt	unbekannt	16.2.2009
Geis, Franziska	Levi	20.5.1902	Neue Kräme 31	Innenstadt	10.6.1942 Majdanek	unbekannt	13.11.2017
Geis, Hermann		13.9.1887	Neue Kräme 31	Innenstadt	10.6.1942 Majdanek	unbekannt	13.11.2017
Geiss, Lina	Heimbächer	7.5.1894	Moselstr. 46	Bahnhofsviertel	T4 , 1941 Anstalt Herborn, 7.3.1941 Hadamar	7.3.1941	22.6.2017
Gerhardt, Wilhelm		21.7.1905	Odenwaldstr. 10	Niederrad	Widerstand/KPD , Wehrmacht 8.10.1942, Bewährungseinheit 57. Division	10.10.1943	22.6.2017
Gerlach, Margarethe	Tamm	5.5.1883	Neumannstr. 20	Eschersheim	T4 , 1941 „Heilanstalt“ Hadamar	13.2.1941	3.9.2008
Gerlinger, Anna Lina	Schreiber	2.12.1884	Elbestr. 15	Bahnhofsviertel	1943 Polizeifängnis Frankfurt, Rittergut Weißbrot in Kötten, Auschwitz	17.12.1943	17.5.2018
Germann, Edmund		13.9.1901	Niddastr. 64	Bahnhofsviertel	Widerstand , 17.6.1941 „Hochver- rat“ F-Preungesheim, Hinrichtung	17.9.1942	22.6.2014
Gerson, Bertha		15.8.1881	Bolongarstr. 132	Höchst	18.3.1943 Westerbork, 20.4.1943 Sobibor	23.4.1943	3.9.2008
Gerson, Gustav		12.4.1881	Bolongarstr. 132	Höchst	18.3.1943 Westerbork, 20.4.1943 Sobibor	23.4.1943	3.9.2008
Gingold, Leo		4.1.1915	Breite Gasse 23	Innenstadt	1943 Beaume-la-Rolande nach Auschwitz	unbekannt	6.11.2007
Girgulski, Maria	Hagel	6.9.1885	Albusstr. 24	Innenstadt	Zwangsarbeit	überlebt	19.5.2016
Girgulski, Max		12.11.1913	Albusstr. 24	Innenstadt	1938 Argentinien		19.5.2016
Girgulski, Salomon		2.4.1887	Albusstr. 24	Innenstadt	28.10.1938 „Polenaktion“	unbekannt	19.5.2016
Goldblatt, Abraham		7.8.1919	Carl-Theodor-Reiffen- steinplatz 5	Innenstadt	1934 Palästina		13.11.2017
Goldblatt, Helene		15.2.1928	Carl-Theodor-Reiffen- steinplatz 5	Innenstadt	22.11.1938 Holland, 15.6.1942 Westerbork, Auschwitz	19.11.1943	13.11.2017

Goldblatt, Keile Klara	Diamant	20.10.1892	Carl-Theodor-Reiffensteinplatz 5	Innenstadt	28.10.1938 Beuthen "Polenaktion", 24./26.09.1942, Raasiku	unbekannt	13.11.2017
Goldblatt, Pepi		2.6.1921	Carl-Theodor-Reiffensteinplatz 5	Innenstadt	1936 Palästina		13.11.2017
Goldblatt, Sally		7.8.1925	Carl-Theodor-Reiffensteinplatz 5	Innenstadt	22.11.1938 Holland, 15.6.1942 Westerbork, Auschwitz	13.8.1942	13.11.2017
Goldblatt, Selma		16.10.1930	Carl-Theodor-Reiffensteinplatz 5	Innenstadt	28.10.1938 Beuthen "Polenaktion", 1940 Palästina		13.11.2017
Goldmann, Alfred		17.11.1877	Böttgerstraße 17	Nordend	19.10.1941 Lodz	21.10.1941	20.6.2020
Goldmann, Charlotte	Lichtenstein	14.1.1893	Böttgerstraße 17	Nordend	19.10.1941 Lodz	23.10.1941	20.6.2020
Goldmann, Trudl		11.11.1924	Wolfgangstr. 81	Westend	Rumänien		20.5.2016
Goldmann, Vera		19.11.1920	Wolfgangstr. 81	Westend	19.4.1943 Auschwitz	6.7.1943	20.5.2016
Goldschmidt, Rosette		10.4.1868	Hügelstr. 144	Eschersheim	18.8.1942 Theresienstadt, 23.9.1942 Treblinka	unbekannt	19.5.2018
Goldschmidt, Adolf Aron		22.2.1878	Beethovenstr. 60	Westend	Suizid	7.11.1936	13.11.2017
Goldschmidt, Alfred		3.12.1880	Hadrianstr. 15	Römerstadt	19.10.1941 Lodz	unbekannt	9.11.2010
Goldschmidt, Betty		24.8.1878	Fichtestr. 3	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	9.5.2010
Goldschmidt, Ellen	Kastellan	2.3.1914	Wilhelm-Leuschner-Str. 83	Bahnhofsviertel	1939 England, 1940 USA		13.11.2017
Goldschmidt, Erna	Neu	12.7.1900	Domitianstr. 4	Heddernheim	1942 Region Lublin	unbekannt	18.11.2013
Goldschmidt, Hans		17.12.1913	Beethovenstr. 60	Westend	1939 England, 1940 USA		13.11.2017
Goldschmidt, Helene	Mansbach	26.6.1883	Hadrianstr. 15	Römerstadt	Suizid	2.3.1940	9.11.2010
Goldschmidt, Hermann		15.8.1865	Habelstr. 8	Heddernheim	8.1.1944 Theresienstadt	25.3.1944	20.10.2006
Goldschmidt, Irma Ritta	Bach	15.6.1889	Günthersburgallee 1	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	23.6.2014
Goldschmidt, Isaak		29.12.1901	Große Friedberger Str. 44	Innenstadt	11.11.1941 Minsk	unbekannt	17.2.2009
Goldschmidt, Jenny	Glauberg	13.4.1874	Große Friedberger Str. 44	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	16.2.2009
Goldschmidt, Johanna		7.5.1933	Ostendstr. 62	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 6.10.1944 Auschwitz	unbekannt	17.5.2015
Goldschmidt, Klara		24.11.1930	Ostendstr. 62	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 6.10.1944 Auschwitz	unbekannt	17.5.2015
Goldschmidt, Lilly	Rothschild	15.3.1892	Beethovenstr. 60	Westend	1940 Holland, Theresienstadt	überlebt	13.11.2017
Goldschmidt, Lina	Grünlaub	2.9.1898	Ostendstr. 62	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 6.10.1944 Auschwitz	unbekannt	17.5.2015
Goldschmidt, Lotte		17.3.1920	Beethovenstr. 60	Westend	1934 USA		13.11.2017
Goldschmidt, Malchen	Heidelberger	22.4.1881	Schützenstr. 12	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	4.6.2011
Goldschmidt, Margot		11.9.1921	Günthersburgallee 1	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	23.6.2014
Goldschmidt, Max		26.7.1896	Domitianstr. 4	Heddernheim	14.11.1938–10.1.1939 Dachau, 1942 Region Lublin	unbekannt	18.11.2013
Goldschmidt, Sally		9.1.1893	Ostendstr. 62	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 6.10.1944 Auschwitz	unbekannt	17.5.2015
Goldstern, Susanne		6.2.1883	Am Dornbusch 3	Dornbusch	29.5.1942 Osten	unbekannt	16.5.2015
Göller, Rosalie	Rosenberger	31.8.1883	Martin-Luther-Str. 47	Nordend	26.4.1943 Auschwitz	30.5.1943	25.6.2019
Gotthelf, Gertrud	Epstein	17.6.1886	Böhmerstr. 4	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	4.6.2011
Gotthelf, Siegmund		10.6.1880	Böhmerstr. 4	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	4.6.2011
Gottlieb, Alice		6.12.1918	Brühlstr. 15	Heddernheim	Region Lublin und Majdanek	unbekannt	20.10.2006
Gottlieb, Jenny		2.11.1883	Brühlstr. 15	Heddernheim	Auschwitz	unbekannt	20.10.2006
Gottlieb, Nathan		26.2.1862	Gaußstr. 14	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	1.10.1943	19.10.2006
Gottschalk, Agnes Therese	Fröhlich	18.4.1881	Liebigstr. 27b	Westend	Suizid	5.5.1942	6.11.2007
Gottschalk, Ernst Wolfgang		10.7.1922	Klettenbergstr. 16	Nordend	Ende 1938 Palästina		23.6.2019
Gottschalk, Hans Walter		28.1.1924	Klettenbergstr. 16	Nordend	Ende 1938 Palästina		23.6.2019
Gottschalk, Hedwig	Strauss	8.6.1895	Klettenbergstr. 16	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	23.6.2019
Gräf, Dora	Marx	12.1.1889	Bockenheimer Landstr. 69	Westend	15.9.1941 Ravensbrück, 5.3.1942 Bernburg	5.3.1942	20.5.2016
Gräf, Hans Berthold		3.3.1919	Bockenheimer Landstr. 69	Westend	1940 Haft Frankfurt Mauthausen	befreit	20.5.2016
Griesheimer, Josef		6.12.1883	Alfred-Brehm-Platz 13	Ostend	Mai/Juni 1942 Region Lublin	unbekannt	7.5.2010
Griesheimer, Thekla	Hess	14.3.1891	Alfred-Brehm-Platz 13	Ostend	Mai/Juni 1942 Region Lublin	unbekannt	7.5.2010
Gross, Elsa	Mayer	6.7.1895	Eppsteiner Str. 5	Westend	19.10.1941 Lodz	14.1.1942	25.4.2008
Gross, Gertrud	Schickl	25.10.1918	Wittelsbacher Allee 100	Ostend	1937 Prag, 1942 deportiert	unbekannt	6.11.2007

Gross, Paul		1.10.1883	Eppsteiner Str. 5	Westend	19.10.1941 Lodz	13.8.1942	25.4.2008
Grosser, Alice	Bienes	17.3.1888	Mainzer Landstr. 36	Westend	1939 Amsterdam, 29.9.1943 Westerbork, 15.2.1944 Sobibor	23.4.1943	21.6.2013
Grossmann, Laura	Engel	20.10.1866	Auf der Körnerwiese 11	Westend	18.8.1942 Theresienstadt, 23.9.1942 Treblinka	unbekannt	17.2.2009
Grünbaum, Arthur		17.8.1893	Hallgartenstr. 36	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	5.6.2011
Grünbaum, Lilly	Emanuel	19.7.1898	Hallgartenstr. 36	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	5.6.2011
Grünberg, Carl		10.2.1861	Gutleutstr. 85	Gutleutviertel	Januar 1940 Gestapo Frankfurt	2.2.1940	17.10.2014
Grünberg, Hilde	Ehrenzweig	29.6.1875	Gutleutstr. 85	Gutleutviertel	1940 Schweiz		17.10.2014
Grünebaum, Alfred		30.11.1899	Eschersheimer L.dstr. 405	Dornbusch	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	14.10.2004
Grünebaum, Bella		13.11.1901	Marktstr. 45	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	24.4.2008
Grünebaum, Emma	Wetterhan	23.10.1875	Marktstr. 45	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Theresienstadt, Treblinka	unbekannt	24.4.2008
Grünebaum, Frieda		12.6.1900	Sonnemannstr. 79	Ostend	1942 Region Lublin	unbekannt	16.2.2009
Grünebaum, Gerson		16.1.1864	Eschersheimer L.dstr. 405	Dornbusch	Suizid	17.10.1941	14.10.2004
Grünebaum, Johanna	Hahn	12.10.1870	Sonnemannstr. 79	Ostend	1942 Theresienstadt	4.4.1944	16.2.2009
Grünebaum, Kurt		28.3.1927	Alt Rödelheim 38	Rödelheim	Maidanek	29.8.1942	5.3.2007
Grünebaum, Martha	Günther	1.1.1897	Alt Rödelheim 38	Rödelheim	unbekannt	unbekannt	5.3.2007
Grünebaum, Max		14.7.1895	Alt Rödelheim 38	Rödelheim	Maidanek	29.8.1942	5.3.2007
Grünebaum, Rebekka	Gruenebaum	15.9.1898	Sonnemannstr. 79	Ostend	1942 Region Lublin	unbekannt	16.2.2009
Grünebaum, Rosa		3.6.1862	Eschersheimer Landstr. 405	Dornbusch	1.9.1942 Theresienstadt	11.4.1943	14.10.2004
Grünebaum, Toni	Rosenthal	11.7.1900	Kölner Str. 71	Gallus	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	11.5.2012
Grünwald, Amalie		20.11.1876	Freiherr-vom-Stein-Str. 51	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	3.10.1942	5.6.2011
Grünwald, Edgar Josef		13.4.1922	Musikantenweg 45	Nordend	1936 Uruguay		18.5.2015
Grünwald, Ferdinand		7.2.1922	Sandweg 40	Ostend	1938 Buchenwald, 1939 F-Preungesheim, 30.3.1942 Groß-Rosen	2.6.1942	21.6.2013
Grünwald, Hermann		20.2.1874	Freiherr-vom-Stein-Str. 51	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	4.2.1943	5.6.2011
Grünwald, Inge		10.5.1930	Musikantenweg 45	Nordend	1939 Uruguay		18.5.2015
Grünwald, Josef		18.7.1889	Sandweg 40	Ostend	Sachsenhausen, 3.9.1940 Dachau	21.4.1941	21.6.2013
Grünwald, Julius		6.7.1885	Musikantenweg 45	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt	27.6.1944	18.5.2015
Grünwald, Nelly	Stern	23.2.1907	Freiherr-vom-Stein-Str. 51	Westend	24.5.1942 Region Lublin	unbekannt	5.6.2011
Grünwald, Rosa	Rindsberg	1.12.1897	Sandweg 40	Ostend	10.7.1942 Region Lublin	unbekannt	21.6.2013
Grünsphan, Esther	Strassmann	7.5.1888	Bolongarstr. 156	Höchst	11.11.1941 Minsk	unbekannt	3.9.2008
Grünsphan, Katharina		23.6.1923	Bolongarstr. 156	Höchst	8.10.1938 Bentschen "Polenaktion"	unbekannt	3.9.2008
Grünsphan, Leo		20.3.1928	Bolongarstr. 156	Höchst	11.11.1941 Minsk, April 1943 Lodz	unbekannt	3.9.2008
Grünsphan, Nathan		20.9.1894	Bolongarstr. 156	Höchst	8.10.1938 Bentschen "Polenaktion"	unbekannt	3.9.2008
Grynblatt, Benzijan		10.9.1866	Uhlandstr. 50	Ostend	28.10.1938 Bentschen "Polenaktion"	unbekannt	16.2.2009
Grynblatt, Tscharka	Lindner	12.4.1876	Uhlandstr. 50	Ostend	8.10.1938 Bentschen "Polenaktion"	unbekannt	16.2.2009
Gumbel, Karl		26.2.1879	Kettenhofweg 109	Westend	Suizid	8.11.1939	23.10.2018
Haag, Adam		20.1.1876	Leipziger Str. 19	Bockenheim	T4, Heilanstalt Herborn, 12.3.1941 „Heilanstalt“ Hadamar	12.3.1941	21.6.2014
Haas, Bernhard		5.3.1875	Mendelssohnstr. 69	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	25.1.1943	23.6.2019
Haase, Josef		27.9.1879	Paul-Ehrlich-Str. 29	Sachsenhausen	19.10.1941 Lodz	26.7.1942	3.6.2011
Habermehl, Martha	Levy	16.5.1900	Laubestr. 6	Sachsenhausen	14.6.1943 Auschwitz	23.7.1943	8.5.2010
Hagel, Josef		17.2.1909	Albusstr. 24	Innenstadt	1938 Argentinien		19.5.2016
Hagner, Johanna	Reis	28.2.1878	Scheidswaldstr. 41	Bornheim	8.1.1944 Theresienstadt, 15.5.1944 Auschwitz	unbekannt	19.10.2015
Hahn, Emanuel		25.6.1868	Königsteiner Str. 48	Höchst	1942 Theresienstadt	12.11.1942	20.10.2006
Hahn, Emma	Rosenberg	13.6.1897	Am Berger Spielhaus 5	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Theresienstadt, 1943 Auschwitz	unbekannt	23.2.2006
Hahn, Frieda		6.12.1918	Röhrborggasse 1	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	13.9.2005
Hahn, Gustav		11.9.1886	Alt Fechenheim 105	Fechenheim	19.10.1941 Lodz	4.8.1942	24.4.2008
Hahn, Hermann		27.12.1888	Am Berger Spielhaus 5	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Theresienstadt, 1943 Auschwitz	unbekannt	23.2.2006

Hahn, Hertha		9.3.1922	Alt Fechenheim 105	Fechenheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	24.4.2008
Hahn, Jenny		13.11.1898	Zeil 92	Innenstadt	24.9.1942 Raasiku	unbekannt	4.6.2011
Hahn, Jenny		24.3.1905	Röhrborggasse 1	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	13.9.2005
Hahn, Karoline	Grünbaum	24.2.1868	Marktstr. 40	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Theresienstadt	13.3.1943	19.10.2009
Hahn, Meta		23.8.1902	Königsteiner Str. 48	Höchst	1942 Auschwitz	unbekannt	20.10.2006
Hahn, Recha	Hamburger	17.10.1892	Alt Fechenheim 105	Fechenheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	24.4.2008
Hahn, Rosa	Liebmann	3.4.1877	Königsteiner Str. 48	Höchst	1942 Theresienstadt	1.10.1942	20.10.2006
Hahn, Siegfried		31.12.1906	Albanusstr. 27	Höchst	1943 Auschwitz	18.8.1943	20.10.2006
Hainebach, Camille	Hoffmann	14.11.1875	Weberstr. 21	Nordend	22.11.1942 Kaunas	25.11.1941	24.6.2019
Hainebach, Emma		20.11.1874	Mainberg 13	Höchst	18.8.1942 Theresienstadt, 23.9.1942 Treblinka	unbekannt	1.11.2011
Hainebach, Max Ludwig		23.11.1909	Weberstr. 21	Nordend	1937 USA		24.6.2019
Hainebach, Moritz		10.8.1872	Weberstr. 21	Nordend	22.11.1942 Kaunas	25.11.1941	24.6.2019
Halle von, Friedel		19.4.1917	Saalgasse 9	Altstadt	unbekannt	unbekannt	21.6.2013
Halle von, Isidor		1.9.1903	Dreikönigstr. 35	Sachsenhausen	1943 Auschwitz	2.1.1944	26.01.2016
Halle von, Rosa		28.4.1905	Saalgasse 9	Altstadt	24.9.1942 Raasiku	unbekannt	21.6.2013
Halle von, Siegfried		18.12.1879	Saalgasse 9	Altstadt	1942 Region Lublin	unbekannt	21.6.2013
Hamburger, Adolf		19.5.1876	Palmstr. 13	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	17.2.2009
Hamlet, Julia		21.7.1874	Königsteiner Str. 3b	Höchst	18.8.1942 Theresienstadt, 23.9.1942 Treblinka	unbekannt	3.9.2008
Hammel, Frieda	Theisebach	27.4.1880	Friedberger Landstr. 125	Nordend	8.5.1942 Region Lublin	unbekannt	25.4.2008
Hammel, Karl		7.4.1884	Friedberger Landstr. 125	Nordend	24.5.1942 Region Lublin	unbekannt	25.4.2008
Hammel, Liselotte		30.1.1920	Friedberger Landstr. 125	Nordend	8.5.1942 Region Lublin	unbekannt	25.4.2008
Hammerschlag, Jenny		9.10.1884	Königsteiner Str. 3c	Höchst	unbekannt	unbekannt	3.9.2008
Hanauer, Wilhelm		21.7.1866	Reuterweg 57	Westend	Kuranstalt Dr. Jakoby in Bendorf-Sayn	14.6.1940	16.5.2015
Hartmann, Fritz		2.9.1905	Königsteiner Str. 49	Höchst	Widerstand, 1940 Haft in Paris, Frankfurt Gusen/Mauthausen	13.4.1945	8.5.2012
Hartogsohn, Carl		27.7.1905	Heimchenweg 47	Unterliederbach	11.11.1941 Minsk	unbekannt	1.11.2011
Hartogsohn, Hedwig	Rüb	15.11.1911	Heimchenweg 47	Unterliederbach	11.11.1941 Minsk	unbekannt	1.11.2011
Häuslein, Otto		3.1.1911	Bindingstr. 9	Sachsenhausen	Widerstand, 1941 „Hochverrat, Preungesheim, Hinrichtung	17.9.1942	22.6.2014
Hausmann, Hedwig		9.12.1882	Mainzer Landstr. 36	Westend	Theresienstadt	18.11.1942	21.6.2013
Heilmann, Friedrich		27.10.1886	Steuernagelstr. 60	Gallus	Suizid	10.5.1933	19.5.2016
Heinemann, Julius		24.1.1888	Kleine Brückenstr. 3	Sachsenhausen	November 1938 Buchenwald	6.12.1938	3.6.2011
Heinrich, Arthur		4.10.1926	Börneplatz 1	Innenstadt	1938 Holland, 1944 Palästina		22.6.2017
Heinrich, Edith		7.6.1920	Börneplatz 1	Innenstadt	1936 Palästina		22.6.2017
Heinrich, Elisabeth		11.1.1918	Börneplatz 1	Innenstadt	1936 Palästina		22.6.2017
Heinrich, Emilie	Sachs	14.04.1888	Börneplatz 1	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	22.6.2017
Heinrich, Flora		20.2.1930	Börneplatz 1	Innenstadt	1938 Holland, versteckt überlebt		22.6.2017
Heinrich, Jonas Albi		8.11.1909	Börneplatz 1	Innenstadt	1936 Palästina		22.6.2017
Heinrich, Josef		29.9.1924	Börneplatz 1	Innenstadt	1938 Holland, 1944 Palästina		22.6.2017
Heinrich, Julius		11.2.1915	Börneplatz 1	Innenstadt	1936 Palästina		22.6.2017
Heinrich, Martha		19.3.1911	Börneplatz 1	Innenstadt	1936 Palästina		22.6.2017
Heinrich, Max		5.4.1913	Börneplatz 1	Innenstadt	USA		22.6.2017
Heinrich, Philipp		21.12.1882	Börneplatz 1	Innenstadt	1938 Buchenwald, 1939 England		22.6.2017
Heinrich, Zilli		2.9.1922	Börneplatz 1	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	22.6.2017
Held, Jella	Wertheimer	21.10.1870	Marbachweg 339	Dornbusch	14.8.1942 Ravensbrück, Auschwitz	7.10.1942	14.10.2004
Hellmann, Hanna		31.10.1988	Luxemburger Allee 36	Ostend	31.7.1939 Bendorf-Sayn, Sobibor	15.06.1942	20.6.2020
Hellmann, Julius		9.8.1876	Luxemburger Allee 36	Ostend	22.1.1938 Dachau, 22.9.1938 Buchenwald	2.1.1939	20.6.2020
Henle, Franz		9.1.1876	Am Lindenbaum 4	Eschersheim	Haft: 1.4.1944, Suizid	1.4.1944	17.2.2009
Henrich, Helene	Oppenheimer	15.1.1895	Trifelsstr. 4	Niederrad	7.6.1943 Auschwitz	10.7.1943	3.6.2011
Hepner, Emil		28.7.1913	Feldbergstr. 15	Westend	19.10.1941 Lodz, 1942 Chelmno	unbekannt	12.5.2012
Hepner, Käthe	Unger	22.2.1887	Feldbergstr. 15	Westend	19.10.1941 Lodz, 1942 Chelmno	unbekannt	12.5.2012
Hepner, Walther		31.10.1921	Feldbergstr. 15	Westend	19.10.1941 Lodz, 1944 Auschwitz, 1945 Landeshut	unbekannt	12.5.2012

Heppenheimer, Emma	Bär	4.8.1861	Böhmerstr. 60	Westend	18.8.1942 Theresienstadt	unbekannt	21.6.2014
Heps, Heinrich		11.12.1908	Schmidtbornstr. 1	Nied	Widerstand , 1935-1940 Zuchthaus, 1944 Strafbataillon 999	26.3.1944	13.7.2016
Herger, Alfred		13.4.1914	Spielmannstr. 6	Nied	13.1.1942 Berlin nach Riga	unbekannt	5.11.2010
Herger, Henriette		21.4.1923	Spielmannstr. 6	Nied	18.2.1945 Theresienstadt	befreit	5.11.2010
Herger, Therese	Studinski	17.12.1890	Spielmannstr. 6	Nied	August 1943 Ravensbrück	unbekannt	5.11.2010
Herpe, Gisela		6.6.1912	Textorstr. 79	Sachsenhausen	Mai 1942 Region Lublin	unbekannt	8.5.2010
Herpe, Selma	Feld	5.3.1882	Textorstr. 79	Sachsenhausen	Mai 1942 Region Lublin	unbekannt	8.5.2010
Hertz, Fanny		1.5.1866	Wiesenu 53	Westend	1.9.1942 Theresienstadt	12.12.1943	25.4.2008
Hertz, Helene		23.3.1865	Wiesenu 53	Westend	18.8.1942 Theresienstadt	8.2.1943	25.4.2008
Herxheimer, Hans		29.8.1880	Eschersheimer Ldstr. 132	Nordend	8.1.1944 Theresienstadt	18.7.1944	21.5.2016
Herxheimer, Karl		26.6.1861	Westendstr. 92	Westend	1.9.1942 Theresienstadt	6.12.1942	20.6.2013
Hess, Alexander		3.1.1891	Musikantenweg 39	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 23.1.1943 Auschwitz	unbekannt	19.10.2015
Hess, Carry		11.11.1889	Unter den Eichen 7	Sachsenhausen	1933 Paris		23.6.2014
Hess, Emma	Baum	24.10.1893	Obermainanlage 24	Ostend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	7.5.2010
Hess, Jakob		7.4.1916	Hinter dem Lämmchen 4	Altstadt	T4 , 1934 „Heilanstalt“ Kalmenhof	19.8.1939	25.4.2008
Heß, Jettchen	Strauß	5.9.1881	Am Berger Spielhaus 7	Bergen-Enkheim	1942 Theresienstadt	20.11.1942	23.2.2006
Heß, Johanna	Morgentau	3.10.1859	Am Michlersbrunnen 2	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka	unbekannt	19.10.2009
Hess, Julius		16.4.1885	Obermainanlage 24	Ostend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	7.5.2010
Heß, Klara		2.9.1883	Am Berger Spielhaus 7	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Sobibor	unbekannt	23.2.2006
Hess, Lina		17.5.1859	Unter den Eichen 7	Sachsenhausen	1.9.1942 Theresienstadt	6.1.1943	23.6.2014
Hess, Lotte	Heymann	29.10.1895	Musikantenweg 39	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 23.1.1943 Auschwitz	unbekannt	19.10.2015
Hess, Lucia		8.11.1919	Musikantenweg 39	Nordend	1938 USA		19.10.2015
Heß, Nathan		15.12.1878	Am Berger Spielhaus 7	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Sobibor	unbekannt	23.2.2006
Hess, Nini		21.8.1884	Unter den Eichen 7	Sachsenhausen	1.9.1942 Theresienstadt, Auschwitz	1.1.1943	23.6.2014
Heß, Paula		21.4.1895	Vilbeler Landstr. 212	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	24.4.2008
Heß, Raphael Rudolf		29.3.1858	Am Michlersbrunnen 2	Bergen-Enkheim	Suizid	3.2.1942	19.10.2009
Hess, Robert		30.8.1884	Sandweg 16	Ostend	11.6.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	22.6.2013
Hess, Selma	Simons	24.10.1898	Sandweg 16	Ostend	11.6.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	22.6.2013
Hesse, Käthe		25.7.1921	Danneckerstr. 20	Sachsenhausen	1939 von Polen nach London		12.5.2012
Hesse, Kurt Josef		21.9.1895	Danneckerstr. 20	Sachsenhausen	1940 Auschwitz, 25.1.1945 Mauthausen	23.2.1945	12.5.2012
Hesse, Meta	Petzal	7.12.1899	Danneckerstr. 20	Sachsenhausen	1940 Kielce nach Auschwitz	unbekannt	12.5.2012
Hichberger, Bernhard		9.10.1871	Unterlindau 57	Westend	1.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	3.9.2008
Hichberger, Paula	Baum	21.8.1887	Unterlindau 57	Westend	1.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	3.9.2008
Hilb, Irene		17.1.1914	Bettinastr. 48	Westend	24.5.1942 Region Lublin, Trawniki	unbekannt	20.6.2013
Hild, Frieda	Buck	14.9.1892	Marbachweg 291	Dornbusch	ZJ , 1938 Gefängnis Frankfurt	30.4.1940	21.6.2014
Hild, Willy		30.12.1894	Marbachweg 291	Dornbusch	ZJ , 25.5.1938 Buchenwald		21.6.2014
Hirsch, Blanka	Bachrach	22.12.1893	Eppsteiner Str. 5	Westend	24.9.1942 Raasiku	unbekannt	25.4.2008
Hirsch, Frieda	Hirsch	28.1.1896	Marktstr. 51	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Auschwitz	unbekannt	13.9.2005
Hirsch, Friedrich Nathan		4.7.1888	Marktstr. 102	Bergen-Enkheim	1942 Region Lublin	unbekannt	25.5.2012
Hirsch, Gustav		21.12.1882	Neuhauflstr. 27	Nordend	Suizid	17.3.1939	5.6.2011
Hirsch, Helene		1.7.1922	Obermainstr. 11/I.	Ostend	21.8.1942 Ravensbrück, Auschwitz	1.7.1922	19.5.2018
Hirsch, Hermann		24.4.1900	Grüne Str. 30	Ostend	Sachsenhausen, Auschwitz	5.11.1942	7.5.2010
Hirsch, Hugo		7.10.1874	Königsteiner Str. 36	Höchst	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	19.10.2009
Hirsch, Jettchen	Kaufmann	2.11.1863	Marktstr. 51	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Theresienstadt	10.7.1944	13.9.2005
Hirsch, Joachim		20.6.1929	Marktstr. 51	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Auschwitz	unbekannt	13.9.2005
Hirsch, Johanna		20.4.1887	Im Sperber 6	Bergen-Enkheim	7.9.1942 Theresienstadt, 23.1.1943 Auschwitz	unbekannt	5.3.2007
Hirsch, Julius		18.3.1888	Eppsteiner Str. 5	Westend	1938 und 1942 Dachau	16.10.1942	25.4.2008
Hirsch, Karl		6.7.1868	Dalbergstr. 2a	Höchst	Suizid	3.9.1942	19.10.2009

Hirsch, Lucie	Mayer	25.2.1892	Oeserstr. 54	Nied	Suizid	10.6.1942	5.11.2010
Hirsch, Mathilde	Auerbach	14.7.1904	Grüne Str. 30	Ostend	1942 Raasiku	unbekannt	7.5.2010
Hirsch, Otto		16.5.1901	Im Sperber 6	Bergen-Enkheim	7.9.1942 Theresienstadt, 23.1.1943 Auschwitz	unbekannt	5.3.2007
Hirsch, Rosa	Gruenebaum	10.12.1892	Marktstr. 102	Bergen-Enkheim	1942 Region Lublin	unbekannt	25.5.2012
Hirsch, Roseline		13.3.1938	Grüne Str. 30	Ostend	1942 Raasiku	unbekannt	7.5.2010
Hirsch, Walter		25.7.1911	Obermainstr. 11/I	Ostend	1942 Auschwitz	6.6.1942	19.5.2018
Hirsch, Werner		10.3.1937	Grüne Str. 30	Ostend	1942 Raasiku	unbekannt	7.5.2010
Hirsch, Wilhelm		20.11.1890	Marktstr. 51	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Auschwitz	unbekannt	13.9.2005
Hirschberg, E.Margarete		21.3.1921	Schumannstr. 8	Westend	Westerbork, 1944 Auschwitz	30.6.1944	12.5.2012
Hirschberg, Fannie	Bernheimer	26.4.1895	Schumannstr. 8	Westend	Westerbork, 1944 Auschwitz	11.2.1944	12.5.2012
Hirschberg, Goldine	Amram	5.10.1894	Hans-Thoma-Str. 24	Sachsenhausen	15.9.1942 Theresienstadt, 28.10.1944 Auschwitz	unbekannt	20.6.2013
Hirschberg, Hugo Dr.		16.2.1887	Schumannstr. 8	Westend	unbekannt	19.6.1940	12.5.2012
Hirschberg, Seligmann		18.5.1894	Hans-Thoma-Str. 24	Sachsenhausen	15.9.1942 Theresienstadt, 28.10.1944 Auschwitz	unbekannt	20.6.2013
Hirschfeld, David		4.5.1872	Mendelssohnstr. 79	Westend	19.10.1941 Lodz	7.9.1942	12.5.2012
Hirschfeld, Hildegard		10.7.1918	Mendelssohnstr. 79	Westend	30.4.1942 "Heilanstalt" Bendorf-Sayn nach Krasniczyn	unbekannt	12.5.2012
Hirschfeld, Lilly	Weber	17.12.1884	Mendelssohnstr. 79	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	12.5.2012
Hirschmann, Hedwig	Scheuer	30.7.1894	Rohmerplatz 27	Bockenheim	24. Mai 1942 Izbica	unbekannt	23.6.2019
Hirschmann, Helmut Martin		11.3.1922	Rohmerplatz 27	Bockenheim	1939 Palästina		23.6.2019
Hirschmann, Margot		29.5.1925	Rohmerplatz 27	Bockenheim	1939 Kindertransport England		23.6.2019
Hirschmann, Rosa	Ambach	13.12.1883	Schumannstr. 22	Westend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	20.6.2013
Hoch, Gustav		21.5.1876	Egenolfstr. 29	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	14.1.1943	25.4.2008
Hoffa, Anna		30.5.1876	Corneliusstr. 9	Westend	Tod	1.12.1941	20.5.2016
Hofmann, Alfred Max		5.2.1879	Marbachweg 337	Dornbusch	1.9.1942 Theresienstadt	6.12.1942	14.10.2004
Hofmann, Babette	Meyer	4.6.1875	Marbachweg 337	Dornbusch	1.9.1942 Theresienstadt	12.9.1942	14.10.2004
Hofmann, Elisabeth		22.7.1900	Kalkentalstr. 7	Rödelheim	T4, 1934 Bethel Zwangssterilisation, 1939 Herborn, 13.2.1941 Hadamar	13.2.1941	24.6.2019
Hofmann, Elise	Bloch	18.7.1872	Hansaallee 146a	Westend	18.8.1942 Theresienstadt, 26.9.1942 Treblinka	unbekannt	7.5.2019
Hohenemser, Emil W.		15.9.1864	Corneliusstr. 9	Westend	Suizid	29.8.1942	23.10.2018
Hohenemser, Moritz W.		13.12.1867	Feldbergstr. 15	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	30.1.1943	23.10.2018
Horn, Georg		10.4.1882	Hostatostr. 9	Höchst	T4, 22.7.1922 Psychiatrie Gießen, 27.10.1922 Hadamar, 10.11.1924 Eichberg, 29.1.1941 Hadamar	3.2.1941	23.6.2019
Höxter, Alma	Schmidt	11.8.1894	Gräfstr. 49	Bockenheim	Suizid	9.5.1942	11.5.2012
Höxter, Ernst		28.1.1894	Gräfstr. 49	Bockenheim	Suizid	7.5.1942	11.5.2012
Höxter, Hilde		30.6.1921	Gräfstr. 49	Bockenheim	Kindertransport 1939 England		19.5.2018
Höxter, Kurt Leo		13.8.1908	Im Burgfeld 6	Römerstadt	1933 Belgien, 22.10.1940 Gurs, Drancy, 9.9.1942 Auschwitz	unbekannt	18.11.2013
Höxter, Walter		20.9.1921	Varrentrapstr. 47	Bockenheim	4.1.1943 Auschwitz	11.2.1943	21.6.2014
Höxter, Werner		3.6.1926	Gräfstr. 49	Bockenheim	Suizid	7.5.1942	11.5.2012
Hugo, Wilhelm Adam		18.7.1906	Linnéstr. 27	Ostend	Widerstand, 18.7.1941 „Hochverrat“, F-Preungesheim, Hinrichtung	17.9.1942	22.6.2014
Isaac, Gustav		31.5.1881	Eschersheimer Ldstr. 402	Eschersheim	1942 Theresienstadt	unbekannt	13.9.2005
Isaac, Hermann		8.4.1924	Kettenhofweg 112	Westend	1938 Holland, 1943 Auschwitz	1.1.1945	6.11.2007
Isenburger, Bella	Goldberg	31.1.1897	Reuterweg 91	Westend	12.7.1939 Brasilien		23.6.2017
Isenburger, Ludwig		14.12.1885	Reuterweg 91	Westend	9.11.–11.12.1938 Buchenwald, 12.7.1939 Brasilien		23.6.2017
Jacob, Rudolf		22.2.1869	Melemstr. 19	Nordend	Suizid	16.1.1936	11.5.2012
Jacobius, Hans		12.1.1905	Mendelssohnstr. 79a	Westend	1938 Buchenwald	1.1.1939	20.6.2013
Jakob, Adolf		22.7.1870	Mithrasstr. 5	Römerstadt	2.3.1943 Drancy nach Majdanek, 30.6.1944 Auschwitz	unbekannt	19.10.2009
Jakob, Anna	Schwarz	3.10.1876	Mithrasstr. 5	Römerstadt	2.3.1943 Drancy nach Majdanek	unbekannt	19.10.2009
Jakobi, Oswald		17.9.1922	Morgensternstr. 36	Sachsenhausen	Frankreich, Sommer 1942 Polen	unbekannt	8.5.2010

Janik, Ottilie		17.6.1903	Am Dornbusch 3	Dornbusch	T4, Hadamar	20.1.1941	16.5.2015
Janke, Paul Heinrich		26.7.1907	Stiftstr. 17	Innenstadt	Widerstand, 1943 Gefängnis Frankfurt, Potsdam, Hinrichtung	25.2.1945	22.6.2014
Jankelowitz, Leah	Feireischewitz	1.6.1876	Uhlandstr. 19	Ostend	18.8.1942 Theresienstadt, Treblinka	26.9.1942	6.11.2007
Jankelowitz, Mausche		23.1.1857	Uhlandstr. 19	Ostend	18.8.1942 Theresienstadt, Treblinka	26.9.1942	6.11.2007
Joseph, Arthur Joseph		22.10.1892	Parkstr. 15	Westend	Buchenwald 1938, 1939 England, Tod durch Luftangriff	18.11.1940	17.5.2018
Joseph, Hedwig	Reifenberg	18.2.1864	Parkstr. 15	Westend	4.7.1942 Bendorf-Sayn, 27.7.1942 Theresienstadt, 8.1.1943 Auschwitz	unbekannt	17.5.2018
Joseph, Lucie		6.5.1897	Parkstr. 15	Westend	11.6.1942 Majdanek	unbekannt	17.5.2018
Junghans, Charl. Therese	Loeser	8.1.1908	Luxemburgerallee 16	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt		13.5.2012
Junghans, Eva Lane		6.9.1944	Luxemburgerallee 16	Ostend	geboren in Theresienstadt	befreit	13.5.2012
Junghans, Hugo		24.1.1906	Julius-Heymann-Str. 7	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 28.9.1944 Auschwitz	unbekannt	13.5.2012
Junghans, Oskar		6.6.1904	Julius-Heymann-Str. 7	Nordend	19.9.1942 Mauthausen	1.10.1942	13.5.2012
Junghans, Rosa	Lyon	4.10.1881	Julius-Heymann-Str. 7	Nordend	10.6.1942 Region Lublin	unbekannt	13.5.2012
Kahn, Carl		11.8.1878	Oeserstr. 54	Nied	Mai 1942 Region Lublin	unbekannt	5.11.2010
Kahn, Elias		15.6.1884	Königsteiner Str. 167	Unterbiederbach	11.11.1941 Minsk	unbekannt	12.4.2013
Kahn, Helmuth		8.9.1920	Sandweg 31	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	23.6.2017
Kahn, Irene		21.9.1910	Scheffelstr. 22	Nordend	1941 Ravensbrück	24.3.1942	15.10.2004
Kahn, Jakob		5.11.1882	Allerheiligenstr. 26	Innenstadt	§175, Haft: 10.4.1937 und 2.5.1939, F-Preungesheim, 13. Juli 1939 Diez, 8.2.1940 Sachsenhausen	12.4.1940	22.6.2019
Kahn, Jenny	Marx	26.1.1879	Oeserstr. 54	Nied	Suizid	10.6.1942	5.11.2010
Kahn, Johanna	Kahn	13.6.1895	Bockenheimer Landstr. 91	Westend	1.9.1942 Theresienstadt, 6.10.1944 Auschwitz	unbekannt	4.6.2011
Kahn, Leopold		12.6.1889	Bockenheimer Landstr. 91	Westend	1.9.1942 Theresienstadt, 1.10.1944 Auschwitz	unbekannt	4.6.2011
Kahn, Ludwig		14.8.1891	Bolongarostr. 128	Höchst	19.10.1941 Lodz, Chelmno	unbekannt	3.9.2008
Kahn, Nannette	Linz	5.10.1896	Bolongarostr. 128	Höchst	19.10.1941 Lodz, Chelmno	unbekannt	3.9.2008
Kahn, Paula	Meyer	6.11.1877	Schumannstr. 69	Westend	1938 Luxemburg, 28.7.1942 Theresienstadt, 18.12.1943 Auschwitz	unbekannt	19.5.2018
Kahn, Susanne	Rosenstein	18.10.1922	Sandweg 31	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	23.6.2017
Kaiser, Siegmund		27.1.1882	Eichendorfstr. 37	Dornbusch	30.10.1942 Buchenwald, 27.11.1942 Auschwitz	29.12.1942	13.9.2005
Kalischer, Georg		5.6.1873	Böcklinstr. 14	Sachsenhausen	11.11.1938 Buchenwald	1.12.1938	3.6.2011
Kaltwasser, Adam		22.2.1891	Ginnheimer Landstr. 198	Ginnheim	ZJ, 10.3.1937 Papenburg, 1939 Mauthausen	19.4.1940	21.6.2014
Kaltwasser, Wilhelmine	Heid	9.6.1890	Ginnheimer Landstr. 198	Ginnheim	ZJ, 25.3.1937 Haft Frankfurt		21.6.2014
Kanne, Anna		19.8.1882	Marbachweg 328	Dornbusch	ZJ, 2.12.1936 Gefängnis Frankfurt, Moringen, Lichtenburg, Ravensbrück Mai 1945	befreit	18.5.2018
Kantorowicz, Ernst		16.9.1892	Fuchshohl 67	Ginnheim	20.6.1943 Westerbork, Bergen-Belsen, Januar 1944 Theresienstadt, Oktober 1944 Auschwitz	18.10.1944	14.10.2004
Kantorowicz, Margarete		13.9.1903	Fuchshohl 67	Ginnheim	20.6.1943 Westerbork und Bergen-Belsen	10.4.1945	14.10.2004
Karpf, Chaim		25.8.1894	Uhlandstr. 38	Ostend	9.11.1939 Haft, 1939 Buchenwald, 11.3.1942 Bernburg	11.3.1942	18.5.2018
Karpf, Faiga	Greismann	10.07.1892	Uhlandstr. 38	Ostend	1942 Osttransport	Unbekannt	18.5.2018
Karpf, Meilech Hermann		10.11.1923	Uhlandstr. 38	Ostend	1938 Polenaktion, England	unbekannt	18.5.2018
Karpf, Moses L.		2.12.1928	Uhlandstr. 38	Ostend	1942 Osttransport	unbekannt	18.5.2018
Karpf, Viktor Avigdor		13.8.1922	Uhlandstr. 38	Ostend	1938 Polenaktion, Palästina oder USA		18.5.2018
Karpf, Zysie Aron		7.8.1920	Uhlandstr. 38	Ostend	1936 Palästina		18.5.2018
Kastellan, Anna Rosa	Schönhof	1.6.1892	Wilhelm-Leuschner-Str. 83	Bahnhofsviertel	19.10.1941 Lodz	unbekannt	13.11.2017
Kastellan, Herbert		3.5.1885	Wilhelm-Leuschner-Str. 83	Bahnhofsviertel	19.10.1941 Lodz	unbekannt	13.11.2017

Kastellan, Lotte		17.8.1922	Wilhelm-Leuschner-Str. 83	Bahnhofsviertel	1938 England, 1940 USA		13.11.2017
Katz, Abraham		11.6.1931	Fischerfeldstr. 16	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	25.4.2008
Katz, Dina	Bernknopf	6.1.1894	Fischerfeldstr. 16	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	25.4.2008
Katz, Gerty	Weichsel	31.12.1880	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Katz, Hans Ludwig		24.7.1892	Am Kirchberg 27	Eschersheim	1936 Südafrika	17.11.1940	17.5.2015
Katz, Hedwig Jenny	Strauss	22.3.1877	Liebigstr. 27b	Westend	1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	6.11.2007
Katz, Loebel		15.11.1878	Fischerfeldstr. 16	Innenstadt	16.10.1939 Buchenwald	27.8.1941	25.4.2008
Katz, Ludwig		6.2.1866	Liebigstr. 27b	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	29.9.1942	6.11.2007
Katz, Mali		22.10.1927	Fischerfeldstr. 16	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	25.4.2008
Katz, Nanni	Löwenthal	6. 5.1890	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Katz, Samy		26.8.1908	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Katz, Walter Leo		12.3.1903	Liebigstr. 27b	Westend	1943 verhaftet Berlin, Flossenbürg	24.3.1943	6.11.2007
Katzenellenbogen, Albert		15.1.1863	Neue Mainzer Str. 32	Innenstadt	18.8.1942 Theresienstadt, 25.8.1942 Maly Trostenec	unbekannt	4.6.2011
Katzenellenbogen, Cornelia	Doctor	11.11.1870	Neue Mainzer Str. 32	Innenstadt	gestorben	19.4.1941	4.6.2011
Kauenhagen, Frieda	Schlesinger	14.7.1897	Auf der Körnerwiese 11	Westend	1942 Region Lublin	unbekannt	17.2.2009
Kauenhagen, Hermann		7.7.1889	Auf der Körnerwiese 11	Westend	1942 Region Lublin	unbekannt	17.2.2009
Kaufmann, Abraham Ad.		15.2.1875	Am Tiergarten 32	Ostend	19.10.1941 Lodz	4.5.1942	23.6.2014
Kaufmann, Elise	Klein	25.11.1902	Weberstr. 13	Nordend	26.1.1942 Ravensbrück, 26.3.1942 Auschwitz	1.2.1943	17.2.2009
Kaufmann, Gertrude		16.3.1913	Gaußstr. 9	Nordend	1935 Palästina		23.6.2014
Kaufmann, Günther		16.11.1922	Oberweg 4	Nordend	6.3.1943 Westerbork, 18.1.1944 Theresienstadt, 28.9.1944 Auschwitz, 10.10.1944 Dachau	4.5.1945	11.11.2003
Kaufmann, Ida	Stiefel	2.7.1879	Am Tiergarten 32	Ostend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	23.6.2014
Kaufmann, Karl		31.7.1893	Oberweg 4	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	11.11.2003
Kaufmann, Klara	Diebach	28.5.1895	Oberweg 4	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	11.11.2003
Kaufmann, Lotte		28.3.1909	Gaußstr. 9	Nordend	1936 Palästina		23.6.2014
Kaufmann, Mathilde	Klein	18.11.1882	Gaußstr. 9	Nordend	unbekannt	unbekannt	23.6.2014
Kaufmann, Moritz Moses		16.2.1873	Stuttgarterstr. 34	Gutleut	Theresienstadt	26.10.1942	18.5.2015
Kaufmann, Siegmund		13.12.1878	Gaußstr. 9	Nordend	unbekannt	unbekannt	23.6.2014
Kell, Bernhard		21.1.1874	Voltastr. 55	Bockenheim	ZJ, Haft 20.5.1938 Frankfurt, Buchenwald, Dachau, Lublin	18.2.1944	18.5.2015
Keller, Jeruschalmis	Crailsheimer	6.2.1869	Am Weißen Stein 19	Eschersheim	18.8.1942 Theresienstadt	26.9.1942	27.11.2016
Keller, Ludwig		16.9.1897	Am Weißen Stein 19	Eschersheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	27.11.2016
Keller, Max		30.4.1893	Am Weißen Stein 19	Eschersheim	11.11.1938 – Januar 1939 Buchenwald, 14.2.1945 Theresienstadt	geflohen	27.11.2016
Kelsen, David		22.11.1889	Musikantenweg 34	Nordend	28.10.1938 "Polenaktion", Lemberg/Lwow	unbekannt	23.10.2018
Kelsen, Fanny		20.12.1889	Musikantenweg 34	Nordend	28.10.1938 "Polenaktion", Lemberg/Lwow	??4.1941	23.10.2018
Kelsen, Heinrich		23.10.1915	Musikantenweg 34	Nordend	Juli 1938 USA		23.10.2018
Kelsen, Paul		8.11.1913	Musikantenweg 34	Nordend	28.10.1938 "Polenaktion", Lemberg/Lwow	unbekannt	23.10.2018
Kersten, Elisabeth		23.12.1905	Am Eckenheimer Friedhof 1	Eckenheim	T4, „Heilanstalt“ Hadamar	20.4.1943	9.5.2010
Kipp, Karl		27.9.1902	Berlinerstr. 32	Altstadt	§175, Haft: 8.12.1939, 30.6.1940 Diez, 28.1.1942 Flossenbürg	25.4.1942	22.6.2019
Klee, Ester	Grünberg	29.9.1879	Neuwiesenstr. 50	Niederrad	22.11.1943 Auschwitz	unbekannt	12.5.2012
Klein, Kunigunde	Winterstein	2.3.1884	Kannengießergasse 6	Altstadt	Sinti, 17.8.1940 Ravensbrück	unbekannt	16.2.2009
Klein, Ludwig		1.4.1885	Oberlindau 11	Westend	1936 Paris, 1937 New York	17.3.1938	18.5.2015
Klein, Selma		8.6.1909	Seumestr. 2	Nordend	Haft 10.5.1939–26.4.1942, Ravensbrück, 26.4.1942, Bernburg a.d. Saale	26.4.1942	24.6.2017
Kleinberger, Henriette	Nabert	29.3.1877	Bergerstr. 72	Bornheim	??4.1940 Polen, unbekannt	unbekannt	22.10.2020
Kleinberger, Ignatz		22.1.1887	Bergerstr. 72	Bornheim	Oktober 1938 "Polenaktion", unbekannt	unbekannt	22.10.2020

Kleinberger, Karl		1.1.1925	Bergerstr. 72	Bornheim	Flucht Kindertransport Palästine		22.10.2020
Kloos, Betty	Wertheimer	10.6.1885	Mauerweg 10	Nordend	11.6.1942 Majdanek	unbekannt	21.6.2014
Kloos, Eugen		10.6.1895	Mauerweg 10	Nordend	11.6.1942 Majdanek	22.7.1942	21.6.2014
Knauf, Karl		22.3.1899	Wehrhofstr. 10	Rödelheim	Dachau	31.10.1943	5.3.2007
Knoblauch, Hedwig	Redelsheimer	25.8.1878	Elsheimerstr. 11	Westend	22.3.1943 Haft, 1943 Auschwitz	unbekannt	19.10.2015
Knorsch, Lilly	Dinkelspiel	21.11.1898	Frankenallee 114	Gallus	17.5.1943 Auschwitz	12.7.1943	16.5.2015
Kohn, Hedwig	Hamburger	24.5.1885	Kronberger Str. 28	Westend	15.2.1941 Wien nach Opole	unbekannt	13.5.2012
Kolinski, Berthold		31.5.1901	Friedberger Landstr. 17	Nordend	1938 Belgien, Frankreich, Drancy, 21.10.1942 Auschwitz	unbekannt	21.6.2014
Kolinski, Fanny	Neumann	12.1.1895	Friedberger Landstr. 17	Nordend	1938 Belgien, Frankreich, Drancy, 16.9.1942 Auschwitz	unbekannt	21.6.2014
Kolinski, Leo		22.7.1931	Friedberger Landstr. 17	Nordend	1938 Belgien, Frankreich, versteckt in Opio bei Grasse		21.6.2014
Kolinski, Willie		21.6.1930	Friedberger Landstr. 17	Nordend	1938 Belgien, Frankreich, versteckt in Opio bei Grasse		21.6.2014
Königsberger, Berta	Weiss	25.8.1878	Am Tiergarten 18	Ostend	1939 Holland, Westerbork, 1943 Auschwitz	19.11.1943	19.11.2013
Königsberger, Fanny		26.9.1865	Heinestr. 3	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt	10.9.1942	16.5.2015
Königsberger, Gustav		28.5.1855	Heinestr. 3	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt	13.9.1942	16.5.2015
Königsberger, Jenny	Obersdörfer	28.3.1851	Königsteiner Str. 6	Höchst	1.9.1942 Theresienstadt	18.9.1942	3.9.2008
Königsberger, Mathilde		16.12.1867	Heinestr. 3	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka	unbekannt	16.5.2015
Königsberger, Rudolf		29.9.1876	Am Tiergarten 18	Ostend	1939 Holland, Westerbork, 1943 Auschwitz	19.11.1943	19.11.2013
Königsberger, Siegfried		25.5.1913	Am Tiergarten 18	Ostend	1935 Dachau, 1936 Abschiebung Palästina		19.11.2013
Königer, Anna	Schäfer	27.3.1880	Oederweg 126	Nordend	ZJ, 14.9.1937 F, 30.9.1937 Mannheim, 30.11.1937 Bruchsal, 21.2.–24.12.1938 Lichtenburg		23.6.2017
Kopp, Nikolaus		??.1901	Mainzer Landstr. 137	Gallus	§ 175 und T4, 1941 „Heilanstalt“ Hadamar	13.2.1941	6.6.2009
Koref, Leo		30.1.1876	Westendstr. 98	Westend	18.8.1942 Theresienstadt	17.10.1942	20.5.2016
Koref, Recha	Fleischhauer	14.4.1854	Westendstr. 98	Westend	18.8.1942 Theresienstadt	1.9.1942	20.5.2016
Korndörfer, Adolf		2.5.1880	Beethovenstr. 32	Westend	§175, Haft: 16.5.1939, Frankfurt, Suizid	27.7.1939	22.6.2019
Kracauer, Hedwig	Oppenheimer	29.7.1862	Kronberger Str. 47	Westend	18.8.1842 Theresienstadt, 26.9.1942 Treblinka	unbekannt	20.6.2013
Kracauer, Rosette	Oppenheimer	2.4.1867	Kronberger Str. 47	Westend	18.8.1842 Theresienstadt, 26.9.1942 Treblinka	unbekannt	20.6.2013
Krämer, Adolf		27.7.1900	Mainzer Landstr. 606	Griesheim	ZJ, 1937 Haft Frankfurt, Buchenwald	befreit	21.5.2016
Kramer, Beate	Feith	9.6.1905	Oppenheimer Str. 44	Sachsenhausen	1938 USA		17.5.2018
Kramer, Ferdinand		22.1.1898	Oppenheimer Str. 44	Sachsenhausen	1937 Berufsverbot, 1938 USA		17.5.2018
Krause, Adelheid	Baum	27.11.1879	Sonnemannstr. 1	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	9.5.2010
Krause, Irma		15.6.1902	Sonnemannstr. 1	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	9.5.2010
Krauskopf, Karl		24.1.1930	Feststr. 16	Nordend	16.3.1943 Theresienstadt, 16.10.1944 Auschwitz	unbekannt	18.5.2015
Krieg, Oscar		24.11.1884	Hedderichstr. 42	Sachsenhausen	ZJ, 1937 Haft	29.5.1945	19.5.2016
Kühn, Hermann		10.8.1881	Königsteiner Str. 3b	Höchst	19.10.1941 Lodz	30.8.1942	3.9.2008
Kühn, Klara	Katzenstein	22.12.1886	Königsteiner Str. 3b	Höchst	19.10.1941 Lodz, Chelmo	unbekannt	3.9.2008
Künstlicher, Erich		12.9.1920	Mittelweg 3	Nordend	20.7.1939 Schweden		25.6.2019
Künstlicher, Lotte		12.7.1915	Mittelweg 3	Nordend	USA, Tod auf Überfahrt auf MS Athenia	2.9.1939	25.6.2019
Künstlicher, Rosa	Klein	19.6.1879	Mittelweg 3	Nordend	Suizid	30.10.1942	25.6.2019
Künstlicher, Samuel		25.8.1884	Mittelweg 3	Nordend		21.9.1937	25.6.2019
Landau, Gitta	Wrublewsky	5.2.1881	Vilbeler Str. 27	Innenstadt	1942 Region Lublin	unbekannt	3.9.2008
Landau, Toni		23.10.1921	Vilbeler Str. 27	Innenstadt	1942 Region Lublin	unbekannt	3.9.2008
Landauer, Eva		9.10.1917	Savignystr. 76	Westend	1933 Holland, 1944 Bergen-Belsen	befreit	17.10.2014
Landauer, Karl		12.10.1887	Savignystr. 76	Westend	1933 Holland, 1944 Bergen-Belsen	27.1.1945	17.10.2014
Landauer, Karoline	Kahn	7.5.1893	Savignystr. 76	Westend	1933 Holland, 1944 Bergen-Belsen	befreit	17.10.2014
Landauer, Paul Joachim		21.8.1926	Savignystr. 76	Westend	1933 Holland, 1944 Frankreich/ Spanien		17.10.2014

Landauer, Suse		5.3.1923	Savignystr. 76	Westend	1933 Holland, versteckt		17.10.2014
Längsdorff, Julia Virginia	Scheuermann	1.4.1878	Leerbachstr. 71	Westend		23.4.1942	22.6.2019
Längsdorff, Richard		26.5.1877	Leerbachstr. 71	Westend	10.11.1938 Buchenwald, 23.4.1940 Paris	?3.1941	22.6.2019
Latsch, Wilhelm		11.4.1884	Stoltzestr. 14	Innenstadt	Widerstand , 1943 Dachau	12.2.1944	15.10.2004
Laurinec, Jan		11.5.1901	Schwarzburgstr. 51	Nordend	Zwangsarbeit, 1943 Buchenwald	24.8.1944	9.5.2010
Laven, Alice	Haas	4.10.1886	Guiolletstr. 55	Westend	Mai/Juni 1942 Region Lublin	unbekannt	8.5.2010
Ledermann, Bernhard		11.3.1913	Röderbergweg 65	Ostend	1936 Südafrika		19.10.2015
Ledermann, Ilse		31.3.1921	Röderbergweg 65	Ostend	2.8.1939 England		19.10.2015
Ledermann, Max		30.3.1911	Röderbergweg 65	Ostend	1935 Südafrika		19.10.2015
Ledermann, Minna	Marxheimer	12.6.1888	Röderbergweg 65	Ostend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.10.2015
Ledermann, Moritz		13.2.1882	Röderbergweg 65	Ostend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.10.2015
Lehmann, Emil		22.1.1872	Mainberg 13	Höchst	15.9.1942 Theresienstadt	14.12.1942	1.11.2011
Lehmann, Julius		21.9.1914	Gustav-Behringer-Str. 10	Riederwald	1942 Region Lublin	unbekannt	11.5.2012
Lehmann, Max		8.12.1904	Gustav-Behringer-Str. 10	Riederwald	1945 Theresienstadt	befreit	11.5.2012
Lehr, Klara	Loeb	9.10.1892	Schönstr. 6	Gutleut	31.1.1944 Auschwitz	27.5.1944	4.6.2011
Lehrbach, Emmy	Dentzer	8.7.1896	Hinter den Ulmen 22	Eschersheim	ZJ , 26.1.1937 Frankfurt, Moringen, Lichtenburg, Ravensbrück, Außenlager Mai 1945	befreit	18.5.2018
Lehrberger, Emil		25.6.1880	Karlsruher Str. 9	Gutleut	15.9.1942 Theresienstadt	9.2.1943	19.10.2015
Lehrberger, Lina	Michel	25.11.1882	Karlsruher Str. 9	Gutleut	15.9.1942 Theresienstadt	unbekannt	19.10.2015
Lehrberger, Rose		2.5.1916	Karlsruher Str. 9	Gutleut	1938 USA		19.10.2015
Leibsohn, Elia E.		6.1.1889	Eckenheimer Landstr. 36	Nordend	1938 Buchenwald, 1939 Belgien, 8.9.1942 Cosel	unbekannt	23.6.2017
Leibsohn, Heinz		26.12.1922	Eckenheimer Landstr. 36	Nordend	April 1939 Palästina		23.6.2017
Leibsohn, Helene	Geber	2.2.1889	Eckenheimer Landstr. 36	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	23.6.2017
Leibsohn, Marie		30.6.1918	Eckenheimer Landstr. 36	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	23.6.2017
Leibsohn, Moritz		21.4.1911	Eckenheimer Landstr. 36	Nordend	Frankreich, 1942 Auschwitz	unbekannt	23.6.2017
Leibsohn, Simon		20.2.1914	Eckenheimer Landstr. 36	Nordend	14.7.39 USA		23.6.2017
Lennig, Biska	Katz	26.8.1883	Auf der Körnerwiese 11	Westend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	17.2.2009
Levi, Arnold		3.7.1899	Freiherr-vom-Stein-Str. 53	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.10.2015
Levi, Bela Judis		3.11.1939	Battonnstr. 40	Innenstadt	11.11.1941 Minsk	unbekannt	8.5.2010
Levi, Bernhard		12.8.1895	Mousonstr. 20	Ostend	1942 Region Lublin	unbekannt	20.5.2016
Levi, Emil		27.6.1881	Im Sperber 20	Bergen-Enkheim	7.9.1942 Theresienstadt, 23.1.1943 Auschwitz	unbekannt	5.3.2007
Levi, Erwin		24.2.1909	Allerheiligenstr. 20	Innenstadt	6.4.1943 Auschwitz	unbekannt	25.4.2008
Levi, Greta	Landau	23.1.1907	Mousonstr. 20	Ostend	1942 Region Lublin	unbekannt	20.5.2016
Levi, Hildegard		29.9.1912	Battonnstr. 40	Innenstadt	11.11.1941 Minsk	unbekannt	8.5.2010
Levi, Irmgard		25.11.1919	Obermainanlage 24	Ostend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	7.5.2010
Levi, Isaak		30.10.1884	Oberweg 58	Nordend	Juni 1942 Majdanek	1.8.1942	11.11.2003
Levi, Isaak		11.7.1883	Obermainanlage 24	Ostend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	7.5.2010
Levi, Isidor		25.4.1880	Battonnstr. 40	Innenstadt	11.11.1941 Minsk	unbekannt	8.5.2010
Levi, Jettchen	Schoenauer	21.11.1879	Obermainanlage 24	Ostend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	7.5.2010
Levi, Kalmann		28.7.1878	Leverkuser Str. 9	Höchst	Majdanek	unbekannt	20.10.2006
Levi, Karl		30.7.1926	Oberweg 58	Nordend	Juni 1942 Majdanek	29.8.1942	11.11.2003
Levi, Katinka	Sichel	11.3.1891	Oberweg 58	Nordend	Juni 1942 Majdanek	?8.42	11.11.2003
Levi, Lina		19.2.1900	Freiherr-vom-Stein-Str. 53	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.10.2015
Levi, Rosa	Friesem	20.6.1884	Leverkuser Str. 9	Höchst	Theresienstadt	unbekannt	20.10.2006
Levi, Rosa	Spieldoch	29.10.1881	Battonnstr. 40	Innenstadt	11.11.1941 Minsk	unbekannt	8.5.2010
Levi, Sophie	Loeb	19.5.1886	Im Sperber 20	Bergen-Enkheim	7.9.1942 Theresienstadt, 23.1.1943 Auschwitz	unbekannt	5.3.2007
Levita, Marion Ellen		19.4.1928	Fuchshohl 67	Ginnheim	20.6.1943 Westerbork und Bergen-Belsen	10.4.1945	14.10.2004
Levitus, Josef		23.2.1930	Höhenstr. 18	Bornheim	1942 Region Lublin	unbekannt	6.11.2007
Levitus, Regina	Lesegeld	18.6.1902	Höhenstr. 18	Bornheim	1942 Region Lublin	unbekannt	6.11.2007
Levy, Aenne	Sondheimer	15.10.1897	Auf der Körnerwiese 8	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	7.5.2010

Levy, Amalie	Adler	27.11.1880	Königsteiner Str. 40	Höchst	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz	unbekannt	19.10.2009
Levy, Auguste	Leibsohn	17.11.1909	Seilerstr. 33	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	22.6.2017
Levy, Hugo		15.1.1877	Königsteiner Str. 40	Höchst	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz	unbekannt	19.10.2009
Levy, Judith		11.3.1935	Seilerstr. 33	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	22.6.2017
Levy, Max		15.10.1906	Seilerstr. 33	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	22.6.2017
Lewin, Felix		23.12.1873	Königsteiner Str. 6	Höchst	1.9.1942 Theresienstadt	21.9.1942	3.9.2008
Lewin, Henry		10.3.1902	Königsteiner Str. 6	Höchst	Widerstand , 1935 Zuchthaus Frankfurt-Preungesheim	2.2.1937	3.9.2008
Lewin, Lippmann		21.7.1899	Böhmerstr. 60	Westend	1942 Auschwitz	21.1.1943	21.6.2014
Lewin, Selma	Heppenheimer	20.7.1899	Böhmerstr. 60	Westend	unbekannt	unbekannt	21.6.2014
Lewin, Sidonie	Königsberger	10.1.1876	Königsteiner Str. 6	Höchst	1.9.1942 Theresienstadt	9.4.1943	3.9.2008
Liebold, Carola	Heidelberger	17.2.1887	Palmstr. 5	Nordend	1942 Region Lublin	unbekannt	13.5.2012
Liebold, Charlotte	Kirschbaum	8.9.1881	Obermainanlage 20	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	8.1.1943	7.5.2010
Liebold, Emil		4.1.1868	Obermainanlage 20	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	12.3.1943	7.5.2010
Liefmann, Dr. Lucy		21.7.1884	Melemstr. 8	Nordend	Suizid	3.1.1942	17.5.2015
Lilienfeld, Alfred		5.8.1910	Fellnerstr. 11	Westend	Auschwitz 1945 Buchenwald	??04.1945	23.6.2019
Lilienfeld, Gerhard		8.2.1933	Fellnerstr. 11	Westend	9.6.1943 Theresienstadt	befreit	23.6.2019
Lilienfeld, Hansjürgen		6.7.1937	Fellnerstr. 11	Westend	9.6.1943 Theresienstadt	befreit	23.6.2019
Lilienfeld, Martha	Stampe	30.3.1912	Fellnerstr. 11	Westend	15.2.1942 Haft, 1.4.1943 Ravensbrück, Buchenwald	befreit	23.6.2019
Lindheim, Mathilde		14.2.1892	Gagernstr. 17	Ostend	1937 Belgien, Mechelen (Malines) 15.1.1943 Auschwitz	unbekannt	20.6.2020
Lindheim, Hugo		8.7.1892	Gagernstr. 17	Ostend	1937 Belgien, Mechelen (Malines) 15.1.1943 Auschwitz	unbekannt	20.6.2020
Lindheim, Laura Lore		19.11.1921	Gagernstr. 17	Ostend	1937 Belgien, Mechelen (Malines) 15.1.1943 Auschwitz	unbekannt	20.06.2020
Linz, Max		8.8.1868	Windeckstr. 17	Ostend	Suizid	10.7.1940	22.10.2019
Linz, Manfred		7.2.1936	Windeckstr. 17	Ostend	3.6.1943 Hadamar	12.8.1943	22.10.2019
Lipstein, Alfred		3.6.1876	Westendstr. 23	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	1.10.1942	12.5.2012
Lipstein, Hilde	Sulzbach	4.11.1886	Westendstr. 23	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	16.9.1942	12.5.2012
Lismann, Hermann		4.5.1878	Untermainkai 68–72	Gutleutviertel	1943 Majdanek	unbekannt	17.10.2014
Löb, Gabriel		1.4.1871	Eschersheimer Landstr. 67	Westend	1.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka	unbekannt	23.6.2014
Löbenstein, Helmut		12.4.1924	Schulstr. 8	Sachsenhausen	1938 Schweden/Palästina	unbekannt	25.6.2019
Löbenstein, Luise		8.7.1925	Schulstr. 8	Sachsenhausen	24./26.9.1942, Raasiku	unbekannt	25.6.2019
Löbenstein, Mally	Rothschild	9.12.1895	Schulstr. 8	Sachsenhausen	24./26.9.1942, Raasiku	unbekannt	25.6.2019
Löbenstein, Siegmund		15.11.1885	Schulstr. 8	Sachsenhausen	24./26.9.1942, Raasiku	unbekannt	25.6.2019
Loeb, Alexander		4.3.1884	Mainzer Landstr. 33	Bahnhofsviertel	19.10.1941 Lodz	28.3.1942	16.2.2009
Loeb, Jenny		19.11.1874	Im Burgfeld 153	Römerstadt	15.9.1942 Theresienstadt	31.1.1943	9.11.2010
Loeb, Klara		6.8.1895	Weberstr. 29	Nordend	unbekannt	unbekannt	3.6.2011
Loeb, Margarete	Buseck	20.7.1894	Mainzer Landstr. 33	Bahnhofsviertel	19.10.1941 Lodz	unbekannt	17.2.2009
Loeb, Ottilie		26.11.1925	Mainzer Landstr. 33	Bahnhofsviertel	19.10.1941 Lodz	unbekannt	17.2.2009
Loeb, Rosa		17.5.1897	Weberstr. 29	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt	15.2.1943	3.6.2011
Loeser, Menasse		18.1.1855	Luxemburgerallee 16	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	27.9.1942	13.5.2012
Loewe, Mathilde	Craizenach	24.3.1853	Arndtstr. 29	Westend	1.9.1942 Theresienstadt	14.9.1942	17.2.2009
Loewe, Otto		31.10.1878	Arndtstr. 29	Westend	Opfer des Pogrom	11.11.1938	17.2.2009
Lorenz, Rosa	Stern	28.3.1875	Bockenheimer Landstr. 79	Westend	Suizid	12.6.1939	20.5.2016
Löwensberg, Käthe	Stern	3.1.1853	Windmühlstr. 5	Bahnhofsviertel	18.6.1942 Theresienstadt	31.8.1942	20.5.2016
Löwenstein, Siegfried		22.10.1893	Eulengasse 3	Bornheim	1935 Belgien, Gurs, Saint Cyprien	17.3.1944	21.5.2016
Löwenthal, Leopold		19.6.1863	Hebelstr. 13	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt, 26.9.1942 Treblinka	unbekannt	15.10.2004
Lubowitzky, Paula	Walheim	10.1.1884	Loreleistr. 6	Höchst	ZJ , Haft: 18.3.1937 Frankfurt- Preungesheim, 28.7.1937 Moringen, 21.2.1938 Lichtenburg, 15.5.1939–30. April 1945 Ravensbrück	befreit	24.6.2017

Luwisch, Arthur		3.8.1919	Kaiserstraße 58c	Bahnhofsviertel	8.11.1938 Bentschen "Polenaktion"	unbekannt	17.5.2015
Luwisch, Erli	Wiesel	17.3.1882	Kaiserstraße 58c	Bahnhofsviertel	8.11.1938 Bentschen "Polenaktion"	unbekannt	17.5.2015
Luwisch, Hermann		10.9.1913	Kaiserstr. 58c	Bahnhofsviertel	1936 Palästina		17.5.2015
Luwisch, Lilly		17.10.1920	Kaiserstr. 58c	Bahnhofsviertel	8.11.1938 Bentschen "Polenaktion"	unbekannt	17.5.2015
Maas, Adolf		1.11.1893	Liebigstr. 3	Westend	1937 Holland, 5.8.1942 Westerborg, 10.8.1942 Auschwitz	21.8.1942	13.11.2017
Maas, Karl		13.11.1985	Wolfsgangstr. 41	Nordend	12.11.1938 Buchenwald, 14.2.1945 Theresienstadt	befreit	23.10.2018
Mahler, Rudolf		11.6.1889	Münchener Str. 20	Bahnhofsviertel	Widerstand , 20.9.1939 Buchenwald, 15.7.1941 Pirna	15.7.1941	4.6.2011
Maier, Margarethe		4.4.1905	Kleebergstr. 3	Nordend	10.11.1938 Brasilien		23.6.2017
Maier, Mathilde	Wormser	10.3.1905	Kleebergstr. 3	Nordend	10.11.1938 Brasilien		23.6.2017
Maier, Hans		23.4.1888	Fuchshohl 27	Ginnheim	Suizid	18.12.1937	17.5.2015
Maier, Max Hermann		5.3.1905	Kleebergstr. 3	Nordend	10.11.1938 Brasilien		23.6.2017
Mainzer, Aron		5.1.1877	Hanauer Landstr. 1	Ostend	27.2.1939 Palästina		22.6.2017
Mainzer, Dina		31.8.1925	Hanauer Landstr. 1	Ostend	1939 Palästina		22.6.2017
Mainzer, Erich		5.10.1919	Windmühlstr. 5	Bahnhofsviertel	1938 USA		20.5.2016
Mainzer, Grete	Löwensberg	15.7.1883	Windmühlstr. 5	Bahnhofsviertel	19.10.1941 Lodz	22.8.1942	20.5.2016
Mainzer, Gustav		13.6.1873	Windmühlstr. 5	Bahnhofsviertel	19.10.1941 Lodz	4.8.1942	20.5.2016
Mainzer, Helene		13.2.1920	Hanauer Landstr. 1	Ostend	1939 Holland		22.6.2017
Mainzer, Ida	Rosenbaum	4.7.1889	Hanauer Landstr. 1	Ostend	1939 Palästina		22.6.2017
Mainzer, Irene		2.12.1924	Rhönstr. 2	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	6.11.2007
Mainzer, Irma		19.11.1919	Windmühlstr. 5	Bahnhofsviertel	1933 Chile		20.5.2016
Mainzer, Jona		29.8.1923	Hanauer Landstr. 1	Ostend	1939 Palästina		22.6.2017
Mainzer, Moritz		10.12.1887	Rhönstr. 2	Ostend	Opfer des Pogrom	29.11.1938	6.11.2007
Mainzer, Ruth		20.1.1922	Hanauer Landstr. 1	Ostend	1939 Palästina		22.6.2017
Mainzer, Sofie	Kahn	28.4.1889	Rhönstr. 2	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	6.11.2007
Mannheimer, David		31.7.1870	Albanusstr. 36	Höchst	18.8.1942 Theresienstadt	10.9.1942	19.10.2009
Mannheimer, Erich		23.2.1920	Gaußstr. 14	Nordend	7.5.1942 unbekannt	7.5.1942	19.10.2006
Mannheimer, Erna	Ornstein	2.8.1891	Gaußstr. 14	Nordend	7.5.1942 Izbica und Sobibor	unbekannt	19.10.2006
Mannheimer, Meta	Dahlberg	21.10.1900	Albanusstr. 36	Höchst	Mai/Juni 1942 Region Lublin	unbekannt	19.10.2009
Mannheimer, Recha	Kahn	27.8.1867	Scheffelstr. 22	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt, 26.9.1942 Treblinka	unbekannt	15.10.2004
Mansbach, Edmund		25.9.1896	Mainzer Landstr. 36	Westend	1939 Zuchthaus Waldheim, 9.3.1940 Sachsenhausen	21.3.1940	21.6.2013
Marcus, Bertha	Lichtenstein	21.7.1861	Fellnerstr. 7-9	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	21.5.2016
Marcus, Ernestine	Strauss	28.12.1893	Fellnerstr. 7-9	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	21.5.2016
Marcus, Marcus		12.7.1859	Fellnerstr. 7-9	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	21.5.2016
Marcus, Michaelis		28.6.1891	Fellnerstr. 7-9	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	21.5.2016
Marcus, Simon		24.12.1885	Fellnerstr. 7-9	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	21.5.2016
Margulies, Cilly	Sander	22.3.1885	Dreieichstr. 43	Sachsenhausen	Frankfurt	16.3.1941	19.10.2015
Margulies, Jenny		11.12.1922	Dreieichstr. 43	Sachsenhausen	1939 England		19.10.2015
Margulies, Moritz		28.4.1920	Dreieichstr. 43	Sachsenhausen	1939 England		19.10.2015
Margulies, Wolf B.		19.11.1872	Dreieichstr. 43	Sachsenhausen	18.8.1942 Theresienstadt, 18.2.1943 Auschwitz	unbekannt	19.10.2015
Markus, Ferdinand		9.3.1901	Flussgasse 5	Rödelheim	31.8.1942 Auschwitz	31.8.1942	23.2.2006
Markus, Flora	Reiss	28.3.1908	Flussgasse 5-7	Rödelheim	11.11.1941 Minsk	unbekannt	19.10.2009
Markus, Inge Ursula		4.2.1930	Flussgasse 5-7	Rödelheim	11.11.1941 Minsk	unbekannt	19.10.2009
Markus, Rosalie	Gruen	1.1.1870	Alt Rödelheim 40	Rödelheim	15.9.1942 Theresienstadt	4.1.1943	23.2.2006
Marx, Alfred		29.3.1880	Eschersheimer Landstr. 39	Westend	15.9.1942 Theresienstadt, 19.10.1944 Auschwitz	unbekannt	21.5.2016
Marx, Arthur		8.4.1938	Feststr. 16	Nordend	16.3.1943 Theresienstadt, 16.10.1944 Auschwitz	unbekannt	18.5.2015
Marx, Bertha	Schwanthaler	26.10.1904	Feststr. 16	Nordend	16.3.1943 Theresienstadt, 16.10.1944 Auschwitz	unbekannt	18.5.2015
Marx, Chana		3.3.1943	Feststr. 16	Nordend	16.3.1943 Theresienstadt, 16.10.1944 Auschwitz	unbekannt	18.5.2015
Marx, Chlotilde	Lichtenstein	29.1.1856	Grüneburgweg 150	Westend	Suizid	7.5.1942	17.2.2009

Marx, Hermann		20.6.1890	Zuckschwerdtstr. 16	Höchst	10.11.1939 Buchenwald	11.1.1940	25.10.2010
Marx, Irene		9.4.1919	Eschersheimer Landstr. 39	Westend	1936 England		21.5.2016
Marx, Irmgard	Wertheim	16.5.1892	Eschersheimer Landstr. 39	Westend	15.9.1942 Theresienstadt, 19.10.1944 Auschwitz	unbekannt	21.5.2016
Marx, Jakob		7.11.1886	Feststr. 16	Nordend	16.3.1943 Theresienstadt	unbekannt	18.5.2015
Marx, Kurt		2.9.1912	Stresemannallee 7	Sachsenhausen	1935 Schweiz, 1937 USA		3.7.2012
Marx, Kurt Joseph		25.4.1922	Eysseneckstr. 33	Nordend	Drancy 6.3.1943 nach Majdanek	unbekannt	5.3.2007
Marx, Mathilde		17.8.1873	Mittelweg 10	Nordend	15.9.1941 Theresienstadt, Auschwitz	unbekannt	14.9.2005
Marx, Rebekka		29.5.1875	Alt Rödelheim 20	Rödelheim	1942 Theresienstadt, 26.9.1942 Treblinka	unbekannt	5.3.2007
Marx, Selma	Freudenthal	6.2.1886	Stresemannallee 7	Sachsenhausen	Frankfurt	1.4.1940	3.7.2012
Marx, Walter		2.5.1914	Stresemannallee 7	Sachsenhausen	1939 Dachau, England		3.7.2012
May, Erna	Gottlieb	15.9.1895	Gaußstr. 14	Nordend	8.5.1942 Izbica, Sobibor	unbekannt	19.10.2006
May, Hermine	Drucker	17.4.1880	Niddagaustr. 21	Rödelheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	24.4.2008
May, Hugo		25.1.1880	Rödelheimer Landstr. 24	Bockenheim	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	24.4.2008
May, Jakob		17.3.1886	Gaußstr. 14	Nordend	8.5.1942 Majdanek	unbekannt	19.10.2006
May, Johanne	Sichel	31.8.1881	Rödelheimer Landstr. 24	Bockenheim	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	24.4.2008
May, Julius		1.4.1876	Niddagaustr. 21	Rödelheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	24.4.2008
Mayer, Balthasar		7.4.1878	Fabricsiusstr. 11	Griesheim	ZJ, 1936 F-Preungesheim, Buchenwald, 1943 Dachau	22.1.1945	22.6.2013
Mayer, Elisabeth	Blamm	25.5.1882	Fabricsiusstr. 11	Griesheim	ZJ; Haft 1936 Frankfurt, Moringen, Lichtenburg, Ravensbrück, befreit	1.5.1945	22.6.2019
Mayer, Friedrich		21.12.1888	Eiserne Hand 5	Nordend	1943 Auschwitz	25.8.1943	21.6.2014
Mayer, Fritz		14.9.1876	Beethovenstr. 33	Westend	Suizid	2.7.1940	20.6.2013
Mayer, Gertrude		31.8.1898	Konrad-Glatt-Str. 3	Höchst	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz	unbekannt	19.10.2009
Mayer, Hermine	Kauders	21.11.1864	Konrad-Glatt-Str. 3	Höchst	15.9.1942 Theresienstadt	3.10.1942	19.10.2009
Mayer, Hermine	Rosenfeld	2.10.1864	Kronberger Str. 48	Westend	18.8.1942 Theresienstadt	4.12.1942	23.10.2020
Mayer, Julie	Spiegel	22.5.1867	Königsteiner Str. 36	Höchst	18.8.1942 Theresienstadt	12.4.1943	19.10.2009
Mayer, Martha	Simon	1.5.1880	Löherstr. 2	Sachsenhausen	8.1.1944 Theresienstadt, Auschwitz	unbekannt	12.5.2012
Meier, Hermann		16.3.1905	Am Rödelheimer Wehr 4	Rödelheim	§ 175, 1941 und 1942 Buchenwald	15.9.1943	24.4.2008
Meier, Hermine		23.4.1871	Mittelweg 8	Nordend	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz	unbekannt	14.9.2005
Meier, Josef		25.6.1876	Mittelweg 8	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	7.11.1942	14.9.2005
Meister, Elisabeth	Michel	4.2.1885	Thorwaldenstr. 20	Sachsenhausen	19.02.1943 Haft, 26.04.1943 Auschwitz	24.7.1943	19.5.2018
Merkel, Dora	Heinemann	18.10.1877	Elkenbachstr. 6	Nordend	7.5.1942 Region Lublin	unbekannt	19.5.2018
Merkel, Ferdinand		18.08.1880	Elkenbachstr. 6	Nordend	13.–30.11.1938 Buchenwald, 7.5.1942 Region Lublin	unbekannt	19.5.2018
Meyer, Isaak		27.3.1883	Hansaallee 6	Westend	1938 Buchenwald	16.11.1938	5.6.2011
Meyerhof, Agnes		2.6.1856	Stalburgstr. 17	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt	22.8.1942	22.10.2019
Michaelis, Wanda	Adler	??.1924	Löherstr. 21	Sachsenhausen	9.3.1943 Auschwitz	3.8.1944	3.6.2011
Michalson, Franz		2.5.1880	Hochmuhl 3	Höchst	Suizid	28.4.1942	17.7.2014
Michel, Hedwig		19.2.1892	Liebigstr. 27b	Westend	19.10.1941 Lodz	25.1.1942	6.11.2007
Mink, Johanna	Schack	15.11.1889	Schäfergasse 27	Innenstadt	8.3.1941 Ravensbrück, 1942 Bernburg	29.5.1942	17.5.2015
Mokrauer, Fanny	Loewenstaedt	16.8.1875	Silberbornstr. 9	Dornbusch	19.10.1941 Lodz	11.2.1942	4.6.2011
Mokrauer, Lotte		18.11.1901	Silberbornstr. 9	Dornbusch	19.10.1941 Lodz, 1944 Auschwitz, 29.9.1944 Stutthof	unbekannt	4.6.2011
Morgenstern, David		7.6.1930	Fischerfeldstr. 16	Innenstadt	unbekannt	27.5.1942	25.4.2008
Morgenstern, Jankel		22.4.1897	Fischerfeldstr. 16	Innenstadt	16.9.1939 Buchenwald, Bernburg	13.3.1942	25.4.2008
Morgenstern, Riwka	Friedmann	10.6.1899	Fischerfeldstr. 16	Innenstadt	11.6.1942 Lublin	unbekannt	25.4.2008
Moritz, Hannah		23.07.1937	Fichtestr. 3	Nordend	1939 Bulawayo/Rhodesien		23.10.2018
Moritz, Ludwig		12.2.1893	Fichtestr. 3	Nordend	9.11.–8.12.1938 Buchenwald, 1939 Bulawayo/Rhodesien		23.10.2018
Moritz, Rosy		18.9.1896	Fichtestr. 3	Nordend	1939 Bulawayo/Rhodesien		23.10.2018

Moritz, Wally		15.2.1929	Fichtestr. 3	Nordend	1939 Bulawayo/Rhodesien		23.10.2018
Moser, Alfred		30.9.1897	Savignystr. 14	Westend	1938 Holland, Juni 1943 Westerbork, September 1944 Bergen Belsen, 1945 Internierungslager Biberach a.d.R		17.5.2018
Moser, Ruth		15.10.1923	Savignystr. 14	Westend	1938 Holland, Juni 1943 Westerbork, September 1944 Bergen Belsen, 1945 Internierungslager Biberach a.d.R		17.5.2018
Moses, Hugo		19.7.1888	Gaußstr. 14	Nordend	Januar 1943 Auschwitz	7.2.1943	19.10.2006
Müller, Anna	Becker	18.11.1895	Flußgasse 4	Rödelheim	T4, 1940 Merxhausen, 12.06.1941 Eichberg, 3.7.1941 Hadamar	3.7.1941	23.6.2019
Muth, Anna	Rühl	18.8.1899	Emser Brücke (Emserstr. 16)	Westend	ZJ, 1937 Haft Frankfurt, Ravensbrück	befreit	21.5.2016
Muth, Ernst		4.6.1897	Emser Brücke (Emserstr. 16)	Westend	ZJ, 1937 Haft Frankfurt	17.6.1939	21.5.2016
Nachmann, Alice		20.2.1903	Auf der Körnerwiese 9	Westend	16.11.1939 Ravensbrück, 1942 Jasenovac	unbekannt	20.5.2016
Nachmann, Frieda	Holländer	22.6.1880	Auf der Körnerwiese 9	Westend	1941 Jugoslawien, 1942 Jasenovac	unbekannt	20.5.2016
Nachmann, Hertha		1.7.1922	Leunastr. 18	Höchst	19.10.1941 Lodz, 1944 Chelmno	unbekannt	17.4.2013
Nachmann, Ludwig		27.5.1886	Leunastr. 18	Höchst	19.10.1941 Lodz	20.7.1942	17.4.2013
Nachmann, Paula Ilse	Strumpf	7.9.1886	Leunastr. 18	Höchst	19.10.1941 Lodz, 1944 Auschwitz	1.1.1945	17.4.2013
Natt-Fuchs, Rosa	Ohlmann	24.2.1864	Hügelstr. 115	Dornbusch	18.8.1942 Theresienstadt	12.9.1942	21.6.2014
Nebel, Georg		7.8.1896	Lachnerstr. 4	Fechenheim	Widerstand/KPD, Volksgerichtshof/KPD	14.8.1944	16.5.2015
Nees, Julius		28.9.1898	Offenbacher Landstr. 9	Sachsenhausen	Widerstand, 1941 „Hochverrat, Preungesheim, Hinrichtung	17.9.1942	22.6.2014
Netter, Alfred		19.11.1872	Freiherr-vom-Stein-Str. 26	Westend	18.8.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	15.5.1944	21.6.2014
Netter, Rosette		31.10.1868	Freiherr-vom-Stein-Str. 26	Westend	T4, 4.2.1941 Heilanstalt Weilmünster, 7.2.1941 „Heilanstalt“ Hadamar	7.2.1941	21.6.2014
Neuberger, Fritz		8.8.1877	Arndtstr. 37	Westend	1942 unbekannt	unbekannt	17.5.2018
Neuberger, Hedwig	Levison	14.3.1895	Arndtstr. 37	Westend	1942 unbekannt	unbekannt	17.5.2018
Neuberger, Johann Ludwig		30.6.1922	Arndtstr. 37	Westend	1939 England		17.5.2018
Neuhaus, Helene	Seligmann	14.9.1909	Gaußstr. 14	Nordend	Westerbork nach Sobibor	7.5.1943	19.10.2006
Neuhaus, Justin		30.9.1900	Gaußstr. 14	Nordend	Westerbork nach Sobibor	21.5.1943	19.10.2006
Neuhaus, Peter David		27.6.1938	Gaußstr. 14	Nordend	Westerbork nach Sobibor	7.5.1943	19.10.2006
Neumann, Amalie	Frenkel	7.3.1888	Königsteiner Str. 38	Höchst	1939 Belgien, Mechelen 12.9.1942 Auschwitz	unbekannt	1.11.2011
Neumann, Annemarie		6.8.1902	Grüneburgweg 103	Westend	1936 USA		20.6.2020
Neumann, Charlotte	Auerbach	17.9.1897	Kennedyallee 89	Sachsenhausen	1936 England		23.6.2014
Neumann, Elisabeth		29.4.1900	Grüneburgweg 103	Westend	Mai 1942 Schweiz		20.6.2020
Neumann, Gertrud		2.3.1905	Grüneburgweg 103	Westend	1933 Palästina		20.6.2020
Neumann, Helene	Dondorf	3.7.1876	Grüneburgweg 103	Westend	19.10.1941 Lodz	22.1.1942	19.10.2006
Neumann, Helene	Dondorf	3.7.1876	Grüneburgweg 103	Westend	19.10.1941 Lodz	22.1.1942	20.6.2020
Neumann, Hermann		16.3.1901	Kelsterbacher Str. 24	Niederrad	Widerstand/KPD, 7.11.1934–30.5.1935 Frankfurt, 1935–1939 Kassel-Wehlheiden, 5.1.1939 F-Hammelgasse, 13.3.1939 Dachau, 27.9.1939 Mauthausen	15.2.1940	22.6.2017
Neumann, Karolina		3.11.1894	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Neumann, Kurt		30.7.1875	Bertramstr. 79	Dornbusch	April 1943 Auschwitz	22.4.1943	13.9.2005
Neumann, Lazarus		13.4.1864	Klapperfeldstr. 8	Innenstadt	18.8.1942 Theresienstadt	17.1.1943	13.5.2012
Neumann, Max		13.6.1894	Rhönstr. 2	Ostend	1938 Frankreich		25.6.2019
Neumann, Paul		19.5.1858	Grüneburgweg 103	Westend		16.01.1941	20.6.2020
Neumann, Richard		28.6.1901	Grüneburgweg 103	Westend	19.10.1941 Lodz	14.1.1942	19.10.2006
Neumann, Richard		28.6.1901	Grüneburgweg 103	Westend	19.10.1941 Lodz	14.1.1942	20.6.2020
Neumann, Settchen	Stern	27.8.1868	Hebelstr. 13	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt	17.9.1942	15.10.2004
Neumann, Walter		13.12.1892	Kennedyallee 89	Sachsenhausen	1936 England		23.6.2014
Neumann, Walter		14.6.1881	Stegstr. 36	Sachsenhausen	Buchenwald	14.11.1938	19.5.2018

Neumann, Wolf		13.9.1887	Königsteiner Str. 38	Höchst	1939 Belgien, Mechelen, 12.9.1942 Cosel	unbekannt	1.11.2011
Neuser, Edgar		14.1.1922	Kostheimer str. 15	Gallus	T4, 1926 Scheuern, 19.3.1941 Hadamar	19.3.1941	22.6.2019
Neustadt, Ernst		21.3.1883	Friedrich-Ebert-Anlage 22	Westend	Flucht 1939 Schottland Suizid	25.4.1942	22.10.2020
Neustadt, Gertrud	Stadthagen	18.11.1889	Friedrich-Ebert-Anlage 22	Westend	Flucht 1939 Schottland	20.3.1942	22.10.2020
Neustädter, Henriette J.	Stern	17.12.1858	Königsteiner Str. 83	Unterbiederbach	18.8.1942 Theresienstadt	4.12.1942	12.4.2013
Neustädter, Ilse		28.2.1926	Königsteiner Str. 83	Unterbiederbach	11.11.1941 Minsk	unbekannt	12.4.2013
Neustädter, Jenny	Adler	15.1.1893	Königsteiner Str. 83	Unterbiederbach	11.11.1941 Minsk	unbekannt	12.4.2013
Neustädter, Ruth		1.7.1923	Königsteiner Str. 83	Unterbiederbach	11.11.1941 Minsk	unbekannt	12.4.2013
Neustädter, Siegmund		23.6.1895	Königsteiner Str. 83	Unterbiederbach	11.11.1941 Minsk	unbekannt	12.4.2013
Nikitenko, Wasil		24.4.1924	Goldsteinstr. 114	Niederrad	Zwangsarbeit, 1944 nach Hadamar	unbekannt	20.5.2016
Nohl, Emma	Rülf	14.2.1892	Berliner Str. 72	Altstadt	27.6.1943 Auschwitz	3.11.1943	12.5.2012
Nussbaum, Erna	Sichel	20.6.1891	Liebigstr. 27b	Westend	1942 Region Lublin	unbekannt	6.11.2007
Nussbaum, Heinz Walter		6.10.1923	Liebigstr. 27b	Westend	1942 Region Lublin	unbekannt	6.11.2007
Nussbaum, Josef		7.6.1869	Zeil 43	Innenstadt	15.2.1940 Buchenwald	17.6.1942	22.6.2013
Nussbaum, Karoline	Strauss	15.12.1867	Zeil 43	Innenstadt	19.8.1942 Theresienstadt	15.9.1942	22.6.2013
Nussbaum, Moses		6.2.1891	Liebigstr. 27b	Westend	Suizid	9.5.1942	6.11.2007
Oberlaender, Adelheid	Wolff	8.2.1897	Bornwiesenweg 34	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	8.5.2010
Oberlaender, Alice		6.8.1924	Bornwiesenweg 34	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	8.5.2010
Oberlaender, Fritz		30.6.1884	Bornwiesenweg 34	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	8.5.2010
Ochs, Berta	Hessenberger	15.1.1891	Schultze-Delitzsch-Str. 6	Riederwald	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	19.11.2011
Ochs, Edgar		21.9.1924	Schultze-Delitzsch-Str. 6	Riederwald	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	19.11.2011
Ochs, Heinrich		17.3.1905	Niddastr. 63	Bahnhofsviertel	Widerstand, 1941 „Hochverrat“ F-Preungesheim, Suizid	?.?.1942	22.6.2014
Ochs, Irmgard		26.4.1923	Schultze-Delitzsch-Str. 6	Riederwald	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	19.11.2011
Ochs, Max		17.4.1889	Schultze-Delitzsch-Str. 6	Riederwald	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	19.11.2011
Odenbach, Georg		14.12.1898	Kasinostr. 27	Höchst	1942 Buchenwald/Sachsenhausen	befreit	25.10.2010
Odenbach, Mina	Mester	25.12.1898	Kasinostr. 27	Höchst	21.3.1942 Ravensbrück, Auschwitz	12.10.1942	25.10.2010
Oechler, Anna		30.11.1900	Marbachweg 328	Dornbusch	ZJ, 30.10.1936 Frankfurt, Morin- gen, Lichtenburg, Ravensbrück, Lager Hartzwalde Mai 1945	befreit	18.5.2018
Oestreicher, Ilse Ruth	Hirsch	2.12.1922	Sonnemannstr. 79	Ostend	11.6.1942 Region Lublin	unbekannt	19.5.2018
Oestreicher, Ludwig		31.10.1902	Sonnemannstr. 79	Ostend	11.6.1942 Region Lublin, Majdanek	17.6.1942	19.5.2018
Oppenheimer, David		16.6.1885	Mendelssohnstr. 45	Westend	Vught, 21.4.1943 Theresienstadt, 28.10.1944 Auschwitz	30.10.1944	9.5.2010
Oppenheimer, Elias		19.6.1886	Wöhlerstr. 6	Westend	§175, Haft 18.9.1941, F-Preun- gesheim, 1942 Buchenwald	13.5.1942	22.6.2019
Oppenheimer, Georg		26.9.1890	Melemstr. 12	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, Auschwitz	unbekannt	20.6.2014
Oppenheimer, Gustav		22.7.1886	Treburer Str. 23	Niederrad	14.11.1938 Dachau, 19.10.1941 Lodz	4.4.1942	20.6.2013
Oppenheimer, Kurt		4.5.1904	Hans-Thoma-Str. 3/II	Sachsenhausen	14.6.1943 Auschwitz	30.10.1943	17.5.2015
Oppenheimer, Moritz James		10.6.1879	Schumannstr. 15	Westend	Suizid	4.5.1941	20.6.2013
Oppenheimer, Rosalie		13.5.1894	Mendelssohnstr. 45	Westend	Vught, 21.4.1943 Theresienstadt	22.12.1944	9.5.2010
Oppenheimer, Toni		19.2.1892	Treburer Str. 23	Niederrad	19.10.1941 Lodz	unbekannt	20.6.2013
Oswald, Ernst Ludwig		11.7.1922	Bettinastr. 48	Westend	10.6.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	20.6.2013
Oswald, Wilhelm Ernst		15.3.1877	Bettinastr. 48	Westend	Sachsenhausen	30.6.1942	20.6.2013
Pappenheim, Irma	Stern	22.5.1881	Schützenstr. 12	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	4.6.2011
Pappenheim, Jonas		13.8.1877	Schützenstr. 12	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	4.6.2011
Pappenheimer, Julius		5.3.1892	Thomasiusstr. 8	Nordend	11.6.1942 Region Lublin	unbekannt	16.5.2015
Pappenheimer, Ruth		8.11.1925	Krifterlestr. 103	Gallus	1944 Anstalt Idstein-Kalmenhof	20.10.1944	21.6.2013

Pater, Berta	Schäfer	17.11.1882	Oederweg 126	Nordend	ZJ, 29.10.1936 F, 23.6.1937 Moringen, 21.2.1938 Lichtenburg, Mai 1939 Ravensbrück, 1.7.1942 Auschwitz, 18.1.1945 Bergen-Belsen bis 15.4.1945	befreit	23.6.2017
Paul, Elisabeth	Kafka	12.10.1899	Kurt-Schumacher-Str. 26	Innenstadt	13.5.1943 Auschwitz	17.7.1943	19.11.2013
Paul, Helene		13.6.1920	Kurt-Schumacher-Str. 26	Innenstadt	1943 Auschwitz	10.12.1943	19.11.2013
Paul, Hermann		13.3.1924	Kurt-Schumacher-Str. 26	Innenstadt	1942 Auschwitz	5.2.1943	19.11.2013
Pauli, Paula		12.9.1874	Weserstr. 46	Bahnhofsviertel	Suizid	30.9.1944	16.5.2015
Pawel, Martin		5.12.1893	Sophienstr. 29	Bockenheim	T4, 25.9.1940 Heilanstalt Gießen, 1.10.1940 Brandenburg	1.10.1940	21.6.2014
Perlhofter, Albert		19.11.1909	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	16.8.1941 Mauthausen	29.9.1941	18.5.2018
Perlhofter, Amalia Erna		14.10.1920	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	??5.1942 unbekannt	unbekannt	18.5.2018
Perlhofter, Elsa	Levi	24.7.1903	Fahrgasse 6	Altstadt	Mai 1942 unbekannt	unbekannt	22.6.2017
Perlhofter, Emil		27.2.1905	Fahrgasse 6	Altstadt	20.2.1939 Buchenwald, Mai 1942 unbekannt	unbekannt	22.6.2017
Perlhofter, Emma	Jonas	27.2.1877	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	18.8.1942 Theresienstadt	13.1.1943	18.5.2018
Perlhofter, Günther		7.9.1931	Schulstr. 26	Sachsenhausen	T4, 3.6.1943 „Heilanstalt“ Hadamar	3.9.1943	12.5.2012
Perlhofter, Heinrich		13.12.1900	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	9.11.38–15.2.1939 Dachau, 9.3.1943 - 15.7.1945 Auschwitz	befreit	18.5.2018
Perlhofter, Jenny	Meier	6.11.1910	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	11.11.1941 Minsk		18.5.2018
Perlhofter, Karola		30.7.1912	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	1938 Ravensbrück, Bernburg	26.3.1942	18.5.2018
Perlhofter, Ludwig		11.12.1901	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	11.11.1941 Minsk		18.5.2018
Perlhofter, Manfred		28.11.1936	Fahrgasse 6	Altstadt	Mai 1942 unbekannt	unbekannt	22.6.2017
Perlhofter, Max		14.6.1907	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	1938 Dachau ??5.1942 Majdanek	15.9.1942	18.5.2018
Perlhofter, Samuel		17.4.1873	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	1938 Buchenwald, 1940 Dachau 23.2.1942 Hartheim	23.2.1942	18.5.2018
Perlhofter, Tana		30.8.1939	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	11.11.1941 Minsk		18.5.2018
Pfungst, Marie		18.10.1862	Gärtnerweg 2	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	8.2.1943	25.4.2008
Pivovarczik, Helena		21.2.1922	Kelsterbacher Str.28	Niederrad	Zwangsarbeit, Suizid	29.5.1942	20.6.2013
Plaut, Berta	Schimmel	28.5.1906	Mittelweg 12	Nordend	1942 unbekannt	unbekannt	14.9.2005
Plaut, Egele		10.11.1938	Mittelweg 12	Nordend	1942 unbekannt	unbekannt	14.9.2005
Plaut, Martin		10.2.1935	Mittelweg 12	Nordend	1942 unbekannt	unbekannt	14.9.2005
Politzer, Adelheid		28.8.1914	Rückertstr. 48	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	3.6.2011
Politzer, Kurt		14.7.1881	Rückertstr. 48	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	3.6.2011
Pollitz, Desy		26.6.1872	Holzhausenstr. 3	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt	16.3.1943	3.6.2011
Portune, Andreas		17.2.1905	Weberstr. 64	Nordend	Widerstand, 22.3.1943 Gefängnis Frankfurt, 1944 KZ Roßlau	23.5.1945	24.6.2017
Poser, Erna		9.3.1930	Moselstr. 5	Bahnhofsviertel	1933 Kalmehof Idstein, 10.2.1941 Hadamar	10.2.1941	20.6.2020
Prochorow, Nikolai		11.5.1923	Goldsteinstr. 114	Niederrad	Zwangsarbeit, 1944 Mauthausen Ebensee	unbekannt	20.5.2016
Reinhardt, Rudolf		20.5.1886	Schützenstr. 7	Innenstadt	ZJ, Haft 1937 Frankfurt, Lichtenburg, Buchenwald befreit	1.5.1945	22.6.2019
Reinheimer, Ludwig		26.4.1894	Roseggerstr. 17	Dornbusch	18.9.1944 Groß-Rosen, Leitmeritz und Flossenbürg	unbekannt	14.10.2004
Reiss, Wera	von Weinberg	6.7.1897	Waldfriedstr. 11	Niederrad	1933 Ungarn, 1935 London, Suizid	9.4.1943	21.6.2020
Reiss, Hugo		21.6.1894	Wolfsgangstr. 41	Nordend	1937 Italien, 1939 Chile		3.6.2011
Reiss, Jette	Neuberger	20.1.1875	Wolfsgangstr. 41	Nordend	19.10.1941 Lodz	5.7.1942	3.6.2011
Reiss, Moses Max		25.10.1866	Wolfsgangstr. 41	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	3.6.2011
Reutlinger, Gerd	Gutmann	15.10.1937	Roseggerstr. 17	Dornbusch	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	14.10.2004
Reutlinger, Hanna		18.5.1901	Roseggerstr. 17	Dornbusch	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	14.10.2004
Reutlinger, Rolf		15.10.1937	Roseggerstr. 17	Dornbusch	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	14.10.2004
Richard, Johanna	Grünwald	20.7.1887	Nistergasse 5	Heddernheim	Juni 1939 Frankreich, 11.2.1943 Drancy, 4.3.1943 Maidanek	unbekannt	27.11.2016

Richard, Louis		13.7.1880	Nistergasse 5	Heddernheim	1938 Buchenwald, Juni 1939 Frankreich, 11.2.1943 Drancy, 4.3.1943 Maidanek	unbekannt	27.11.2016
Richter, Rosa	Korn	29.9.1890	Waldschmidtstr. 9	Ostend	15.2.1943 Haft, 16.2.1943 Auschwitz	26.7.1943	16.5.2015
Ries, Alice		8.10.1913	Sandweg 14	Ostend	15.6.1942, Sobibor Izbica	unbekannt	22.6.2013
Ries, Bella	Hirsch	11.7.1873	Sandweg 14	Ostend	8.7.1941 Heil- und Pflegeanstalt Bendorf-Sayn, 15.6.1942 Minsk Izbica	unbekannt	22.6.2013
Rindsberg, Lina	Sturm	8.8.1858	Sandweg 40	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	14.11.1942	22.6.2013
Risch, Edith		23.3.1905	Obermainstr. 28	Ostend	1933 Palästina		22.6.2017
Risch, Golda Hanna		11.10.1922	Obermainstr. 28	Ostend	1936 Holland, 15.7.1943 Wester- bork, 20.7.1943 Sobibor	23.7.1943	22.6.2017
Risch, Jsaak		27.3.1905	Obermainstr. 28	Ostend	1933 Holland, 1935 Palästina		22.6.2017
Risch, Lea Kela		23.1.1915	Obermainstr. 28	Ostend	1936 Holland, 15.7.1943 Wester- bork, 20.7.1943 Sobibor	23.7.1943	22.6.2017
Risch, Mirjam		25.3.1905	Obermainstr. 28	Ostend	1933 Holland, 1935 Palästina		22.6.2017
Risch, Siegfried		17.8.1876	Obermainstr. 28	Ostend	1936 Holland, 15.7.1943 Wester- bork, 20.7.1943 Sobibor	23.7.1943	22.6.2017
Rokach, Herta	Neumann	16.1.1920	Königsteiner Str. 38	Höchst	1939 Belgien, Mechelen, 19.4.1943 Auschwitz, 1945 Bergen Belsen	befreit	1.11.2011
Roman, David Adolf		31.10.1913	Heiligkreuzgasse 22	Innenstadt	1936 Belgien, USA		24.6.2017
Roman, Emanuel		22.11.1883	Heiligkreuzgasse 22	Innenstadt	Widerstand , 13.3.1935–13.3.1941 Kassel-Wehlheiden, 13.3.1941 Buchenwald	12.5.1941	24.6.2017
Roman, Helene	Hirschfeld	23.3.1891	Heiligkreuzgasse 22	Innenstadt	1936 Belgien, Mechelen (Malines), 4.8.1942 Auschwitz		24.6.2017
Roman, Hermann		26.11.1919	Heiligkreuzgasse 22	Innenstadt	1936 Belgien, Mechelen (Malines), 4.8.1942, Auschwitz		24.6.2017
Roman, Wilhelm Friedrich		30.11.1914	Heiligkreuzgasse 22	Innenstadt	1936 Belgien, Saint Cyprien, 4.8.1942 Auschwitz	22.9.1942	24.6.2017
Roos, Dorette	Hirsch	9.6.1881	Grünestr. 40	Ostend	18.8.1942 Theresienstadt	11.11.1942	23.6.2019
Roos, Ester		31.8.1908	Grünestr. 40	Ostend	1934 Italien, 1939 USA		23.6.2019
Roos, Jakob		15.2.1873	Grünestr. 40	Ostend	Gedemütigt/Entrechtet	21.11.1939	23.6.2019
Roos, Judith		9.5.1903	Grünestr. 40	Ostend	1935 Palästina		23.6.2019
Rosenbaum, Alice		4.5.1882	Grüneburgweg 94	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.6.2011
Rosenbaum, David		7.4.1876	Unterlindau 74	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	7.5.2010
Rosenbaum, Frieda	Sichel	20.12.1890	Unterlindau 74	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	7.5.2010
Rosenbaum, Hans		9.9.1907	Unterlindau 74	Westend	19.10.1941 Lodz	18.4.1942	7.5.2010
Rosenbaum, Lina	Schwarzschild	4.10.1886	Grüne Str. 42	Ostend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.5.2016
Rosenbaum, Paula		27.4.1877	Grüneburgweg 94	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.6.2011
Rosenbaum, Sally		3.10.1877	Grüne Str. 42	Ostend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.5.2016
Rosenberg, Bernhard		22.11.1872	Westendstr. 88	Westend	1.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka	unbekannt	17.5.2015
Rosenberg, Hedwig	Speyer	20.8.1874	Westendstr. 88	Westend	1.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka	unbekannt	17.5.2015
Rosenberg, Paula	Lind	19.8.1890	Anzengruberstr. 5	Dornbusch	11.11.1941 Minsk	unbekannt	22.6.2013
Rosenblum, Josef Simon		16.3.1901	Linkstr. 6	Griesheim	1938 Buchenwald, September 1939 F-Preungesheim, Juli 1940 Mauthausen/Gusen	5.11.1940	10.7.2014
Rosenburg, Robert		11.3.1899	Schumannstr. 36	Westend	19.10.1941 Lodz	25.1.1943	20.6.2013
Rosenburg, Rosalie	Benjamin	20.8.1868	Schumannstr. 36	Westend	19.10.1941 Lodz	2.1.1943	20.6.2013
Rosenbusch, Eduard		26.8.1871	Schumannstr. 51	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	23.10.1942	20.6.2013
Rosenbusch, Gertrud	Langenbach	22.7.1880	Schumannstr. 51	Westend	15.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz	unbekannt	20.6.2013
Rosenfeld, Cécilie	Simons	23.12.1875	Scheffelstr. 24	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt, 18.12.1943 Auschwitz	unbekannt	11.11.2003
Rosenfeld, Gottlieb		9.5.1869	Eppsteiner Str. 5	Westend	1.9.1942 Theresienstadt	25.1.1943	25.4.2008
Rosenstein, Isidor		23.5.1890	Sandweg 31	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	23.6.2017
Rosenstein, Renate		14.4.1927	Sandweg 31	Nordend	1940 USA		23.6.2017
Rosenstein, Therese	Fauerbach	10.11.1892	Sandweg 31	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	23.6.2017

Rosenthal, Fanny	Sulzbacher	14.11.1898	Musikantenweg 21	Nordend	Juni 1942 Region Lublin	unbekannt	11.5.2012
Rosenthal, Franziska	Hess	29.12.1860	Neuhaußstr. 3	Nordend	Opfer des Pogrom	22.11.1938	8.5.2010
Rosenthal, Gustav		15.12.1873	Rödelheimer Landstr. 130	Bockenheim	1.9.1942 Theresienstadt, Auschwitz	unbekannt	19.10.2009
Rosenthal, Harry		1.10.1908	Köln Str. 71	Gallus	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	11.5.2012
Rosenthal, Henriette	Hirschberg	12.9.1873	Westendstr. 92	Westend	1.9.1942 Theresienstadt	20.12.1942	16.5.2015
Rosenthal, Irene		28.12.1921	Eppenhainer Str. 6	Gallus	3.3.1943 Berlin nach Auschwitz	unbekannt	11.5.2012
Rosenthal, Jakob		15.1.1876	Köln Str. 71	Gallus	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	11.5.2012
Rosenthal, Julius		8.4.1885	Musikantenweg 21	Nordend	Juni 1942 Region Lublin	unbekannt	11.5.2012
Rosenthal, Karl		5.5.1879	Eppenhainer Str. 6	Gallus	1942 Region Lublin	unbekannt	11.5.2012
Rosenthal, Lina	Ehrenfeld	12.2.1894	Rechneigrabenstr. 18-20	Innenstadt	1.9.1942 Theresienstadt, Auschwitz	15.5.1944	22.10.2019
Rosenthal, Max		16.9.1874	Rechneigrabenstr. 18-20	Innenstadt	1.9.1942 Theresienstadt	22.2.1943	22.10.2019
Rosenthal, Rosa	Odenheimer	27.11.1874	Rödelheimer Landstr. 130	Bockenheim	1.9.1942 Theresienstadt	29.9.1942	19.10.2009
Rosenthal, Rosa	Bachenheimer	5.12.1880	Köln Str. 71	Gallus	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	11.5.2012
Rosenthal, Samuel		15.11.1861	Neuhaußstr. 3	Nordend	Westerbork, 17.3.1943 Sobibor	2.4.1943	8.5.2010
Rosenthal, Setta	Strauss	10.9.1883	Eppenhainer Str. 6	Gallus	1942 Region Lublin	unbekannt	11.5.2012
Rosenthal, Sophie		28.3.1888	Neuhaußstr. 3	Nordend	Westerbork, 17.3.1943 Sobibor	2.4.1943	8.5.2010
Rosskamm, Johanna		19.9.1879	Telemannstr. 10	Westend	Minsk	unbekannt	15.8.2014
Roth, Mathilde		4.2.1889	Sossenheim	Schaumburger Straße 19	Suizid	17.11.1943	23.10.2020
Roth, Salomon		3.8.1879	Große Seestr. 11	Bockenheim	10.11.–14.12.1938 Buchenwald, März 1943 Haft, Auschwitz	30.10.1943	19.5.2018
Rothenberger, Ludwig		28.4.1883	Am Forum 3	Römerstadt	14.11.1938 Dachau, 12.5.1943 Auschwitz	3.10.1943	18.11.2013
Rothschild, Anna Suzanne	Stern	29.3.1895	Schumannstr. 24	Westend	1933 Frankreich, 30.5.1944 Auschwitz	unbekannt	20.6.2013
Rothschild, Bernhard		18.10.1861	Karl-Albert-Str. 25	Bornheim	1941 Argentinien Schiff SS Nyasse	23.11.1941	19.5.2018
Rothschild, Clotilde	Geismar	28.09.1876	Lange Str. 28	Innenstadt	1.9.1942 Theresienstadt	14.9.1942	18.5.2018
Rothschild, Eduard		12.10.1865	Lange Str. 28	Innenstadt	1.9.1942 Theresienstadt	5.1.1943	18.5.2018
Rothschild, Else		27.10.1898	Karl-Albert-Str. 25	Bornheim	1938 Argentinien		19.5.2018
Rothschild, Hugo		3.2.1901	Hebelstr. 13	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	15.10.2004
Rothschild, Johanna	Lachmann	30.1.1885	Siesmayerstr. 8	Westend	Suizid	9.12.1940	23.6.2017
Rothschild, Johanna		23.5.1868	Mittelweg 10	Nordend	15.9.1941 Theresienstadt, Auschwitz	unbekannt	14.9.2005
Rothschild, Lina	Lichtenstein	26.7.1868	Karl-Albert-Str. 25	Bornheim	1941 Argentinien		19.5.2018
Rothschild, Otto		21.10.1872	Siesmayerstr. 8	Westend	Suizid	9.12.1940	23.6.2017
Rothschild, Theodor		8.1.1889	Schumannstr. 24	Westend	1933 Frankreich, 9.9.1942 Auschwitz	unbekannt	20.6.2013
Saalfeld, Elisabeth		30.1.1894	Im Heidenfeld 18	Heddernheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	27.11.2016
Salomon, Amalie	Rosenthal	2.7.1891	Denzerstr. 14	Nied	11.11.1941 Minsk	unbekannt	2.11.2011
Salomon, Hannelore		2.12.1923	Denzerstr. 14	Nied	11.11.1941 Minsk	unbekannt	2.11.2011
Salomon, Hedwig		17.5.1900	Leerbachstraße 14	Westend	1933 Frankreich, Interniert Gurs und Drancy, 5.8.1942 Auschwitz	20.08.1942	22.10.2019
Salomon, Karl		5.5.1877	Alt Heddernheim 63	Heddernheim	Suizid	21.6.1841	27.11.2016
Salomon, Lutz		7.8.1930	Denzerstr. 14	Nied	11.11.1941 Minsk	unbekannt	2.11.2011
Salomon, Meta	Eichengrün	6.10.1869	Westendstr. 25	Westend	8.6.1942 Ravensbrück	17.9.1942	8.5.2010
Salomon, Walter		18.8.1893	Denzerstr. 14	Nied	11.11.1941 Minsk	unbekannt	2.11.2011
Salomons, Arnold		15.6.1883	Karl-Albert-Str. 33	Bornheim	14.11.–21.12.1938 Dachau, Mai 1939 Holland, 5.10.1942 Westerbork, 1944 Auschwitz	unbekannt	19.5.2018
Salomons, Dagobert		???.?.1920	Karl-Albert-Str. 33	Bornheim	1938 Kolumbien		19.5.2018
Salomons, Hanna		28.11.1923	Karl-Albert-Str. 33	Bornheim	1938 Holland, 1940 Belgien Auschwitz	13.8.1942	19.5.2018
Salomons, Mina	Löwenstein	26.12.1883	Karl-Albert-Str. 33	Bornheim	Heilanstalt Herborn	18.5.1937	19.5.2018
Sander, Lina	Baer	19.11.1864	Querstr. 1	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	6.10.1942	3.9.2008
Sander, Salomon		17.9.1866	Querstr. 1	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	21.10.1942	3.9.2008
Saphir, Chaim Isaac		1.4.1866	Rotlintstr. 98	Nordend	1938 Bentschen	unbekannt	5.6.2011

Saretzki, Emmy	Ullmann	1.5.1890	Lersnerstr. 34	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt, 9.10.1944 Auschwitz	unbekannt	14.9.2005
Saretzki, Nathan		11.3.1887	Lersnerstr. 34	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt, 9.10.1944 Auschwitz	unbekannt	14.9.2005
Sass, Georg		4.1.1880	Rubensstr. 26	Sachsenhausen	13.11.– 4.12.1938 Buchenwald, 15.9.1942 Theresienstadt	19.4.1943	19.5.2018
Sass, Laura	Bonem	5.12.1882	Rubensstr. 26	Sachsenhausen	15.9.1042 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz	unbekannt	19.5.2018
Sauer, Balthasar		10.2.1883	Allerheiligenstr. 26	Innenstadt	Widerstand , 1942 Haft in Dachau, 1944 Lublin, Januar 1945 Auschwitz	7.1.1945	15.10.2004
Schabinger, Heinrich		20.5.1911	Herzogstr. 9	Niederrad	Widerstand KPD , Haft 3.3.1935 und 2.12.938, 24.7.1941 Flossenbürg	27.3.1942	21.6.2020
Schäfer, Elisabeth	Neff	3.9.1884	Bockenheimer Landstr. 104	Westend	ZJ , Haft 1937 Frankfurt, Moringen, Lichtenburg, Ravensbrück, befreit	1.6.1944	22.6.2019
Schafranek, Friedrich		16.5.1924	Kronberger Str. 30	Westend	19.10.1941 Lodz, 25.8.1944 Auschwitz, Dachau und Kaufering	befreit	19.10.2006
Schafranek, Heinrich		31.8.1878	Kronberger Str. 30	Westend	19.10.1941 Lodz	16.6.1942	19.10.2006
Schafranek, Herbert		28.3.1926	Kronberger Str. 30	Westend	19.10.1941 Lodz	13.3.1943	19.10.2006
Schafranek, Olga	Eisinger	10.11.1893	Kronberger Str. 30	Westend	19.10.1941 Lodz, 25.8.1944 Auschwitz	25.8.1944	19.10.2006
Schain, Josef		7.9.1895	Brüningstr. 34	Höchst	8.10.1938 Bentschen "Polenaktion", Lodz	5.4.1941	3.9.2008
Schames, Luise		4.4.1902	Sandweg 5	Nordend	1942 Region Lublin	unbekannt	3.6.2011
Schames, Sofie	Guggenheim	28.11.1872	Sandweg 5	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	7.2.1943	3.6.2011
Schättle, Marie	Steinbach	9.11.1883	Palmengartenstr. 3	Westend	ZJ , 1937 Haft Frankfurt, Ravensbrück	befreit	20.5.2016
Schatzmann, Lilly	Kahn	12.11.1902	Schumannstr. 71	Westend	1940 Luxemburg, 29.7.1942 Theresienstadt, 6.9.1943 Auschwitz	unbekannt	20.6.2013
Schelakin, Alexander		7.2.1909	Goldsteinstr. 145-149	Niederrad	4.8.1944 Hadamar	18.9.1944	21.6.2020
Schellhaas, Margarete	Reuel	27.7.1910	Hahnstr. 18	Niederrad	„asozial“/Widerstand , 9.–14.6.1942 Gefängnis Frankfurt, 30.10.1944 Ravensbrück	7.1.1945	22.6.2017
Schermann, Henny		19.2.1912	Meisengasse 6	Innenstadt	1940 Ravensbrück	30.5.1942	9.5.2010
Schermann, Herbert		16.1.1914	Meisengasse 6	Innenstadt	Drancy 19.7.1942 nach Auschwitz	23.9.1942	9.5.2010
Schermann, Regina		28.7.1916	Meisengasse 6	Innenstadt	19.10.1941 Lodz	unbekannt	9.5.2010
Schermann, Selma	Stern	19.3.1894	Meisengasse 6	Innenstadt	19.10.1941 Lodz	unbekannt	9.5.2010
Scheuer, Selma	Wertheimer	8.8.1889	Mauerweg 10	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt, 28.10.1944 Auschwitz	unbekannt	21.6.2014
Scheuer, Simon		2.3.1883	Mauerweg 10	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt, 28.10.1944 Auschwitz	unbekannt	21.6.2014
Schiel, Erna		21.1.1900	Freiherr-vom-Stein-Str. 53	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.10.2015
Schiel, Gerald		12.12.1940	Freiherr-vom-Stein-Str. 53	Westend	15.9.1942 Theresienstadt, 7.2.1945 gerettet	befreit	19.10.2015
Schiff, Berta	Blumhof	6.3.1897	Rotlintstr. 104	Nordend	1942 Region Lublin	unbekannt	21.6.2013
Schiff, Erich		24.8.1925	Rotlintstr. 104	Nordend	1942 Region Lublin	unbekannt	21.6.2013
Schiff, Rudolf		21.5.1884	Rotlintstr. 104	Nordend	1942 Region Lublin	unbekannt	21.6.2013
Schild, Anna	Israel	21.5.1876	Schumannstr. 43	Westend	1.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka	unbekannt	20.6.2013
Schindel, Dora	Weis	3.6.1893	Rechneigrabenstr. 7	Innenstadt	11.11.1941 Minsk	unbekannt	25.6.2019
Schindel, Frida		28.2.1923	Rechneigrabenstr. 7	Innenstadt	1939 Kindertransport England		25.6.2019
Schindel, Isidor		20.6.1925	Rechneigrabenstr. 7	Innenstadt	1939 Kindertransport Dänemark		25.6.2019
Schindel, Mendel		13.6.1896	Rechneigrabenstr. 7	Innenstadt	11.11.1941 Minsk	unbekannt	25.6.2019
Schindel, Rosa		13.5.1924	Rechneigrabenstr. 7	Innenstadt	1939 Kindertransport England		25.6.2019
Schindel, Susi		1.2.1927	Rechneigrabenstr. 7	Innenstadt	1939 Kindertransport England		25.6.2019
Schmid, Katharina	Reimann	1.1.1889	Paul-Ehrlich-Str. 40	Sachsenhausen	ZJ , 1937 KZ Moringen, Ravensbrück, 1941 Auschwitz, 1945 Bergen-Belsen	22.2.1945	20.6.2013

Schmidt, Heinrich		13.3.1909	Auf dem Scharberg 8	Griesheim	Flucht: 1935 Frankreich, Haft: 11.9.1943 Frankfurt, 1.8.1941 Urteil wg. „Hochverrat“, 10.7.1943 Strafbataillon 999, 17.1.1944 Kassel-Wehlheiden	13.3.1944	23.10.2020
Schmidt-Fellner, Carola	Liebmann	14.8.1902	Marienstr. 9	Bahnhofsviertel	6.1.1944 Theresienstadt	befreit	4.6.2011
Schmidt-Fellner, Hermann		20.10.1892	Marienstr. 9	Bahnhofsviertel	3.6.1939 Dachau, 27.9.1939 Mauthausen	22.1.1940	4.6.2011
Schmitt, Anna	Wertheimer	3.8.1893	Mauerweg 10	Nordend	20.9.1943 Auschwitz	23.10.1943	21.6.2014
Schmitt, Bertha		3.4.1886	Prächterstr. 21	Ginnheim	1942 Ravensbrück, Auschwitz	14.10.1942	23.10.2018
Schmitt, Elfriede		2.1.1919	Prächterstr. 21	Ginnheim	14.2.1945 Theresienstadt	befreit	23.10.2018
Schmitt, Emil		14.6.1894	Mauerweg 10	Nordend	19.5.1943 Natzweiler, 1945 Dachau	16.12.1945	21.6.2014
Schmitt, Johann		9.2.1885	Prächterstr. 21	Ginnheim	Degradiert im Betrieb, 1944 OT-Einberufung (befreit)		23.10.2018
Schmitt, Karl		23.10.1894	Hahnstr. 18	Niederrad	“asozial“/Widerstand, 26.1.1939 Haft Frankfurt, 10.2.1939 Buchenwald	24.12.1939	22.6.2017
Schmitt, Werner		Jg. 1915	Prächterstr. 21	Ginnheim	1936 Italien/USA		23.10.2018
Schneider, Karl		4.1.1891	Güntherstr. 4	Niederrad	Haft 1935 Frankfurt, 1939 Flossenbürg, 12.5.1942 Bernburg	12.5.1942	22.10.2020
Schoen, Frieda Ruth		1.1.1924	Uhlandstr. 50	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 12.10.1944 Auschwitz	unbekannt	16.2.2009
Schoen, Johanna	Freimark	3.10.1888	Uhlandstr. 50	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 12.10.1944 Auschwitz	unbekannt	16.2.2009
Scholem, Emil		2.11.1875	Myliusstr. 44	Westend	1943 Auschwitz	25.8.1943	21.6.2014
Scholem, Fritz		1904/1905	Myliusstr. 44	Westend	1938 Schanghai		21.6.2014
Schönfeld, Hertha	Wolferrmann	25.9.1892	Alt Fechenheim 129	Fechenheim	11.11.1941 Minsk	unbekannt	23.6.2014
Schönfeld, Hugo		21.10.1882	Alt Fechenheim 129	Fechenheim	Suizid	20.6.1941	23.6.2014
Schönfeld, Ilsa		7.3.1927	Alt Fechenheim 129	Fechenheim	11.11.1941 Minsk	unbekannt	23.6.2014
Schönfeld, Paul		23.2.1921	Alt Fechenheim 129	Fechenheim	11.11.1941 Minsk	unbekannt	23.6.2014
Schönhof, Berta	Östreicher	8.12.1869	Eppsteiner Str. 35/I	Westend	18.8.1942 Theresienstadt	21.9.1942	17.5.2018
Schöps, Selma	Harris	28.10.1888	Saalburgstr. 19	Bornheim	15.3.1943 Auschwitz	10.9.1943	9.5.2010
Schott, Denny		23.4.1905	Spielsgasse 8	Niederursel	1942 unbekannt	unbekannt	27.11.2016
Schott, Lina		22.4.1907	Spielsgasse 8	Niederursel	1942 unbekannt	unbekannt	27.11.2016
Schott, Paula	Marx	12.8.1875	Spielsgasse 8	Niederursel	18.8.1942 Theresienstadt, Treblinka	unbekannt	27.11.2016
Schott, Wanda		24.2.1930	Spielsgasse 8	Niederursel	1942 unbekannt	unbekannt	27.11.2016
Schreier, Baruch		9.1.1894	Bäckerweg 19	Nordend	23.2.1943 Auschwitz	unbekannt	7.5.2010
Schuhmann, Friedrich		12.8.1906	Kurmainzer Str. 20	Höchst	Widerstand, Spanischer Bürgerkrieg, Brunete bei Madrid	6.7.1937	8.5.2012
Schurr, Paul		27.6.1907	Im Trutz 24	Westend	Widerstand, Volksgerichtshof	27.2.1941	16.5.2015
Schwab, Fanny		26.1.1861	Rechneigrabenstr. 18–20	Innenstadt	18.8.1942 Theresienstadt	23.9.1942	18.5.2018
Schwab, Johanna „Hanna“		30.10.1898	Rechneigrabenstr. 18–20	Innenstadt	unbekannt	unbekannt	18.5.2018
Schwab, Klara	Levi	26.7.1872	Rechneigrabenstr. 18–20	Innenstadt	18.08.1942 Theresienstadt	20.10.1942	18.5.2018
Schwab, Seligmann		10.11.1866	Rechneigrabenstr. 18–20	Innenstadt	18.08.1942 Theresienstadt	24.9.1943	18.5.2018
Schwarz-Neumaier, Leonore	Schwarz	3.6.1889	Freiherr-vom-Stein-Str. 15	Westend	Juni 1942 Majdanek	unbekannt	12.5.2012
Schwarzschild, Blanche	Pohl	3.9.1885	Am Leonardsbrunn 7	Bockenheim	1941 USA		22.6.2017
Schwarzschild, Eduard		23.05.1875	Am Leonardsbrunn 7	Bockenheim	Suizid	23.1.1939	22.6.2017
Schwarzschild, Franz		19.3.1920	Am Leonardsbrunn 7	Bockenheim	1938 USA		22.6.2017
Schwarzschild, Heinz		11.9.1917	Am Leonardsbrunn 7	Bockenheim	1938 USA		22.6.2017
Schwarzschild, Lilo		19.2.1912	Am Leonardsbrunn 7	Bockenheim	1938 USA		22.6.2017
Schwarzschild, Maximilian		10.11.1910	Am Leonardsbrunn 7	Bockenheim	1934 Frankreich, 16.8.1942 Drancy, 11.2.1943 Auschwitz	unbekannt	22.6.2017
Schwelm, Berta	Stern	15.5.1888	Alt Heddernheim 31	Heddernheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	20.10.2006
Schwelm, Hildegard		13.2.1921	Alt Heddernheim 31	Heddernheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	20.10.2006
Schwelm, Max		25.11.1885	Alt Heddernheim 31	Heddernheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	20.10.2006

Schwemmer, Eduard		23.2.1908	Gutenbergstr. 20	Gallus	7.7.1941 Haft und 5.3.1842 Kassel	befreit	11.5.2012
Schwemmer, Karlheinz		30.8.1933	Gutenbergstr. 20	Gallus	T4, 5.3.1943 Haft, 9.8.1943 „Heilanstalt“ Hadamar	12.8.1943	11.5.2012
Schwemmer, Rosa	Katz	31.3.1909	Gutenbergstr. 20	Gallus	1943 unbekannt	befreit	11.5.2012
Seeger, Marie		6.11.1800	Thronerstr. 8	Bornheim	T4, 1932 Hadamar, 1939 Herborn, 13.2.1941 Hadamar	13.2.1941	24.6.2019
Seelig, Felix		28.6.1893	Hessestr. 30	Heddernheim	1942 Raasiku	unbekannt	27.11.2016
Seelig, Friedel	Grünwald	14.4.1895	Hessestr. 30	Heddernheim	1942 Raasiku	unbekannt	27.11.2016
Seligmann, Ella	Brückheimer	9.10.1876	Marktstr. 87	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Treblinka	29.9.1942	19.10.2009
Seligmann, Else	Speyer	26.7.1886	Wiesenu 18	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	23.10.2020
Seligmann, Jakob		9.7.1870	Wiesenu 18	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	23.10.2020
Seligmann, Meier		14.11.1872	Marktstr. 87	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Treblinka	29.9.1942	19.10.2009
Seligmann, Sofie		4.2.1915	Wiesenu 18	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	23.10.2020
Selka, Alfred		10.7.1927	Hebelstr. 13	Nordend	Oktober 1939 Palästina		25.6.2019
Selka, Dorle		10.7.1927	Hebelstr. 13	Nordend	Oktober 1939 Palästina		25.6.2019
Selka, Harry		13.4.1923	Hebelstr. 13	Nordend	März 1939 Palästina		25.6.2019
Selka, Hermann		11.9.1919	Hebelstr. 13	Nordend	1937 Holland, 1939 Palästina		25.6.2019
Selka, Scholem		19.3.1888	Hebelstr. 13	Nordend	Oktober 1939 Palästina		25.6.2019
Selka, Sophie	Kochmann	3.7.1888	Hebelstr. 13	Nordend	Oktober 1939 Palästina		25.6.2019
Sichel, Alice Rosa		27.7.1911	Baumweg 20	Nordend	1940 USA		19.5.2016
Sichel, Ellie Emilie		19.9.1909	Baumweg 20	Nordend	1940 Shanghai		19.5.2016
Sichel, Gretel Zillie		1.1.1913	Baumweg 20	Nordend	1937 Rhodesien		19.5.2016
Sichel, Gustav		8.11.1876	Baumweg 20	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	19.5.2016
Sichel, Hans Jakob		31.3.1915	Baumweg 20	Nordend	1938 USA		19.5.2016
Sichel, Helene	Meierhof	8.11.1877	Baumweg 20	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	19.5.2016
Sichel, Hermine	Schwabacher	18.4.1858	Palmengartenstr. 9	Westend	7.9.1939 Niederlande, Haft: 10.2.1943 Westerbork, Deportation: 23.2.1943 Sobibor	15.3.1943	23.6.2017
Sichel, Lotte		26.12.1916	Baumweg 20	Nordend	1940 USA		19.5.2016
Silbermann, Abraham		25.2.1905	Eiserne Hand 35	Nordend	Oktober 1938 nach Polen, Auschwitz	unbekannt	11.11.2003
Silbermann, Minna	Brandsdorfer	27.2.1905	Eiserne Hand 35	Nordend	Oktober 1938 nach Polen, Auschwitz	unbekannt	11.11.2003
Simenauer, Kaethe		18.5.1898	In der Römerstadt 205	Römerstadt	unbekannt	unbekannt	9.11.2010
Simon, Cary Caroline	Goldschmidt	26.10.1898	Falkensteiner Str. 1	Nordend	1933 Frankreich		25.6.2019
Simon, Frank Dieter		4.2.1931	Falkensteiner Str. 1	Nordend	1933 Frankreich		25.6.2019
Simon, Friedrich		16.11.1874	Humboldtstr. 66	Nordend	2.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka	unbekannt	11.11.2003
Simon, Fritz		28.11.1913	Marbachweg 333	Dornbusch	1933 Frankreich – Ecuador		23.6.2019
Simon, Hans		11.9.1911	Marbachweg 333	Dornbusch	1933 Palästina – Spanien – Frankreich – 1938 Ecuador		23.6.2019
Simon, Hans		7.6.1929	Falkensteiner Str. 1	Nordend	1933 Frankreich	23.10.1934	25.6.2019
Simon, Ingeborg		4.11.1923	Falkensteiner Str. 1	Nordend	1933 Frankreich		25.6.2019
Simon, Johanna	Oppenheimer	13.9.1877	Heddernerheimer Ldstr. 32	Heddernheim	15.9.1942 Theresienstadt	befreit	18.11.2013
Simon, Julius		21.11.1895	Falkensteiner Str.1	Nordend	1933 Frankreich, 1944 verhaftet in Clermont-Ferrand	? 8.1944	17.2.2009
Simon, Liesel	Goldschmidt	15.8.1887	Marbachweg 333	Dornbusch	1941 USA, 1944 Ecuador		23.6.2019
Simon, Paul Jacob		7.1.1885	Marbachweg 333	Dornbusch	1937 Frankreich, 8.8.1942 Drancy, 24.8.1942 Auschwitz	unbekannt	23.6.2019
Simon, Rudolf		1.8.1901	Damaschkeanger 128	Praunheim	Auschwitz, 26.1.1945 Buchenwald	1.3.1945	18.5.2015
Simon, Ruth		28.10.1927	Falkensteiner Str. 1	Nordend	1933 Frankreich	26.2.1936	25.6.2019
Simon, Siegmund		26.7.1872	Heddernerheimer Ldstr. 32	Heddernheim	15.9.1942 Theresienstadt	8.3.1943	18.11.2013
Sinzheimer, Eva		18.8.1918	Voelckerstr. 11	Nordend	1933 Holland, 29.11.1943 Westerbork, 1944 Theresienstadt, Feb. 1945 per Austausch frei	befreit	23.10.2018
Sinzheimer, Gertrud		13.3.1914	Voelckerstr. 11	Nordend	1933 Holland, 29.11.1943 Westerbork, 1944 Bergen-Belsen	befreit	23.10.2018
Sinzheimer, Hans-Simon		17.12.1915	Voelckerstr. 11	Nordend	1933 Holland		23.10.2018
Sinzheimer, Hugo Daniel		12.4.1875	Voelckerstr. 11	Nordend	1933 "Schutzhaft", Holland	16.9.1945	23.10.2018

Sinzheimer, Paula		20.5.1890	Voelckerstr. 11	Nordend	1933 Holland		23.10.2018
Sinzheimer, Ursula Doris	Sinzheimer	22.2.1922	Voelckerstr. 11	Nordend	1933 Holland		23.10.2018
Slabtschenko, Alexandr		22.1.1923	Goldsteinstr. 114	Niederrad	Zwangsarbeit, 1943 Buchenwald	27.3.1944	20.5.2016
Slutzki, Paula	Fürth	4.11.1876	Thüringer Str. 13	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 18.12.1943 Auschwitz	unbekannt	3.6.2011
Slutzki, Selig		10.12.1859	Thüringer Str. 13	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 18.12.1943 Auschwitz	unbekannt	3.6.2011
Sokal, Benno		13.11.1929	Obermainanlage 20	Ostend	Mai 1942 Region Lublin	unbekannt	7.5.2010
Sokal, Isidor		1.2.1892	Obermainanlage 20	Ostend	Sachsenhausen, 6.2.1940 Dachau	5.3.1941	7.5.2010
Sokal, Sabine	Gold	20.6.1900	Obermainanlage 20	Ostend	Mai 1942 Region Lublin	unbekannt	7.5.2010
Sommer, Adolf		20.11.1894	Rohrbachstr. 28	Nordend	Januar 1943 Auschwitz	26.8.1943	5.6.2011
Sommer, Betty	Mayer	1.11.1888	Schleidenstr. 26	Nordend	Frühjahr 1942 Izbica und Zamosc	unbekannt	9.5.2010
Sommer, Ernst		6.3.1885	Taunusstr. 40	Bahnhofsviertel	15.9.1942 Theresienstadt, 23.1.1943 Auschwitz	unbekannt	20.6.2013
Sommer, Margot		23.5.1924	Taunusstr. 40	Bahnhofsviertel	unbekannt	unbekannt	20.6.2013
Sommer, Salomon		11.4.1880	Schleidenstr. 26	Nordend	Frühjahr 1942 Izbica und Zamosc	unbekannt	9.5.2010
Sondheim, Fanny Margarete	Altstaedter	14.3.1901	Melemstr. 6	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	18.5.2018
Sondheim, Hermann		18.10.1883	Melemstr. 6	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	18.5.2018
Sondheim, Kurt		21.6.1926	Melemstr. 6	Nordend	Kindertransport nach England		18.5.2018
Sonnenfeld, Leonie		14.10.1885	Sandweg 14	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	6.11.2007
Sonntag, Paul		10.2.1890	Robert-Mayer-Str. 48	Bockenheim	Widerstand , Brandenburg, Goerden, hingerichtet	20.4.1945	21.6.2013
Speier, Moses Max		30.4.1891	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Speyer, Edmund		11.11.1878	Unterweg 22	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	17.10.2014
Speyer, Julius		17.6.1872	Westendstr. 88	Westend	1.9.1942 Theresienstadt	28.11.1942	17.5.2015
Speyer, Saly		17.2.1877	Unterweg 22	Nordend	19.10.1941 Lodz	16.2.1942	17.10.2014
Spiegel, Magda		8.11.1887	Holzhausenstr. 16	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	23.2.2006
Springgut, Gerdi		8.8.1927	Friedberger Anlage 32	Nordend	1942 Polen	unbekannt	5.11.2007
Springgut, Lore		11.2.1920	Friedberger Anlage 32	Nordend	1942 Polen	unbekannt	5.11.2007
Springgut, Mali	Bornstein	28.12.1895	Friedberger Anlage 32	Nordend	1942 Polen	unbekannt	5.11.2007
Springgut, Osias		25.5.1894	Friedberger Anlage 32	Nordend	1942 Polen	unbekannt	5.11.2007
Springgut, Ruth		24.1.1930	Friedberger Anlage 32	Nordend	1942 Polen	unbekannt	5.11.2007
Stadel, Frieda	Hirsch	14.2.1872	Morgensternstr. 21	Sachsenhausen	1.9.1942 Theresienstadt	10.1.1943	16.5.2015
Stark, Aron		13.1.1889	Uhlandstr. 50	Ostend	1939/1940 Sachsenhausen und Dachau	12.4.1941	16.2.2009
Stark, Breindel Rena	Schönberg	26. 5.1891	Uhlandstr. 50	Ostend	1942 Region Lublin	unbekannt	16.2.2009
Stark, Rebecka		21.7.1932	Uhlandstr. 50	Ostend	1942 Region Lublin	unbekannt	16.2.2009
Stavenhagen, Sophie	Sichel	20.11.1876	Palmengartenstr. 9	Westend	7.9.1939 Niederlande, Haft: 10.2.1943 Westerbork, Deportation: 23.2.1943 Sobibor	26.3.1943	23.6.2017
Stecker, Karl		13.1.1900	Frankenallee 60	Gallus	§175, Haft 4.1.1934, 1934 Freiendiez, 1936 Ziegenhain, 1938 Schwäbisch Hall, 1939 Esterwegen, 1940 Butzbach, 1942 Gusen	??12.1942	22.6.2019
Steigerwald, Abraham		25.9.1874	Berger Str. 200	Bornheim	1939 Frankreich, 6.11.1942 Auschwitz	unbekannt	21.6.2013
Steigerwald, Adelheid	Gruenebaum	27.9.1871	Ostendstr. 49	Ostend	18.8.1942 Theresienstadt	16.3.1944	21.6.2013
Steigerwald, Hannchen	Stern	8.3.1881	Berger Str. 200	Bornheim	1939 Frankreich, 6.11.1942 Auschwitz	unbekannt	21.6.2013
Steigerwald, Hertha	Ladewig	7.3.1899	Telemannstr. 13	Westend	Juni 1942 Region Lublin	unbekannt	21.6.2014
Steigerwald, Minna	Speier	10.9.1873	Reuterweg 73	Westend	1.8.1942 Theresienstadt	15.6.1943	21.6.2014
Steigerwald, Moritz		3.4.1867	Ostendstr. 49	Ostend	Suizid	18.8.1942	21.6.2013
Steigerwald, Theodor		27.8.1896	Telemannstr. 13	Westend	Juni 1942 Region Lublin	unbekannt	21.6.2014
Stein , Hedwig	Merkel	6.6.1912	Elkenbachstr. 6	Nordend	Juli 1939 USA		19.5.2018
Stein , Ludwig		22.11.1904	Elkenbachstr. 6	Nordend	1938 Buchenwald, Juli 1939 USA		19.5.2018
Stein, Alice	Hammel	21.6.1901	Burgfriedenstr. 5	Rödelheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	24.4.2008
Stein, Frieda	Klein	28.3.1884	Günthersburgallee 43	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	21.6.1943	3.9.2008

Stein, Max		13.5.1873	Günthersburgallee 43	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	1.1.1943	3.9.2008
Stein, Simon		13.9.1877	Günthersburgallee 43	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	4.2.1943	3.9.2008
Steinbach, Valentin		15.7.1891	Schwarzburgstr. 26	Nordend	ZJ, 11.9.1936 Frankfurt Klapperfeld, 30.12.1936 Frankfurt, Hammelsgasse, 19.3.1937 Frankfurt-Preungesheim, 18.6.1937 Lichtenburg, 31.7.1937 Buchenwald, 29.8.1942 Mauthausen		23.6.2019
Steiner, Fanny	Goldschmidt	9.1.1859	Habelstr. 8	Heddernheim	18.8.1942 Theresienstadt	2.3.1943	20.10.2006
Steinhardt, Alfred		12.6.1877	Kettenhofweg 73	Westend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	16.5.2015
Steinhardt, Berta	Löwenstein	5.2.1892	Maximilianstr. 1	Bornheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.11.2013
Steinhardt, Ernst		26.10.1883	Maximilianstr. 1	Bornheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.11.2013
Steinhardt, Luise	Mark	4.3.1881	Kettenhofweg 73	Westend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	16.5.2015
Steinschneider, Adolf Moritz		20.6.1894	Untermainkai 20	Bahnhofsviertel	Internierung Vichy-Frankreich 11.6.1944	11.6.1944	15.10.2004
Steinthal, Moritz J.		27.8.1869	Broßstr. 7	Bockenheim	Suizid	12.3.1943	11.5.2012
Stelzer, Else	Wolf	9.6.1897	Finkenhofstr. 23	Nordend	22.11.1943 Auschwitz	7.1.1944	25.4.2008
Stelzer, Emil		9.6.1897	Finkenhofstr. 23	Nordend	24.6.1943 Buchenwald	3.3.1944	25.4.2008
Stern, Alice	Elikann	30.05.1883	Mendelssohnstr. 56	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	20.12.1942	24.6.2017
Stern, Clara	Jessel	11.1.1884	Fürstenberger Str. 139	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	15.10.2004
Stern, Elfriede		28.7.1914	Kantstr. 6	Nordend	17.12.1935 Palästina		25.6.2019
Stern, Ernst		27.8.1894	Parkstr. 4	Westend	Suizid	5.9.1942	5.3.2007
Stern, Heinrich		21.11.1883	Alt-Fechenheim 89	Fechenheim	Juni 1938 Buchenwald	10.7.1938	24.4.2008
Stern, Heinz		13.3.1916	Unterlindau 47	Westend	Suizid	1.4.1933	9.5.2010
Stern, Helene	May	29.3.1902	Alt Heddernheim 31	Heddernheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	20.10.2006
Stern, Hermann		26.2.1897	Landgraf-Wilhelm-Str. 22	Eschersheim	4.2.1943 Westerbork, 20.4.1943 Theresienstadt, 6.10.1944 Auschwitz	unbekannt	14.10.2004
Stern, Hetty		23.11.1898	Parkstr. 4	Westend	1.5.1942 unbekannt	unbekannt	5.3.2007
Stern, Hildegard		21.5.1928	Hufnagelstr. 22	Gallus	11.11.1941 Minsk	unbekannt	11.5.2012
Stern, Isidor		30.12.1892	Alt-Heddernheim 31	Heddernheim	14.11.1938 Dachau, 16.9.1942 Theresienstadt, 28.9.1944 Auschwitz	unbekannt	18.11.2013
Stern, Jacob		25.5.1884	Unterlindau 47	Westend	Suizid	11.2.1943	9.5.2010
Stern, Josef		2.10.1870	Oberlindau 108	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	26.9.1942	8.5.2010
Stern, Julius		13.11.1872	Mendelssohnstr. 56	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	19.2.1944	24.6.2017
Stern, Kurt		8.7.1892	Deutschordenstr. 78	Niederrad	1933 Paris und USA, Suizid	19.12.1938	12.5.2012
Stern, Manfred		17.11.1901	Königsteiner Str. 9–13	Höchst	Suizid	31.10.1937	11.7.2014
Stern, Martha	Zeller	15.3.1894	Alt-Heddernheim 31	Heddernheim	15.9.1942 Theresienstadt, 6.10.1944 Auschwitz	unbekannt	18.11.2013
Stern, Paula	Bär	19.7.1887	Hufnagelstr. 22	Gallus	11.11.1941 Minsk	unbekannt	11.5.2012
Stern, Paula	May	2.2.1901	Landgraf-Wilhelm-Str. 22	Eschersheim	4.2.1943 Westerbork, 20.4.1943 Theresienstadt	14.9.1944	14.10.2004
Stern, Ruth		1.2.1920	Mendelssohnstr. 56	Westend	Dezember 1938 USA		24.6.2017
Stern, Seligmann		1.6.1872	Kantstr. 6	Nordend	Suizid	7.7.1941	6.9.2012
Stern, Selma	Erlanger	2.7.1879	Kantstr. 6	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt	19.3.1944	6.9.2012
Stern, Siegfried		7.12.1890	Alt Heddernheim 31	Heddernheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	20.10.2006
Stern, Siegfried		13.11.1875	Neuhofstr. 33	Nordend	1937 Holland, Juli 1942 Westerbork, Schicksal unbekannt	unbekannt	18.5.2018
Sternau, Jonathan		12.9.1895	Neuhaußstr. 9	Nordend	Suizid	6.5.1941	21.5.2016
Sternau, Tana	Auerbach	9.5.1900	Neuhaußstr. 9	Nordend	1942 Region Lublin	unbekannt	21.5.2016
Sternberg, Rosa	Dreydel	23.12.1870	Haeberlinstr. 6	Eschersheim	Suizid	4.5.1942	17.2.2009
Stiebel, Cilly	Schloss	25.8.1861	Röderbergweg 77	Ostend	18.8.1942 Theresienstadt	14.9.1942	9.5.2010
Stilling, Erwin		25.10.1882	Paul-Ehrlich-Str. 42	Sachsenhausen	19.10.1941 Lodz	unbekannt	23.6.2014
Stobiecka, Ruchel		4.10.1898	Seumestr. 7	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	23.10.2018
Stogniew, Hermine	van Hasseln	26.7.1898	Neuhofstr. 25	Nordend	T4, 13.2.1941 „Heilanstalt“ Hadamar	13.2.1941	9.5.2010
Strauss, Anna Louise	Dessauer	21.5.1876	Schumannstr. 49	Westend	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz	unbekannt	20.6.2013

Strauss, Auguste	Marcus	8.10.1873	Eppsteiner Str. 5	Westend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	25.4.2008
Strauß, Auguste	Wallenstein	22.1.1864	Bornheimer Landwehr 85	Bornheim	1941 USA		22.6.2017
Strauß, Babetha	Vorchheimer	21.6.1888	Bäckerweg 30	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 1943 Auschwitz	unbekannt	3.9.2008
Strauss, Brunhilde		23.11.1928	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Strauß, Dina		27.4.1892	Bornheimer Landwehr 85	Bornheim	15.9.1942 Theresienstadt	24.9.1942	22.6.2017
Strauss, Doris		23.5.1935	Königsteiner Str. 84	Unterliederbach	19.10.1941 Lodz, 10.9.1942 Chelmno	unbekannt	12.4.2013
Strauß, Eduard		18.2.1876	Paul-Ehrlich-Str. 42	Sachsenhausen	1938 USA		23.6.2014
Strauß, Emma	Nußbaum	11.12.1882	Am Günthersbrunnen 2	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	19.10.2009
Strauss, Hedwig		17.10.1904	Martin-Böff-Gasse 5	Fechenheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	24.4.2008
Strauss, Helene	Lehmann	14.2.1878	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Strauss, Irma Irene	Isselbacher	24.11.1908	Königsteiner Str. 84	Unterliederbach	19.10.1941 Lodz	unbekannt	12.4.2013
Strauß, Isidor		21.5.1894	Alt Rödelheim 12	Rödelheim	Gurs nach Polen	unbekannt	23.2.2006
Strauss, Isidor		17.2.1879	Schumannstr. 26	Westend	1938 Buchenwald, 1942 unbekannt	unbekannt	20.6.2013
Strauß, Jakob		1.8.1866	Auf der Körnerwiese 15 II	Westend	Suizid	13.4.1939	22.10.2020
Strauss, Johanna	Becker	29.9.1871	Martin-Böff-Gasse 5	Fechenheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	24.4.2008
Strauß, Josef		13.1.1878	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Strauss, Josef		16.10.1872	Kaiserstr. 36	Bahnhofsviertel	18.8.1942 Theresienstadt	30.11.1942	17.5.2015
Strauss, Josef		31.7.1900	Fahrgasse 18–20	Altstadt	Drancy 25.9.1942 nach Auschwitz	unbekannt	23.2.2006
Strauß, Julius		11.9.1882	Marktstr. 19	Bergen-Enkheim	22.10.1940 Gurs, 4.3.1943 von Drancy nach Majdanek	unbekannt	19.10.2009
Strauss, Mathilde	Halberstadt	30.3.1871	Königsteiner Str. 84	Unterliederbach	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	12.4.2013
Strauß, Raphael Rudolf		20.10.1884	Am Günthersbrunnen 2	Bergen-Enkheim	Suizid	29.1.1942	19.10.2009
Strauß, Rebecka	Rosenthal	3.9.1874	Kölner Str. 69	Gallus	15.9.1942 Theresienstadt	26.1.1943	11.5.2012
Strauß, Renate		6.4.1926	Alt Rödelheim 12	Rödelheim	23.5.1942 Izbica	unbekannt	23.2.2006
Strauß, Robert		21.1.1875	Bäckerweg 30	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	26.9.1942	3.9.2008
Strauss, Robert		7.7.1896	Fahrgasse 18–20	Altstadt	22.4.1942 Izbica	unbekannt	23.2.2006
Strauss, Salomon		5.2.1868	Martin-Böff-Gasse 5	Fechenheim	Opfer des Pogrom	11.11.1938	24.4.2008
Strauß, Selma	Capell	28.2.1900	Alt Rödelheim 12	Rödelheim	23.5.1942 Izbica	unbekannt	23.2.2006
Strauss, Siegfried		20.3.1903	Königsteiner Str. 84	Unterliederbach	19.10.1941 Lodz	6.8.1942	12.4.2013
Strauss, Siegmund		5.10.1868	Schumannstr. 49	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	19.12.1942	20.6.2013
Strauß, Stefanie	Bachmann	11.7.1884	Auf der Körnerwiese 15 II	Westend	?8.5.1942 Region Lublin	unbekannt	22.10.2020
Stutzmann, Amalie		23.11.1890	Sandweg 11	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	7.5.2010
Süss, Elisabeth	Creizenach	6.6.1869	Finkenhofstr. 15	Nordend	Suizid	10.9.1942	25.4.2008
Süß, Josef		3.6.1901	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	1942 unbekannt	unbekannt	18.5.2018
Swiridenko, Michail		20.7.1900	Goldsteinstr. 145-149	Niederrad	19.9.1944 Haft, 28.10.1944 Flossenbürg	12.2.1945	21.6.2020
Switek, Zdenek		5.7.1924	Goldsteinstr. 145-149	Niederrad	18.4.1943 Haft, Buchenwald- Leipzig, 25.4.1944 Flossenbürg	5.7.1944	21.6.2020
Szilvinyi, Alexander von		13.7.1925	Waldfriedstr. 11	Niederrad	1943 Wehrmacht Westfront, Suizid bei Agen/Frankreich	18.7.1944	21.6.2020
Tellmann, Gustav		22.10.1891	Robert-Mayer-Str. 47	Bockenheim	Widerstand, Volksgerichtshof	26.2.1945	18.5.2015
Tendlau, Hilda		14.3.1914	Mittelweg 3	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	14.9.2005
Tendlau, Jenny	Stern	26.9.1888	Mittelweg 3	Nordend	11.11.1941 Minsk	?10.1942	14.9.2005
Tendlau, Lora		30.7.1922	Mittelweg 3	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	14.9.2005
Traub, Betti	Stern	21.5.1879	Koselstr. 49	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	19.11.2013
Traub, Hermann		3.6.1876	Koselstr. 49	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	19.11.2013
Treumann, Erich		6.6.1899	Sonnemannstr. 57	Ostend	1943 Auschwitz	1.5.1943	22.6.2013
Tuch, Charlotte	Sass	20.6.1909	Rubensstr. 26	Sachsenhausen	1939 Belgien		19.5.2018
Ullmann, Ferdinand		17.11.1857	Liebigstr. 27b	Westend	18.8.1942 Theresienstadt	26.8.1942	6.11.2007
Ullmann, Franz		1.7.1901	Schumannstr. 56	Westend	1942 Majdanek	unbekannt	20.6.2013
Ullmann, Heinrich		20.2.1888	Diesterwegstr. 7	Sachsenhausen	12.11.1938 Buchenwald, 29.5.1943 Auschwitz, Mauthausen	1.5.1945	23.6.2014
Ullmann, Leopold		26.9.1871	Lassallestr. 3	Riederwald	Suizid	11.12.1938	19.11.2011
Ullmann, Rosa	Schaumburger	14.7.1859	Lersnerstr. 34	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt	unbekannt	14.9.2005

Valfer, Frieda	Kahn	14.2.1887	Schleußenstr. 15	Gutleut	19.10.1941 Lodz	unbekannt	4.6.2011
Valfer, Heinrich		24.1.1882	Schleußenstr. 15	Gutleut	19.10.1941 Lodz	unbekannt	4.6.2011
Veith, Julius		11.7.1889	Kettenhofweg 128	Westend	Westerbork 17.3.1943 Sobibor	unbekannt	8.5.2010
Veith, Karoline		17.6.1883	Rotlintstr. 70	Nordend	ZJ, Mai 1936 Haft, August 1938 KZ Lichtenburg, Ravensbrück, Bernburg	13.6.1942	19.11.2013
Veith, Marie		24.6.1889	Kettenhofweg 128	Westend	Westerbork 17.3.1943 Sobibor	unbekannt	8.5.2010
Viktor, Irma	Rosenthal	22.4.1898	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Viktor, Isidor		22.11.1894	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Viktor, Kurt		14.8.1930	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Viktor, Moritz		26.9.1893	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Voehl, Maria	Rosenblatt	4.6.1874	Schumannstr. 24	Westend	19.10.1941 Lodz	30.3.1942	20.6.2013
Vollmer, Anneliese		29.1.1923	Friedrichstr. 30	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	7.5.2010
Vollmer, Camille		1.6.1875	Friedrichstr. 30	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	7.5.2010
Vollmer, Melanie	Mayer	5.1.1887	Friedrichstr. 30	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	7.5.2010
Wagner, Albert		24.1.1881	Niedenau 43	Westend	19.10.1941 Lodz	31.10.1942	19.10.2006
Wagner, Betty	Boehm	1.4.1886	Niedenau 43	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.10.2006
Wagner, Georg		19.3.1892	Varrentrappstr. 57	Bockenheim	11.11.1941 Minsk	unbekannt	21.6.2013
Wald, Salomon		17.10.1882	Gaußstr. 14	Nordend	August 1941 Jasenovac	27.11.1941	19.10.2006
Wallega, Erna	Baum	28.8.1908	Emmerich-Josef-Str. 19	Höchst	1942 Westerborg nach Auschwitz	unbekannt	5.11.2007
Wallerstein, Emma	Rosenthal	23.11.1871	Radilostr. 8	Rödelheim	15.9.1942 Theresienstadt	30.10.1942	23.2.2006
Wallerstein, Henriette		3.4.1891	Radilostr. 8	Rödelheim	1942 Theresienstadt	?11.1942	23.2.2006
Waßmann, Karl		25.12.1885	Am Erlenbruch 10	Riederwald	T4, 1941 „Heilanstalt“ Hadamar	14.3.1941	19.11.2011
Weber, Johann Josef		29.12.1893	Michaelstr. 66	Sossenheim	1942 Dachau	25.4.1944	18.5.2018
Wedekind, Arnd von		2.6.1919	Zimmerweg 4	Westend	Widerstand, 1.7.1943 verhaftet, 1.9.1943 Volksgerichtshof Todesurteil	3.9.1943	5.3.2007
Wehrle, Herman Josef		26.7.1899	Gebeschusstr. 22–24	Höchst	Widerstand, 18.8.1944 Berlin	14.9.1944	25.10.2010
Weichbrodt, Dorrit		27.9.1921	Mainzer Landstr. 23	Bahnhofsviertel	1942 Mauthausen	31.5.1942	17.10.2014
Weichbrodt, Raphael		21.9.1886	Mainzer Landstr. 23	Bahnhofsviertel	1942 Groß-Rosen, Mauthausen	31.5.1942	17.10.2014
Weichsel, David		9.11.1879	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Weichsel, Dora	Wolf	30.1.1878	Melemstr. 12	Nordend	25.11.1941 Kaunas	unbekannt	25.6.2019
Weichsel, Ernst		13.7.1907	Melemstr. 12	Nordend	1939 Buchenwald, 1939 USA		25.6.2019
Weichsel, Herbert		28.2.1922	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Weichsel, Manfred		29.10.1902	Melemstr. 12	Nordend	1939 Buchenwald, 1939 USA		25.6.2019
Weichsel, Paul		7.5.1905	Melemstr. 12	Nordend	1939 Buchenwald, 1939 USA		25.6.2019
Weichsel, Recha	Löwenthal,	13.10.1893	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Weigert, Carl Ernst		14.6.1884	Finkenhofstr. 15	Nordend	Suizid	10.9.1942	25.4.2008
Weigert, Elisabeth	Süss	19.5.1889	Finkenhofstr. 15	Nordend	Suizid	10.9.1942	25.4.2008
Weil, Henny		1.5.1925	Sophienstr. 12	Bockenheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	13.9.2005
Weil, Linda	Herzfeld	15.9.1887	Sophienstr. 12	Bockenheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	13.9.2005
Weil, Ludwig		18.2.1873	Sophienstr. 12	Bockenheim	19.10.1941 Lodz	30.12.1941	13.9.2005
Weil, Minna	Heß	25.3.1890	Am Berger Spielhaus 7	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	24.4.2008
Weil, Richard		9.11.1930	Am Berger Spielhaus 7	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	24.4.2008
Weil, Walter Siegfried		21.1.1928	Am Berger Spielhaus 7	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	24.4.2008
Weinberg, Arthur von		11.8.1860	Buchenrodestr.	Niederrad	4.6.1942 München nach Theresienstadt	20.3.1943	12.5.2012
Weinberg, Carl von		14.9.1861	Niederrad	Waldfriedstr. 11	1939 Italien	14.3.1943	21.6.2020
Weinberger, Glicke	Zuris	16.8.1894	Mainstr. 10	Innenstadt	Jugoslawien, Mai 1942 Polen	unbekannt	25.6.2019
Weinberger, Hermann		11.9.1926	Mainstr. 10	Innenstadt	1940 Palästina		25.6.2019
Weinberger, Jakob		14.2.1904	Mainstr. 10	Innenstadt	9.9.1939 Haft Frankfurt, 16.10.1939 Buchenwald, 12.3.1942 Bernburg	12.3.1942	25.6.2019
Weinberger, Rosa		8.2.1939	Mainstr. 10	Innenstadt	Mai 1942 unbekannt	unbekannt	25.6.2019
Weinberger, Ruth		23.12.1928	Mainstr. 10	Innenstadt	Mai 1942 unbekannt	unbekannt	25.6.2019
Weinberger, Sally		4.2.1924	Mainstr. 10	Innenstadt	1939 Palästina		25.6.2019
Weinberger, Toni		2.10.1930	Mainstr. 10	Innenstadt	Mai 1942 unbekannt	unbekannt	25.6.2019

Weinreiter, Josef		26.4.1899	Thomestr. 3	Sossenheim	1937 Buchenwald	1.12.1937	18.5.2018
Weis, Hedwig		20.3.1903	Brückenstr. 47	Sachsenhausen	Suizid	5.2.1945	16.5.2015
Weisbecker, Karl J.		22.1.1901	Steuernagelstr. 29	Gallus	Rheininsel Petersau	18.5.1941	11.5.2012
Weisbecker, Walter		23.5.1912	Gundhofstr. 8	Niederrad	Widerstand , 1935 Zuchthaus Kassel, 1941 Dachau, 1944 Strafbataillon	3.7.1946	12.5.2012
Weisenseel, Eugen		7.6.1899	Löhnungsgasse 19	Fechenheim	Widerstand , 1943 Haft, 1945 Dachau	unbekannt	28.5.2016
Weishaupt, Heinrich		26.11.1882	Goldsteinstr. 51	Niederrad	Suizid	15.5.1943	20.6.2013
Weiss, Eugen		12.6.1873	Herderstr. 36	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	23.6.2017
Weiß, Helene	Scheuer	5.8.1882	Holbeinstr. 40	Sachsenhausen	1.9.1942 Theresienstadt, 19.10.1944 Auschwitz	4.10.1944	3.6.2011
Weiss, Jeanette		15.9.1880	Herderstr. 36	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	23.6.2017
Weiß, Ludwig		8.2.1873	Holbeinstr. 40	Sachsenhausen	1.9.1942 Theresienstadt	19.9.1942	3.6.2011
Weiss, Martha		17.5.1917	Herderstr. 36	Nordend	1936 USA		23.6.2017
Weissmann, Auguste		17.4.1871	Scheffelstr. 17	Nordend	1939 Holland, 12.12.1942 Auschwitz	unbekannt	19.5.2016
Welzenheimer, Peter Anton		6.10.1906	Im Eichwäldchen 32	Hausen	Eid auf Hitler verweigert, 1944 Urteil Division 409 Marburg, F-Preungesheim	19.4.1944	18.5.2018
Wermuth, Bernhard		20.6.1896	Röderbergweg 41	Ostend	1938 Bentschen, 1941 Plaszow, 1945 Mauthausen	27.4.1945	25.4.2008
Wermuth, Hanna		21.7.1929	Röderbergweg 41	Ostend	1938 Bentschen, 1941 Plaszow, Belzec	24.8.1942	25.4.2008
Wermuth, Heinz		4.4.1923	Röderbergweg 41	Ostend	1938 Bentschen, 1941 Plaszow, Belzec	befreit	25.4.2008
Wermuth, Ida	Presser	26.7.1898	Röderbergweg 41	Ostend	1938 Bentschen, 1941 Plaszow, 1945 Mauthausen	24.8.1942	25.4.2008
Werner, Moritz		2.3.1873	Fürstenberger Str. 166	Westend	1938 USA	9.12.1939	20.5.2016
Wertheim, Paul		13.6.1867	Arnsburgerstr. 1	Bornheim	Suizid	4.7.1938	21.6.2013
Wertheimer, Lydia		4.10.1884	Unter den Kastanien 1	Sachsenhausen	11.6.1942 Sobibor	unbekannt	17.5.2015
Wertheimer, Martha		22.10.1890	Unter den Kastanien 1	Sachsenhausen	11.6.1942 Sobibor	unbekannt	17.5.2015
Westenburger, Nelly	Jolasse	19.11.1890	Auf der Körnerwiese 4	Westend	7.6.1943 Auschwitz	21.8.1943	7.5.2010
Westheim, Gottfried		9.11.1887	Eschersheimer Landstr. 463	Dornbusch	1.9.1942 Theresienstadt	25.1.1943	4.6.2011
Westheim, Julius		1.2.1889	Eschersheimer Landstr. 463	Dornbusch	1942 Mauthausen	7.9.1942	4.6.2011
Wetterhahn, Emma	Blumenfeld	7.11.1892	Varrentrappstr. 49	Bockenheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	21.6.2014
Wetterhahn, Ruth		9.4.1925	Varrentrappstr. 49	Bockenheim	2.3.1943 Auschwitz	unbekannt	21.6.2014
Wetterhahn, Siegmund		20.2.1887	Varrentrappstr. 49	Bockenheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	21.6.2014
Wetzlar, Heinrich		29.4.1864	Große Friedberger Str. 29	Innenstadt	1.9.1942 Theresienstadt	4.2.1943	21.6.2013
Wetzlar, Rosa	Rosenstock	4.3.1871	Große Friedberger Str. 29	Innenstadt	1.9.1942 Theresienstadt	16.9.1943	21.6.2013
Wetzler, Auguste		15.6.1863	Bäckerweg 43	Nordend	18.8.1842 Theresienstadt	14.12.1942	23.6.2017
Wetzler, Bertha		31.1.1875	Bäckerweg 43	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 28.10.1944 Auschwitz	unbekannt	23.6.2017
Wetzler, Berthold Benjamin		9.7.1911	Bäckerweg 43	Nordend	Haft: 1938 Buchenwald, 1939 England, 1940 USA		23.6.2017
Wetzler, Hermann		26.10.1881	Bäckerweg 43	Nordend	12.11.1938 Buchenwald, 15.9.1942 Theresienstadt, 28.10.1944 Auschwitz	unbekannt	23.6.2017
Wetzler, Ilse		27.10.1912	Bäckerweg 43	Nordend	1939 Holland		23.6.2017
Wetzler, Rosa		16.6.1874	Herderstr. 37	Nordend	Frankfurt	15.4.1941	23.6.2017
Wetzler, Zion Benzion		21.5.1877	Herderstr. 37	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz	unbekannt	23.6.2017
Winter, Luise		13.3.1893	Bettinastr. 23	Westend	ZJ , 5.3.1937 Frankfurt, Moringen, Lichtenburg, Ravensbrück, Außenlager Mai 1945	befreit	19.5.2018
Wolf, Hermann		23.9.1874	Langheckenweg 7	Eschersheim	2.2.1943 Auschwitz	23.10.1943	13.9.2005
Wolf, Mathilde		8.6.1883	Melemstr. 12	Nordend	22.11.1942 Kaunas	25.11.1941	25.6.2019
Wolf, Otto Isidor		5.10.1881	Kronberger Str. 5	Westend	1942 Sobibor	unbekannt	8.5.2010
Wolff, Friedrich		1.4.1892	Auf der Körnerwiese 10	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.6.2011
Wolff, Gerhard Julius		28.1.1930	Dalbergstr. 2a	Höchst	unbekannt	unbekannt	6.7.2015

Wolff, Irma	Hirsch	27.6.1902	Dalbergstr. 2a	Höchst	1942 unbekannt	unbekannt	6.7.2015
Wolff, Martha	Wurzmann	15.6.1896	Auf der Körnerwiese 10	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.6.2011
Wolfgang, Toni	Feist	2.10.1875	Wilhelm-Leuschner-Str. 12	Bahnhofsviertel	1.9.1942 Theresienstadt	8.5.1943	17.5.2015
Wolfskehl, Henry		24.12.1878	Kurhessenstr. 63	Eschersheim	9.11.1938 Buchenwald, Jena	30.11.1938	13.9.2005
Wormser, Berta	Kahn	5.2.1867	Am Tiergarten 52	Ostend	18.8.1942 Theresienstadt	18.10.1942	19.5.2018
Wreschner, Friederike	Klaber	15.8.1888	Im Trutz 13	Westend	Westerbork 5.2.1944 Ravensbrück	unbekannt	9.5.2010
Wronker, Hermann		5.8.1867	Zeil 85-93	Innenstadt	1939 Frankreich, 1942 Haft Poitiers, Drancy, 23.9.1942 Auschwitz	unbekannt	13.11.2017
Wronker, Ida	Friedeberg	5.9.1871	Zeil 85-93	Innenstadt	1939 Frankreich, 1942 Haft Poitiers, Drancy, 23.9.1942 Auschwitz	unbekannt	13.11.2017
Wronker, Johanna		24.11.1889	Hammanstr. 3	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt	22.2.1943	23.10.2018
Würzburger, Gertrude	Hirsch	20.10.1889	Bockenheimer Landstr. 9	Westend	19.10.1941 Lodz, Chelmo	3.5.1942	19.10.2006
Würzburger, Hans		28.8.1911	Bockenheimer Landstr. 9	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.10.2006
Würzburger, Siegfried		29.5.1877	Bockenheimer Landstr. 9	Westend	19.10.1941 Lodz	12.2.1942	19.10.2006
Zakowski, Elisabeth		18.2.1897	Karl-König-Weg 36	Unterliederbach	Widerstand , Haft: 6.9.1936– 6.3.1940, Frauenstrafanstalt Aichach		24.6.2017
Zakowski, Josef		12.5.1895	Karl-König-Weg 36	Unterliederbach	Widerstand , Haft: 31.8.–2.9.1936 Frankfurt Polizeigefängnis, 16.9.1936 Gefängnis Hammels- gasse 6–10	26.11.1936	24.6.2017
Zamojre, Ellinor	Gefner-Wi- esenthal	15.5.1889	Am Weingarten 10	Bockenheim	1942 unbekannt	unbekannt	19.11.2013
Zamojre, Josef		28.6.1921	Am Weingarten 10	Bockenheim	1940 Jugoslawien, Italien, 1944 Auschwitz	befreit	19.11.2013
Zamojre, Marcus		16.8.1893	Am Weingarten 10	Bockenheim	1940 Jugoslawien, Italien, 1944 Auschwitz	unbekannt	19.11.2013
Zehden, Alma	Pincus	10.6.1889	Martorffstr. 7	Dornbusch	19.10.1941 Lodz	10.6.1942	13.5.2012
Zehden, Artur		11.7.1880	Martorffstr. 7	Dornbusch	19.10.1941 Lodz	unbekannt	13.5.2012
Zehn, Anna M.	Lazarus	5.11.1865	Neue Mainzer Str. 71	Innenstadt	12.4.1943 Auschwitz	12.5.1943	8.5.2010
Zeuss, August Wilhelm		25.11.1912	Spohrstr. 34	Nordend	Widerstand , 1941 Sachsenhausen, 1942 Dachau, 1944 Majdanek, 14.4.1944 Auschwitz	14.4.1944	3.6.2011
Zimmerer, Willy		16.4.1901	Rotlintstr. 41	Nordend	T4 , 6.3.1944 Universitätsnerven- klinik, 17.3.1944 Weilmünster, 13.10.1944 Hadamar	18.12.1944	23.10.2018
Zinkes, Fanny	Stern	10.4.1868	Inselgäßchen 12	Rödelheim	1938 Bentschen	unbekannt	24.4.2008
Zinkes, Julius (Joel)		2.8.1870	Inselgäßchen 12	Rödelheim	1938 Bentschen	14.1.1942	24.4.2008
Zins, Selma	Schwanthaler	3.10.1907	Ludwig-Landmann-Str. 46	Praunheim	1943 Ravensbrück	befreit	18.5.2015
Zuntz, Cäcilie	Hessenberger	26.4.1887	Jahnstr. 3	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	7.5.2010
Zuntz, Ella	Joelsohn	4.3.1895	Kurt-Schumacher-Str. 35	Altstadt	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	7.5.2010
Zuntz, Esther		6.3.1928	Kurt-Schumacher-Str. 35	Altstadt	Westerbork, 6.7.1943 Sobibor	23.7.1943	7.5.2010
Zuntz, Gustav		9.11.1891	Uhlandstr. 2	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	17.5.1944	7.5.2010
Zuntz, Harry		14.5.1933	Kurt-Schumacher-Str. 35	Altstadt	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	7.5.2010
Zuntz, Hedwig	Hammel	6.12.1901	Uhlandstr. 2	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	7.5.2010
Zuntz, Hermann		1.9.1925	Jahnstr. 3	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	7.5.2010
Zuntz, Karl		20.5.1897	Kurt-Schumacher-Str. 35	Altstadt	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	7.5.2010
Zuntz, Leopold		30.1.1884	Jahnstr. 3	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	7.5.2010
Zuntz, Miriam		15.5.1934	Kurt-Schumacher-Str. 35	Altstadt	15.9.1942 Theresienstadt, Auschwitz	unbekannt	7.5.2010
Zunz, Wilhelm Albert		20.10.1874	Linnéstr. 29	Ostend	20.9.1943 Auschwitz	30.10.1943	7.5.2010



Gebet bei der Verlegung



Rabbiner Andrew Steiman

Bei vielen Verlegungen von Stolpersteinen in Frankfurt spricht Rabbiner Andrew Steiman jüdische Gebete und Segensworte.

Bei seiner Abwesenheit liest ein Mitglied der Initiative Stolpersteine Frankfurt folgende Worte.

*Durch das Gedenken sollen diejenigen wieder dazugehören,
die einst von hier gewaltsam verjagt wurden.*

*Wir wollen uns nun die Hände reichen, und einen Kreis
um diese Steine bilden – um die Seelen, die hier einmal wirkten,
wieder in unsere Mitte aufzunehmen.*

*Von nun an sollen sie wieder in unserer Mitte sein – wo sie eben waren,
bevor sie von hier aus ihren Leidensweg gehen mussten.*

*Wir trauern um sie – und um den Verlust, welchen wir uns selbst erst mit ihrem
Ausschluss und dann mit dem Vergessen darüber zugefügt haben.*

Hinweise

Literatur/Quellen

- Datenbank „Deportierte Juden aus Frankfurt am Main“. Jüdisches Museum Frankfurt 1996–2014. Texte: zeitsprung. Kontor für Geschichte, Frankfurt am Main
- Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main
- Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden
- Archiv des Internationalen Suchdienstes in Bad Arolsen
- Studienkreis Deutscher Widerstand, Frankfurt
- Paul Arnsberg: Die Geschichte der Frankfurter Juden seit der Französischen Revolution. 3 Bände. Eduard Roether Verlag, Darmstadt 1983.
- Matthias Thoma: „Wir waren die Juddebuben“: Eintracht Frankfurt in der NS-Zeit, Göttingen 2007
- Angelika Rieber und Till Lieberz-Gross (Hg.): Rettet wenigstens die Kinder. Kindertransporte aus Frankfurt am Main. Lebenswege von geretteten Kindern. Frankfurt 2018

Dank

Wir danken allen, die uns Informationen und Fotos zur Verfügung gestellt haben.

Patenschaften

Die Stolpersteine werden von Einzelpersonen und Organisationen initiiert und finanziert. Diese sind am Ende der jeweiligen Biografie genannt.

Bildnachweise

Die meisten Fotos von Opfern und ihren Familien haben deren Angehörige der Initiative Stolpersteine Frankfurt zur Verfügung gestellt, sie werden im Bildarchiv der Initiative aufbewahrt.

Stiftung Citoyen (Seite 7); Jüdisches Museum (Seite 8);
 Yad Vashem (Seite 24); Edith Erbrich (Seite 14); Gusti Bayer (Seite 16);
 Alexander von Szilvinyi 1929: DER SPIEGEL Nr. 48 / 24.11.2018,
 Wera Gräfin zu Münster: DER SPIEGEL Nr. 48 / 24.11.2018, Wera von
 Weinberg: Archiv Angela von Gans, Alexander Graf zu Münster: Eveline
 Lenz, Frankfurt (Seite 19); Brunnen der zerstörten Villa Waldfried, Aufsichts-
 rat der I.G. Farben: Gemälde von H. Groeber 1926, Bayer-Archiv Leverkusen:
 Hugh Cecil, Morgenausritt: Peter-Janus Graf Montgelas, Frankfurt, Villa
 Waldfried: Institut für Stadtgeschichte Frankfurt, Villa Waldfried: Ullstein-
 bild, Friedrich Lauffer, Villa Waldfried um 1900: Angela von Gans (Seite 20);
 Archiv Angela von Gans (Seite 23); Familie Quervain (Seite 26); Eintracht
 Frankfurt (Seite 27); <https://beeldbank.kazernedossin.eu/index.php/search?sd=&ed=&view=list&q%5B%5D=Lindheim/bachenheimer> (Seite 30);
 Rafael Herrlich, Stefan Jankowski (Seite 34); Ilse Heene (Seite 35);
 Hanna Eckhardt (Seite 36); privat (Seite 42);
 Familie Quervain (Seite 47 und 52);

Recherchen und Mitarbeit

Constanze Buyken, Martin Dill, Diwi Dreysse, Hanna und Dieter Eckhardt,
 Christa Fischer, Robert Gilcher, Renate Hebauf, Ellen Holz,
 Stefan Jankowski, Dietlinde Kosun-Jankowski, Gabi Kunhenn,
 Bärbel Lutz-Saal, Mada Mevissen, Phillipp Müller, Hartmut Schmidt,
 Heidi Stögbauer, Michael Stroeder, Bettina Weber, Mona Wikhäll,
 Uwe Wöllenstein.

Technik

Vorbereitung der Verlegungen sowie Eigenverlegungen:
 Andreas Lange, Projektleiter von SFG, ffm-naturnah und seine Mitarbeiter

Frankfurt am Main

18. Dokumentation 2020

Kontakt

Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main e. V.

c/o Hartmut Schmidt

Mittelweg 9, 60318 Frankfurt

Tel. 069 / 55 31 95

Fax 069 / 90 55 57 68

info@stolpersteine-frankfurt.de

www.stolpersteine-frankfurt.de

www.frankfurt.de/stolpersteine